

Zusammenarbeit bei der Energiewende

BERLIN Dänemarks Außenminister Jeppe Kofod (Soz.) hat sich in Berlin mit der deutschen Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) getroffen.

Im Anschluss traten die beiden gemeinsam vor die Presse und äußerten sich zur aktuellen Situation mit Blick auf den Angriffskrieg Russlands in der Ukraine und die damit verbundenen sicherheitspolitischen Fragen. Im Mittelpunkt standen jedoch vor allem energiepolitische Aspekte.

So betonte die deutsche Außenministerin, dass es jetzt an der Zeit sei, sich „wirklich gemeinsam unabhängig zu machen“ durch den Umstieg auf alternative Energieformen. Dazu müsse der Ausbau von erneuerbaren Energien in Europa gestärkt und vorangebracht sowie auf eine höhere Energieeffizienz gesetzt werden. Zudem solle die Zusammenarbeit ausgebaut werden, denn Europa habe „unglaublich viel Sonne, Wasserkraft und Biomasse“, so Baerbock.

Mit Verweis auf den Offshore-Gipfel in Esbjerg, bei dem die dänische Regierungschefin Mette Frederiksen (Soz.) neben der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen (CDU) unter anderem auch Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und den Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, Robert Habeck (Grüne), empfing, sagte Baerbock, dass derartige Projekte zum gemeinsamen europäischen Ausbau alternativer Energieformen entscheidend seien, um Energiesicherheit und -unabhängigkeit auf den Weg zu bringen.

„Lasst uns die eingespielte Zusammenarbeit und vor allem die tiefe Freundschaft zwischen Dänemark und Deutschland dafür nutzen, diese Einigkeit nach Kräften weiter zu fördern, und da, wo man dann mal unterschiedliche Positionen hat, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten“, sagt Baerbock.

Der dänische Außenminister griff die Worte seiner Kollegin auf und unterstrich die Bedeutung eines engen und vertrauensvollen Dialogs mit Deutschland.

„Unser enges Verhältnis ist nicht zuletzt in diesen Zeiten wichtig. Deutschland, Dänemark und die EU haben sehr schnell auf die neue Wirklichkeit reagiert, und ich danke für den Paarlauf, den wir hier zusammen gestaltet haben“, sagt Kofod. *N. Baum*



Song Contest der Minderheitensprachen

TONDERN/TØNDER Unter dem Motto „Mojn Europe!“ hat am 13. Mai der Musikwettbewerb LIET International in der Schweizerhalle in Tondern stattgefunden.

13 Bands haben jeweils ein Lied in ihrer Minderheitensprache dargeboten.

Nils Baum
Seite 30

Knivsbergfest: Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Im Interview mit dem „Nordschleswiger“ gibt die Teamkoordinatorin beim Jugendverband, Friederike Louisa Schmidt (Lulu), einen Einblick in den Stand der Planungen für das große Fest der Minderheit am Sonnabend, 18. Juni 2022.

Von Nils Baum

APENRADE/AABENRAA „Wir sind ein tolles Team, das viel Erfahrung darin hat, das Knivsbergfest auszurichten. Dadurch liegt die Arbeit gut verteilt in mehreren Händen“, antwortet Friederike Louisa Schmidt, besser bekannt unter dem Namen Lulu, sogleich auf die Frage des „Nordschleswigers“, wie denn der aktuelle Stand bei den Vorbereitungen für das diesjährige Fest der Minderheit sei.

Und deshalb können sowohl die Organisatoren als auch die Besucherinnen und Besucher mit viel Freude auf den festlichen Höhepunkt des Jahres blicken.

Programm weitgehend geplant

Lulu Schmidt arbeitet als Teamkoordinatorin beim Deutschen Jugendverband für Nordschleswig mit Sitz auf dem Knivsberg. „Das meiste steht“, versichert sie fröhlich. So wisse man, welche Zelte für die Verbandsallee bestellt sind und kenne die Bedürfnisse der Verbände und Vereine wie beispielsweise dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Sozialdienst, der Schleswighen Partei oder der Deutschen Bücherei.

Auch das Jugendprogramm ist bereits geplant. „Da haben wir uns die Evaluierung vom

vergangenen Jahr zu Herzen genommen. Für die älteren Schüler hatte es letztes Mal nicht so viele Angebote gegeben. Deshalb haben wir jetzt einen Workshop mit Lehrern gehabt und diskutiert, worauf die Jugendlichen Lust haben, und wir haben auch mit ihnen selbst gesprochen, sodass wir jetzt Programmpunkte gezielt für sie eingebaut haben“, sagt Lulu Schmidt.

Von Batik-Workshop bis Lotto und Abendprogramm

Als ein Beispiel nennt sie einen Batik-Workshop, bei dem T-Shirts oder anderer Stoff mit bunten Farben bereichert werden kann. Auch überlegen die Jungen Spitzen und der Aktivclub Apenrade, ein in Eigenregie organisierter Mitgliedsverein von Jugendlichen, selbst Aktionen durchzuführen. Und für die ganz Kleinen soll es ein Krabbelzelt geben.

Während vor allem die Jüngeren auf dem Knivsbergfest heruntollen und sich viele Erwachsene über ein Wiedersehen mit alten Bekannten freuen, ist die Zahl der 20- bis 30-Jährigen, die sich auf dem Berg tummeln, im Laufe des Tages eher gering. Dafür tauchen sie dann vermehrt abends auf, und da wird es auch in diesem Jahr wieder Lotto und ein Konzert geben. Zudem komme auch ein DJ für das Abendprogramm, versichert Lulu Schmidt.

Bessere Organisation beim Catering

Ein wenig anders soll das Catering vonstattengehen. Im vergangenen Jahr war es zu einer langen Schlange vor dem Festzelt gekommen. Dieses Jahr soll es, je nach Wetterlage, auch teilweise offen sein, sodass Getränke aus dem Zelt heraus ausgegeben werden können. Und es soll besser kommuniziert werden, wo welche Essensausgabe ist, denn für die Schulen gibt es einen anderen Standort.

Das Konzept für das Fest bleibt dennoch im Großen und Ganzen das Gleiche. „Zwar versuchen wir jedes Jahr, Ideen und Impulse mitzunehmen. Man muss aber auch bedenken, dass der Berg und der Platz dort endlich sind“, sagt Lulu Schmidt.

Bügelbilder mit Bob dem Baumeister

Allerdings habe das Organisationsteam auch die Erfahrung gemacht, dass, wenn man mal etwas weglässt, es dann gleich vermisst wird. Im vergangenen Jahr gab es zur Enttäuschung vieler Kinder und auch so mancher Erwachsenen zum Beispiel keine Bügelbilder. So war es nicht möglich, eigene T-Shirts mit Bob dem Baumeister, einem Auto oder einer Blume zu personalisieren.

„Zwar hatten wir das auch letztes Jahr versucht, aber wir hatten eine zu schlechte Folie, die sich nicht gut aufbügel ließ. Jetzt ist Jana wieder aus dem Mutterschutz zurück, und Jana weiß, welche Folie die richtige ist“, lacht Lulu Schmidt.

Kein Handball – dafür Faustball

Handballturniere wird es auch in diesem Jahr keine geben, ein Umstand, den bereits im vergangenen Jahr langjährige Besucherinnen und Besucher des Knivsbergfestes bedauert haben. Doch es hatte sich keine Handballmannschaft gemeldet, und wenn dann nur einzelne Spielerinnen und Spieler Interesse bekunden, könne der Altersunterschied schnell zu groß werden, gibt Lulu Schmidt zu bedenken.

„Wir haben das nicht vorsätzlich entschieden. Die Leute wollen scheinbar lieber Faustball spielen. Lasse sagte bei seiner Verabschiedung, dass er wahrscheinlich dennoch als der Leiter in Erinnerung bleiben wird, der das Handballturnier abgeschafft hat“, sagt sie schmunzelnd mit Verweis auf das Ausscheiden von Lasse Tästensen als Abteilungsleiter des Jugendverbandes.

Dieser hatte seinen Posten Ende April verlassen, und seitdem hat Thore Naujeck als neuer Leiter die Federführung übernommen. Und das mit tatkräftiger Unterstützung von Lulu Schmidt, die als Teamkoordinatorin „den Hut aufgenommen hat“, wie sie selbst sagt. Schließlich habe sie Kontakt zu allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dem Berg und zu den Sportlehrkräften und kann so dafür sorgen, dass die Kommunikation zwischen Jugendverband, Vereinen, dem BDN und dem Knivsberg bestens funktioniert.

„Eine absolute Teamleistung“

Insgesamt sind derzeit rund 25 Personen mit den Planungen und Vorbereitungen beschäftigt. „Wir treffen uns regelmäßig in der großen Runde, und in den zwei Wochen vor dem Fest werden wir täglich zusammenkommen, um zu sehen, wer noch Hilfe braucht und wie der aktuelle Stand ist“, erklärt Lulu Schmidt.

Schließlich funktioniere das Knivsbergfest nur, weil alle gemeinsam mit anpacken. So organisieren die Sportlehrkräfte vom Jugendverband die Sportturniere. Zwei Personen kümmern sich um den Transport von den Schulen und um die Parkmöglichkeiten. Wieder andere sorgen dafür, dass die Tornetze aufgespannt und die Plätze gekleidet sind. Und es gibt auch jemanden, der danach schaut, ob die Disteln rund um das Beachvolleyballfeld rausgerissen wurden.

Bis zum 18. Juni ist noch einiges zu tun

„Das Knivsbergfest ist eben eine absolute Teamleistung“, sagt Lulu Schmidt.

Bis die Kaffeetafel im Haus Knivsberg, das Abenteuerland, Bungee-Trampolin, Hüpfkissen und die Segway-Gefährte für die vielen Besucherinnen und Besucher am 18. Juni bereit sind, wird es noch einiges zu tun geben.

Aber eines ist sicher: „Sie können sich auf das Knivsbergfest freuen, was wir alle lieben. Es wird wieder ein Familienfest, bei dem man zusammenkommt und es ganz gemütlich hat.“

EFA: Europäischer Posten für Katharina Kley

Auf dem Kongress der Europäischen Freien Allianz (EFA) wurde die Vorsitzende der Jungen Spitzen, Katharina Kley, als eine von insgesamt drei neuen Koordinatorinnen des EFA-Frauenforums ernannt.

Von Nils Baum

LAS PALMAS/APENRADE Katharina Kley bringt sich künftig auch auf europäischer Ebene in die Politik ein. Kürzlich ist sie zu einer von insgesamt drei neuen Koordinatorinnen des Frauenforums der Europäischen Freien Allianz (EFA) ernannt worden. In der EFA sind zahlreiche nationale, regionale und autonome Parteien der EU Mitglied. Sie hat ihren Kongress in Las Palmas auf Gran Canaria abgehalten.

Überlegungen, wie Frauen innerhalb der EFA gestärkt werden können Die EFA hatte vor geraumer Zeit eine Beraterfirma damit beauftragt, die Strukturen der Partei zu untersuchen und Ratschläge zu geben, wie man die Frauen innerhalb der EFA stärken kann. Einer der Vorschläge war, ein Frauenforum ins Leben zu rufen. Das ist bereits geschehen, doch jetzt wird es konkreter. Nach dem offiziellen Teil



Katharina Kley stellte gemeinsam mit den beiden übrigen Koordinatorinnen, Joanie Willet (links) und Alice Weber (rechts), das Frauenforum auf dem Kongress der Europäischen Freien Allianz (EFA) in Las Palmas vor.

RUTH CANDUSSI

des Kongresses wurden entsprechende Ideen präsentiert.

Workshops und Mentorenprogramm „Nach dem offiziellen Teil der Generalversammlung haben sich etwa 25 bis 30 Frauen getroffen und die Idee eines Frauenforums diskutiert. Es will sich künftig einmal im Monat treffen, Workshops abhalten und unterschiedliche Themen organisieren mit dem Ziel, ein Mentorenprogramm zu starten, sodass Frauen

Netzwerke auf europäischer Ebene aufbauen können und zudem einen Ort haben, an dem man sich über Politik und praktische Erfahrungen austauschen kann“, erläutert Katharina Kley.

Mehr junge Frauen motivieren Auf diese Weise sollen mehr junge Frauen dazu motiviert werden, in die Politik zu gehen. Das Mentorenprogramm soll dabei helfen, seinen eigenen Lebenslauf innerhalb der Politik besser gestalten und so eine Perspektive für eine

politische Laufbahn geben zu können. Neben der EFA sind auch die EFA-Jugend und die parteinahe Stiftung Coppieters Foundation eingeladen, am Frauenforum teilzunehmen. „Die Präsidentin der EFA-Jugend hat mich als eine der drei Koordinatorinnen vorschlagen, weil sie gerne auch eine junge Frau dabei hätte. Die anderen beiden Koordinatorinnen sind eine Generation älter als ich. Es war keine offizielle Wahl, sondern ein inoffizieller Teil der Tagesordnung. Wir hatten ein ge-

mütliches Gespräch“, sagt Katharina Kley.

Themen in Nordschleswiger Frauenforum einbringen Nun soll auch in Nordschleswig ein Frauenforum auf den Weg gebracht werden. Katharina Kley hofft, dort Themen aus dem EFA-Frauenforum einbringen zu können und auf diese Weise die politische Debatte zu bereichern. Schließlich sei der gemeinsame Austausch unglaublich wichtig. Doch jetzt ist erst einmal Sommerpause. Danach sollen dann die monatlichen

Treffen online stattfinden. „Wir wollen jeden Monat ein neues Thema auf die Tagesordnung setzen. Die Treffen sollen nicht länger als eine Stunde dauern, denn wir haben alle sehr viel um die Ohren. Es sind alles sehr engagierte Frauen mit etablierten Karrieren und viel Erfahrung in der Berufswelt. Umgekehrt haben wir Jüngere vielleicht eine eher rebellische und freie Sicht auf den Feminismus, von dem die ältere Generation noch etwas lernen kann“, so Katharina Kley.

Feinschmecker Colin John Seymour wird neuer Touristikchef

Der Vorsitzende Martin Iversen bezeichnet den 56-Jährigen als Wunschkandidaten. Sechs Monate war der Posten vakant. Anfang Juni legt der „richtige Kapitän am Ruder“ los.

RÖM/TONDERN Sechs Monate nach dem Ausscheiden von Kenneth Madsen war der Posten des Touristikchefs für Röm/Tondern (Rømø/Tønder) vakant. Nun ist er besetzt worden. Bis zu 35 Personen sollen sich für seine Nachfolge beworben haben. Gewählt wurde Colin John Seymour, für den die Westküste alles andere als Neuland ist. Schließlich war er 13 Jahre Touristikchef in Varde und in Blåvandshuk. Vor zwei Jahren war der 56-Jährige nach Mors geholt worden, wo er der Insel als Muschelhauptstadt am Lim-

fjord neues Leben einhauchen sollte. Er bezeichnet Austern als göttliche Köstlichkeit. Sie gäben dem Menschen ein himmlisches Gaumenerlebnis. Colin John Seymour ist laut dem Vorsitzenden des Touristikvereins Röm-Tondern, Martin Iversen, der Wunschkandidat. Er ist sich sicher, dass der Vorstand die richtige Entscheidung getroffen hat. „Ich kenne Colin seit vielen Jahren, und er ist ein fleißiger Teilnehmer bei unseren Gourmetveranstaltungen, beispielsweise beim Austern-

festival auf Röm“, erzählt Iversen, der den neuen Touristikchef als Feinschmecker bezeichnet. Er habe besonders das kulinarische Erlebnis im Visier und wolle versuchen, die vielen Naturprodukte, die es an der Westküste gibt, noch besser zu vermarkten. Das ist eine seiner großen Stärken“, jubelt Iversen. Mit ihm im Stall werde die Destination Röm-Tondern auf jede Weise gestärkt. „Wir haben so viele Geschichten und Botschaften, die an die Öffentlichkeit gebracht werden sollen. Er wird unsere DNA stärken. Er ist der richtige Mann, mit dem wir in See stechen, unter anderem um den Ganzjahrestourismus anzukurbeln. Wir freuen uns auf die Zusammenar-

beit“, unterstreicht Iversen, dessen Tage als Vorsitzender gezählt sind. Auf eigenen Wunsch will er diesen Posten nach seiner Wahl zum Stadtratsmitglied aufgeben, dem Vorstand aber weiter angehören. Anfang Juni soll der Wachwechsel erfolgen. Der richtige Kapitän am Ruder, wie er von Iversen bezeichnet wird, schwärmt vom Reichtum der authentischen Erlebnisse und Qualitäten der Westküste. „Ich freue mich, mit dem Gast im Mittelpunkt, dieses Potenzial kommerziell weiterzuentwickeln und den Reichtum und die Geschichte dahinter zu stärken“, freute sich Seymour. Seine Wahl ist auch dahingehend interessant, dass er mit am Tisch saß, als die

Kommunen Varde, Fanø, Esbjerg und Tønder rein touristisch enger als neue Westküstenallianz gen Norden zusammenarbeiten wollten. Nach langem Hin und Her sprach sich der Tønderner

Stadtrat aber dann doch nach intensiven Bemühungen der Schleswigischen Partei für eine nordschleswigsche Lösung aus, als die Destination Sønderjylland gewählt wurde. Brigitta Lassen



Martin Iversen (r.) ist mit der Wahl von Colin John Seymour sehr zufrieden.

PRIVAT

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tønder:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Potenzial der gesellschaftlichen Vielfalt wird unterschätzt

Die Tageszeitung „Politiken“ berichtete kürzlich, dass von den 225 neuen Journalismus-Studierenden an der dänischen Journalismus-Hochschule schlechthin, der DMJX, nur eine einzige Person einen „anderen ethnischen Hintergrund als Dänisch“ hat.

Heißt: Wenn diese Generation von Journalistinnen und Journalisten eines Tages zur sogenannten Vierten Gewalt wird, die Regierenden kontrolliert und die Bevölkerung informiert, dann wird sie dies fast ausschließlich aus der Warte weißer, alteingesessener Däninnen und Dänen tun. Die Abertausenden Mitbürgerinnen und Mitbürger mit anderen Wurzeln, die die dänische Gesellschaft in allen Bereichen bereichern, werden lediglich als „die“ vor-kommen, über die „wir“ aus „unserer“ Sicht berichten.

Dabei ist Dänemark heute eine vielfältige, eine diverse Gesellschaft. Auch was die Herkunft der Mitbürgerinnen und Mitbürger angeht. 14 Prozent der Menschen hierzulande haben einen sogenannten „anderen ethnischen Hintergrund als dänisch“.

Doch der Studie zufolge, die „Politiken“ zitiert, werden auch heute schon weniger als 1 Prozent der Nachrichten in Dänemark von Menschen aus dieser Gruppe produziert, und nur 3,5 Prozent aller zitierten Quellen in den dänischen Medien gehören dieser Gruppe an. Und die Nachrichtenbranche ist nur ein Beispiel, wenngleich ein zentrales.

Durch diese Schieflage kann keine gesellschaftliche Zusammenhangskraft entstehen, wie sie zum Beispiel die regierende Sozialdemokratie gerne hätte.

Stattdessen entstehen tiefe Risse in der Gesellschaft, wenn Bevölkerungsgruppen sich nicht repräsentiert fühlen.

Das haben diejenigen, die Angst vor Einwanderung, „Überfremdung“ und kultureller Vielfalt haben, stets für sich beansprucht. Niemand höre ihre Stimme, klagten und klagen sie. Dabei haben sie längst ihre Sprachrohre in Politik und Medien und kommen unverhältnismäßig häufig und vor allem lautstark zu Wort.

Doch während die ausländerfeindliche Minderheit in Dänemark die politische Tagesordnung mitbestimmt, wird über die andere Seite noch immer als Sonderfall, als Phänomen berichtet. Und das, obwohl es längst Eingewanderte und ihre Nachkommen sind, die die dänische Gesellschaft und Wohlfahrt mittragen.

Es bringt nichts, die Augen vor den vielen Problemen, die die Integration von Menschen aus anderen Ländern bedeutet, zu verschließen, das sagen zu Recht in Dänemark heute fast alle, egal welcher Partei oder Denkrichtung sie angehören.

Doch genau dies passiert, wenn die dänische Politik und die dänischen Medien nicht endlich offen damit umgehen, dass Dänemark Teil einer sich verändernden Welt ist, in der Heimat und Gemeinschaft nicht mehr kulturnationalistisch und ethnisch definiert werden können und dürfen.

Wer sich in den Reden der Politikerinnen und Politiker, in den Berichten in Internet, Radio, Fernsehen und Zeitungen, in der Werbung, in den Filmen und im Sport nur selten als ganz normaler Mensch wiederfindet – sondern wenn überhaupt, dann als positiver oder negativer Sonderfall im Themenbereich Integration –, dem wird es geradezu aufgedrängt, sich von dieser Gesellschaft abzuwenden.

Denn was die Medien ihnen zu sagen haben, ist für sie in weiten Teilen gar nicht relevant. Es richtet sich nicht an sie, selbst wenn es um sie geht.

Umso bemerkenswerter, wie hartnäckig sich die allermeisten mit einem „Migrationshintergrund“ in Dänemark dennoch darum bemühen, dazuzugehören.

Es stimmt ja: Integrationswillen muss gefordert und vorausgesetzt werden – aber eben unbedingt auf allen Seiten!

Menschen, Medien und Politikerinnen, die Teile der Bevölkerung bewusst oder unbewusst ausschließen oder ignorieren, machen sich ebenso am Zerfall des gesellschaftlichen Zusammenhangs schuldig, wie jene, die die geschriebenen und ungeschriebenen dänischen gesellschaftlichen Normen ablehnen.

Ob es nun Eingewanderte und ihre Nachfahren sind, Rockerinnen und Rocker oder Juppies, die glauben, dass für sie andere Maßstäbe gelten als für andere.

In Dänemark wird das Potenzial der gesellschaftlichen Vielfalt noch immer unterschätzt. In Bereichen wie Geschlechtergerechtigkeit und Kampf gegen Heteronormativität ist viel passiert, wenngleich noch lange nicht genug.

Doch die dänische Gesellschaft verliert gerade durch die als Selbstschutz verkaufte Doktrin der Homogenität an Zusammenhangskraft. Und damit an Dynamik und jenem dänischen Schwung, der bisher so viele in so vielen Bereichen mitgerissen hat. Im Lande selbst – und international.

Es ist grundsätzlich kein Problem für eine Gesellschaft, wenn Menschen dazukommen.

Es wird erst dann zum Problem, wenn sie nicht gewollt sind.



Cornelius von Tiedemann
Stellv. Chefredakteur



Mit Betonblöcken wurden im Frühjahr 2020 einige Übergänge von Dänemark nach Deutschland verbarrikadiert.KARIN RIGGELSEN

Grenzkontrollen während Pandemie untersuchen

Minderheiten: Länder haben „unverhältnismäßig und ungerechtfertigt“ reagiert und die Pandemie als Vorwand für unakzeptable Restriktionen genutzt. Der Vorschlag von SP und SSW soll jetzt ins Europaparlament getragen werden.

Von Cornelius von Tiedemann

LAS PALMAS/APENRADE Die Europäische Union soll eine Untersuchung dazu einleiten, welche Folgen es für die Menschen und deren Rechte in den Grenzregionen hatte, dass im Zuge der Corona-Krise Grenzen geschlossen und zum Teil restriktiv überwacht wurden.

Das fordert die Europäische Freie Allianz (EFA), die zahlreiche nationale, regionale und autonome Parteien in der EU umfasst, auf Initiative des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW) und der Schleswigschen Partei (SP) aus Nordschleswig.

Einen entsprechenden Antrag hat die EFA auf ihrem Kongress in Las Palmas auf Gran Canaria beschlossen.

Die Nationalstaaten würden wieder in aller Deutlichkeit hervortreten. Die Folgen der Schließung der Grenzen seien für die Grenzregionen in Europa und deren Bewohnerinnen und Bewohner „unverhältnismäßig und nach unserer Ansicht ungerechtfertigt“, so SP-Parteisekretärin Ruth Candussi, die den Antrag vorgestellt hat, zum „Nordschleswiger“.

„In einigen EU-Staaten wurde der Kampf gegen die Covid-19-Pandemie dazu missbraucht, die Rechte von Minderheiten einzuschränken, zum Beispiel bei den Sinti und Roma“, heißt es in der Begründung des Antrags. Außerdem seien in fast allen Grenzregionen der EU Grenzkontrollen wieder eingeführt worden, „im Widerspruch zu den Schengener Abkommen, oder die Grenze wurde sogar komplett geschlossen.“

Dies sei geschehen, so Ruth

Candussi, die den Antrag gemeinsam mit Flemming Meyer (SSW) vorgelegt hat, „obwohl es nachweislich nicht nur gemacht wurde, um die Pandemie zu bekämpfen, und es hat zu vielen Nachteilen für diejenigen geführt, die in den Grenzregionen leben, darunter viele Minderheiten“.

SSW und SP hätten lautstark protestiert, ohne jedoch zunächst Gehör zu finden. „Erst nach Wochen und Monaten gab es schrittweise mehr oder weniger gute Lösungen – und lange Zeit ohne jegliche Kommunikation zwischen den Regierungen in Kopenhagen und Berlin“, so Candussi. „Das ist in einem geeinten Europa vollkommen unakzeptabel“, sagt sie.

Der geforderte EU-Bericht solle die Missstände nicht nur darstellen, sondern auch dazu genutzt werden, die Mitgliedsstaaten dazu zu bringen, ihr Vorgehen zu ändern.

Die Delegation von den Åland-Inseln nutzte die Gelegenheit, zu schildern, wie

die schwedischsprachige Bevölkerung in der selbstverwalteten Ostsee-Gemeinschaft zum Beispiel darunter gelitten habe, dass keine Ärztinnen und Ärzte mehr aus Schweden, dem nächstgelegenen Festland, nach Åland kommen durften. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Zwei weitere von SSW und SP eingebrachte Anträge sind vom Kongress verabschiedet worden und sollen nun Politik der EFA im Europaparlament und darüber hinaus werden.

Erstens, dass die Vorschläge des europäischen Minderheitendachverbandes FUEN zum Schutz von Minderheiten auf EU-Ebene verankert werden sollen. Hierbei handelt es sich im Grunde um die Inhalte der Minority Safepack Initiative (MSPI).

Zweitens, dass Kernkraft nicht als nachhaltige Energieform in der EU anerkannt und gefördert werden soll, wie die EU-Kommission dies vorhat.

Deutsche Parteien fordern Ende der Kontrollen

EU-Abgeordnete von CDU, SPD und den Grünen fordern, die EU-Kommission solle die Begründung der dänischen Regierung für die Verlängerung der Grenzkontrollen kritischer prüfen.

BRÜSSEL/KOPENHAGEN Freie Fahrt über die Grenze. Das fordern die EU-Abgeordneten Delara Burkhardt (SPD), Rasmus Andresen (Grüne) und Niclas Herbst (CDU).

Die geltenden Grenzkontrollen liefen kürzlich aus. Die dänische Regierung hat Mitte April der EU-Kommission geschrieben, sie werde sie um weitere sechs Monate verlängern.

In einem offenen Brief an die Kommission sowie die Regierungen in Kopenhagen und Berlin fordern sie, die Kontrollen sollen verschwinden.

„Das Schengener Abkommen ist eine der größten europäischen Errungenschaften. Es ist ein Symbol des Vertrauens

zwischen den europäischen Staaten und ein Zeichen des Vertrauens in unsere Bürgerinnen und Bürger, sich frei innerhalb des Schengenraums bewegen zu können, indem wir auf Kontrollen an den Binnengrenzen verzichten“, heißt es in dem Schreiben der drei Parlamentarier.

Sie verweisen auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 26. April, der in einem Fall aus Österreich entscheidet, dass die temporären Kontrollen bei einer ersten Bedrohung für maximal sechs Monate eingeführt werden dürfen. Nur im Fall einer neuen Bedrohung können sie über die sechs Monate hinaus verlängert werden.

In dem Schreiben an die Kommission vom 13. April begründete der damalige Justizminister Nick Hækkerup (Soz.) die Verlängerung der Kontrollen mit der Sorge vor Terror und organisierter Kriminalität. Die Begründung für die vorherige Verlängerung im November war fast gleichlautend. Wichtigster Unterschied ist, dass die Regierung befürchte, Terroristen könnten sich unter dem Deckmantel einer Flucht aus der Ukraine Zugang zu Europa verschaffen.

„Nach dem Urteil (des EuGH, Red.) soll die EU-Kommission die Begründungen für die Verlängerungen kritischer prüfen. Wir fordern die Kommission dazu auf, Dänemark zu konsultieren und keine weiteren Verlängerungen zu akzeptieren“, schreiben Burkhardt, Andresen und Herbst weiter.

Der EuGH schreibt in seinem Urteil, „der Unionsge-

setzgeber hat einen Zeitraum von sechs Monaten für ausreichend gehalten“, um der Gefährdung in Zusammenarbeit mit anderen Staaten auf andere Weise als durch Kontrollen zu begegnen.

„Wir fordern die dänische und die deutsche Regierung dazu auf, die Zusammenarbeit zu verstärken, um andere Lösungen für die möglichen Bedrohungen zu finden“, so die drei Abgeordneten.

Mattias Tesfaye (Soz.), zu dem Zeitpunkt noch in der Rolle als Ausländer- und Integrationsminister, sagte am 29. April dem „Nordschleswiger“, er lasse prüfen, ob das Urteil des EuGH Bedeutung für Dänemark habe. Eine Beendigung der Kontrollen kündigte er nicht an, sondern sagte, er arbeite daran, die anderen EU-Staaten davon zu überzeugen, die Schengen-Regeln zu ändern.

Walter Turnowsky

Kein deutsch-dänisches Ringreiten

Corona erschwerte den Grenzübertritt. Aber auch nach dem Ende der Beschränkungen gibt es offenbar Probleme für ein deutsch-dänisches Grenzlandleben – zumindest für Menschen, die Pferde besitzen.

Von Helge Möller

APENRADE/FLENSBURG Im Laufe der Zeit werden die Hürden im Grenzland nicht zwingend kleiner. Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, erinnert sich: „2007 planten wir unser erstes deutsch-dänisches Ringreiten. Die Planung war schon weit fortgeschritten, dann aber sahen wir, es wird nicht klappen.“ Die damals geltenden Regeln standen einem gemeinsamen Fest entgegen. Die Pferde hätten tierärztlich untersucht werden müssen, „das wäre teuer gewesen“, erinnert sich Jürgensen. So wurde das Fest abgesagt.

In den folgenden Monaten, so der Hauptvorsitzende, arbeitete man grenzüberschreitend an dem Problem – mit Erfolg. Das erste grenzüberschreitende Ringreiten konnte 2009 in Fehle/Sophienthal (Sofiedal) stattfinden, „mithilfe einer Sonderlösung“, wie Hinrich

Jürgensen erklärt. „Die Ringreiter mussten ihren Pferdepass vorzeigen und eine Erklärung unterschreiben, dass sie innerhalb von 24 Stunden wieder in das jeweils andere Land zurückkehren.“ Das galt auch noch 2014 und hätte auch 2020 gelten können. Doch die Corona-Pandemie stoppte das deutsch-dänische Grenzfest – auch 2021, wohin es verschoben wurde. Corona war immer noch da.

Nun scheint die Pandemie unter Kontrolle, ein deutsch-dänisches Ringreiten 2022 wird es aber nicht geben. Denn die Sonderlösung gibt es nicht mehr. „Pferdehalter kamen auf uns zu und erzählten, dass die Sonderregelung am 17. Oktober 2021 ausläuft.“ Es werde, so Jürgensen, zwar an einer Lösung gearbeitet, aber ob diese im August 2022 auf dem Tisch liegen werde, das sei nicht klar, und so habe man das Fest erneut absagen müssen. „Es ist mit großen Ausgaben verbunden“, so Jürgensen, die Lage sei einfach zu unsicher.



Ein kurzer Trip über die Grenze für einen Ausritt am Strand ist derzeit zwar möglich, aber teuer. ARCHIVFOTO: THOMSEN

Nicht nur ein Problem für Ringreitende

Das Problem betrifft nicht nur Ringreitende, die mit ihrem Ross die Grenze kreuzen wollen. Wie die Zeitung „Flensburg Avis“ berichtet, hat der Wegfall der Sonderregelung auch Auswirkungen auf den deutsch-dänischen Pferdesport. Die Zeitung berichtet von einer Pferdeeignerin, in Nordschleswig wohnend, die ihre Klubmitgliedschaft südlich der Grenze aufgelöst hat.

Und Birgit Jørgensen, Rotenkrug (Rødekro), Vorstandsmitglied des dänischen Holsteiner-Verbandes, berichtet in „Flensburg Avis“

davon, dass die Zusammenarbeit mit Klubs in Leck und Ladelund eingestellt ist und von 2.500 Kronen, die ein notwendiges Zertifikat für den Grenzübertritt des Pferdes kostet.

Der Kreis Schleswig-Flensburg hat eine Infoseite auf seiner Homepage eingerichtet. Dort wird festgestellt: „Das Ausreiten nach Dänemark im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs ist zurzeit nicht erlaubt, da Ausnahmeregelungen für einzelne Regionen nach der neuen EU-Gesetzgebung (Animal Health Law) nicht mehr vorgesehen sind.“

Die Erleichterungen für

Reitende, so heißt es weiter, die aus den grenznahen Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg lediglich mit dem Pferdepass und einer selbst ausgestellten Erklärung nach Dänemark ausreiten konnten, seien seit dem 17. Oktober 2021 gestrichen. Dies gelte auch für die erleichterte Teilnahme an Turnieren in Dänemark, bei der ein Zertifikat vom Veterinäramt zusammen mit der Turnierveranstaltenden genüge, um zum Turnier zu reisen. Auch diese Möglichkeit sei derzeit ausgesetzt.

Die Pressestelle des Kreises betätigte auf Anfrage des „Nordschleswigers“ wie auch auf der Homepage genannt, dass Gespräche zwischen Berlin und Kopenhagen laufen würden. Der Kreis meint, aus fachlicher Sicht würde nichts dagegensprechen, zur alten Sonderregelung wieder zurückzukehren.

Der Kreis weist auf seiner Homepage schließlich darauf hin, dass „jedes Pferd beim Übertritt über die deutsch-dänische Grenze von einem Traces-Zertifikat begleitet werden muss. Dieses muss beim zuständigen Veterinäramt beantragt werden und

setzt eine amtstierärztliche Begutachtung des Pferdes voraus.“

Hansen: Keine einfache Sache

Peter Hansen, Leiter des Regionskontors in Pattburg (Padborg), kennt das Problem, viele Pferdehalterinnen und -halter hätten in den vergangenen Monaten das Regionskontor angerufen, so Hansen. Seiner Information nach suchen auf deutscher Seite das Bundeslandwirtschaftsministerium und auf dänischer Seite Fødevarestyrelsen nach einer Lösung. „Aber von heute auf morgen wird das nichts“, meint Hansen. Die Sache sei nicht einfach zu lösen. Er merkt aber auch an, dass es derzeit nicht unmöglich sei, das Pferd über die Grenze zu bringen, wenn auch teurer und aufwendiger. Auch sei die EU-Regel gemacht worden, um das Ausbreiten von Tierseuchen zu verhindern.

Hansen fällt andererseits auch auf, dass die Grenztauglichkeit neuer Gesetze bei ihrer Schaffung nicht immer beachtet wird. Seines Wissens nach müssen Pferdehaltende auf deutscher Seite etwa 100 Euro zahlen, auf dänischer Seite 400 Euro für ein Tracer-Zertifikat.

BDN-Hauptvorstand: Hansen kandidiert nicht mehr

APENRADE/AABENRAA Olav Hansen, stellvertretender Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), wird nun doch nicht mehr für dieses Amt kandidieren. Dies teilte er im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ mit.

Zuvor gab es zwei Kandidaten – Olav Hansen als Amtsinhaber und Rasmus P. B. Jessen aus Tondern als zweiten Bewerber. Gewählt wurde am 24. Mai auf der Delegiertenversammlung in der Deutschen Nachschule Tingleff (Tinglev).

Olav Hansens Rücktritt von der Kandidatur hat seinen Worten nach mehrere Gründe: Er habe sich bereit erklärt, den Posten zu übernehmen, solange keine andere Person kandidiere. „Ich habe sehr gerne mit Uwe (Jessen), Harro (Hallmann) und Hinrich (Jürgensen, Anm. d. Red.) zusammengearbeitet“, so Hansen. Es habe Spaß gemacht.

Doch jetzt, wo er sehe, dass es einen anderen Bewerber gebe, wolle er die Zeit für seine drei Firmen nutzen. Zudem habe er Carsten Leth Schmidt versprochen, ihm bei dessen Arbeit im Stadtrat zu unterstützen. „Ich möchte meine Zeit effektiv nutzen“, so Hansen. Er wolle etwas bewirken, dies sei auf dem Posten des stellvertretenden Hauptvorsitzenden nicht so gelungen, wie er sich das vorgestellt habe. „Vielleicht liegt es an mir, vielleicht an dem Amt.“

Dabei kommt Hansen auf den „Nordschleswiger“ zu sprechen. Ihm habe das Digitalisierungsprojekt der Zeitung nicht gefallen. Dieses sei nicht zielorientiert durchgeführt worden.



Olav Hansen zieht seine Bewerbung zurück, Rasmus P. B. Jessen kandidiert weiterhin für den Posten des stellvertretenden Hauptvorsitzenden.

MONTAGE: ANDRÉ MACKUS

Als Informatiker wisse er, dass Informationssysteme an Nutzer angepasst werden müssten, dies habe er vermisst. „Ich hätte mich mehr einbringen können, konnte es aber nicht“, so Hansen, der seine Kritik nicht als Kritik an der journalistischen Arbeit verstanden haben möchte.

Eine Verminderung der Wahlmöglichkeiten bei der Delegiertenversammlung sieht er erst einmal nicht. Es könne sich durchaus noch jemand melden, soweit er wisse, sei auch eine Kandidatur noch auf der Delegiertenversammlung möglich.

Der nun verbliebene Kandidat Rasmus P. B. Jessen ist 30 Jahre alt und wohnt mit seiner Partnerin und dem gemeinsamen Kind in Tondern (Tønder). Er ist ein Kind der Minderheit, das deren Institutionen durchlaufen hat. Der gebürtige Hoyeraner war fünf Jahre lang Vorstandsmitglied der Jungen Spitzen – drei davon als Vorsitzender – und ist seit sieben Jahren im Vorstand der SG West und auch seit zwei Jahren im Vorstand des Jugendverbandes.

Ihm fehle die übergeordnete Arbeit, so Jessen. Daher will er nach eigener Aussage gern im Hauptvorstand strategische Arbeit übernehmen und auch ein, wie er es nennt, „geografisches Gleichgewicht“ herstellen. „Es fehlen Leute von der Westküste in leitenden Funktionen“, bemerkt Jessen, der sich im BDN dafür einsetzen will, diesen zukunftssicher zu machen und jüngere Leute, vor allem Eltern, dafür gewinnen möchte, sich in der Minderheit zu engagieren. Dies könne bedeuten, dass sich bisherige Arbeitsweisen und Strukturen ändern müssten, so Jessen.

„Ich glaube, dass junge Leute, die ein Amt in der Minderheit übernehmen wollen, abgeschreckt werden von der Arbeitsmenge und der Fülle an Terminen“, so Jessen. Man müsse schauen, wie man das für junge Leute attraktiver machen könne. „Wir als Eltern der nachfolgenden Generation müssen jetzt Einfluss auf die Entwicklung der Minderheit nehmen“, meint Jessen.

Helge Möller

Die Berichterstattung über die Delegiertenversammlung gibt es aufgrund einer geänderten Frist erst in der nächsten Ausgabe oder aktuell unter www.nordschleswiger.dk.

APENRADE/AABENRAA Seit Ende der 90er Jahre führt der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), der Dachverband der deutschen Minderheit in Dänemark, alle zwei Jahre eine Fahrt zum Oktoberfest durch. 2020 musste sie coronabedingt ausfallen. Doch in diesem Jahr soll es eine Fahrt geben, und zwar vom 22. bis zum 25. September – das hat BDN-Kommunikationschef Harro Hallmann bekannt gegeben.

Wie sieht das Programm aus?

Donnerstag, 22. September

- Ab 4.45 Uhr Gepäckverladung am Haus Nordschleswig, Apenrade
- 5 Uhr Abfahrt aus Apenrade, für Verpflegung unterwegs sorgt jeder selbst
- Ca. 19 Uhr Ankunft Gasthof Drexler, Fürstenfeldbruck-Aich
- Ca. 19.30 Uhr Begrüßungsabend im Gasthof Drexler mit Haxe oder Schnitzel

Freitag, 23. September

- ab 8.30 Uhr Frühstück
- 10 Uhr Abfahrt mit dem Bus vom Hotel nach München
- Teilnahme am Oktoberfest in der Festhalle Pschorr-Bräurosl inkl. 2 Maß und 1/2 Hendl
- 11.30-16.30 Uhr Bummel über die Wiesen, es ist keine gemeinsame Rückfahrt geplant
- ab 18 bis 22 Uhr Ausklang des Abends im Gasthof Drexler

Sonnabend, 24. September

- ab 8 Uhr Frühstück
- 9 Uhr Abfahrt mit dem Bus nach München
- Vormittags: Kulturprogramm (Teilnahme freiwillig), anschließend München auf eigene Faust
- 16 Uhr Rückfahrt nach Aich mit dem Bus
- 19 Uhr Abendessen und gemütliches Beisammensein im Gasthaus Drexler

Sonntag, 25. September

- ab 7 Uhr Frühstück
- 8 Uhr Abfahrt nach Nordschleswig
- Für Verpflegung unterwegs sorgt jeder selbst
- ca. 22 Uhr Ankunft Apenrade

Programmänderungen vorbehalten

Was kostet die Reise?

Die Kosten für Busfahrt, Unterkunft, Verpflegung und Aktivitäten (wie im Programm angezeigt) belaufen sich auf 3.500 Kronen pro Person. Für Studierende wird ein Preisnachlass von 500 Kronen im Doppelzimmer gewährt.

Gibt es Einzelzimmer?

Die Unterkunft erfolgt in Doppelzimmern im Landgasthof Drexler in Aich bei Fürstenfeldbruck. Einzelzimmer stehen nur sehr begrenzt und ggf. zu einem Aufpreis von 600 Kronen zur Verfügung. Eine Unterbringung im Einzelzimmer kann nicht garantiert werden.

Was muss ich bei der Anmeldung beachten?

Bei Anmeldung über www.bdn.dk/buchen ist ein Depositum pro Person in Höhe von 900 Kronen (Studierende im Doppelzimmer), 1.000 Kronen (Doppelzimmer) und 1.100 Kronen (Einzelzimmer) zu zahlen. Das Depositum wird bei Nicht-Teilnahme nicht zurückgezahlt. Reiserücktrittsversicherungen sind ggf. selbst abzuschließen. Die Fahrt wird bei mindestens 30 Teilnehmenden durchgeführt. Bei Nichtdurchführung der Fahrt oder bei ausgebuchter Fahrt wird das Depositum zurückgezahlt.

Wer kann an der Reise teilnehmen?

Die Teilnahme setzt eine gültige BDN-Mitgliedschaft voraus. Es stehen 40 Plätze zur Verfügung. Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Die Teilnahme ist erst nach Erhalt einer gesonderten Bestätigung garantiert (die Bestätigung der Zahlung und Anmeldung reicht nicht aus).

Informationen über Zahlung des Restbetrages, die Teilnehmerliste und aktuelle Informationen werden voraussichtlich Mitte August verschickt.

Wie lautet die Adresse des Gasthofes?

Landhotel Gasthof Drexler, Dorfstraße 4, D-82256 Fürstenfeldbruck- Aich +49-8141-888990, info@landhotel-gasthof-drexler.de. *Kerrin Jens*

Chefredakteur: „Der Nordschleswiger“ wird noch nordschleswigscher

Nähe zu den Leserinnen und Lesern: Gwyn Nissen zeichnet vor dem Kontrollgremium Wege in eine „andere Welt“ vor. Im Gepäck immer dabei sein soll die „Nordschleswiger-DNA“: „Für wen sind wir da?“

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/AABENRAA „Wir haben heute einen viel engeren Kontakt zu unseren Leserinnen und Lesern – und einen besseren“, sagte „Nordschleswiger“-Chefredakteur Gwyn Nissen auf der nur dürtig besuchten Generalversammlung des Deutschen Pressevereins in Apenrade.

Hier zogen er und die Vorsitzende Elin Marquardsen Bilanz zu 2021 – und Nissen gab zudem einen Einblick in das, was die Leitung des deutschsprachigen Medienhauses in Dänemark gerade beschäftigt.

„Nordschleswiger-DNA“ für „ein ganz anderes Produkt“

Unter dem Oberbegriff „Nordschleswiger-DNA“ fasste Nissen dabei zusammen, wie sich das Medienhaus nach der im Februar 2021 vollzogenen Umstellung von Papier zu Online ausrichten will.

Eine Umstellung, vor der laut Marquardsen, als Pressevereins-Chefin vergleichbar mit einer Aufsichtsratsvorsitzenden, vielen Leserinnen und Lesern bange war. Zu Unrecht, wie sich herausgestellt habe, „denn ‚Der Nordschleswiger‘ von heute kann viel mehr als ‚Der Nordschleswiger‘ von gestern“ und sei „ein ganz anderes Produkt“.

Eines mit zahlreichen Vorzügen gegenüber der Papierzeitung, wie Marquardsen unterstrich. So sei der digitale „Nordschleswiger“ kostenlos und von überall aus zu erreichen, nicht mehr nur für die, die ihn abonniert haben. Und zusätzlich gebe es ja auch noch die 14-tägliche gedruckte Zeitung.

Marquardsen: „Nie war ‚Der Nordschleswiger‘ näher an seinen Leserinnen und Lesern“

„Die digitale Umstellung hat der Zeitung der Minderheit eine neue Zukunft gegeben“, so Marquardsen, die den Entschluss, auf Online zu setzen, unter anderem dadurch bestärkt sieht, dass die dänische Politik lokale digitale Medien künftig besonders fördern will.

Sie sei froh darüber, wie offen viele Leserinnen und Leser sich trotz anfänglicher Skepsis dem Neuen gegenüber gezeigt hätten. Dies habe auch an den Konzepten und Bemühungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „Nordschleswig“ gelegen, die Menschen in dem Prozess mitzunehmen. Durch Beratung, Workshops und dadurch, Kritik ernst- und anzunehmen.

„Nie war ‚Der Nordschleswiger‘ näher an seinen Leserinnen und Lesern“, so ihr Fazit – das Gwyn Nissen dankbar aufnahm.



Chefredakteur Gwyn Nissen im Apenrader Medienhaus

CORNELIUS VON TIEDEMANN

Nissen: Vor allem relevant und von Nutzen in Nordschleswig sein

Viele Nutzerinnen und Nutzer „helfen uns einfach, ein besseres Produkt zu machen“ – und dies „auf konstruktive Art und Weise“ – anders als früher, wo es zumeist höchstens Beschwerden gegeben habe.

Die Medienbranche bewege sich schneller als früher – und inzwischen sei „Der Nordschleswiger“ nicht mehr nur auf Inspirationssuche anderswo unterwegs – immer häufiger kämen auch andere Medien auf die Chefredaktion zu, „die von uns und unseren Erfahrungen lernen möchten“.

Für das vergleichsweise kleine Medienhaus an der Apenrader Schiffbrücke sei es dabei zentral, sich nicht nur technisch, sondern auch journalistisch weiterzuentwickeln.

„In diesen Monaten dreht

es sich vor allem um unsere eigene DNA. Für wen sind wir da? Was müssen wir machen – und was nicht?“, so Nissen.

Auch wenn täglich Tausende Leserinnen und Leser aus Deutschland „nordschleswiger.dk“ und die App aufrufen, so Nissen, „wollen wir vor allem relevant und von Nutzen sein für unsere Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger – vornehmlich aus der Minderheit, aber zunehmend auch aus der Mehrheit“, für neu Eingewanderte ebenso wie für diejenigen, die sich neu im Kreise der Minderheit bewegen.

„Wir jagen nicht nach hohen Klickzahlen. Aber wir wollen, dass unsere Artikel gelesen werden“, so Nissen.

Mit vier Säulen näher an die Menschen in Nordschleswig heranrücken

Und damit dies vor allem in Nordschleswig noch häufiger

und Grenzland, Familie und Lebenswirklichkeit, Gesellschaft im Wandel und Natur. Möglichst viele dieser inhaltlichen Schwerpunkte sollen sich möglichst in allen Berichten des „Nordschleswig“ wiederfinden.

„Wir sind für die Minderheit da, wollen aber auch über das Geschehen in den vier nordschleswigschen Kommunen berichten. Wir können aber nicht alles – und müssen nicht über alles berichten. Deshalb funktionieren die vier Säulen auch als Priorisierungs-Werkzeug für unsere Journalistinnen und Journalisten“, so Nissen.

Zudem sollen die Informationen, die ein neues, in Deutschland entwickeltes Analysewerkzeug über die Lese-Aktivität auf der Webseite und in der App verrät, der Redaktion helfen, die richtigen Inhalte anzubieten – und die Inhalte richtig anzubieten.

Stopp-Zahle-sofort-bar. Kaufe Näh- u. Schreibm., Rohbernstein, Schmuck, Münzen, Bücher, Handtaschen, Abendgard., Tepp., Musikinstr., Porzellan, Puppen, Gobelinbild, Schallpl., Militaria, 1. + 2. WK, u. Silberbest. (auch versilbert 90), ganze Erbnachl., seriöse Abw.

☎ 0049 157 / 53522057, Flensburg



EINLADUNG

an alle Mitglieder des Volkshochschulvereins Nordschleswig und des Ehemaligenvereins zur

Generalversammlung
am Dienstag, den 7.6.2022, um 18.30 Uhr
mit einem kleinen Imbiss in der Aula
der Deutschen Nachschule Tingleff.

Tagesordnung laut Satzungen.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Rasmus Hansen
Vorsitzender

BUND DEUTSCHER



NORDSCHLESWIGER

Haus Nordschleswig

Geschäftsstellen geschlossen

Freitag nach
Christi Himmelfahrt

Die Geschäftsstellen der Verbände im Haus Nordschleswig bleiben am **Freitag, 27. Mai 2022**, für den Publikumsverkehr geschlossen.

Deutsche Zentralbücherei:
Die Bücherei ist von **9 - 17 Uhr** mit Personal geöffnet, ansonsten Offene Bücherei.

Vestergade 30 • DK-6200 Aabenraa/Apenrade
generalsekretariat@bdn.dk • +45 74 62 38 33

Auftakt der Regattasaison 2022 in Bremen

Bei bestem Ruderwetter reiste eine kleine Ruder-Delegation aus Nordschleswig zum Werdersee in Bremen.

BREMEN Nach zwei Jahren Corona-Pause hieß es Anfang Mai für die Ruderer auf dem Werdersee in Bremen endlich wieder „Achtung-los“.

Mit dabei war auch eine kleine Delegation aus Nordschleswig. Bei bestem Wetter und glattem Wasser gingen Kim Schauer Boysen (ARV),

Fleming Mathiesen (RV Hoyer), Susanne Klages, Arne Ingmar Johannsen und Ruderlehrer Marc-Oliver Klages, genannt MOK, (alle von Germania Sonderburg) an den Start. Komplettiert wurde die kleine Masters Gruppe von Claudia Horst, die für den Ruderklub Flensburg startete.



Arne Ingmar Johannsen und Ruderlehrer Marc-Oliver Klages im Riemenzweier NRV

Kim und Fleming stellten sich jeweils im Einer der Konkurrenz. Später gingen sie dann noch gemeinsam im Doppelzweier über die 1.000 Meter lange Rennstrecke. Susanne, Claudia, Arne und MOK nahmen es im Mixed Doppelvierer mit der Konkurrenz auf. Am Ende des ersten Regattatages ruderten Susanne und Claudia dann noch einmal im Doppelzweier mit den anderen Mannschaften um die Wette.

Die Ergebnisse am ersten Regattatag waren durchschnittlich. Die Aktiven vom NRV gewannen viel Erfahrung.

Einen Tag später mussten sich zwei Mannschaften wegen Krankheit abmelden, sodass noch drei Boote ins Rennen gingen. Den Anfang machten wieder Fleming und Kim im Doppelzweier der Masters Männer. Sie hatten aus den Erfahrungen des Vortages gelernt und ruderten ein gutes Rennen. Im anschließenden Einerrennen von Fleming war es genauso.

Den Abschluss bildeten dann Arne und MOK im Riemenzweier ohne Steuermann. Es gelang ihnen, die starke Konkurrenz aus Bremen in Schach zu halten und ihr Rennen siegreich zu beenden. Überglücklich nahmen sie dann auch die Goldmedaille am Siegersteg in Empfang.

Am Ende der Regatta schlussfolgerte der Ruderlehrer, dass der NRV gut in die Saison gestartet ist, aber leider auch die Konkurrenz nicht schläft. Der weitere Saisonverlauf wird zeigen, wohin die Reise geht.

Eine große Baustelle im NRV bleibt allerdings der mittlerweile chronisch gewordene Mangel an Kindern und Jugendlichen, die sich einem Regattatraining unterziehen wollen. Hier gilt es, in der nahen Zukunft Konzepte zu entwickeln, mit denen die Vereine mehr Kinder und Jugendliche ins Bootshaus bekommen und sie eventuell für den Regattasport zu begeistern. *Marc-Oliver Klages*

„Tut mir weh, dass Minderheiten in Europa nicht als gleichwertige Partner angesehen werden“

Nationale Minderheiten tauchen nur beim Thema Sprachen im Abschlussbericht der Konferenz zur Zukunft Europas auf. Loránt Vincze, Präsident des europäischen Minderheiten-Dachverbandes FUEN, hakt das Projekt als Versuch ab, Europa unter dem Vorwand der Offenheit zu föderalisieren. Nord- und Südschleswig bleiben für ihn wichtige Vorbilder – weltweit.

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/BRÜSSEL Mit der Zukunftskonferenz sollte die EU Bürgernähe und Transparenz zeigen. Die nationalen Minderheiten Europas haben darauf gesetzt, im Zuge der Veranstaltungsreihe Gehör zu finden. Doch nach dem rigorosen Nein der Kommission zur Bürgerinitiative zu Minderheitenschutz auf EU-Ebene zeigt sich FUEN-Chef Loránt Vincze auch nach der Zukunftskonferenz im großen „Nordschleswiger“-Interview enttäuscht – aber kämpferisch.

Loránt Vinze, 13 EU-Länder, darunter Dänemark, haben sich gegen eine Reform des EU-Vertrags positioniert. Sie wollen den Einfluss der Nationalstaaten auf die endgültigen Entscheidungen um jeden Preis erhalten. Doch wenn man der FUEN zuhört, ist es genau diese Entscheidungshoheit der Nationen, die eine nachhaltige Minderheitenpolitik blockiert. Ist das richtig verstanden – und was bedeutet das für die nationalen Minderheiten?

Das hängt davon ab, wie man die Europäische Union betrachtet. Viele sehen sie als lebenden Körper, als eigenständige Struktur. Dabei geht es bei der Europäischen Union historisch gesehen um die Zusammenarbeit der Regierungen der Mitgliedsstaaten. Die Mitgliedsstaaten machen also die EU aus.

Wenn die Europäische Union etwas entscheidet, dann sind das die Entscheidungen der Mitgliedsstaaten. Dass die EU eine von den Mitgliedsstaaten losgelöste Einheit wird, kann ich mir nicht vorstellen. Durch diese Föderalisierung, die seit Langem schon auf dem Tisch liegt, soll eine vollkommen unabhängige Einheit Europa geschaffen werden.

Ich weiß aber gar nicht, wie so etwas überhaupt existieren könnte. Und ich fürchte, dass eine solche Struktur den regionalen Interessen, den Interessen kleinerer Sprachen und den Interessen von Minderheiten entgegenstehen würde. Denn ein solches Europa wäre noch einförmiger, eine einzige Sprache würde dominieren.

Ich wäre da also vorsichtig, die Macht zu zentralisieren. Und darum geht es doch hier. Wenn wir etwa die Entscheidung sehen, dass die Listen für die Europawahlen künftig transnational sein sollen, die Listen also aus Mitgliedern aus ganz Europa kommen können, dann ist das in Wirklichkeit ein zentralistischer

Zugang. Denn da werden dann Abgeordnete gewählt, die mit den Mitgliedsstaaten gar nichts zu tun haben.

Meine ungarische Gemeinschaft (in Rumänien, Red.) hätte also überhaupt keine Chance, Abgeordnete oben auf so eine Liste zu setzen, denn die rumänische Partei derselben politischen Ausrichtung wäre viel stärker vertreten. Das wäre für uns also in keiner Weise förderlich.

Wenn man Statements der FUEN liest, könnte aber doch der Eindruck entstehen, dass Nationalstaaten gerade dafür kritisiert werden, dass sie eine gemeinsame europäische Politik verhindern, durch die die EU Minderheitenrechte annehmen und überwachen könnte ...

Durchaus, der Bereich der Minderheitenrechte sollte ein Thema sein, bei dem die Kompetenz zwischen den Mitgliedsstaaten und der Europäischen Union geteilt wird.

Aber es gibt auch viele andere Politikfelder. Nehmen wir zum Beispiel die Umwelt. Hier braucht es kein föderales System, um gemeinsame Kompetenzen zu schaffen. Das kann einfach entschieden werden.

Wir hoffen auf die Unterstützung der Europäischen Union, die Koordinierung zwischen den Mitgliedsstaaten einzurichten, die Minderheiten zu unterstützen, über Best Practices zu sprechen und Rahmenbedingungen für den Schutz von Minderheiten zu schaffen. Und dies alles kann nicht nur in einer Föderation bestehen. Es kann durchaus auch in der derzeitigen Struktur der EU bestehen.

Für uns geht es um das Thema, das EU-Kompetenz werden soll, nicht um die Struktur der EU.

Wie beurteilen Sie die Tatsache, dass im Abschlussbericht der Konferenz über die Zukunft Europas die nationalen Minderheiten nur eine untergeordnete Rolle spielen und die Forderungen der FUEN nur in kleinen Teilen aufgegriffen wurden?

Das kommt wieder auf die Perspektive an. Jeder kennt die Geschichte von dem halbvollen oder halbleeren Glas. Die Tatsache, dass wir es ohne unsere durchaus starke Lobby auf vielen Ebenen, nicht nur im EU-Parlament und nicht nur in der FUEN, in den Text des Abschlussberichts geschafft haben, ist ein Erfolg.

Aber es ist natürlich nicht ganz das, was wir wollten. Die Mehrsprachigkeit wird



Loránt Vincze sieht im Abschlussbericht der Europäischen Zukunftskonferenz viel Schatten – aber auch ein wenig Licht.

ARCHIVFOTO: CORNELIUS VON TIEDEMANN

erwähnt, Minderheiten- und Regionalsprachen, die Schutz brauchen, werden erwähnt, es wird Bezug genommen auf die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten. Das ist wichtig.

Dass ein europäisches Zentrum für Sprachenvielfalt gefordert wird, wie wir es in der Minority SafePack Initiative gefordert haben, ist ein wichtiger Schritt. Aber nicht genug. Das ist nicht alles, was wir wollten.

Wenn man sich den Bericht ansieht, dann beinhaltet der Anhang auch die Vorschläge, die erwogen wurden, aber nicht übernommen wurden. Der Erste davon ist der, in dem es darum geht, einen EU-Mechanismus einzurichten, der sicherstellt, dass die Rechte von Minderheiten gestärkt und überwacht werden.

Es ist also der Erste unterm Strich, was natürlich unglücklich ist, aber ich bin froh, dass überhaupt etwas dabei ist. Es reicht aber nicht, es ist nicht das, was wir wollten, und es tut mir weh, dass, wenn Europa in die Zukunft blickt, Minderheitengruppen nicht als vollwertige Partner betrachtet werden und ihre Gleichberechtigung nicht sichergestellt werden soll. Minderheitenrechte sind in Europa noch immer kein Menschenrecht, wie wir es gerne hätten.

Wie verstehen Sie es, dass im Bericht nicht von „nationalen Minderheiten“, sondern immer nur von „Minderheiten“ die Rede ist?

Ich denke, in diesem Fall, wo es um Minderheiten- und Regionalsprachen geht, wird sich da auf nationale Minderheiten bezogen – aber eben nur beim Sprachenaspekt. Deshalb bin ich auch nicht zufrieden.

Im Text wird sich überhaupt nicht auf andere als sprachliche Rechte bezogen. Denn bei Minderheitenidentität geht es auch um Bildung, um Zugang zur Sprache in der öffentlichen Verwaltung und so weiter. Es gibt so viele As-

pekte, auch regionaler Natur, die nicht berücksichtigt sind.

Es überrascht also nicht, dass nationale Minderheiten als Konzept, als Begriff, so nicht aufgeführt sind. Der Begriff sorgt immer wieder für Kontroversen, auch unter uns selbst übrigens. Nicht alle Gruppen, die in der FUEN versammelt sind, betrachten sich selbst als nationale Minderheiten. Einige sehen sich als regionale Minderheit oder Nationalität oder anders, es gibt viele Begriffe, die unsere Gruppen bezeichnen können.

Wie werden Sie jetzt weitermachen? Was können wir von Loránt Vincze und der FUEN erwarten, um die Ziele der MSPI durchzusetzen?

Wenn ich mir den gesamten Prozess der Konferenz zur Zukunft Europas ansehe, ist es eine große Enttäuschung für mich, auch als Mitglied des Europaparlaments.

Ich bin unzufrieden mit dem Abschlussbericht, weil er im Grunde das widerspiegelt, was diejenigen, die den ganzen Prozess begonnen haben, damals vorgegeben haben. Die Vorkämpfer der föderalistischen Ideen haben diesen Prozess geschaffen, um am Ende die Ergebnisse zu bekommen, die sie haben wollten.

Es war kein demokratischer Prozess. Niemand weiß, wie die Bürgerforen geschaffen worden sind. Ich kenne niemanden, und ich komme wirklich viel in Europa herum, ich habe noch niemanden getroffen, der Teil dieser Bürgerforen ist. Niemand weiß, wie sie ausgewählt wurden. Wie lief der Entscheidungsprozess, als die unterschiedlichen Vorschläge gemacht wurden? Wie wurde entschieden, welche Vorschläge im Abschlussbericht landen und welche es nicht über die Linie schaffen, so wie unser Vorschlag, den ich geschildert habe?

Es war kein demokratischer Prozess, wie wir ihn uns gewünscht hätten – aber es war ein Werkzeug. Das wollten wir auch gerne ausprobieren. Wir wollten versuchen, diesen Prozess zu beeinflussen,

unsere Veranstaltungen zu haben und unseren Vorschlag auf den Tisch zu legen und auf diese Online-Plattform zu legen, damit er Unterstützung erhält. Das Ganze war überaus kompliziert, aber nun gut.

Dies ist jetzt das, womit wir arbeiten. Wir werden die nächsten Schritte gehen, die Möglichkeiten nutzen, die sich uns eröffnen. Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich der wachsende Einfluss bezahlt gemacht. Wir sind auf der Agenda, auch wenn nicht unter Volldampf und mit voller Leistung, aber wir sind näher dran als früher.

Dabei geht es nicht nur um die FUEN als Organisation, sondern auch um die Themen, für die wir stehen. Wir sind inzwischen als wichtige Organisation anerkannt, das zeigt zum Beispiel unser Treffen mit der UEFA kürzlich. Die Ziele und Absichten der Minderheiten sind in guten Händen, und wir werden unseren Einsatz fortsetzen.

Wird die MSPI-Kampagne wiederbelebt, oder werden Sie sich etwas Neues einfallen lassen?

Auch das Minority Safepack war letztlich ein Werkzeug, um die Unterschriften zu bekommen und diesen Prozess der Europäischen Bürgerinitiative zu durchlaufen. Hier warten wir auf das Urteil des EuGH in Luxemburg, um zu sehen, ob wir mit der MSPI als Bürgerinitiative weiter vorankommen.

Aber das Minority Safepack ist inzwischen zu einem Konzept geworden. Vielen Menschen ist es inzwischen geläufig. Es bezieht sich heute auf alles, was die Minderheiten in Europa betrifft, und wird so weiter getragen.

Auf UN-Ebene gibt es den starken Wunsch, bei der Generalversammlung im September den Minderheitenschutz nach vorne auf die Tagesordnung zu nehmen, und ich hoffe, dass es Resolutionen geben wird. Auch dort wird sich auf die MSPI bezogen. Ich hoffe sehr, dass wir auch auf weltweiter Ebene vorankommen.

Sie sind ein vergleichsweise junger Politiker. Glauben Sie, dass noch in Ihrer Zeit in der Politik die Minderheitenrechte auf EU-Ebene geschützt werden?

Da muss ich mit einem optimistischen Ja antworten, aber ich sehe auch, dass wir es leider nicht mit einem Politikfeld zu tun haben, auf dem schnelle Erfolge erzielt werden können. Da haben es Kolleginnen und Kollegen, die in anderen Feldern wie Energie oder Verbraucherschutz oder dem Schutz anderer Minderheiten arbeiten, deutlich leichter und können schnelle Erfolge erzielen.

Aber ich habe eben für diese Ziele mein Mandat, nicht nur von meinen Wählerinnen und Wählern in Rumänien, sondern auch von der FUEN. Also werde ich weitermachen und hoffen, dass Europa erkennen wird, dass eine starke Partnerschaft zwischen Minderheiten und Mehrheiten gut für die gesamte Gesellschaft ist.

Wir sollten für den Dialog arbeiten, für Lösungen, die künftigen Konflikten vorbeugen. Das ist wichtig. Und für unsere Gemeinschaften ist es wichtig, dass ihre Identitäten geschützt werden. Und dafür brauchen wir Werkzeuge und Unterstützung.

Wenn wir nach Nord- und Südschleswig blicken, wo sich sehr für die MSPI eingesetzt und auch eine Veranstaltung im Rahmen der Zukunftskonferenz auf die Beine gestellt wurde – was kann da jetzt noch motivieren? Was können die Menschen hier für ein positives Ende tun?

Ich denke, dort wird gute Arbeit geleistet, indem sichergestellt wird, dass Grenzland-Erfahrungen auf europäischer Ebene präsent sind, dass es ein positives Beispiel dafür gibt, wie andere Regionen gute Lösungen finden können. Dafür sollte weiterhin die Werbetrommel gerührt werden.

Für dieses Modell haben wir mit der FUEN über viele Jahre geworben. Und ich lade die Menschen in den Minderheiten-Gemeinschaften im deutsch-dänischen Grenzland dazu ein, aktiv zu bleiben, aktiv die Abgeordneten in Dänemark, im Bundestag und auf europäischer Ebene zu bearbeiten, damit sie für die Minderheitenrechte in den Parlamenten und Regierungen kämpfen.

Ich bin übrigens sehr froh über das Wahlergebnis in Schleswig-Holstein, denn es zeigt, dass die Zusammenarbeit weitergehen kann. Ich hoffe das Beste, und dazu müssen die Menschen sich weiter einmischen, müssen Lobbyarbeit betreiben für ihre Ziele.

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Schwimmbad:
Höherer Preise,
weniger Saunen

APENRADE/AABENRAA Die Kosten für Energie sind in den vergangenen Monaten explodiert. Das hat nun auch Auswirkung auf die Gäste in der Apenrader Schwimmhalle. Auf einem Schild am Eingang ist zu lesen, dass die beiden Saunen in den Damen- und Herrenumkleiden von jetzt an – auf unbestimmte Zeit – geschlossen sind.

„Wir mussten auf die steigenden Energiepreise reagieren und haben überlegt, wo wir sparen können“, erklärte Arena-Aabenraa-Chef Rasmus Gansler gegenüber „JydskeVestkysten“.

Die Entscheidung fiel auf die beiden Saunen in den Damen- und Herrenumkleiden. 300.000 Kronen können mit der Maßnahme bis Ende dieses Jahres eingespart werden.

Die Saunen und das Dampfbad in der Halle können jedoch weiterhin genutzt werden.

Die Temperatur des Wassers zu senken, um Kosten zu sparen, so wie andere Hallenbadbetreiber schon entschieden haben, kommt für Gansler noch nicht infrage. „Die Gäste sollen weiterhin ein gutes Badeerlebnis haben“, begründet er.

Und an anderer Stelle ist die Energiekostensituation für die Badegäste zu bemerken. Die Eintrittspreise sind angehoben worden. Bisher hätten die Badbesucher das ohne Beanstandungen hingenommen, sagte Gansler gegenüber der Tageszeitung.

Für Erwachsene kostet der Eintritt jetzt 50 Kronen, Kinder im Alter von 0 bis 14 und Rentner zahlen 40 Kronen.

Jan Peters



Das große Schwimmerbecken in der Arena Aabenraa wurde 1971 in Betrieb genommen. Unter dem Schwimmbad hat jedoch der Zahn der Zeit genagt. Der Unterbau wird regelmäßig auf seine Sicherheit hin untersucht.

JAN PETERS

Kindergartenverbände:
Aus zweien wird einer

Die deutschen Kindergärten in der Kommune Apenrade waren bisher unter zwei Dächern beheimatet. Das soll sich ändern. Die ersten Weichen dazu wurden schon im vergangenen Jahr gestellt. Jetzt nimmt der Plan konkrete Formen an und ist den Eltern vorgestellt worden. Eine Elternvertreterin sieht in der Zusammenlegung zumeist Vorteile.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Drei deutsche Kindergärten gibt es im südlichen Teil der Kommune Apenrade, sieben im nördlichen. Obwohl die Kindergärten schon unter den beiden Dächern „Deutsche Kindergärten Apenrade“ (DKA) und „Wir 3“ zusammengeschlossen sind, „kann sich das auch noch besser lösen lassen“, dachten sich DKA-Leiterin Morlyn Frenzel Albert, „Wir 3“-Leiterin Kerstin Jessen Hinrichsen und Stefan Sass, Geschäftsführer der Finanzen Kindergärten beim Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV).

Fusion beschlossen

Was im vergangenen Jahr angedacht worden war und in die Wege geleitet wurde, ist jetzt umgesetzt worden. „Wir haben auf einer Versammlung beschlossen, alle zehn deutschen Kindergärten in der Kommune Apenrade unter eine Leitung zu stellen“, berichtet Katja Jepsen Andresen, die bis dahin tätige Vorsitzende der DKA.

Wie Frenzel Albert und Sass betonen, sei die Zusammenlegung „keine Sparmaßnahme“. „Es ist einfach die Anpassung an die aktuelle Situation, denn die Trennung der Kindergärten beruht noch auf der Einteilung des Landes in die alten Kommunen. Heute gehören alle zehn unserer Institutionen zur Kommune Apenrade“, sagt Morlyn Frenzel Albert.

Doch das sei nicht der einzige Grund. „Wir können vieles gemeinsam nutzen und

gemeinsam besser machen“, sagt die DKA-Leiterin weiter.

Dass das eine gute Idee ist, findet Elternvertreterin Katja Jepsen Andresen. „So können administrative Aufgaben gebündelt werden. Bisher waren diese auf mehrere Schultern verteilt. Werden sie gesammelt, kann pädagogische Arbeitszeit frei gemacht werden. Das heißt, unsere Kinder bekommen noch mehr Aufmerksamkeit in Form von pädagogischer Betreuung“, erklärt sie.

Personalaustausch
mit Bedacht

Sorgen, dass die Fusion zu häufigerem Personalwechsel führen könnte, weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Institutionen bei Bedarf, beispielsweise im Krankheitsfall, zwischen den Häusern ausgetauscht werden könnten, macht sie sich nicht. „So ist das Konzept nicht gedacht. Natürlich sollen die Mitarbeiter flexibler eingesetzt werden können. Diejenigen, die zwischen den Häusern wechseln, sollen beispielsweise Pädagoginnen und Pädagogen sein, die eine besondere Ausbildung haben, die in allen Kindergärten allen Kindern zugutekommen soll. Die Bezugspersonen, die für die Kinder wichtig sind, sollen nicht einfach ausgetauscht werden. Es entstehen dann Synergien“, ist Jepsen Andresen überzeugt.

Kindergärten behalten
eigenen Charakter

Und noch etwas überzeugt die junge Frau: „Die Kindergärten behalten ihren individuel-



Kinder im Deutschen Kindergarten Pattburg zeigen, was ihnen Spaß macht. (Beispielbild) DKA

len Charakter. Es wird zwar übergeordnete Richtlinien und Werte geben, die wir in einer neuen Satzung festhalten werden, doch diese sollen sich lokal und individuell auslegen lassen, denn schließlich haben die Kindergärten über viele Jahrzehnte ein eigenes Profil entwickelt, haben eine bestimmte Größe und liegen in einer bestimmten Umgebung. Die eigene Atmosphäre soll erhalten werden, erklärt sie, und genau dieser Punkt sei den Eltern sehr wichtig gewesen.

Informationen
sind geflossen

Die Eltern sind schon Wochen zuvor schriftlich über die Fusionspläne informiert worden, und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den Entscheidungsprozess einbezogen worden.

Am entscheidenden Abend haben dann Morlyn Frenzel Albert, Kerstin Jessen Hinrichsen und Stefan Sass den

Eltern alle Fakten offengelegt. „Fragen oder gar Gegenstimmen gab es keine“, berichtet Katja Jepsen Andresen. Auch sie sehe bisher keine Nachteile aus der Fusion. Aber natürlich müsse abgewartet werden, was die Erfahrungen ergeben, die bald gemacht werden.

So geht es jetzt weiter

„Bei der Versammlung ist ein neuer Vorstand gewählt worden, der sich Mitte Juni zum ersten Mal treffen wird und sich konstituiert. Dann wird auch die neue Satzung, die der DSSV ausgearbeitet hat, besprochen und diskutiert. Und – das ist besonders spannend: Es wird ein neuer Name für die neue Organisation gesucht“, berichtet Jepsen Andresen weiter. Zwar gab es vonseiten der bisherigen Leitungen schon Vorschläge, „doch sind wir weiterhin offen für neue Vorschläge“, so die Elternvertreterin, die auch im neuen Vorstand wieder die Eltern vertreten wird.

Morlyn Frenzel Albert (dka@dssv.dk) und Kerstin Jessen Hinrichsen (iebt@dssv.dk) nehmen noch Vorschläge entgegen.

Annäherungsprozess

Der Wechsel von „DKA“ und „Wir 3“ wird nicht von heute auf morgen passieren. „Es wird ein Prozess sein, bei dem sich die beiden Kindergarten-Zusammenschlüsse immer weiter annähern und enger zusammenrücken werden, bis wir schließlich so weit sind, dass es eine Leiterin oder einen Leiter sowie eine Stellvertreterin oder einen Stellvertreter haben werden“, so Jepsen Andresen.

Wer das sein wird, ist noch nicht klar. Die beiden bisherigen Leiterinnen Morlyn Frenzel Albert und Kerstin Jessen Hinrichsen werden sich die Aufgaben anfänglich teilen. „Intern wird dann geklärt, wer welche Aufgabe übernimmt“, sagt Albert Frenzel, die sich freut, enger mit ihrer Kollegin zusammenzuarbeiten.

Auf dem Søndertorv hat es „gekracht“

Der „Einzelstart“ hat sich zu einem Gemeinschafts-event gemausert: Die „Tour de Sønderport“ – eine Veranstaltung, an der sich die Geschäfte rund um den Markt beteiligten – war ein großer Erfolg. Die Initiativträgerin könnte sich eine jährliche Wiederholung vorstellen.

APENRADE/AABENRAA „Das ist doch richtig gemütlich“, fanden Verner und Kirsten Christiansen. Das Ehepaar aus Apenrade hat kürzlich ein Fest besucht, das es so noch nicht gegeben hat. Die Geschäfte am und rund um den Søndertorv hatten zur „Tour de Sønderport“ eingeladen. Der Markt war in Grün, Rot und Gelb geschmückt – den Farben der Tour de France, die im Juli auch durch Apenrade führt.

Die Idee dazu kam der Initiatorin des Strickgeschäftes „Gav’strikken“. Die anderen Geschäfte rundherum ha-

ben sich der Initiative angeschlossen.

Und so schallte Musik aus großen Lautsprechern über den Platz, der am späten Nachmittag gut mit Gästen gefüllt war. Die unterhielten sich rege miteinander und hörten die Hits von gestern und heute.

„Wir haben aus den sozialen Medien davon erfahren“, erzählt Kirsten Christiansen, die nebenbei verrät, dass sie an dem Tag ihren Hochzeitstag feiert. „Und das ist doch toll hier“, finden sie und Gatte Verner und pros-

ten sich mit einem Bier zu, das aus einer Zapfanlage der Bar „Marley’s“ kommt, deren Inhaberin sich ebenfalls an der Veranstaltung beteiligt, die für mehr Leben auf dem Marktplatz sorgen sollte.

Und das Konzept scheint aufgegangen zu sein. An Tischen, die inmitten des Rondells am Søndertorv aufgestellt waren, saßen die Gäste, unterhielten sich, genossen bei Sonnenschein ein kühles Getränk. Einige ließen sich dazu ein Pizzastück der Pizzeria am Markt schmecken und hörten die Musik des DJs, der seine Anlage vor der Bar aufgebaut hatte.

Der Höhepunkt war die Verlosung von Gewinnen, die die umliegenden Geschäfte gespendet hatten: Gutscheine von Schlachter Johansen, „Sommertüten“ von Optiker

Hallmann oder Strickzubehör sind unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlost worden. Die mussten zuvor einen Fragebogen ausfüllen, auf dem unter anderem geschätzt werden sollte, wie viele Kilometer Garn für die Marktverschönerung benutzt wurden (23 Kilometer) und wie viele rote Strick-Blüten den Markt schmücken (36).

„Wir haben es gemeinsam
ordentlich krachen
lassen.“

Majbritt Busch Æbeløø
Initiatorin von
„Tour de Sønderport“

„Es ist eine richtig tolle Veranstaltung“, freut sich Majbritt Busch Æbeløø, nachdem die beiden Glücksfeen die Ge-

winnerinnen und Gewinner gezogen hatten. „Wir haben es geschafft, die Leute auf dem Søndertorv zu sammeln, was wir uns ja als Ziel gesetzt hatten“, freut sich die Initiatorin.

Auf die Frage, ob sie sich eine Wiederholung vorstellen könnte, sagte sie: „Alle aus der Straßen waren dabei, und wir haben gesehen, dass wir zusammen auf uns hier am Søndertorv aufmerksam machen können. Wir haben es gemeinsam ordentlich krachen lassen. Ich glaube schon, dass es mindestens ein zweites Mal gibt, allerdings dann mit einem anderen Thema, denn die Tour de France ist ja nur in diesem Jahr bei uns“, sagt sie.

Viele der Gäste blieben noch länger und belebten den Markt bis in die späten Abendstunden.

Jan Peters

Apenrade

Neuer Tierschau-Chef: „Es bleibt, wie es war“

Dirk Bucka Andresen ist der neue Vorsitzende der Tierschau. Für ihn ist die Gemeinschaftsveranstaltung von vier landwirtschaftlichen Organisationen unter anderem eine Möglichkeit, um Stadt und Land zu verbinden. Der Platz sorgte allerdings für einige Herausforderungen.

Von Jan Peters

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV
Wenn es im Herzen von Apenrade muht, mäht, gackert, wiehert und grunzt, dann ist es – fast – sicher, dass Tierschau ist. Dann sind auf dem Tierschauplatz neben vielen verschiedenen Bauernhoftieren auch Traktoren, alle mögliche Formen von Lebensmitteln und viele Menschen zu finden.

Über 60 Jahre Tierschau
Seit über 60 Jahren treffen sich bei der Schau Landwirte aus Nordschleswig, um die besten Kälber, Kühe, Stiere und auch Schafe zu prämiieren. Seit Kurzem hat die Schau einen neuen Vorsitzenden: Dirk Bucka Andresen, Landwirt mit eigenem Hof am Saksborgvej, gelegen zwischen Saxburg (Saksborg) und Frestrup. Bucka Andresen hat die Nachfolge von Jörgen Popp Petersen angetreten, der sich mit der Abgabe des Postens mehr Zeit für sein Amt als neuer Tonderner Bürgermeister freigeschaufelt hat.

Doch was bedeutet die Tierschau für den neu gewählten Vorsitzenden?
„Da trifft Stadt auf Land“, sagt Dirk Bucka Andresen gegenüber dem „Nordschleswiger“ und erklärt: „Wir zeigen uns und präsentie-

ren unsere Arbeit sowie das, was wir in der Landwirtschaft vorhaben. Und das ist wichtig, denn so können die Menschen, die sich nicht tagtäglich mit der Landwirtschaft beschäftigen, sehen, was wir so machen und wie sich unsere Arbeit verändert. Außerdem ist es wichtig, dass die Leute, die in der Stadt wohnen, den Kontakt zum Land behalten, dass Kinder sehen, woher ihre Milch oder ihr Joghurt kommen und wo und wie die Zutaten für ihr Brot hergestellt werden. Der Abstand von Stadt und Land ist groß geworden, und es wird immer schwieriger, den Kontakt herzustellen. Dabei hilft die Tierschau“, sagt der Vorsitzende.

Doch nicht nur der Kontakt der Bauern mit den Menschen aus der Stadt ist ein wichtiger Teil der Tierschau, wie der 48-Jährige findet. „Maschinenhändler zeigen, was es gibt, und das ist nicht nur für uns Landwirte interessant, denn dieser Wirtschaftsbereich verändert sich beständig und entwickelt sich weiter. Darüber wird informiert“, sagt er.

Berufszweig Landwirtschaft
Und es gibt noch einen weiteren Bereich, für den die Tierschau bekannt ist. Dort prä-



Dirk Bucka Andresen ist Landwirt aus Leidenschaft und engagiert sich schon seit Jahren auch über seinen Betrieb hinaus für den Wirtschaftszweig und den Beruf. KARIN RIGGELSEN

sentieren sich nämlich auch die Landwirtschaftsschulen aus der Umgebung. „Die Landwirtschaft ist ein toller Arbeitsplatz, und ich habe nie bereut, die Entscheidung getroffen zu haben, Landwirt zu werden. Die Tierschau bietet jungen Leuten die Möglichkeit, sich über den Beruf zu informieren, und so kann möglicherweise neuer Nachwuchs gewonnen werden“, sagt der Nordschleswiger und verweist auf den Mangel an Landwirtsnachwuchs.

Er selbst bezeichnet den Beruf als abwechslungsreich. „Kein Tag ist wie der andere. Besonders im Sommer gibt es tagtäglich neue Aufgaben. Und besonders schön ist es, etwas wachsen zu sehen. Ob

das Pflanzen sind, die vom Samenkorn zum Sprössling werden und sich dann zu einer Pflanze entwickeln, oder Tiere, die wir wachsen und gedeihen sehen“, erzählt er. „Wenn man das sieht, dann weiß man, dass man es richtig gemacht hat.“

Neu gewählt
Dirk Bucka Andresen ist seit 16 Jahren Teil des Vorstandes des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN), der einer der vier Tierschau-ausrichtenden Organisationen ist. Eigentlich wollte sich der LHN-Vorsitzende Christian Kock um die Tierschau kümmern, hat den Posten jedoch aus Zeitmangel wieder abge-

geben. Als Vertreter des LHN kam dann sein Stellvertreter, Dirk Bucka Andresen, in den Tierschau-Vorstand, und der wurde bei der konstituierenden Sitzung nach kurzer Rücksprache zum neuen Vorsitzenden gewählt.

An der Tierschau verändern wolle er vorläufig nichts, so Bucka Andresen. „Wir sind froh, wenn die Schau nach den Corona-Jahren wieder stattfinden kann“, erklärt er.

Veränderungen
Und doch hat sich etwas verändert, denn der Tierschauplatz ist einer generalüberholt worden. Die Ställe, in denen die Tiere noch vor einigen Jahren untergebracht waren, sind verschwunden,

genauso wie die kleinen Wälle, die den Platz markierten, auf dem die Tiere gezeigt wurden.

„Statt den Ställen hatten wir schon bei der jüngsten Schau 2019 Zelte gemietet. Das wird auch in diesem Jahr wieder so sein. Und der Schauplatz wird durch Abgrenzungen aufgeteilt“, berichtet der neue Vorsitzende.

Derzeit werde an dem neuen Haus für die Tierschau-Organisatoren gearbeitet, erzählt er weiter. Das wurde nämlich im Zuge der Platzerneuerung ebenfalls abgerissen. Die Kommune hat Gelder für den Neubau bereitgelegt. „Wir halten uns an das Gebäude der Ringreiter. Unseres wird im Stil ähnlich sein“, sagt Bucka Andresen.

Bäume falsch gepflanzt
Es gab allerdings einige Herausforderungen, weil die Kommune Bäume dort gepflanzt hatte, wo laut Planung der Tierschau-Veranstalter die Aussteller hätten stehen sollen. „Da gab es einige kleine Unstimmigkeiten“, erklärt Bucka Andresen. Doch nachdem die Kommune über den Fehler informiert worden war, „sind die Bäume schnell an eine andere Stelle verpflanzt worden“.

Dirk Bucka Andresen freut sich sehr auf die Tierschau, die am 3. und 4. Juni stattfindet. „Ich hoffe sehr, dass die Leute wieder Lust haben, bei uns vorbeizuschauen. Es ist doch schön, wieder herauszukommen und andere Menschen zu treffen“, findet der neue Tierschau-Chef.

Kirsten und Kjelds letzte Saison als Campingplatz-Eltern

Gesundheitliche Gründe zwingen das Pächterpaar der Zeltplätze in Loddenhoi und Scherriff zu diesem Schritt.

LODDENHOI/SCHERRIFF Wenn der Vertrag von Kirsten und Kjeld Andreasen mit der Kommune Apenrade (Aabenraa) ausläuft, dann werden sie die Pacht der Campingplätze in Loddenhoi (Loddenhøj) und Scherriff (Skarrev) nicht erneuern. „Es ist wirklich traurig. Wir hätten gerne noch ein paar Jahre weitergemacht, aber Kjelds Gesundheit spielt leider nicht mehr mit. Er hat Arthrose, die sich zusehends verschlimmert“, begründet Kirsten Andreasen die Notwendigkeit dieses Schritts.

Besser jetzt
„Wir haben natürlich hin und her überlegt, haben dann aber entschieden, dass es besser ist, zwei gut funktionierende Campingplätze, die zudem tiptopp in Ordnung sind, an einen Nachfolger abzugeben. Beide Campingplätze sind für die kommende Saison komplett ausgebucht. Wir übergeben daher zwei gesunde Betriebe“, fügt sie erläuternd hinzu.
Kirsten und Kjeld Andreasen kennen zwar nicht die konkre-

ten Pläne der Kommune Apenrade, gehen aber davon aus, dass auch sie an einer Weiterführung der beiden Campingplätze interessiert ist.

100 Stellplätze insgesamt
„Es ergibt schon Sinn, sowohl Loddenhoi als auch Scherriff an einen Pächter abzugeben“, findet Kirsten Andreasen. „Um heutzutage einen Campingplatz wirtschaftlich rentabel zu führen, sagt die Faustregel, sind 300 Standplätze erforderlich. Loddenhoi und Scherriff haben zusammen gar einmal knapp über 100 Plätze, wenn man die Zusatzplätze mitzählt, und dennoch sind wir über die Runden gekommen. – Reich sind wir dadurch nicht geworden, aber das war auch nie unser Ziel“, sagt sie.

Viel Spaß – wenig Gewinn
Die Eheleute, die privat in Foldingbro bei Brørup wohnen, wissen, dass es bereits mehrere Interessenten für die beiden Campingplätze gibt. „Wie gesagt: Reich wird man als Campingvater



Kjeld Andreasen betreibt gemeinsam mit seiner Frau Kirsten die Campingplätze von Loddenhoi und Scherriff.

und -mutter nicht. Das ist etwas, das man aus ganzem Herzen machen sollte und nicht des Geldes wegen. Da steckt schon viel Arbeit drin. Es macht aber auch großen Spaß“, unterstreicht Kirsten Andreasen.

Zankapfel Jollenhafen
Die Diskussionen um den Jollenhafen in Loddenhoi

haben jedoch auch ihr und ihrem Mann den Spaß ein wenig genommen. Es habe schon die Stimmung im Ferienort an der Mündung der Bucht von Gjenner spürbar getrübt, dass es im Dorf sowie unter den Sommerhausbesitzenden und Campingurlauberinnen und -urlaubern Jollenhafenbefürworter und -gegner gebe.



Der Campingplatz von Scherriff liegt an der Südseite der Halbinsel Loit. FOTOS: CLAUS THORSTED/JV

„Das ist aber keineswegs der Grund dafür, dass wir unseren Pachtvertrag nicht verlängern wollen. Würde es die Gesundheit erlauben, würden wir ganz gewiss weitermachen“, betont die 65-Jährige, die allerdings die weiteren Entwicklungen in Sachen Jollenhafen verfolgt und sich über die lange Schlange am „Waschbecken der Unschuld“

wundert. „Hier haben alle Instanzen offensichtlich Fehler gemacht, die sie jetzt nicht einräumen wollen. Es ist inzwischen eine Farce, wenn es nicht so traurig wäre“, stellt sie fest.

Für sich und ihren Mann hofft sie auf eine schöne Abschiedssaison mit schönem Wetter und vielen netten Gästen. *Anke Haagenzen*

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Mitten in Apenrade: Jederzeit 22.000 Anzüge auf Lager

Niels Nordal hat einen großen Teil seines Lebens in der Modebranche gearbeitet. Seit 25 Jahren ist sein Geschäft „Nordal Konfektion“ am Apenrader Kilen beheimatet. Hinter der unscheinbaren Fassade versteckt sich ein großes Lager mit Herrenanzügen in 42 Größen und mehreren Farben. Eine Sorge hat Nordal jedoch derzeit.

APENRADE/AABENRAA „Nordal Konfektion“ steht auf dem Schild über dem Eingang zum Geschäft von Namensgeber Niels Nordal. So richtig passt das Unternehmen nicht an den Standort am Kilen, gegenüber dem Fischerhafen, umgeben hauptsächlich von Industrieunternehmen. Nordal verkauft nämlich Herrenmode, und das Geschäft hätte sicher gut in die Fußgängerzone gepasst. Doch es ist nicht der einzelne Kunde, den der 78-jährige Firmeninhaber bedient. Er ist Großhändler, auch wenn er Kunden von der Straße bedient.

Das macht sich spätestens dann bemerkbar, wenn Niels Nordal einen Blick in sein Lager gewährt, das er durch eine unscheinbare Tür im „Showroom“ betreten lässt. Dahinter verbergen sich nämlich mehrere Hallen, die mit Anzügen nur so gefüllt sind.

Etwa 22.000 Anzüge in 42 Größen und verschiedenen Farben hat Nordal immer auf Lager, wie er erzählt. Er beliefert Geschäfte im skandinavischen Raum. Es sind klassische Anzüge, die Niels Nordal selbst designt und dann fertigen lässt.

„Wir geben die Schnittmuster vor, liefern die Rohwaren wie Stoffe, Knöpfe und so weiter und lassen diese dann in Bulgarien zu Anzügen nähen“, erklärt der gebürtige Helsingører.

Vor 67 Jahren ist Niels

Nordal in der Modebranche gestartet. Er hat seine Ausbildung bei der Kopenhagener Bekleidungsfirma „Brødrene Andersen“ absolviert – das Unternehmen gibt es immer noch – und hat dann in verschiedenen anderen Firmen gearbeitet. Vor 25 Jahren hat er sich dann in Apenrade niedergelassen. „Wegen der zentralen Lage zum Städtedreieck Vejle-Kolding-FredERICIA“, wie er erklärt.

Seither sind seine Anzüge eine bekannte Marke geworden. Als einer der wenigen Fabrikanten stellt Nordal auch Fracks her.

Sein Vorteil ist, dass er die Anzüge auch in Einzelteilen liefern kann. „Bei vielen haben die Anzugjacken andere Größen als die Hosen. Wenn der Käufer zum Beispiel eine Hose Größe 48 und eine Jacke Größe 50 kauft, ist das kein Problem. Unser Kunde kann dann die Teile in der jeweiligen Größe bei uns nachbestellen, ohne einen Anzug ‚auseinandernehmen‘ zu müssen“, erklärt der Firmeninhaber.

In China, wie es viele andere Hersteller von Bekleidungsartikeln machen, wolle er nicht produzieren lassen. „Das ist nicht die Qualität, die ich von meinen Waren erwarte. Außerdem sind die Wege zu weit. Das dauert zu lange. Ich möchte die althergebrachte Kontrolle über meine Produktion bewahren und wissen, wie und wo sie hergestellt



Niels Nordal vor seinem Firmensitz am Apenrader Kilen

FOTOS: KARIN RIGGELSEN



In mehreren Reihen und übereinander hängen die Nordal-Anzüge im Lager.



Klassisches Design ist das Markenzeichen von Nordal Konfektion. Auch Qualität ist dem Firmenchef wichtig.

werden“, sagt er und ist überzeugt, dass das ein wichtiger Teil seines Erfolges ist.

Und selbst nach so vielen Jahren im Geschäft macht es dem rüstigen Niels Nordal immer noch Spaß, Anzüge herzustellen und zu verkaufen. „Wa-

rum sollte ich mich dann zur Ruhe setzen?“, sagt er.

Doch er muss vielleicht bald einen Schlusstrich ziehen – gezwungenermaßen allerdings, denn das Gelände am Kilen ist von der Kommune übernommen worden und

die will dort unter anderem ein neues Museum und Wohnungen bauen. Den Pächtern der Grundstücke ist schon gekündigt worden. „Doch es gibt noch Hoffnung“, erklärt Nordal, der besonders für seine sechs Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter bangt, die er entlassen müsste, sollte er das Gelände verlassen müssen. „Seit 16 Jahren ist der zuletzt Eingestellte jetzt bei mir“, sagt und blickt ein wenig traurig auf seinen Schreibtisch. *Jan Peters*

Darum besuchen die Hillerøder Schüler die DPA

Schülerinnen und Schüler der Kontiki Skole haben sich mit Achtklässlern der deutschen Schule getroffen, um ihre Deutschkenntnisse auszuprobieren. Warum Deutsch in der Hillerøder Schule eine wichtige Rolle spielt, erklärt unter anderem die Deutschlehrerin.

APENRADE/AABENRAA „Deutsch ist besser als sein Ruf“, findet Henriette Fosselius, Lehrerin an der Kontiki Schule in Hillerød. Die Schü-

lerinnen und Schüler sowie das Lehrerkollegium der Freischule sind auf Klassenfahrt in Hadersleben. Die 9. Klasse stattete auch der Deutschen



Kontiki-Neuntklässler Vilas (stehend) erzählt in der DPA-Aula von der Hillerøder Freischule.

JAN PETERS

Privatschule Apenrade (DPA) einen Besuch ab. Sie trafen sich mit den Achtklässlern der Schule, um ihre Deutschkenntnisse auszuprobieren.

Deutsche Sprache, schwere Sprache?

Die jungen Menschen für die Sprache zu begeistern ist nämlich nicht so einfach, wie Kontiki-Deutschlehrerin Lene Abild festgestellt hat. Doch woran liegt das? „Englisch ist die Sprache und selbst in Deutschland braucht man nicht zwingend Deutsch, um sich verständigen zu können.

Vorurteile ausräumen

„Deutsch gilt als langweilig und schwer zu lernen“, nennt Abild zwei Gründe für die Deutschmüdigkeit an dänischen Schulen. „Hinzu kommt in unserem Fall, dass wir auf Seeland leben und Deutschland doch einige Autostunden entfernt ist.

Im Grenzland ist die Sprache einfach näher dran“, so ein weiterer Grund. „Diese Vorurteile wollen wir aus dem Weg räumen, denn die deutsche Sprache ist unter anderem wichtig für das Geschichtsverständnis des eignen Landes“, findet die Deutschlehrerin und fährt fort: „Deutsch ist außerdem bei unseren heimischen Unternehmen eine nachgefragte Sprache, denn das Nachbarland ist der größte Handelspartner und das größte Exportland für unsere Waren“, erklärt sie.

Und mit dem Hintergrund wird an der Kontiki-Schule ab der fünften Klasse Deutsch unterrichtet. „Zudem haben wir jedes Jahr ein zentrales Thema, unter dem wir unseren Unterricht planen und Projekte durchführen. Das zentrale Thema ist in diesem Jahr Deutschland“, berichtet Schulleiterin Ane Fabricius.

Im Rahmen des Projektes haben sich alle Klassen der Schule neben der deutschen Sprache auch mit dem Land beschäftigt und haben unter anderem die Bundesländer kennengelernt.

Die Sprache ist jedoch nicht der einzige Grund, weshalb die Kontiki Schule den Kontakt nach Nordschleswig gesucht hat. „Wir wollen auch die deutsche Kultur besser kennenlernen“, sagt Lehrerin Fosselius. Deshalb fährt die Abschlussklasse der Schule auch traditionell nach Berlin.

Die Schüler aus Hillerød haben sich gut auf das Treffen in Apenrade vorbereitet. Auf Deutsch stellten sie ihre Schule und ein wenig vom Schulleben dort vor, was die DPAler mit Applaus quittierten.

In gemischten Gruppen saßen die jungen Leute an den Tischen in der Aula und konnten sich kennenlernen.

DPAler präsentierten die Minderheit

Für die DPAler war der Besuch eine gute Möglichkeit, die Schule und die Minderheit zu präsentieren. „Es ist schön, wenn uns eine dänische Schule einen Besuch abstattet, denn so können sie die Minderheit kennenlernen, denn ich weiß, viele wissen gar nicht, dass es uns gibt. Außerdem erfahren sie von unseren Schülern, dass man Deutsch gebrauchen kann. Für uns im Grenzland gehört die Sprache zum Alltag“, sagt DPA-Lehrer Torben Tomzak, der sich obendrein freut, einen neuen Schulkontakt gefunden zu haben.

Hergestellt wurde die Verbindung zwischen den beiden Schulen übrigens beim Projekt „Grænseklang – Grenzklang“, bei dem die Kontiki-Lehrer auf die Schulen in Nordschleswig gestoßen sind. *Jan Peters*

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Auch Schafhaus
nimmt wieder
Fahrt auf

SCHAFHAUS/FÄRHUS Da ist nicht nur beim Bürgervereinsvorsitzenden Paul Reinhardt die gute Laune nach der trüben Pandemiezeit mit vielen Restriktionen zurückgekehrt. Reinhardt, Vorstandskolleginnen und -kollegen, Ortsansässige und Gäste von außerhalb können sich auf die Rückkehr zu einem gewohnten und bewährten Veranstaltungsniveau freuen. Einen famosen Auftakt bildete dabei der Theaterabend im örtlichen Versammlungshaus.

Neue Gesichter
im Publikum

Wie der Bürgerverein mitteilt, war die Darbietung der Laienspielgruppe kürzlich ausverkauft, und das amüsante Stück wusste das Publikum zu begeistern. Erfreulicherweise ließen sich auch viele Zuzügler die Vorstellung nicht entgehen, so der Bürgerverein. Der Ortsverein findet unter anderem lobende Worte für Regisseur Rico Andersen, der viele Jahre selbst auf der Bühne stand und sich nun als „Spielleiter“ zur Verfügung stellte. Der stellvertretende Schulleiter der Deutschen Nachschule Tingleff hatte mit der Theatertruppe seit Jahresbeginn mehrmals die Woche geprobt.

Endlich wieder
Festwoche

Der gelungene Theaterabend macht Lust auf mehr in Schafhaus. Der Verein blickt bereits gespannt auf die nächsten Höhepunkte. Allen voran das Dorffest in der Himmelfahrtwoche soll wieder für abwechslungsreiches und geselliges Miteinander sorgen. Vom 23. bis 30. Mai steht so einiges auf dem Programm, wobei sich die Aktivitäten vor allem auf das Wochenende Freitag bis Sonntag konzentrieren. Als ganz wichtiges Event wird dabei das Ringreiten herausgestrichen, hat es in Schafhaus doch eine 115-jährige Geschichte und musste wegen Corona eine bittere Zwangspause einlegen. Doch auch das Spanferkelfest, das gemeinschaftliche Fahrradfahren, Weinprobe, Traktorringstechen und die ebenfalls in die Festwoche eingebettete Naturwanderung des Wandervereins „Grænseegnens Marchforening“ werden hervorgehoben. *K. Thomsen*

Nach Hiobsbotschaft: Neustart
in Renzer Fischzucht ausgebremst

Becken leeren, Fische raus, alles desinfizieren und dann neu beginnen. So war der Plan in der Renzer Fischzucht, die nach einer Virusinfektion im vergangenen Jahr alles dichtmachen musste. Wegen erneuter Infektionen in Dänemark haben die Betreiber in Renz den Wiederbeginn nun erst einmal verschoben.

Von Kjeld Thomsen

RENZ/RENS Es ist wie verhext!

In der Renzer Fischzucht „Rens Forellen ApS“ mit Papa Olaf Schmidt Meyer und Sohn Henk Muus Meyer als treibende Kräfte hatte man gehofft, die Fischkrankheit IHN (infektiöse hämatopoetische Nekrose) nach restriktiven Maßnahmen hinter sich lassen zu können und mit neuem Fischbestand im Auftrag eines anderen Züchters wieder loszulegen.

Das Ziel war eigentlich schon vor Augen. Die Behörden hatten alle betroffenen Zuchtbetrieben für dieses Frühjahr die Frist gesetzt, die Becken zu leeren und einen sechswöchigen Reinigungs- und Desinfektionsprozess einzuleiten, um dann wieder mit einer IHN-freien Zucht zu beginnen.

Diesen Prozess hatten auch die Renzer Teichwirte begonnen. Der angrenzende Angelsee steht ebenfalls kurz vor der Leerung.

Neue Fälle gemeldet

Dann erreichte die Renzer aber die Meldung, dass das Virus nach Proben im April und Mai erneut in Betrieben festgestellt worden ist. Bislang hat die Nahrungsmittelbehörde „Fødevarestyrelsen“ fünf neue Fälle bekannt gegeben.

Das Prekäre: „Es ist unter anderem auch einer der Betriebe darunter, der, wie wir, als Erster betroffen war, und der nach aufwendigem Reinigungsprozess gerade wieder mit dem Züchten in den Becken angefangen hat. Die

Behörden haben dort alles wieder gestoppt und unter Quarantäne gestellt“, berichtet Olaf Schmidt Meyer bei einem Rundgang auf der Renzer Farm, die nun weiterhin ohne Fische auskommen muss.

„Es besteht die Gefahr, dass uns dasselbe passiert. Solange nicht klar ist, ob und wie es im Falle eines Virusbefundes weitergehen kann, warten wir mit dem Befüllen der Becken ab“, so Schmidt-Meyer.

Es ist eine Entscheidung, mit der Junior Henk voll und ganz konform geht.

Unerklärlich bleibt, wie das Virus in einem akribisch gereinigten und desinfizierten Betrieb wieder auftreten kann.

Status „IHN-frei“
noch realistisch?

Die Renzer Teichwirte bezweifeln, dass Dänemark in absehbarer Zeit überhaupt IHN-frei werden kann. „IHN gibt es doch auch überall in den umliegenden wilden Gewässern, wogegen man kaum etwas tun kann“, ist sich Olaf Schmidt Meyer sicher.

Der Status „IHN-frei“ hätte für den Export Bedeutung, weil der Fisch bessere Preise erzielen würde.

Dänemark hatte diesen Status im Dezember vergangenen Jahres teilweise aufgehoben, als die Fischkrankheit immer größere Kreise zog. Das Virus ist für Menschen aber nicht gefährlich und der Verzehr infektiöser Fische unbedenklich. Der Handel könnte, wie in vielen anderen Ländern, auch ohne IHN-freien Status laufen.



Olaf Schmidt Meyer (r.) und Sohn Henk warten noch mit einem Neubeginn in der Renzer Fischzucht, die von einem Virusbefall betroffen war.

KJELD THOMSEN

Die Behörden in Dänemark und auch die Politik müssen deutlich machen, wie mit dem Virus künftig umgegangen wird – ob strenge Restriktionen bestehen bleiben oder das Züchten trotz Virusexistenz in irgendeiner Form fortgesetzt werden kann. Das ist der entscheidende Ansatz von Olaf Schmidt Meyer.

„Solange das nicht ganz klar kommuniziert ist, werden wir keine neue Zucht beginnen und auch den Desinfektionsprozess erst einmal nicht fortsetzen“, erwähnt der Teichwirt mit Hinweis darauf, dass allein dieser Prozess mehrere Hunderttausend Kronen verschlingen würde.

Auch noch höhere Kosten

Als wenn die Situation mit dem Virus nicht schon schlimm genug ist, gehen Henk und Olaf Schmidt Meyer im Kielwasser des Ukraine-Krieges von erheblich

steigenden Betriebskosten aus.

„Der Strom für die Anlagen kostet doppelt so viel, und auch das Futter wird teurer. Pro Kilogramm Fisch müssen wir mit Mehrausgaben von 7 bis 8 Kronen rechnen“, so Olaf Schmidt Meyer.

Das ist kein Pappenstiel, wie Sohn Henk verdeutlicht: „Bei den Produktionsmengen hier in der Anlage geht das in die Millionen.“ Aufzufangen wäre das nur mit höheren Preisen für den produzierten Fisch.

Für Vater und Sohn heißt es aber erst einmal „abwarten und Tee trinken“.

Untätig sind die Renzer Unternehmenr allerdings nicht. Zurzeit wird die Fischschlachtereier wieder zurückgebaut und verkleinert, die eigens wegen der Viruskrise eingerichtet worden war, um Fische vor der auferlegten Leerung noch rechtzeitig verarbeiten und verkaufen zu können.

Räucherei entsteht

Parallel zum Rückbau entsteht eine kleine Räucherei, und vorgesehen ist zudem, auf dem angrenzenden Gelände ein Areal mit Bänken und Tischen zum Verweilen und Verzehren herzurichten.

Dafür hat Henk Muus Meyer, der südlich der Grenze einige Angelseen betreibt, vor geraumer Zeit LAG-Mittel (Landdistriktfördermittel) zugesagt bekommen.

Die momentane Lage mit restriktiver Schließung infizierter Betriebe lässt Erinnerungen aufkommen an das Ende aller Nerzfarmen. Wegen Corona-Infektionen hatte der dänische Staat die Tötung sämtlicher Bestände angeordnet.

„So weit wird es für die Fischbranche doch wohl nicht kommen“, sagt Olaf Schmidt Meyer, der den Optimismus nicht verloren hat und auf bessere Zeiten in der Branche und im Renzer Familienbetrieb hofft.

So unterhaltsam kann das Grenzland sein

Im „Slogs Herreds Hus“ in Bilderup wurde eine Show mit Entertainer Sigurd Barrett anlässlich 100 Jahre Grenzziehung nachgeholt, die sich unter anderem an ein ganz junges Publikum richtete. Eingeladen war auch der Deutsche Kindergarten Bilderup, der die Einladung gern annahm.

BÜLDERUP/BYLDERUP Wäre Corona nicht gewesen, hätte man 2020 vielerorts den 100. Geburtstag der dänischen Wiederangliederung Nord-schleswigs (genforening) gefeiert.

Der Trägerverein der Versammlungsstätte „Slogs Herreds Hus“ in Bilderup hatte einen Auftritt mit Musiker und Entertainer Sigurd Barrett fest eingeplant, der anlässlich der Abstimmung 1920 ein geschichtsmittelndes Unterhaltungsprogramm für Jung und Alt einstudiert hatte.

Diese Show wurde nun zwei Jahre nach der Grenzziehung nachgeholt.

Bedeutung für beide Seiten

Dem Trägerverein um dessen Vorsitzenden Rasmus Jensen war es wichtig, bei den Darbietungen für Kinder auch

die örtlichen Institutionen der deutschen Minderheit mit einzuladen.

Für die deutschen Einrichtungen hat die Wiederangliederung zwar eine andere Dimension, befand man sich doch auf einmal auf dänischem Hoheitsgebiet. Es war aber zugleich die Geburtsstunde der deutschen Minderheit, und somit ist die Grenzziehung, wenn auch unter anderen Vorzeichen, auch für die deutsche Seite von Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund ging eine Einladung des Hauses an die deutschen Einrichtungen im Raum Bilderup.

Ausgerechnet in dieser Woche befand sich die Buhrkaller Schule auf Klassen- und Völkerball-Reise und musste leider absagen. Der Deutsche Kindergarten Bilderup ist aber zu



Sigurd Barrett (l.) beim Auftritt in Bilderup

KARIN RIGGELSEN

Hause und nahm die Einladung gern an.

Grenzgeschichte
kindgerecht verpackt

So begaben sich die Kinder in Begleitung ihrer Erzieherinnen und Erzieher zur Begegnungsstätte und verfolgten an der Seite der dänischen

„Kollegen“ die Show mit Sigurd Barrett mit.

Der Künstler verstand es, die Grenzziehung anno 1920 und die damit verbundene Geschichte kindgerecht und unterhaltsam zu vermitteln.

Am Abend war im „Slogs Herreds Hus“ dann auch noch eine Show für das reifere Publikum angesetzt. *K. Thomsen*

Tingleff

Minderheit, Elterndienst, Spendenlauf: Ereignisreiche Tage in Rapstedt

Alles andere als auf der faulen Haut lagen Kinder und Lehrkräfte der Deutschen Schule Rapstedt. Eine intensive Woche lang stand das Projektthema „Minderheit“ auf dem Programm. Vom Eifer der Kinder ließen sich die Eltern anstecken. Sie brachten sich gleich im Anschluss bei einem Arbeitstag ordentlich ein und schafften eine Menge.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED Vor zwei Jahren sollte in der Deutschen Schule Rapstedt eine Projektwoche zu 100 Jahre Minderheit stattfinden in Anlehnung an die dänische Wiederangliederung Nordschleswigs anno 1920, zugleich die Geburtsstunde der deutschen Volksgruppe im südlichen Landesteil Dänemarks.

Dann kam Corona dazwischen und legte die Rapstedter Themenwoche erst einmal auf Eis.

Kürzlich wurde sie nun nachgeholt und einfach umbenannt.

„102 Jahre Minderheit“ war jetzt das übergeordnete Projektthema.

1864 hautnah

Zum Auftakt machte die ganze Schule einen Exkurs in die Zeit vor 1920. Es ging nach Düppel (Dybbøl) zum Geschichtszentrum „Dybbøl Banke“, wo dänische Truppen 1864 bei einer Schlacht im „Zweiten Schleswiger Krieg“ gegen Preußen und Österreich geschlagen wurden.

Das Herzogtum Schleswig mit dem heutigen Nordschleswig wurde bis zur Königsau deutsch. Per Volksabstimmung 1920 wurde der Landesteil ab der heutigen Grenze bei Flensburg dann wieder dänisch.

„Alle Schüler und auch die älteren Kindergartenkinder konnten nacherleben, wie es war, 1864 Soldaten bei Düppel gewesen zu sein“, berichtet Schulleiter Jan Röhrig. Die Kinder erfuhren einiges vom Alltag in den Schanzen.

Am offenen Feuer wurden Pfannkuchen gebacken, Gewehrkegel hergestellt, Briefe an die Daheimgebliebenen wie im Jahr 1864 geschrieben, und die Kinder erkundeten die einstige Verteidigungsanlage.

An den Besuch anknüpfend ging es an den folgenden Tagen dann um das Thema Minderheit und Sprachen.

Laut Röhrig widmeten sich die jungen Projektarbeiterinnen und Projektarbeiter generellen Fragen wie „Warum gibt es unsere Minderheit überhaupt?“ bis hin zu konkreten Fragen wie „Warum gehe ich in eine deutsche Schule in Dänemark?“.

Abschluss mit Doppelveranstaltung

Die Schülerinnen und Schüler gestalteten und kreierten zum Thema, um bei einem Präsentationstag zum Abschluss der Projektwoche den Eltern zu zeigen, womit sie sich befassen hatten.

„Mit dieser Schüler-Präsentation wurde gleichzeitig der diesjährige Eltern-Arbeitstag eingeläutet“, erwähnt Jan Röhrig, der sich über eine gute Resonanz freute.



Die Kinder mit dem symbolischen Spendenscheck.



Am Feuer in der nachgebauten Baracke der Düppeler Schanzen

„Eltern, Lehrerinnen und Lehrer haben mit sehr guter Beteiligung gewerkelt, gebastelt und gemalt. Es wurden unter anderem alle Tische und Bänke auf dem Schulhof wetterfest gemacht und andere handwerkliche Aufgaben erledigt“, so der Schulleiter mit Lob an den Arbeitstrupp.

Auch auf dem nahe gelegenen freien Grundstück, das die Schule als Garten nutzen kann, wurde kräftig Hand angelegt.

Der Schulgarten bekam ein neues Schild, und die Helfer errichteten einen Schuppen.

Kein Geschleppe mehr

Darüber freute man sich ganz besonders.

Jan Röhrig: „Wir haben vorher immer alle Geräte von der Schule zum Garten schleppen müssen. Jetzt können wir sie im Schuppen verstauen und dalassen. Das ist schon schön.“

Der Schulgarten ist für Unterrichtszwecke nun noch besser nutzbar. „Jede Klasse hat eine Stunde in der Woche Unterricht im Garten. Auch zwischendurch gehen Klassen hin und wieder dort hin“, so Röhrig zum „Nordschleswiger“.

Die viele Mühe, die Eltern



Rapstedter Kinder im Geschichtszentrum in Düppel



Das neue Schild des Rapstedter Schulgartens FOTOS: DS RAPSTEDT

und Lehrkräfte und auch einige Kinder in den rund vierstündigen Arbeitstag legten, wurde mit einem abschließenden Essen belohnt. Hausmeisterin Minna Lorenzen und Lehrer Cüneyt Amet hatten drei verschiedene Sorten Frikadellen und Kartoffelgratin zubereitet.

„Es waren rundum gelungene sechs Tage“, so das Fazit des Schulleiters zu Projektwoche und Elternarbeitstag.

Und auch noch für die gute Sache gelaufen...

Als gelungen kann die Schule auch die Teilnahme am

Wohltätigkeits-Lauf „Rynkeby Skoleløb“ vermerken, an dem sich die Schule kurz vor der Projektwoche beteiligte.

Beim Spendenlauf zugunsten lungenkranker Kinder kamen achtbare 5.015 Kronen zusammen.

„Alle Schülerinnen und Schüler zusammen sind an dem Tag fast 200 Kilometer gelaufen – von Rapstedt bis nach Hamburg! Ein großes Dankeschön an die Kinder und spendierfreudigen Eltern, dass wir so viel Geld für diese gute Sache zusammenbekommen haben“, so Röhrig.

Achtbarer 6. Platz für Buhrkaller Mannschaft

Die Befürchtung, dass die Teams der anderen Regionen bei der dänischen Völkerball-Schulmeisterschaft in Viborg ganz klar besser sind, haben die Schülerinnen und Schüler aus Buhrkall schnell vergessen gemacht. Es sprang eine gute Platzierung heraus.

BUHRKALL/BURKAL Die anfängliche Nervosität hatte sich zum Glück schnell gelegt, und so schaffte es das Völkerballteam der Deutschen Schule Buhrkall bei den dänischen Meisterschaften in Viborg bis ins Viertelfinale mit den besten acht Teams.

Für den Einzug ins Halbfinale reichte es leider nicht, bei den Platzierungsspielen war das Team um Sportlehrer Hans Martin Asmussen und der Kollegen Heike Clausen und Jens Klöver aber erneut erfolgreich und konnte am Ende einen guten 6. Platz belegen.

Insgesamt waren 14 Schulen bei der Endrunde in der „Møllehøjhal- len“ dabei.



Das Team aus Buhrkall. Hinten rechts Teamchef Hans Martin Asmussen

DS BUHRKALL

Wie die Buhrkaller, hatten sie sich bei den Vorentscheiden der jeweiligen Regionen für die Endrunde vom 17. bis 18. Mai qualifiziert.

Zu gern wären die Buhrkallerinnen und Buhrkaller ins Halbfinale gekommen.

„Das Viertelfinale ging leider, aber verdient an Strandskolen (Bezirk Ostjütland, red. Anm.). Die Nervosität war wieder etwas da. Im nächsten Spiel der Platzierungs- runde haben wir aber gewonnen, und es geht nun um Platz 5“, be-

richtete Klassenlehrer Jens Klöver aus Viborg, wo die „Kastanien“ die gesamte Woche ihre Klassenfahrt verbringen.

Trösten kann sich das Buhrkaller Team damit, dass ihr Bezwinger „Strandskolen“ es bis ins Finale gegen „Vesterbro Ny Skole“ schaffte, sich auch dort durchsetzte und augenscheinlich ein ganz starker Gegner war.

Das Spiel um Platz fünf bestritten die Buhrkallerinnen und Buhrkaller gegen die Schule „Danmarksgade

Skole Urban“ aus der Region Südwestjütland. Man unterlag mit 1:3 und belegte am Ende Rang 6.

Damit können alle zufrieden sein. Das wird sich sicherlich auch Teamchef und Trainer Hans Martin Asmussen sagen, der mit den Kindern vor der Endrunde noch einmal intensiv geübt und auch taktische Feinheiten abgestimmt hatte. Das zahlte sich offensichtlich aus.

Vielleicht klappt es im nächsten Jahr ja erneut mit einer Finalteilnahme.

Kjeld Thomsen

Gesuchter Straftäter nach Einreise aus Dänemark verhaftet

FRÖSLÉE/HANDEWITT In der Nacht zu Dienstag, gegen 1.45 Uhr, hat eine Bundespolizeistreife einen Fernreisebus auf seiner Fahrt von Kopenhagen nach Gent auf der Autobahn A7 kurz hinter der dänischen Grenze kontrolliert.

Unter den Reisenden befand sich auch ein 46-jähriger Rumäne, der sich ordnungsgemäß ausweisen konnte. Bei der Überprüfung seiner Personalia stellte sich jedoch heraus, dass vier Staatsanwaltschaften nach dem Mann fahndeten.

Nach Angaben der Bundespolizei suchten ihn zwei zwecks Aufenthaltsermittlung wegen besonders schwerem Fall des Diebstahls und Betruges. Bei den weiteren Fahndungen handelte es sich um Haftbefehle aus 2019, die erlassen wurden, weil der Mann seine Strafen wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis und Urkundenfälschung noch nicht bezahlt hatte.

Die Bundespolizei nahm den 46-Jährigen fest und nahm ihn mit auf die Dienststelle, wo ihm die Möglichkeit eröffnet wurde, die festgelegte Gesamtstrafe in Höhe von 2.540 Euro zu zahlen.

Da er die Summe nicht aufbringen konnte, wurde er in die Justizvollzugsanstalt gebracht, wo er laut Bundespolizei 90 Tage verbringen muss.

Kjeld Thomsen

Tingleff



Idylle pur beim Konzert im Jündewatter Garten

KJELD THOMSEN

Beschauliches Miteinander gegen einen schrecklichen Krieg

Es war urgemütlich, und es kam eine schöne Spendensumme zusammen: Das Benefizkonzert im privaten Garten von Ralf Sehstedt und Manu Pursun in Jündewatt zugunsten der Ukraine fand großen Anklang. Auch einige Flüchtlinge kamen in den Genuss des malerischen Ambientes mit Auftritt des Tonderner Gospelchores.

Von Kjeld Thomsen

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Ein idyllischeres Umfeld hätte es für diese Wohltätigkeitsveranstaltung kaum geben können. Ralf Sehstedt und sein Partner Manu Pursun haben ihren Garten in Jündewatt kürzlich in ein kleines, beschauliches Festivalgelände verwandelt. Eingeladen wurde zu einem Open-Air-Konzert mit dem Tonderner Gospelchor, dem auch Ralf Sehstedt angehört. Der Erlös des Events kommt der kriegsgebeutelten Ukraine zugute. Das Konzert diente auch dazu, die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zum Ausdruck zu bringen.

Auch Flüchtlinge im Publikum
Um das Gartenflair zu erhal-

ten, wollten die beiden Gastgeber die Teilnehmerzahl auf 200 begrenzen. Es waren am Ende rund 250 Zuhörerinnen und Zuhörer, die die Gelegenheit bekamen, dem Gospelchor zu lauschen, Kaffee und Kuchen zu genießen, an einer Tombola teilzunehmen und Gartenprodukte für den guten Zweck zu kaufen. Ralf Sehstedt hatte im Vorfeld gezielt Ukrainer aus den Flüchtlingsunterkünften in Bollersleben (Bolderslev) und Tingleff (Tinglev) eingeladen. Etwa 70 nahmen die Einladung an und mischten sich unter das Publikum. „Es kam ein Bus aus Bollersleben mit zirka 50 Erwachsenen und Kindern, und aus Tingleff waren etwa 20 da“, so Ralf Sehstedt am Tag nach dem Event, als für ihn im beschaulichen Garten am

Jyndevadgaardvej das Aufräumen auf dem Programm stand.

Emotionale Momente
Bewegend wurde es für die Ukrainer, als der Gospelchor heimische Klänge anstimmte. Chorleiter Stig Möglichen Rasmussen aus Tingleff hatte vor einigen Wochen eigens ein Friedenslied für die Ukrainer und für die Menschen in aller Welt komponiert und den Text ins Ukrainische übersetzen lassen. Es war für die Ukrainer ein besonders emotionaler Moment, als der Tonderner Chor in ihrer Heimatsprache sang. „Wir hatten beim Üben noch Bedenken, dass wir es mit der Sprache nicht richtig hinbekommen. Es hat aber ganz gut geklappt“, so die Bilanz von Ralf Sehstedt. Auch der Soloauftritt einer Ukrainerin ging beim Gartenkonzert unter die Haut. Andere Stücke des Chores waren fetzig und animierten zum Mitklatschen und Schunkeln. Zum Ende wurde von einigen sogar spontan das Tanzbein geschwungen.

Vermutlich über 20.000 Kronen
Die genaue Spendensumme haben die beiden Veranstalter noch nicht ermittelt. Abzüglich einiger Ausgaben, wie Werbeanzeigen, geht Ralf Sehstedt aber davon aus, dass mindestens 20.000 Kronen an die Organisation „Dansk flygtningehjælp“ und deren Einsatz für die Ukraine weitergeleitet werden können. In der endgültigen Spen-

densumme wird ein Betrag von 3.000 Kronen enthalten sein. Dieses Geld wurde bei einem Konzert in der St. Laurentius Kirche zu Karlum südlich der Grenze gesammelt. Der dort ansässige, ehemalige Pastor der Nord-schleswigischen Gemeinde im Pfarrbezirk Buhrkall, Günther Barten, erfuhr von der Mission der beiden Jündewatter und organisierte in Absprache mit Ralf Sehstedt ebenfalls ein Konzert mit dem Tonderner Gospelchor. Barten kennt Ralf Sehstedt aus der Pastorenzeit.

Große Unterstützung und viele Helfer
Ralf Sehstedt ist froh und erleichtert, dass alles so gut geklappt und die Veranstaltung so große Unterstützung erfahren hat. Dankbar ist er neben allen spendenbereiten Gästen vor allem auch seinen vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die zu einem ebenso harmonischen wie reibungslosen Ablauf des Mini-Festivals beitrugen. Ralf Sehstedt und Manu Pursun konnten auf helfende Hände aus ihrem Freundes- und Bekanntenkreis zählen, wie auch auf Unterstützer aus dem Ort. „Ganz viele haben Kuchen gebacken und gespendet, und es haben viele geholfen. Wir haben auch Kaffeekannen und Geschirr aus dem Deutschen Haus borgen können. Die Unterstützung von allen war großartig. Es fällt schwer, da jemanden hervorzuheben“, so das Fazit von Ralf Sehstedt.



Der Tonderner Gospelchor unterhielt.

MARLIES WIEDENHAUPT



Konnte sich über ein gelungenes Gartenkonzert bei herrlichem Wetter freuen: Ralf Sehstedt.

KJELD THOMSEN



Viele Freunde und Bekannte steuerten Kuchen zum Benefizkonzert bei.

KJELD THOMSEN



Chorleiter Stig Möglichen Rasmussen hatte eigens ein Friedenslied für die kriegsgebeutelte Ukraine komponiert.

PAUL SEHSTEDT



Konzertbesucher aus der Ukraine mit ihrer Nationalflagge

KJELD THOMSEN

Nordschleswig

18. JUNI

KNIVS BERG FEST

OFFIZIELLES

TURNIERE

SPIEL, SPAß & BEWEGUNG

KULTUR & UNTERHALTUNG

ABENDPROGRAMM

UND VIELES MEHR!

FÜR DAS LEIBLICHE WOHL IST GESORGT!

**Informationen zu den einzelnen Programmpunkten
und Aktivitäten sowie Anmeldungen:**

www.knivsbergfest.dk oder Tel. + 45 73 62 91 92



Deutscher Jugendverband für Nordschleswig, Bund Deutscher Nordschleswiger,
Der Nordschleswiger, Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig, Schleswigsche Partei,
junge SPitzen, Deutsche Selbsthilfe Nordschleswig, Musikvereinigung Nordschleswig,
Nordschleswigsche Gemeinde, Sozialdienst Nordschleswig, Nordschleswigscher Ruder -Verband,
Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Teenagerin
steckte fest

TONDERN/TØNDER Die Feuerwehren aus Tondern und Lügumkloster (Løgumkloster) sind kürzlich zu einem ungewöhnlichen Einsatz geeilt. Ihr Ziel war der Spielplatz beim Stadtviertel Blegen. Dort musste eine Teenagerin aus einer misslichen Lage befreit werden. Sie saß in einer Baby-schaukel fest und konnte nicht aus eigener Kraft aus dem Spielgerät kommen. Ungefähr eine halbe Stunde bemühte sie sich, musste dann aber doch aufgeben und Alarm schlagen.

Ganz einfach war die Rettungsaktion auch für die Feuerwehrleute nicht. Sie mussten das junge Mädchen aus der Schaukel mit einer Stichsäge schneiden. Die Schülerin blieb unverletzt. Die Schaukel ist hin. *Brigitta Lassen*

Einbrecher
langten zu

TONDERN/TØNDER Unbekannte haben sich vergangene Woche zwischen Montag, 16.30 Uhr, und Dienstag, 5.10 Uhr, Zutritt zu dem Landhandel Brdr. Ewers am Langelandsvej in Toftlund verschafft.

Durch ein unverschlossenes Tor sind sie in die Lagerhalle gekommen. Dort brachen sie das Tor zum Chemieraum auf.

„Das wurde vermutlich mit einem Winkelschleifer gemacht“, berichtet Polizeisprecher Chris Thorning Vesterdal.

Er teilt mit, dass der Wert der Beute den ersten Angaben zufolge mit 300.000 bis 400.000 Kronen beziffert worden ist. Gestohlen wurde unter anderem eine Palette mit dem Pflanzenschutzmittel Option gegen den Schimmelbefall in Kartoffeln.

Von dem Schimmelmittel Talius für Korn fehlen etwa 90 Kanister. Von einem Unkrautvernichtungsmittel für Korn wurden etwa 100 Kilogramm gestohlen. Außerdem verschwand eine unbekannte Menge von drei verschiedenen Unkrauttilgungsmitteln, die bei Mais, Korn und Rüben eingesetzt werden.

„Wir müssen noch das Material aus den Überwachungskameras überprüfen“, so Thorning Vesterdal. *Monika Thomsen*

Glänzendes Jubiläum mit Erinnerungen am laufenden Band

In Osterhoist feierten 23 Konfirmandinnen und Konfirmanden in anregender und gemütlicher Runde goldene Konfirmation.

Von Monika Thomsen

OSTERHOIST/ØSTER HØJST „Bist du?“, „Weißt du noch?“. Wiedersehensfreude pur gab es zu erleben, als in Osterhoist goldene Konfirmation gefeiert wurde. Acht Konfirmandinnen und 15 Konfirmanden, die vor 50 Jahren und mehr in der Kirche zu Osterhoist eingesegnet worden waren, gaben sich dort wieder ein Stelldichein.

Nach dem von Pastor Carsten Pfeiffer gestalteten Gottesdienst ging es zum nächsten Kapitel in die frühere deutsche Schule.

„Wir freuen uns riesig, dass sich 23 ehemalige Konfirmandinnen und Konfirmanden zu diesem Festtag angemeldet haben“, so der Kirchenälteste des Pfarrbezirks Buhrkall, Georg Thomsen, in seiner Rede.

Acht Verstorbene

Thomsen, der selbst zu den Goldkonfirmanden gehörte, erwähnte, dass es bei 35 verschickten Einladungen an acht Jahrgänge unter anderem krankheitsbedingt, wegen Urlaubs und wegen der Entfernung einige Absagen gegeben hatte. Acht der Konfirmandinnen und Konfirmanden in der Zeitspanne von 1965 bis 1972 seien verstorben.

Der Goldkonfirmand, der mit der Kirchenvertreterin Tina Sørensen und Carsten Pfeiffer die Veranstaltung geplant hatte, vermittelte einen Einblick in die Vorbereitung.

War in der Kirche das Lied „Danke für diesen guten Morgen angestimmt“ worden, stimmten auch die weiteren „Zutaten“, sodass sich der ganze Tag zu einem gelungenen Unterfangen entwickelte.

Die verflossenen Zeiten wurden auch anhand von mitgebrachten Bildern lebendig.

Hatte man sich auch länger – in einigen Fällen seit der Schulzeit – nicht gesehen, florierte der Schnack. Dort musste kein Eis gebrochen werden, und die Gäste waren gleich auf Wellenlänge und ließen gemeinsame Erlebnisse aufleben.

Konzentriertes Zuhören

Mucksmäuschenstill wurde es aber hingegen bei der Präsentationsrunde, als die Damen und Herren jeweils Eckpunkte aus ihrem Leben vermittelten.

Erinnerungen wurden zudem visuell aufgefrischt, als Karin und Vagn Lauritzen vom Lokalhistorischen Verein in Lügumkloster einen Film



Hinten v. l.: Pastor Carsten Pfeiffer, Lorenz Thomsen, Nis-Peter Johannsen, Hans-Otto Beck, Mona Jepsen, Jens-Peter Schmidt, Mads Thomsen und Georg Thomsen. Mittlere Reihe v. l.: Hans Uwe Johannsen, Jutta Bargum Stein, Günther Lorenzen, Elke Andresen, Hermann Lorenzen, Helmuth Hansen, Elke Sørensen, Irmgard Iversen und Gert B. Petersen.

Vorne v. l.: Hans Thomas Lorenzen, Helga Petersen, Gudrun Kirchhübel, Thomas Thomsen, Helmuth Tastesen, Margarethe Ravn und Heinz Lorenzen. *JANE RAHBK OHLSSEN*

über Osterhoist und Umgebung anno 1980 zeigten.

Die Gäste ließen sich das leckere Essen aus der Küche des Osterhoister Krugs schmecken und nutzten auch die Gelegenheit, ihre alte Schule in Augenschein zu nehmen.

Thomas Thomsen, der wie Gudrun Kirchhübel und Jens-Peter Schmidt genau vor 50 Jahren von Pastor Gerhard Schmidt konfirmiert worden war, schilderte in einem „Aufsatz“ auf persönliche und aufschlussreiche Weise, wie er die Zeit an der Dorfschule erlebt hatte.

**Einzelheiten aus
dem Schulleben**

Er weckte mit seinen Details so manche Erinnerungen aus alten Tagen. Angefangen von seinem ersten Schultag, den er mit seinem neuen schwarzen Schulranzen angetreten hatte. Dieser war in Skagen gekauft worden.

Mit dem VW-Käfer war es mit seinen Eltern und seinem um ein Jahr älteren Bruder dorthin gegangen, während seine beiden ältesten Brüder im Röm-Lager waren.

Familientreffen hoch fünf

An dem goldenen Jubiläum nahmen insgesamt aus fünf Familien Geschwister teil. Das waren Lorenz, Mads, Georg und Thomas Thomsen, Nis-Peter, Hans Uwe Johannsen und ihre Schwester Helga Petersen, Günther und Heinz Lorenzen, Jutta Bargum Stein und ihr Bruder Gert B. Petersen sowie Hans Thomas und Hermann Lorenzen.

Der gemütliche Tag klang bei Kaffee und Gebäck aus, und es gab für die Veranstalter positive Rückmeldungen.

Schulkinder erforschten Wattwürmer und Co

Schülerinnen und Schüler der deutschen und dänischen Minderheit erlebten in Rahmen des Life-Projekts die heimische Natur im Nationalpark Wattenmeer. Die Viertklässler aus Tondern und die Fünftklässler aus Leck nahmen als Versuchskaninchen an der ersten Tour dieser Art statt.

HOYER/HØJER „Das ist ein dreistachliger Stichling“, erfuhr Lana aus der vierten Klasse der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern, von Naturberater Hans Tonnesen, als sie im Watt vor der Wiedaushleuse einen klitzekleinen toten Fisch in der Hand hatte.

Gemeinsam mit ihren Klassenkameradinnen und -kameraden sowie der fünften Klasse der dänischen Schule in Leck erforschte die LAS-Schülerin im Rahmen des Projektes LIFE Wadden Sea Birds das Wattenmeer und das Umfeld in der Luft und auf dem Boden.

Lanas Klassenkamerad Martin spürte bei der Wattwanderung unter anderem eine tote Krabbe auf und streckte auch die Hand aus, um einen von Naturberater Bo Tonnesen ausgegrabenen fetten Sandwurm zu halten.

Tonnesen veranschaulichte den Kindern, dass sie den Wurm auf der Grundlage seiner Sandtürme aufspindig ma-

chen konnten. Anschließend beobachteten sie, wie er sich wieder in den Meeresboden einbuddelte.

„Das ist eine riesige Kraftleistung. Warum denkst ihr, dass er sich wieder eingrät? Was könnte passieren?“, so Tonnesen.

„Dass die Vögel ihn fressen“, meinte eine Schülerin.

„Genau, das wäre für die ein gefundenes Fressen“, so der Naturberater, während den barfüßigen Kindern der Schlick durch die Zehen quoll. Andere wiederum gaben den Gummistiefeln den Vorzug.

Bo Tonnesen berichtete, dass aus dem Lister Tief bei jeder Tide eine halbe Milliarde Kubikmeter Wasser hereinfließt.

„Es kommen jede Menge Tiere, die die Vögel fressen, und Sand mit. Jetzt stehen wir hier auf dem Meeresboden, und es ist schwer vorstellbar, dass wir in sechs Stunden hier wegen Hochwassers überhaupt nicht stehen könnten“, so Bo Tonnesen.



Die Viert- und Fünftklässler waren unter anderem im Watt unterwegs. *MONIKA THOMSEN*

Nachdem sein Bruder Hans bei der theoretischen Lektion auf einem Banner die natürliche Größe des größten dänischen Raubvogels veranschaulicht hatte, zeigten sich später gleich mehrere Exemplare Seeadler in echt am Himmel im Umfeld der Wiedaushleuse.

Die Mädchen und Jungen hatten auch die ausgestopften Exemplare von einem Alpenstrandläufer (ryle), einem großen Brachvogel (store regnskov), einem Austernfischer (strandskade), der gerne Herz- und Blaumuscheln frisst, die er öffnen kann, gesehen.

Auch ein Löffler (skestork) und eine Pfuhlschnepfe (lille kobbersneppe) wurden vorgestellt. Im Watt, das für die Vögel eine große Speisekammer bildet, wurden nachfolgend

Säbelschnäbler (klyder) gesichtet.

„Das schmeckt wie Gurke“, meinte eine Schülerin, als sie die Strandpflanze Salzmier (strandarve) probierte. Das Wermutkraut (malurt) wurde zwischen den Fingern zerrieben, um den Duft zu erschnuppern.

An der alten Hoyer Schleuse hatten sie zum Auftakt davon erfahren, was es mit den Gezeiten auf sich hat und wie die Schleusen funktionieren. Danach ging es im Fußmarsch an der Wiedau entlang zur Naturschule an der Wiedaushleuse.

„Die beiden Klassen heute sind quasi Versuchskaninchen im Rahmen des EU-Projekts, bei dem der grenzüberschreitende Aspekt gewichtet wird. Anstatt eine deutsche Schule aus Deutschland und eine dä-

nische Schule aus Dänemark zu nehmen, kam uns die Idee, die zwei Minderheitenschulen zusammen einzuladen“, erläutert Bo Tonnesen den kostenlosen Vorstoß inklusive Transport im Bus.

Ein Angebot, das die Klassenlehrerinnen Angela Kittel von der Ludwig-Andresen-Schule und Britta Lähn von Læk Danske Skole mit ihren Schützlingen gerne annahmen.

„Wir werden die nächste Tour dieser Art im Herbst und dann vermutlich drei- bis viermal im Jahr durchführen“, so Bo Tonnesen mit Blick auf das Life-Projekt.

Zu dem bewährten Angebot der kommunalen Naturschule Tøndermarskens Naturskole gehört, dass alle dritten Klassen aus der Kommune Tondern zum Nulltarif im Bus zur Naturschule an der Wiedaushleuse gefahren und dort drinnen und draußen in Natur pur unterrichtet werden können.

„Für die Vorklassen haben wir das Angebot, dass wir sie besuchen und ihnen die Natur in ihrem Nahbereich näherbringen“, berichtet Hans Tonnesen.

Der Rickelsbüller Koog bildete an diesem Tag die letzte Station für die Delegationen aus Leck und Tondern.

Monika Thomsen

Tondern

Deutsch als Karriere-Zubringer

Unterrichtsstätten aus fünf Kommunen ziehen an einem Strang, um Deutsch einen höheren Stellenwert einzuräumen. Das blaue Handelsgymnasium in Tondern führt Regie.

Von Monika Thomsen

TÖNDERN/TØNDER Der Startschuss für ein neues Projekt, das Jugendliche auf den Geschmack von Deutsch als berufliche Perspektive bringen soll, fiel im blauen Handelsgymnasium in Tondern.

Außer Tondern sind auch die drei übrigen nordschleswigschen Kommunen und der Unterrichts-Standort Grindsted aus der Kommune Billund mit von der Partie.

Das blaue Gymnasium in Tondern übernimmt die führende Rolle. Lektorin Anette Okholm ist Projektkoordinatorin.

Die Hauptidee zielt darauf ab, bei den Jugendlichen das Bewusstsein dafür zu schüren, dass Deutschkenntnisse im breiten Sinne ein sicherer und gangbarer Weg für eine Karriere sind – insbesondere, wenn man im Grenzland lebt.

Es geht darum, die jungen Menschen dazu zu motivieren, Deutsch zu wählen, und dass sie ihre Deutschkenntnisse verbessern.

Aus dem Ausbildungstopf des Regionsrats gab es im Dezember 2021 eine Finanzspritze in Höhe von knapp 2,7 Millionen Kronen für das Projekt.

Angestrebt ist, dass 1.200 bis 1.500 Schülerinnen und

Schüler aus den Partner-Einrichtungen und auch von südlich der Grenze in das Projekt einbezogen werden. Die Zusammenarbeit umfasst auch Unternehmen.

Bei der Kick-off-Veranstaltung waren die Jugendlichen aus der 1G des Handelsgymnasiums mit von der Partie. „Das Projekt soll mit ihnen laufen. Daher sind sie dabei, damit sie sich eingebunden fühlen“, erläuterte Anette Okholm vor dem offiziellen Start.

Direktor Karsten Uggerholt Eriksen erwähnte in seiner Begrüßung, dass sich die Einrichtung während der vergangenen Jahre intensiv mit dem Sprachteil befasst habe. „Wir setzen beinhart auf das Deutsche. Wo sollte man sonst Deutsch lernen, wenn nicht in Nordschleswig“, so Uggerholt Eriksen.

Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) ging auf die Wichtigkeit des Themas ein. „Es nimmt an Wichtigkeit zu, da die Generation Sesamstraße mittlerweile dabei ist, grauhaarig zu werden“, so Popp in Gedanken an die Altersgruppe, die Deutsch durch die Kinderprogramme im Fernsehen gelernt hat.

Er ging auf die Problematik ein, dass zu viele Jugendliche andere Sprachen vor



Das neue Deutsch-Projekt steht auf dem Stundenplan der 1G des Handelsgymnasiums in Tondern.

MONIKA THOMSEN

Deutsch den Vorzug geben. Tondern gehöre zu den Kommunen, wo Deutsch seit einigen Jahren in den kommunalen Schulen bereits ab der o. Klasse unterrichtet werde. Es komme aber auf den Zugang zur Thematik an. Er erwähnte auch, dass 2021 nur 65 Universitäts-Studierende Deutsch gewählt hätten.

„Das ist eine historisch niedrige Rate. Aus Gesprächen weiß ich aber, dass bei Exportunternehmen, im Handel und in der Touristikbranche Mangel an deutschkundigem Personal besteht. Wir müssen den Trend umkehren“, so Popp mit Blick auf den Handelspartner Deutschland mit 85.000 Millionen Menschen und die Nachbarländer Schweiz und Österreich, wo Deutsch ebenfalls eine Rolle spiele.

„Wenn wir nicht Deutsch sprechen, führt dies zu Marktverlusten. Es gibt Sym-

pathie, wenn man sich für die Sprache eines Landes interessiert und sie spricht“, so der Bürgermeister. „Das Zitat mag etwas abgedroschen sein, aber mit Englisch kommt man durch und mit Deutsch weiter“, schloss er seinen Beitrag.

Anette Okholm wünschte sich, dass die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien im Verhältnis zu den Volksschülern eine Vorbildfunktion einnehmen sollen.

„Der Fokus liegt auf dem Tourismus“, so die Projektkoordinatorin.

Den Stellenwert von Deutschkenntnissen in der Wirtschaft veranschaulichte Chefberater Ron Amir vom Verband Dansk Industri, in dem 19.000 Unternehmen vereint sind.

Er präsentierte drei Klischees, auf die er im Zusammenhang mit Deutsch oft bei jungen Menschen stößt:

„Englisch ist ausreichend“, „Deutsch, dann kann ich ja wohl ‚nur‘ Gymnasial-Lehrer werden“ und „Wenn ich mit Deutsch arbeiten soll, muss ich dann an der Universität Deutsch studieren?“.

„Mehr als 10.000 dänische Unternehmen exportieren nach Deutschland. 2020 exportierten wir im Wert für 154 Milliarden Kronen nach Deutschland“, so Amir. Er fügte hinzu, dass 115.000 dänische Arbeitsplätze vom Export nach Deutschland abhängen würden.

„In dieser Region spielt es zweifellos eine noch größere Rolle“, so der Chefberater.

Das Export-Potenzial sei bei Weitem nicht ausgeschöpft, da die Ausfuhr sich hauptsächlich auf Norddeutschland konzentriere.

„Eure Deutsch-Kompetenzen können in einigen Jahren bei der Jobsuche entscheidend sein, ob ihr vor Mitbewerbern den Zuschlag erhaltet“, so eine der Botschaften von Ron Amir.

„Nehmt an Austauschen und Praktika in Deutschland teil, lest die Literatur, die Sprachkenntnisse öffnen euch Türen. Ich hoffe, ihr könnt sehen, dass das die Autobahn ist, die zum Arbeitsmarkt hinführt“, so der Chefberater abschließend.

Während es für die Jugendlichen zurück in den Unterricht ging, vermittelte Deutschlehrerin Heidi Iwersen von Tønder Overbygningsskole anschließend den

Projektpartnern einen Eindruck von ihren praktischen Erfahrungen.

Sie nutzt unter anderem verschiedene Interreg-Pprojekte für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Schulen aus Deutschland.

„Für mich ist es eine Nachbarsprache, und durch Treffen wird das Interesse geweckt und die Schüler spüren, dass sie die Sprache gebrauchen können. Bei den Begegnungen ist es wichtig, dass man gemeinsam etwas zu tun hat“, so Heidi Iwersen zum „Nordschleswiger“.

„Sie müssen Spaß an der Sprache haben, damit sie später wagen, sie zu gebrauchen und sich auch trauen, ein Praktikum in Deutschland zu machen. Für mich geht es darum, den Topf ständig am Kochen zu halten“, so Iwersen.

Und die Nordschleswigerin enthielt mit einem Augenzwinkern den Kolleginnen und Kollegen nicht vor, wie ihre Zweisprachigkeit ihrer Karriere einen Kickstart beschert hatte – und zwar als Babysitterin für den heutigen Korrespondenten des dänischen TV-Senders „DR“, Michael Reiter.

Seine dänische Mutter und sein deutscher Vater, die an der Handelsschule in Tondern unterrichteten, wollten ein zweisprachiges Kindermädchen. Ein Kriterium, das Heidi Iwersen erfüllte. Das passt zum Titel des Projekts „Tysk i et karriereperspektiv“.

Tonderner Festivalflair im Sommer in Kopenhagen

TÖNDERN/TØNDER Die Stimmung des Tønder Festivals soll nach zwei coronabedingten Ausfällen auch in diesem Jahr nach Kopenhagen gebracht werden, wenn das Copenhagen Jazz Festival 2022 in der ganzen Stadt über die Bühne geht.

Doch nicht nur das Tonderner Flair und der enge Kontakt zwischen den Musikschaffenden und dem Publikum sollen die Hauptstadt gebracht werden.

Auch finanziell beteiligt sich das nordschleswigsche Musikevent als Mitveranstalter an der Durchführung mehrerer Konzerte.

Als Bühne dient der Balders Plads auf Nørrebro, wo der Verein „Roots og Jazz på Balders Plads“ im Rahmen des Hauptfestivals zu Konzerten unter freiem Himmel einlädt, dessen musikalisches Profil unter anderem der Blues, New Orleans Funk, World, Folk und Soul ist.

„Wir waren vor zwei Jahren Mitveranstalter von mehreren Konzerten auf dem Balders Plads und hatten schon vorher eine enge Zusammenarbeit mit der Spielstätte Vega und Danmark Radios Konzerthaus. Nach zweijähriger, coronabedingten

Pause freuen wir uns, wieder dabei sein zu können, wenn auf dem Balders Platz Musik gespielt wird“, freut sich die musikalische Leiterin des Tønder Festivals, Maria Theessink.

Sie hat sechs Bands aus Irland, Dänemark, aus den USA, aus Großbritannien und Australien engagiert, die am 4. und 5. Juli auf dem Balders Plads auftreten werden. „Diese Bands spielen genau die Musik, die auch in Tondern geboten wird“, erzählt sie weiter.

„Die Zusammenarbeit mit dem Tønder Festival bedeute ihnen viel, da dort eine ganz einzigartige Stimmung und ein besonders intimes Verhältnis zwischen Musikschaffenden und dem Publikum herrscht. Dies entspricht auch unserer Zielsetzung.

Rein musikalisch sind wir auf Wellenlänge. Es trifft auch zu, dass wir internationale und dänische Roots-Künstler von bester Qualität spielen wollen“, erklärt Tue Lund-Christensen, Festivalleiter von Roots & Jazz op Balders Plads.

Die Konzerte, die unter dem Namen Tønder Festival friendly Takeover stattfinden, sind kostenlos. Von früheren Festivals in Tondern ist unter anderem Sängerin und Komponistin Irish Mythen aus Irland dabei, die in Tondern schon bei ihrem ersten Auftritt zum Publikumsliebling wurde. Auch in diesem Jahr wird sie dort auftreten.

Mit dieser Initiative machen die Tonderaner gleichzeitig auch Eigenwerbung beim Kopenhagener Publikum.

Brigitta Lassen



Irish Mythen kam, sah und siegte beim „Tønder Festival“.

ARCHIVFOTO: JANE RAHBK OHLSEN

Augenmerk auf „weiche“ Verkehrsteilnehmende richten

TÖNDERN/TØNDER Die Anzahl der schweren Verkehrsunfälle in der Kommune Tondern ist in den vergangenen Jahren zwar gefallen, dennoch werden höhere Ansprüche gesetzt. Demzufolge darf der Verkehr im Jahr 2030 nur einen Menschen das Leben kosten und sieben Schwerverletzte fordern.

Was die kommunale Verkehrssicherheitsplanerin Sonja Svendsen beunruhigt, ist der steigende Anteil der Verunglückten, der sogenannten weichen Verkehrsteilnehmer, also Fußgänger, Rad- und Mopedfahrer.

„Auch wenn es insgesamt nicht viele Unfälle sind, so muss man auf die prozentuale Verteilung der Unfälle vom Auto bis zu den Fußgängern schauen. Sie macht deutlich, dass der Anteil der verunglückten Radfahrer immens gestiegen ist. Daher müssen wir darauf verstärkt unser Augenmerk richten“, bedauert Sonja Svendsen.

Machte diese Sparte vor fünf Jahren nur 20 Prozent aller Unfälle aus, lag die Zahl im vergangenen Jahr bei 44 Prozent. Der prozentuale Anteil der Unfälle, in die Autos verwickelt waren, ist dafür drastisch gefallen. 2021 nah-

men sie einen Anteil von 53 Prozent ein, vor fünf Jahren waren es nur 11 Prozent.

Das Zahlenmaterial geht aus der neuesten Verkehrssicherheitsanalyse hervor, die dem Technischen Ausschuss auf seiner jüngsten Sitzung vorgelegt wurde. Berechnet wird immer eine fünfjährige Zeitspanne.

„Jeder Unfall, jeder Toter und jeder Verletzte sind einer zu viel. Ich kann ich nicht genau sagen, wie genau wir in unserer ländlich geprägten Kommune mit ihren langen, geraden Straßen vorgehen sollten. Da gibt es mehrere Punkte, wo wir einsetzen müssten“, so die Verkehrsplanerin.

18-Jährige stirbt am Unfallort

Im vergangenen Jahr kam eine Person im Straßenverkehr ums Leben. Dabei handelte es sich um eine 18-jährige Motorradfahrerin aus Tondern, die auf dem Adelvadvej auf der Strecke zwischen Tondern und Osterhøjst (Øster Højst) von einem Auto erfasst worden war. Der Unfall ereignete sich am 15. Dezember.

Weiter wurden acht Personen bei Unfällen schwer verletzt, weitere neun kamen

mit leichten Verletzungen davon. „Das sind die offiziellen Zahlen der Polizei. Es gibt aber auch andere, die wir im Prinzip addieren müssten. Das sind die Verletzten, die wir von der Notfallambulanz des Krankenhauses bekommen. Dort wurden sechs Schwerverletzte versorgt und zehn Personen mit leichten Verletzungen“, berichtet Sonja Svendsen.

Unfallzahlen aus der Notfallambulanz

Warum es auch diese Sparte gibt, hat einen guten Grund. Es gebe Unfälle, bei denen die Polizei nicht eingeschaltet wurde. Oder eine oder ein Verletzter sucht erst einen Tag nach dem Unfall die Notfallambulanz auf. Der Grund könnte sein, dass Alkohol am Steuer zum Unfall geführt hat, vermutet Svendsen.

Nationales Ziel

Auf nationaler Ebene wurde auch ein Ziel gesetzt. Bis ins Jahr 2030 dürfen die tödlichen Verkehrsunfälle nicht die 90 übersteigen, es darf nur 900 Schwerverletzte geben, und die Anzahl der Leichtverletzten soll um 50 Prozent reduziert werden.

Brigitta Lassen

Tondern

Später Glückwunsch aus München für den Bürgermeister

Vor genau 300 Jahren siedelte sich die Familie Bödewadt in Tondern an. Sie sollte sich als bekanntes Gold- und Silberschmiedegeschlecht in der Wiedaustadt einen Namen machen. Nun haben Nachfahren aus der bayerischen Landeshauptstadt überraschend Jørgen Popp Petersen zur Wahl gratuliert. Absender wurden von der „Süddeutschen Zeitung“ informiert.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Jørgen Popp Petersen von der Schleswigschen Partei erhielt kürzlich einen verspäteten Glückwunsch zu seiner Bürgermeisterwahl. Absender waren Nachfahren der bekannten Tonderner Familie Bödewadt. Sie leben heute unter anderem in München und in Sonderburg (Sønderborg).

Es freue sie, dass mit Jørgen Popp Petersen wieder ein deutscher Vertreter als Bürgermeister das Sagen habe. Sie wünschten ihm eine friedvolle Amtszeit. In der „Süddeutschen Zeitung“ hatten die Münchener Bödewadt-Angehörigen von der Wahl von Jørgen Popp Petersen gelesen, die die Familie mit großer Freude zur Kenntnis genommen habe, zumal sie sich eng mit der Stadt Tondern verbunden fühle. Schließlich waren ihre Vorfahren in sechs Generationen als Gold- und Silberschmiede in Tondern tätig und machten sich einen Ruf, der weit über die Grenze der Stadt hinaus ging.

Die Vorderseite der Glückwunschkarte ziert ein silberner Teekessel, der in der Bødtwadtschen Gold- und Silberschmiede in Tondern gefertigt worden war.

Sonderausstellung 1998 im Museum

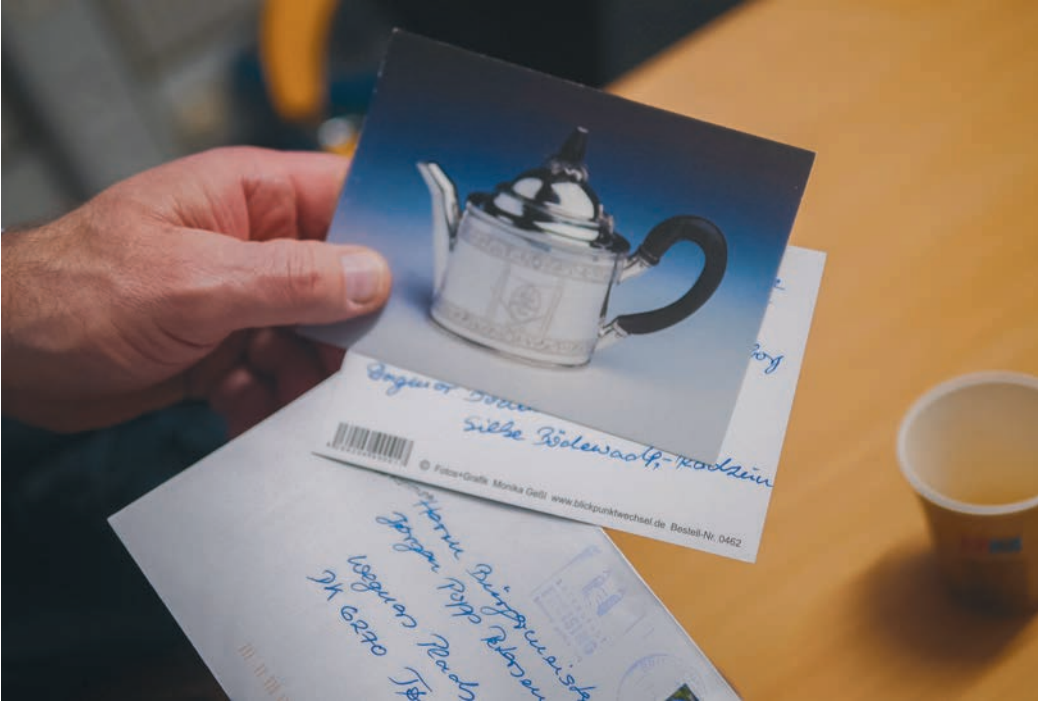
Eine Sonderausstellung über das Geschlecht wurde 1998 im Tonderner Stadtmuseum gezeigt. Es war die erste von Elsemarie Dam-Jensen, die im Vorjahr die Funktion als Museumsleiterin übernommen hatte.

Ausstellungsobjekte fand sie unter anderem bei den Bödewadt-Nachfahren in München. Sie stellten diese dem Museum als Leihgabe zur Verfügung. Bei der Sonderschau im Jahr 1998 im Tonderner Museum, das eine Reihe von Bödewadtschmuck und Besteck in seiner Silberkammer besitzt, wurden vor 24 Jahren auch unter anderem Familienfotos und Inventar der Werkstätten präsentiert. Die Ausstellung fand stürmischen Andrang.

Haus und Nachnamen übernommen

Tondern war bekannt für seine profilierten Gold- und Silberschmiedewerkstätten. Die Geschichte der Bödewadts ist lang und beginnt damit, dass der Emmerleffer Jacob Andresen 1722 nach Tondern zog. Also vor genau 300 Jahren. Er kaufte ein Haus vom Wirtshausbesitzer Peter Petersen Bödewadt. Jacob Andresen übernahm wenig später auch den Nachnamen Bödewadt, der eine Übersetzung des nordöstlich von Tondern gelegenen Ortes Bødvad (dänisch Bøgvad) ins Deutsche war.

Auch Andresens Söhne Andreas Christian und Bendix Ewald führten den Namen fort, der damals noch Boetewadt geschrieben wurde. Beide wurden nach dem Tod des Vaters von Goldschmied Peter Hansen Bödewadt und seiner Frau Gyde als Pflegekinder aufgenommen und gingen später auch bei ihrem Ziehvater in die Lehre.



Jørgen Popp Petersen zeigt die Glückwunschkarte. Auf der Vorderseite sieht man einen Teekessel aus der Goldschmiede Bödewadt.

VOLKER HEESCH

Ein Bödewadt wandert aus, der andere bleibt

Bendix Ewald wanderte nach Sankt Petersburg aus, sein Bruder Andreas Christian blieb in Tondern. Er übernahm später das Goldschmiedegeschäft seines verstorbenen Pflegevaters und heiratete sogar seine frühere Pflegemutter. Ihr Hochzeitstag am 12. Dezember 1761 wurde auch das Gründungsdatum der Firma Bödewadt an der Süderstraße 18.

Die Ehe verblieb kinderlos. Andreas Christian Bödewadt, der sich mit seinen Stiefsöhnen nicht verstand, nahm seinen Neffen Jacob Andreas Bödewadt (1773-1844), Sohn seines ausgewanderten Bruders, in seinem Geschäft auf und bildete ihn zum Meistergesellen aus. Dieser übernahm das Geschäft nach dem Tod des Onkels.

Die Firma florierte, und die Familie kam zu Reichtum. Jacob A. Bödewadt kaufte viel Grund und Boden in Tondern und Umgebung.

Sein gleichnamiger Sohn

(1814-1886) erlernte in Flensburg das Fach des Gold- und Silberschmieds. Er kehrte nach Jahren der Wanderschaft im Zuge der deutschen Kriege in seine Geburtsstadt zurück. Für die Firma bedeuteten die Kriegshandlungen, dass der Werkstattdetrieb von 1848 bis 1850 ruhte.

Schmuck wurde vergraben

Aus dem Tagebuch seines Sohns mit gleichem Namen geht hervor, dass die Silberarbeiten während dieser unruhigen Zeit versteckt und vergraben wurden. Erst nach 1850 ging es mit dem Geschäft wieder bergauf. Die Geschäftsadresse wurde von der Süderstraße an die Osterstraße 7 verlegt. Dort sollten Bödewadts mehr als 100 Jahre ihrer Handwerkskunst nachgehen.

Ein deutliches Zeugnis des handwerklichen Königs ist in der Ausstellung in der Hoyer Mühle zu bewundern. Dort steht das von Jacob A. Bödewadt für die

Deicheinweihung 1861 gefertigte Trinkhorn aus Silber. Für diesen Anlass bestellte der Deichverband auch eine silberne Maurerkelle, die König Frederik VII. bei der Einweihung benutzen sollte. Die Majestät musste aber ab-sagen. Die Kelle kam nicht in Gebrauch.

Urururenkelin mit der Kelle

Dies geschah erst, als Frederiks Urururenkelin, Königin Margrethe II., 1982 den neuen vorgeschobenen Deich bei Hoyer (Højer) einweihte. Die Kelle ist im Tonderner Museum zu sehen.

Jacob Andreas Bödewadt (1847-1924) war zwar Goldschmied, interessierte sich aber auch für das Fotografieren und ließ sich für die Arbeit hinter der Kamera ausbilden. Dies sollte sein zweites Standbein in den folgenden politisch unruhigen Zeiten werden. Erst beim Tod des Vaters 1886 übernahm er den Familienbetrieb und begann, serienmäßig hergestelltes Besteck zu bearbeiten.

Haus und Werkstatt brennen

1914 brannte der Firmen- und Familienbesitz an der Osterstraße völlig aus, wurde aber wieder aufgebaut. Auch fast 60.000 Porträtnegative wurden ein Raub der Flammen. Das Schicksal schlug ein zweites Mal zu, als die Tochter Dora bei einem tragischen Unfall ertrank.

Im Gegensatz zu seinen Vorfahren wollte der Sohn Jacob (1883-1946) nicht Goldschmied werden, sondern studierte an mehreren Universitäten Germanistik und arbeitete als Journalist und Schriftsteller in Essen, Hamburg, Berlin und Bremen.

Einführung der Filigrantechnik

Dessen Sohn Paul Theodor, der aus der Ehe mit der in Nordschleswig und Nordfriesland bekannten Schriftstellerin Ingeborg Andresen hervorging, studierte Chemie an der Kieler Universität. Er unterbrach sein Studium und trat in die Bödewadtsche Firma ein. Sein handwerkliches Geschick zeigte sich bei der Bearbeitung von Silber und führte die alte nordfriesische Filigrantechnik ein.

Seine Werke gelangten zu großer Bekanntheit und wurden auch in Museen ausgestellt. Paul T. Bödewadt eröffnete zwei weitere Schmuckgeschäfte auf Röm.

Doch das Schicksal schlug ein weiteres Mal zu. Paul Theodor Bödewadt war Asthmatiker und verstarb 1923 nur 36-jährig auf der Reise zu einem Kuraufenthalt.

Seine Frau Frida führte das Geschäft nach sechs Generationen noch bis 1966 weiter, bevor es geschlossen und verkauft wurde. Damit endete die Goldschmiedeära nach 205 Jahren und nach sechs Bödewadt-Generationen.



Pastorin Dorothea Lindow konfirmierte Rike Cordsen aus Seth.

PRIVAT

„Wir können beides“

In der Kirchengemeinde der Grenzorte fühlen sich der Gemeinderat, die Gemeindemitglieder und die Pastorinnen als eine „Familie“. Daher lässt es sich auch machen, dass eine Jugendliche dänischen Konfirmationsunterricht erhielt, aber auf Deutsch eingeseget wird.

SETH/UBERG Mit einer unkonventionellen Lösung wurde kürzlich in der Uberger Kirche Konfirmation gefeiert. Denn, wie Kirchengemeinderatsmitglied Jacob Tygsen versicherte, als er der einzigen Konfirmandin Rike Cordsen ein deutsches Gesangbuch überreichte: „Wir in Seth und Uberg können beides.“

Was Tygsen meinte, hat einen familiären Hintergrund der Konfirmandin. Sie hatte ausschließlich deutsche Verwandtschaft eingeladen.

Damit ihre Gäste auch verstehen konnten, was im Gottesdienst gesagt wurde, wurde die Konfirmation in deutscher Sprache abgehalten, als die deutsche Pastorin Dorothea Lindow das Mädchen einsegnete.

Tygsen versicherte ihr, dass sie jederzeit in ihrer Kirche willkommen sei, egal ob Deutsch oder Dänisch.

Den Konfirmationsunterricht bekam sie mit ihren Klassenkameradinnen und -kameraden bei den beiden dänischen Pastorinnen Kirs-

ten Elisabeth Christensen und Trine Nielsen. Dennoch konnte diese Lösung mit dänischem Unterricht und deutscher Konfirmation gefunden werden.

Gute Dorfgemeinschaft

So reibungslos wie in der Kirche geht es auch in der Dorfgemeinschaft zu. Dort arbeiten Mitglieder der deutschen Minderheit mit dänischen Nachbarinnen und Nachbarn zusammen, um etwas für die Orte zu bewegen. Entsprechend verhält sich auch der fünfköpfige Kirchengemeinderat bei der Ausübung seines Amtes. Dort haben Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Minderheit zwar die Mehrheit, gearbeitet wird aber für beide Teile der Gemeinde.

Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Haus mit Hygge
am Hafen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Mehr Leben herrscht in den kommenden Monaten am Haderslebener Hafen. Dort eröffnet am Christi Himmelfahrtstag die Eisdiele „Huset på Havnen“. Das Haus am Hafen hat dabei nicht nur Eisspezialitäten im Angebot, sondern auch Kaffee und Bier vom Fass.

Die Eisdiele liegt am Kulhavnsvej und damit in unmittelbarer Nachbarschaft zum geplanten Haderslebener Streetfood-Restaurant, das zum Sommer ebenfalls seine Pforten öffnet.

Das künftige Haus am Hafen wird am 26. Mai, 12 Uhr, eingeweiht und vorerst lediglich freitags und sonnabends geöffnet sein.

Ute Levisen

Politiker im
Hauptvorstand
der Krebshilfe

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Für Børge Koch beginnt eine weitere Amtszeit in Diensten der Krebsvorsorge. Der Haderslebener Politiker, der für die Radikale Venstre im Kommunalparlament der Domstadtkommune aktiv ist, wurde kürzlich auf der Jahresversammlung der dänischen Krebshilfe erneut in deren Hauptvorstand gewählt.

Darüber hinaus ist die Direktorin von „Tænketanken Europa“, Lykke Friis, Fachfrau für Deutschlandfragen und Fußball, als Präsidentin der dänischen Krebsgesellschaft zum dritten Mal in diesem Amt bestätigt worden.

Sowohl Friis als auch Koch engagieren sich seit vielen Jahren für die Krebshilfe. Børge Koch ist Frontman des Staffellaufs „Stafet for livet“ in Hadersleben, der zu den größten seiner Art zählt.

Die Vorbereitungen für das diesjährige Event im September laufen auf Hochtouren. Bislang haben sich 29 Teams für den Lauf zugunsten der Krebshilfe in Hadersleben angemeldet. Dessen Organisatoren können in diesem Jahr das zehnjährige Jubiläum von „Stafet for livet“ feiern. Ute Levisen

Ein Stück Minderheiten-
Geschichte am Aastrupvej

Seit mehr als 60 Jahren ist das weiße Haus am Aastrupvej 9 das Zuhause der deutschen Bücherei in Hadersleben. Doch nicht immer wurde das Gebäude als Bibliothek genutzt. „Der Nordschleswiger“ hat sich mit Peter Erichsen und Büchereileiterin Monika Knutzen getroffen und mehr über die Vergangenheit des Hauses erfahren.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Wenn Peter Erichsen das weiße Gebäude am Aastrupvej 9 betritt, dann stattet er nicht nur der Deutschen Bücherei Hadersleben einen Besuch ab, sondern begibt sich zugleich auf eine Reise in die Vergangenheit.

Denn schon vor 71 Jahren hat Erichsen dort seine Nase in die Bücher gesteckt – wenngleich als Schüler und nicht als Büchereikunde. „Die deutsche Schule zog in das Gebäude ein, kurz nachdem ich eingeschult worden bin. Das muss 1951 gewesen sein“, erinnert sich der Arzt im Ruhestand, als „Der Nordschleswiger“ sich mit ihm zum Gespräch in der deutschen Bücherei in Hadersleben trifft.

Neustart nach dem Krieg

Nach der Kapitulation Deutschlands hatte man in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg in kleinen Schritten mit dem Wiederaufbau der deutschen Institutionen begonnen. Anfangs noch mit wenigen Schülerinnen und Schülern über mehrere Klassen verteilt, nahm die Schule ihren Unterrichtsbetrieb in der Nachkriegszeit zunächst in gemieteten Räumlichkeiten auf.

„Der Anfang meiner Schulzeit fand noch in der Technischen Schule am Lembckesvej statt“, erzählt Peter Erichsen. Doch schon bald bezog die deutsche Schule ihr eigenes Quartier am Aastrupvej. „1951 wurde diese Villa hier in Gebrauch genommen“, sagt der ehemalige DSH-Schüler und deutet auf das Gebäude, in dem er sich befindet.

Fräulein Simonsen, eine nette ältere Dame, wie Erichsen betont, die im ersten Stock des Hauses wohnte und selbst der deutschen Minderheit angehörte, hat-

te der Schule damals Einzug gewährt. „Aber wie genau das zustande kam, kann ich gar nicht mehr erinnern. Wir haben Fräulein Simonsen auf jeden Fall immer nett begrüßt. Ansonsten merkte man nicht viel von ihr.“

Gleiches Haus,
anderer Look

Wo heute Bücher, Spielsachen und andere Medien die Räume füllen, befanden sich vor gut 70 Jahren noch Klassenzimmer. Dabei sah vieles jedoch anders aus, meint der Haderslebener. Vom heutigen Lesesaal beispielsweise führte eine Tür in den benachbarten Raum, wo derzeitig Ratgeber und andere Erwachsenen-Lektüre ausgestellt ist. „Hier wurden die dritte und vierte Klasse unterrichtet“, so der 77-Jährige.

Auch die Raumaufteilung des Gebäudes sei früher eine andere gewesen, sind sich Peter Erichsen und die heutige Herrin des Hauses, Büchereileiterin Monika Knutzen, einig. Davon zeugen nicht nur zugemauerte Fenster und die eine oder andere Pappwand. Auch feine Risse in der Wand lassen darauf schließen, dass sich hinter dem Bücherregal von heute einst eine Klassenzimmertür befand.

„Es ist viel passiert über
die Jahrzehnte.“

Peter Erichsen
Arzt im Ruhestand

Doch nicht nur die Türen im Gebäude waren anders verteilt, auch der Eingang war ein anderer als der, den die heutigen Nutzerinnen und Nutzer der Bücherei gewohnt sind. In den 1950er Jahren sind Schulkinder wie Lehrkräfte noch über den kleinen Treppenaufgang an der Westseite des Hauses ins Gebäude gelangt, berichtet



Das weiße Haus am Aastrupvej 9, das heute die Deutsche Bücherei Hadersleben beherbergt, hat eine lebendige Geschichte.

Erichsen. Der gläserne Anbau, durch den man heute die Bücherei betritt, kam erst später.

Eine große Errungenschaft

„Es ist viel passiert über die Jahrzehnte“, stellt Peter Erichsen fest und verweist auf eine weitere Neuerung: den Lokus. Denn wer damals auf die Toilette musste, konnte nicht einfach das stille Örtchen im Haus aufsuchen. „Die Toiletten befanden sich im Fahrradschuppen im Hof“, erklärt Peter Erichsen. „Es waren einfache Verhältnisse.“

Umso erfreuter seien sie damals gewesen, als ihnen Mitte der 1950er Jahre der heutige Lesesaal als Klassenzimmer zur Verfügung gestellt wurde. Und damit nicht genug: „Wie alles im Leben wurde auch dieses Gebäude ausgebaut“, sagt der ehemalige Schüler. Etwa 1955 seien die Bauarbeiten in Angriff genommen und der Lesesaal um eine Empore an der Ostseite des Gebäudes erweitert worden.

„Das war eine große Errungenschaft, dieser Saal. Mit dem wunderschönen Parkett und der Empore“, so Erichsen. Zu Weihnachten haben er und seine Mitschülerinnen und Mitschüler dort Theaterstücke aufgeführt, und auch der Musikverein habe schon bald Einzug in den Saal gehalten, um dort zu proben.

„Während Apotheker Hansen Klavier gespielt hat, stand der Chor auf der Empore, und Herr Michalik, der Musiklehrer, stand im Raum und dirigierte“, erzählt Peter Erichsen. Noch heute ziert ein Klavier den Lesesaal und erinnert an die musikalische Vergangenheit des Raumes.

Fortschritte

Die Proben des Chores der deutschen Minderheit sind auch Monika Knutzen in lebendiger Erinnerung geblieben. Zwar sei sie nicht am Aastrupvej zur Schule gegangen, dafür habe sie in dem Gebäude als Bücherkind angeheuert, nachdem das Haus Ende der 1950er Jahre zur Bücherei umfunktioniert wurde, erzählt die Büchereileiterin: „Damals war der Saal ausschließlich dem Chor vorbehalten. Wir durften dort gar nicht einfach so rein.“

Heute ist das anders. Heute tobt dort das Leben, wenn die Unterstufe der Deutschen Schule Hadersleben zu Besuch kommt oder lesefreudige Kinder sich ihre nächste Lektüre aussuchen. Auch Peter Erichsen kommt gerne in die Bücherei am Aastrupvej: „Das ist ein heimatliches Gefühl. Da werden die Erinnerungen wach, und dann sieht man sie alle; die, die da waren und nicht mehr da sind, und ist dankbar, dass man so viel Fortschritt erleben durfte.“



Mitte der 1950 Jahre wurde der heutige Lesesaal um eine kleine Empore erweitert. Fortan war der Saal nicht nur das Klassenzimmer der 6. Klasse, sondern auch Probenraum für den Chor der deutschen Minderheit.

FOTOS: ANNIKA ZEPKE

Platzmangel schon
damals ein Problem

Den wohl bislang größten Fortschritt machte die Schule 1959, als sie in das neue Gebäude am Ryes Møllevvej umzog. Bereits zuvor hatte der Unterricht für die Mittelstufe ausgelagert werden müssen, weil das weiße Haus am Aastrupvej der wachsenden Schülerschaft nicht mehr gerecht werden konnte. „Die siebte, achte und neunte Klasse haben wir wieder in der Technischen Schule verbracht, die wir ja schon von unserer Einschulung kennen“, erzählt Erichsen.

Mit dem Umzug der Schule in den Süden der Stadt wurde nicht nur den Platzproblemen ein Ende bereitet. Am Aastrupvej brach zugleich eine neue Ära an: das Büchereizeitalter. „Unsere ganze Minderheiten-Geschichte ist so gesehen durch dieses Haus gegangen“, resümiert Erichsen, „und tut es noch heute.“

Neue Zeiten brechen an

Wie lange das allerdings noch der Fall sein wird, ist fraglich: Auf der jüngsten Generalversammlung des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig hatte dessen Vorsitzender Peter Asmussen bekannt gegeben, dass in Hadersleben derzeit die Möglichkeit eines neuen Bücherei-Standortes diskutiert werde. Im Gespräch sei der Umzug der deutschen Bücherei vom Aastrupvej in das Kulturhaus Bispén, wo auch die dänische Bibliothek untergebracht ist.

Wie im Sonderburger Multikulturhaus, das dem Vorhaben in Hadersleben als Vorbild dient, würde die deutsche Bücherei im Bispén eine eigene Einheit bilden. Ein deutsch-dänisches Bibliotheksgebäude würde der Minderheit in Hadersleben jedoch zu mehr Präsenz verhelfen, erklärte Asmussen. Noch sei allerdings nichts entschieden. Erst einmal würden alle Möglichkeiten untersucht.

Hadersleben

Neuaufgabe der Gelassenheit – jetzt auch auf Deutsch

Fünf Jahre mussten Einheimische und Touristen auf eine Neuaufgabe des Buches „Pilger auf dem Camino Haderslev Næs“ warten. Es hat sich gelohnt. Das Büchlein erscheint in seiner zweiten Auflage erstmals auf Deutsch und ist um ein wichtiges Kapitel Kirchengeschichte reicher – dank der deutschen Minderheit in Hadersleben.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Man darf ohne Übertreibung sagen, dass die Wanderroute Ness Camino Hadersleben ein Publikumsmagnet ist. Soeben haben die Initiatoren vom Verein „Camino Haderslev Næs“ eine Neuaufgabe des Buches von Jette Dahl herausgegeben. Mehr noch: Das Büchlein „Pilger – auf dem Camino Haderslev Næs“ ist um ein Kapitel Kirchengeschichte reicher. Umfasst doch die zweite Auflage eine Beschreibung der neun Kirchen des Camino Ness, die den Wanderern auf ihrer „Pilgeroute“ begegnen. Verfasst hat es Kim Bjerringgaard, Lehrer an der Deutschen Schule Hadersleben.

Viele Menschen, die seit 2017 auf dem Ness-Camino unterwegs gewesen sind, haben sich eine Beschreibung der Kirchen gewünscht. Das

Büchlein ist erstmals 2017 erschienen. Die Neuaufgabe erfolgt nun auch auf Deutsch und Englisch, um noch mehr Menschen zu erreichen.

Im Dom zu Hadersleben dankte Svend Aage Hansen vom Verein „Camino Haderslev Næs“ all jenen, die dazu beigetragen haben.

„Das Anliegen unseres Vereins ist weder religiös noch spirituell. Dennoch bezieht sich der Camino auf die neun Kirchen auf dem Ness sowie ihre historische, kulturelle und soziale Bedeutung für das Leben auf dem Ness in den vergangenen 1.000 Jahren“, sagte Hansen in seiner Ansprache. Sowohl der Dom als auch die Kirche zu Hoptrup seien Gotteshäuser auf den Pilgerwegen gewesen, die Europa von Norden bis Süden und vom Osten bis zum Westen miteinander verbunden haben.



Svend Aage Hansen, hier zu sehen mit Dompropst Torben Hjul Andersen, dankte all jenen, die zu der überarbeiteten Neuaufgabe beigetragen haben.

UTE LEVISEN

Sieben Pilgerworte durchziehen das Buch aus der Feder der inzwischen verstorbenen Pastorin von Wonsbek (Vonsbæk) und Aastrup, Jette Dahl: Langsamkeit, Gelassenheit, Schlichtheit, Freiheit, Stille, Spiritualität und Gemeinschaftsgeist weisen den Pilgerinnen und Pilgern auf dem Camino den Weg – gleich einem roten Faden

beim Wandern, allein oder zu zweien, durch eine Landschaft, die sich auch in den neun Kirchen widerspiegelt, so Hansen.

Die Pilgeroute ist während der Corona-Pandemie ein Publikumsmagnet gewesen, als viele Menschen das Alleinsein neu für sich entdecken mussten. „Ebenso haben Entschleunigung,

die Stille und Kraft der Natur enorme Bedeutung für das Interesse am Camino Haderslebener Ness gehabt – national und über die Grenzen hinweg“, betonte Svend Aage Hansen: „Pilgertugenden wie Gemeinschaftsgeist und Freiheit haben durch den Krieg gegen die Ukraine eine neue Aktualität erfahren.“

Grenzüberschreitend „unter Strom“: Cuxhavener Azubis im EUC

HADERSLEBEN/CUXHAVEN

Eine Klasse mit Lehrlingen der Elektrotechnik aus den Berufsbildenden Schulen Cuxhaven (BBSCux) war zwei Wochen zu Gast in der Haderslebener Abteilung der Berufsschule EUC Syd.

Die meisten von ihnen betraten mit diesem beruflichen Abstecher in den hohen Norden Neuland: Für sie war es das erste Mal, dass sie in Dänemark zur Schule gingen. Die Unterschiede, so finden sie, sind spürbar: „Hier ist alles irgendwie entschleunigter“, stellen Nidal Kavar (19) und Ali Kaour (22) nach zwei Wochen dänischer „Berufserfahrung“ fest.

Drei junge Frauen im Kader

Im Lehrlingskader sind auch drei junge Frauen. Obwohl weibliche Lehrlinge auf dem Gebiet der Elektrotechnik hüben wie drüben in der Minderheit sind, verschwinden vormalig strenge Berufsgrenzen zusehends, wie Klassenlehrerin Thyra Hartung sagt: Es gebe auch im Bereich der Elektrotechnik zunehmend weibliche Auszubildende.

Der 23-Jährigen gefällt vor allem, dass ihre dänischen Kolleginnen und Kollegen im Rahmen eines 20-wöchigen Grundverlaufs in die verschiedenen Berufe in

Regie des EUC Syd hineinschnuppern können, um schlussendlich für einen Ausbildungsberuf zu entscheiden.

Ausbildungsbetriebe fördern internationalen Austausch

Der Erfahrungsaustausch der BBS Cuxhaven mit Dänemark sei bislang einzigartig, sagt Klassenlehrer Marko Schaffer: „Die Ausbildungsbetriebe stellen unsere Auszubildenden 14 Tage frei, damit sie internationale Erfahrungen auf ihrem Gebiet sammeln können. Das ist bei Weitem keine Selbstverständlichkeit.“

Vor zwei Jahren haben die beteiligten Berufsschulen dies- und jenseits der deutsch-dänischen Grenze die Zusammenarbeit ins Leben gerufen – dank der Förderung des EU-Programms Erasmus. Kürzlich unterzeichneten Repräsentanten der Leitung beider Einrichtungen ein „Memorandum of Understanding“, einem Freundschaftsvertrag, mit dem Ziel eines regelmäßigen Austausches zwischen Cuxhaven und Hadersleben.

Freundschaftspakt zwischen Cuxhaven und Hadersleben

Klassenlehrer Schaffer hofft, dass das Beispiel der Elektrotechnikerinnen und -techniker im wahrsten Sinne des

Wortes Schule macht und sich auf andere Berufsgruppen – Kraftfahrzeugtechnik, Friseurhandwerk und Gastronomie – unter dem Dach der Berufsbildenden Schulen Cuxhaven ausdehnt.

Im Rahmen des Kooperationsvertrages werden in Zukunft alljährlich Berufsschülerinnen und -schüler nach Hadersleben kommen und hier einen zweiwöchigen Ausbildungsverlauf absolvieren. In der Region Cuxhaven gebe es dänische Zuliefererbetriebe – ein Austausch mit Hadersleben liege somit auf der Hand, stellt Schaffer fest: „So schließt sich der Kreis wieder.“

Dänischlehrgang zur Vorbereitung

„Wir bieten zudem Dänischlehrgänge zur Vorbereitung an“, wie Studienrat Eide Sielken von der BBSCux ergänzt.

Nach der gemeinsamen Zeit kehren die Auszubildenden und ihre Lehrer um Erfahrungen reicher zurück in ihre Heimat. Eines ist beiden Regionen gemein: In Hadersleben und Cuxhaven herrscht ein eklatanter Mangel an Fachkräften – auch auf dem Gebiet der Elektrotechnik. Auf die Frage, ob sie sich eine Zukunft als Elektriker in Dänemark vorstellen könnten, zögern Nidal Kavar und Ali Kaour keine Sekunde: „Na klar!“

Ute Levisen

Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Zehn Jahre bleiben der Aarö-Fähre an Restlebenszeit. Doch der Zahn der Zeit nagt schon jetzt am Steuer- und Kabelsystem der Inselfähre, das ziemlich marode ist, wie der Ausschussvorsitzende Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei sagt.

Er begrüßt daher den Vorschlag seines Ausschusskollegen Børge Koch (Radikale Venstre). Dieser hatte angeregt, Fördermittel vom staatlichen Fähren-Konto zu beantragen – und den Hybrid-Motor der Fähre durch einen Elektroantrieb zu ersetzen.

Vorschlag: Antrag auf staatliche Fördergelder

„Falls noch Geld auf diesem Konto ist, sollten wir unbedingt einen Antrag stellen“, betont Koch. Immerhin habe die staatliche „Pulje“ ein Volumen von 220 Millionen Kronen.

„Damit würden wir unsere Fähre ein bisschen grüner machen – entsprechend unserer Verpflichtung als DK2020-Kommune, die CO₂-Emission zu reduzieren.“

Schwierige Ersatzteil-Situation

Leth Schmidt möchte die Technische Verwaltung bitten, diese Fördermöglichkeit zu untersuchen: „Bei einem Austausch des Motors könnten wir bei derselben Ge-

legenheit das Steuer- und Kabelsystem der Fähre erneuern. Die Fähre müsste dann nur einmal auf die Werft.“

Wegen der weltweit schwierigen Ersatzteil-Situation gestaltet sich ein Austausch der defekten Teile allerdings als schwierig. Bis zu acht Monate könnten ins Land ziehen, bis die Reserveteile lieferbar sind. Bislang sind allein dafür 1,5 Millionen Kronen im Haushalt vorgesehen.

Børge Koch hatte sich bereits in der vergangenen Legislaturperiode für einen Elektroantrieb der Aarö-Fähre eingesetzt: „Zum Teil fährt sie immer noch mit Dieselantrieb“, so Koch.

Empfehlungen von DK2020

Der radikale Politiker arbeitet zudem gemeinsam mit anderen Kommunalpolitikerinnen und -politikern an Empfehlungen für die kommunale Energiewende im Rahmen der Klimazusammenarbeit DK2020: „Im Herbst werden wir unsere Empfehlungen an das Kommunalparlament weiterleiten“, so Koch. Er stellt sich schon jetzt auf eine heiße Debatte ein, denn Wind- und Sonnenvisionen genießen in der Kommune Hadersleben längst nicht überall Rückenwind.

Ute Levisen

Hansen erinnerte an die Worte des Kirchenhistorikers Hal Koch aus dem Jahre 1940: „Für die Demokratie gibt es keine Gewähr – gerade weil sie kein System ist, das es durchzuführen gilt, sondern eine Lebensform, die man sich aneignen muss. Es ist eine Gesinnungsfrage, die jede neue Generation erlernen muss.“

Die deutsche Bearbeitung des Pilgerbuches sei dank der Zusammenarbeit mit dem deutschen Teil der Domgemeinde und der Nordschleswigschen Gemeinde zustande gekommen, betonte Hansen.

In einem neuen Vorwort schreibt Bischöfin Marianne Christiansen: „Das Zusammenleben im Grenzland mit verschiedenen Kulturen und Sprachen ist eine gemeinsame Wanderung in einer zusehends wachsenden Gemeinschaft und Freundschaft. Im 100. Jahr der Volksabstimmung können wir uns darüber freuen, dass uns dieser Weg zu Versöhnung und Frieden geführt hat, und wir können nur hoffen, dass auch andere Grenzregionen auf der Welt diesen Weg gehen werden.“

Turnerbund schnürt erneut die Wanderschuhe

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Seit Jahrzehnten veranstaltet der Haderslebener Turnerbund von 1864 (HT) am Christi Himmelfahrts-Tag eine Götzwanderung und weicht auch im 158. Jahr nach seiner Gründung nicht von dieser Tradition ab.

Am Donnerstag, 26. Mai, sind daher alle Mitglieder und Freunde des Haderslebener Turnerbundes zu einer etwa 15 Kilometer langen Wanderung um den Haderslebener Damm eingeladen.

Los geht es um 9 Uhr am westlichen Parkplatz des ehemaligen Krankenhauses am Skallebækvej. Von dort aus spaziert die Gruppe über Fredsted, Damende, Christianstal und Pamhule bis zum Bergs Platz, wo auf die Teilnehmenden zur Belohnung eine Überraschung wartet, wie der HT-Vorsitzende, Rolf Meyer, verrät: „Mit Unterstützung der Familie Fuglsang setzen wir von dort mit dem ‚Lindwurm‘ über zur Tanneninsel.“

Ebenfalls der Tradition entsprechend wird der Haderslebener Turnerbund die Wanderer nach überstandener Fußmarsch auf der kleinen Insel im Damm mit Grillwürsten versorgen. Gegen frühen Nachmittag geht es dann per Boot zurück zum Skallebækvej.

Neben festem Schuhwerk mögen die Teilnehmenden lediglich gute Laune mitbringen.

Annika Zepke

Hadersleben

Ohne Handy kreuz und quer über Alsen

SOMMERSTEDT/ALSEN Gut 20 Vereinsmitglieder allen Alters, verteilt auf sieben Fahrzeuge, brachen kürzlich zu früher Stunde auf in Richtung Alsen (Als), wo die traditionelle Autosuchfahrt des Ortsvereins Sommerstedt vom Bund Deutscher Nordschleswiger in diesem Jahr ihren Startpunkt hatte.

„Wir haben die Rallye diesmal auf Alsen ausgerichtet, um etwas Neues auszuprobieren“, erklärt Jens Peter Hommelhoff, der zusammen mit seiner Frau Inge-Karin die Suchfahrt im vergangenen Jahr für sich entscheiden konnte und nun für die Organisation der diesjährigen Veranstaltung verantwortlich zeichnete.

Treffpunkt war daher auch der Hof von Hommelhoffs ältestem Sohn Christoph in Schellerup (Sjellerup). Bevor die Teilnehmenden jedoch aufbrechen durften, wurden erst einmal die Handys im wahrsten Sinne des Wortes eingetütet, schließlich sollten bei der Autosuchfahrt die Kartenlesekünste und nicht die Smartphones beansprucht werden, meint Jens Peter Hommelhoff lachend. „Wir dachten nicht, dass wir damit durchkommen, aber es haben alle mitgemacht.“

Und so ging es von Schellerup aus kreuz und quer über Mittel- und Nordalsen: Ob Norderholz (Nørreskov), Pöhl (Pøhl), Augustenburg (Augustenborg) oder Ketting – kaum einen Ort ließen die rund 20 Suchenden auf ihrer Autorallye aus.

Als Erste erreichten in diesem Jahr Hans-Iver Kley und seine Frau Henriette Hindrichsen mit ihren Müttern Inge Kley und Christel Hindrichsen das Ziel und dürfen sich stolze Sieger der Autosuchfahrt 2022 nennen.

Nach fünf bis sechs Stunden Entdeckungsfahrt trudelten auch die anderen Mölbeyer schließlich im Ziel am Haus der Tochter des Ehepaares Hommelhoff in Himmark ein, wo sie alle mit Kaffee und Kuchen belohnt wurden.

„Trotz der hohen Spritpreise war die Stimmung eigentlich sehr gut“, resümiert Jens Peter Hommelhoff verschmitzt, „aber im Ernst, das Wetter war gut, die Bäume haben ausgeschlagen, was will man mehr?“

Annika Zepke



Gute Stimmung vor der Abfahrt: Jens Peter Hommelhoff (l.) und seine Frau Inge-Karin schickten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der diesjährigen Autosuchfahrt kreuz und quer über Nord- und Mitteldalsen.

PRIVAT

Zwei Museen dies- und jenseits der Grenze haben sich auf ein ungewöhnliches künstlerisches Experiment eingelassen. Das Ergebnis ist ab sofort in der Ausstellung „Transformation in Ton“ in der Ehlers-Sammlung zu sehen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Was kommt dabei heraus, wenn sechs Künstlerinnen aus Süd- und Nordschleswig ihrem künstlerischen Ausdruck und ihrer Fantasie freien Lauf lassen und Stille Post spielen?

Die beiden Museen Ehlers-Sammlung und Von Oberbergs Hus inmitten der Haderslebener Altstadt bilden bis Ende Juni die Kulisse für die „Flüsterspiel“-Werke dieser Künstlerinnen.

Vergangene Woche eröffneten Museumsleiterin Nynne Sanderbo Martinusen und der Vorsitzende des Haderslebener Kulturausschusses die Ausstellung „Transformation in Ton“. Sie zeigt die Ergebnisse dieses Experiments, dessen Ausgangspunkt jeweils ein Museumsgegenstand aus „Christian Lassens Mindemuseum“ in Järdelund in Schleswig-Holstein sowie der Ehlers-Sammlung in Hadersleben ist.

Stille Post als Experiment

Museumsleiterin Nynne Sanderbo Martinusen hofft, dass dieser künstlerische Austausch im besten Stille-

Post-Stil erst der Anfang einer langen grenzüberschreitenden Kultur-Freundschaft ist. Dank der finanziellen Förderung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung konnte das grenzüberschreitende Projekt umgesetzt – und auf beiden Seiten zur Schau gestellt werden.

EU-Förderung macht's möglich

„Sage und schreibe vier Kunstprojekte aus Hadersleben fördert die EU“, wie der Kulturausschussvorsitzende Kjeld Thrane (Konservative Volkspartei) im Rahmen der Vernissage in Von Oberbergs Hus verriet.

Auch er gab der Hoffnung Ausdruck, dass der kulturelle Austausch in der Region Sønderjylland-Schleswig nicht zuletzt dank des Wohlwollens der EU-Kulturförderung in den kommenden Jahren eine neue Dimension erfährt.

Ein Vergnügen

„Die Grenze hat sich verschoben und das Grenzland geschaffen, das wir heute kennen. Wir sind eine Kulturregion. Es war mir ein



Museumsleiterin Nynne Sanderbo Martinusen (rechts) überreichte den Künstlerinnen zur Vernissage eine süße Aufmerksamkeit aus der Domstadt: Pralinen aus der Schokoladenmanufaktur.

UTE LEVISEN

Vergnügen, unsere Nachbarn kennenzulernen, und ich hoffe, dass wir unsere Zusammenarbeit und den Austausch von Wissen und Erfahrungen in den Bereichen Kultur, Kunst und Geschichte ausbauen werden“, sagte Nynne Sanderbo Martinusen.

Neue Sicht auf alte Bräuche

Transformation in Ton ist ein dänisch-deutsches Projekt, das anhand zweier Museumsgegenstände erforscht, wie Form und Funktion die

Bräuche und Lebensweisen auf beiden Seiten der Grenze widerspiegeln. Ein Barselstopf aus der Ehlers-Sammlung sowie eine Wärmflasche aus „Christian Lassens Mindemuseum“ waren dabei die künstlerischen Ausgangspunkte dieses Experiments.

Die beiden Ausstellungsobjekte wurden an jeweils eine Künstlerin jenseits der Grenze geschickt, die diese wiederum in Form eines neuen Gegenstandes neu interpretierte.

Hernach setzten zwei weitere Künstlerinnen die Werke ihrer Künstlerkolleginnen nach eigenen Vorstellungen um – ohne den ursprünglichen Gegenstand zu kennen.

Auf diese Weise wurden die Eigenschaften und Merkmale des Originalobjekts in den Mittelpunkt gestellt und im Verlauf dieses „Flüsterspiels“ aus unterschiedlicher künstlerischer Sicht im gemeinsamen Grenzland unter die Lupe genommen.

Spargelfahrt war ein Erlebnis für alle Sinne

HUSUM/HADERSLEBEN Bis zuletzt hatte Bezirksvorsitzende Angelika Feigel nicht verraten, in welches Restaurant es zum alljährlichen Spargelessen gehen sollte. Nur eines war den 30 Vereinsmitgliedern gewiss, als sie zur Abfahrt in die beiden Busse stiegen, die Feigel eigens für den Ausflug des BDN-Ortsvereins gechartert hatte: Es geht nach Husum.

„Ich habe direkt einen deutschen Supermarkt angesteuert und alles das gekauft, was es in Dänemark nicht gibt.“

Mette Zempel
Teilnehmerin der Spargelfahrt

Dort angekommen, hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erst einmal Zeit, nach Lust und Laune durch die Hafenstadt zu flanieren, was Mette Zempel, neu gewähltes Vorstandsmitglied der Schleswigschen Partei, und Maria Harbo, Vorsitzende des Kindergartenausschusses des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig, sich nicht zweimal sagen ließen.

„Ich habe direkt einen deutschen Supermarkt angesteuert und alles das gekauft, was es in Dänemark nicht gibt“, erzählt Zempel, die sich bislang keine der drei Spargelfahrten des BDN-Ortsvereins Hadersleben hat entgehen lassen. Aus gutem Grund, wie sie verrät: „So frischen Spargel wie auf der Fahrt bekommt man in Dänemark einfach nicht.“

Keine leichte Aufgabe

Anschließend ging die Fahrt weiter nach Almdorf, wo im Bauernhofcafé Hacienda das versprochene Spargelessen auf die Haderslebenerinnen und Haderslebener wartete. Zwischen Palmen und in direkter Nachbarschaft zu Alpakas, Kois, Papageien und 12.500 Hühnern wurde den Angehörigen der deutschen Minderheit das weiße Stangengemüse dort reichlich aufgetischt.

„Das war ein netter Tag und eine nette Runde“, fasst Mette Zempel den Ausflug zusammen. „Wir freuen uns schon auf nächste Jahr“, ergänzt Angelika Feigel, denn dann gehe es wieder – wie sollte es anders sein – auf Spargelfahrt nach Deutschland, „auch wenn es unheimlich schwer ist, ein gutes Restaurant zu finden.“

Annika Zepke

Haderslebener Familien eroberten den Heide Park

SOLTAU/HADERSLEBEN Mit einem bis auf den letzten Platz besetzten Bus ging es für 54 Mitglieder der deutschen Vereine in Hadersleben am dänischen Buß- und Betttag (Store Bededag) in den Heide Park Soltau.

„Das ist eine alte Tradition“, erzählt Bezirksvorsitzende Angelika Feigel, die die Fahrt in den Erlebnis-park organisiert hat. Bereits vor 20 Jahren habe der Haderslebener Turnerbund am dänischen Buß- und Betttag derlei Fahrten veranstaltet. Der Vorteil sei, so Feigel, dass der Tag nur in Dänemark ein Feiertag ist. Daher seien die Erlebnisparks vergleichsweise leer und werden zumeist nur von dänischen Touristen besucht. „Das erspart einem das lange Anstehen“, so die Bezirksvorsitzende.

Für gewöhnlich führte der Tagestrip die Teilnehmenden jedoch in den nahe Lübeck gelegenen Hansapark. Doch aus ihr unbekannten Gründen habe der Park in diesem Jahr an dem dänischen Feiertag geschlossen gehabt, berichtet Angelika Feigel: „Deshalb mussten wir auf den Heide Park in Soltau ausweichen.“

Post-Corona-Event

Mit der Fahrt wollten die Vereine den Kindern nach zwei von Corona geprägten Jahren ermöglichen, wieder einmal rauszukommen aus der Domstadt und aus dem Alltag, erklärt Angelika Feigel. Der Haderslebener Turnerbund und der Deutsche Ruderverein Hadersleben hatten daher den Bus für die Fahrt gesponsert, und auch der BDN Hadersleben hat das Projekt finanziell unterstützt und die Tickets bezuschusst.

„Sonst hätten die Eintrittspreise mindestens 600 Kronen gekostet, denke ich“, sagt Feigel. „Wenn eine Familie mit mehreren Kindern das hätte zahlen müssen, wäre sie bestimmt nicht mitgefahren. Deswegen sind wir froh, dass wir die Fahrt zum vergünstigten Preis anbieten konnten.“

Familienausflug

Auch die Schwestern Victoria und Vera Skau waren glücklich über den ereignisreichen Familienausflug. Die Dritt- bzw. Erstklässlerinnen hatten sich zusammen mit ihren Eltern der Busfahrt angeschlossen und besonders viel Spaß in der Drachen-

grotte des Heideparks, wie sie erzählen.

Veras Klassenkameraden Lukas Blume Christensen und William Ole Rørbye von Holstein haben den Tag im Heide Park ebenfalls in bester Erinnerung. In Begleitung ihrer Väter genossen sie einen reinen „Jungs-Tag“, erzählt William.

Wiederholung nicht ausgeschlossen

Für seinen Kumpel Lukas war der Tag darüber hinaus noch von Erfolg gekrönt: „Ich habe ein Pokemon-Kuscheltier gewonnen“, berichtet der Erstklässler stolz. Gewonnen habe er es zwar nicht, doch ein Kuscheltier zur Erinnerung an den schönen Tag gab es auch für William, verrät dieser. Und die beiden Freunde sind sich einig: „Das möchten wir im nächsten Jahr gerne wieder machen.“

Die Chancen dafür stehen gut, denn auch Organisatorin Angelika Feigel ist einer Wiederholung nicht abgeneigt: „Ich kann mir gut vorstellen, dass wir das im kommenden Jahr wieder anbieten – dann aber im Hansapark.“

Annika Zepke

Nordschleswig

18. JUNI**KNIVS
BERG
FEST****2022****SPIEL, SPAß & BEWEGUNG****SEGWAY****HÜPFBURGEN****KINDERGARTENLAND****BUNGEE-TRAMPOLIN****PARKOUR****SP-FAMILIEN-SCHNITZELJAGD****Informationen zu den einzelnen Programmpunkten
und Aktivitäten sowie Anmeldungen:****www.knivsbergfest.dk oder Tel. + 45 73 62 91 92**

Deutscher Jugendverband für Nordschleswig, Bund Deutscher Nordschleswiger,
Der Nordschleswiger, Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig, Schleswigsche Partei,
junge SPitzen, Deutsche Selbsthilfe Nordschleswig, Musikvereinigung Nordschleswig,
Nordschleswigsche Gemeinde, Sozialdienst Nordschleswig, Nordschleswigscher Ruder-Verband,
Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Pläne: Mit der
Hafenfähre über
den Alsensund

SONDERBURG/SØNDERBORG Königliche Bibliothek, Islands Brygge, Nyhavn – die beiden Fähren Holmen und Bryggen haben in Kopenhagen als „Hafenbusse“ Tausende Touristen über die Wasserstraßen der Hauptstadt transportiert. Seit Sommer 2021 fristen die beiden Boote ein weitaus beschaulicheres Leben, derzeit liegen sie im Sonderburger Fischereihafen vertäut und schaukeln im Hafenbecken vor sich hin.

Skipper Palle Heinrich hat die beiden Boote gekauft – und plant damit Ausflugstouren auf dem Alsensund. Noch ist nichts spruchreif. Pläne müssen geschmiedet und Genehmigungen eingeholt werden. Doch die Idee steht.

„Ich könnte mir beispielsweise vorstellen, Touren von Sonderburg in die Düwiger Bucht anzubieten“, sagt Palle Heinrich, der seit einigen Jahren die Fahrradfähre zwischen Brunsnis (Brunsnæs) und Langballeligau betreibt.

So wie im Fall der Fahrradfähre würde er sich über die Unterstützung vonseiten der Kommune Sonderburg freuen, wenn die Pläne in die Tat umgesetzt werden. Darüber hinaus setzt er auf eine kooperative Haltung der Kommune, nicht zuletzt was die Platzierung der gewerblichen Schiffe und Fischkutter angeht, die bislang an der Sundgade liegen. Doch das Areal an der Sundgade wird umgestaltet und umgebaut – und Heinrich rechnet damit, dass danach keine Fischkutter und Schiffe mehr vor Ort anlegen dürfen.

In diesem Sommer werden Holmen und Bryggen aber in aller Ruhe an der Sundgade vor sich hinschaukeln. Palle Heinrich hat mit der Fahrradfähre Rødsand – die vermutlich durch ein größeres Schiff ersetzt wird – genug zu tun. „Aber für das kommende Jahr möchte ich eine der alten Hafenfähren gerne zum Einsatz bringen“, sagt der Kapitän.

Sara Eskildsen

Matthias Zwirner und Julia Petersen waren mit dem Bücherbus der Deutschen Zentralbücherei auf öffentlichen Plätzen auf der Insel Alsen aktiv. Eine Premiere.

Von Sara Eskildsen

FÜNENSHAFF/FYNHAV Julia Petersen studiert Bücher, es regnet, und Matthias Zwirner arbeitet am Computer. Die beiden Angestellten der Deutschen Zentralbücherei arbeiten Offroad. Mit dem Bücherbus sind sie vor Ort in Fünenshaff, vor dem örtlichen Supermarkt hat der Bus geparkt und seine Tür geöffnet.

„Und für Zuzügler ist der Bücherbus zum Teil der erste Kontakt und der erste Anknüpfungspunkt zur deutschen Minderheit, dafür haben wir auch unsere Willkommenstasche dabei.“

Julia Petersen
Angestellte der
Deutschen Zentralbücherei

Als rollendes Kulturgut ist der Bücherbus zum ersten Mal auf Alsen (Als) aktiv, um Menschen außerhalb des Nutzerkreises auf das Angebot der Zentralbücherei auf-



Julia Petersen und Mathias Zwirner unterwegs im Namen der deutschen Kultur

SARA ESKILDSEN

merksam zu machen. Nach zwei Stunden Aufenthalt in Höruphaff (Høruphav) sind Matthias Zwirner und Julia Petersen weiter nach Fünenshaff gefahren.

Die Besucherinnen und Besucher kamen aus der Minderheit, aber auch neue Nutzende informierten sich über das Angebot. „Das Wetter ist schlecht, und daher war heute nicht so viel los“, sagt Mat-

thias Zwirner, der seit fast 17 Jahren Nutzerinnen und Nutzer der Zentralbücherei mit dem Bücherbus bedient. „Im Regelbetrieb fahre ich die Familien und Einzelpersonen und die Institutionen direkt an. Da läuft die Ausleihe also sehr, sehr gut“, so Zwirner.

„Es ist das erste Mal, dass wir uns einfach so hinstellen, sonst fahren wir gezielt zu den Leuten hin“, sagt Mat-

thias. „Das werden wir in diesem Sommer wiederholen. Nächstes Mal stellen wir uns vielleicht in einen etwas touristischeren Bereich.“

Der Einsatz auf öffentlichen Plätzen sei eine gute Möglichkeit, den Leuten die deutsche Kultur und Sprache näherzubringen. „Das ist Kulturvermittlung im wahrsten Sinne des Wortes“, sagt Matthias Zwirner.

„Und für Zuzügler ist der

Bücherbus zum Teil der erste Kontakt und der erste Anknüpfungspunkt zur deutschen Minderheit, dafür haben wir auch unsere Willkommenstasche dabei“, so Kollegin Julia Petersen.

Am 12. Juli wird der Bücherbus 1 erneut auf Tour gehen. Der Bus 2, der weiter nördlich in Nordschleswig verkehrt, ist ebenfalls aktiv im Anwerben neuer Mitglieder unterwegs.

Mariaheim: „Jetzt geht es in die richtige Richtung“

Nach einem turbulenten Jahr mit Vorstandswechsel und vielen Änderungen traf sich der Vorstand der Stiftung Mariaheim mit Bewohnerinnen und Bewohnern zu einem Infotreffen.

SONDERBURG/SØNDERBORG 14 Wohnungen hat das Mariaheim in Sonderburg, die Hälfte aller Bewohnerinnen und Bewohner kam kürzlich zu einem Infotreffen in den Saal des Hauses. Nach einem Jahr mit Vorstandswechsel und vielen Veränderungen lud der neue Vorstand dazu ein, sich auszutauschen – und Fragen zu stellen.

Und die gab es reichlich. Wer hilft bei verstopften Rohren? Wer pumpt Luft in den Rollstuhlreifen? Kann im Garten eine neue Sitzzecke eingerichtet werden, und wer schließt abends die Außentür ab? Da der bisher dafür zuständige Hausleiter nicht mehr im Amt ist, drehten sich viele Fragen um praktische Dinge, die in einem Haus im Alltag anfallen.

Auch bat eine Bewohnerin darum, dass in Zukunft über Zu- und Wegzüge informiert wird, damit man weiß, wer ins Haus gehört und wer nicht.

Uwe Jessen informierte als Vorsitzender der Stiftung über

die neue Organisation der Hausverwaltung. „Wir haben im neuen Vorstand beschlossen, keinen Hausleiter mehr zu haben, und das hat damit zu tun, dass wir mit dem Gebäude den Bedarf haben, anders zu wirtschaften“, so Jessen. Seit einigen Wochen wird im Haus einmal wöchentlich geputzt – in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schule Sonderburg.

„Darüber sind wir sehr froh, wir genießen die sauberen Gänge und die sauberen Fenster“, so der Kommentar einer Bewohnerin. Auch für den Außenbereich des Mariaheims gibt es eine neue Absprache. Die Firma „Service Sønderjylland“ wird in Zukunft die Anlagen in Schuss halten. Im Sommer wird es im ganzen Haus eine Begehung der Wohnungen geben – um den Renovierungsbedarf zu ermitteln. „Es wird eine Liste erstellt, was gemacht werden muss“, so Jessen.

Nach dem Hausleiter ist vor



Die Bewohnerinnen Mary Eriksen und Hedvig Andersen freuen sich, dass im Mariaheim die Weichen für die Zukunft gestellt sind.

SARA ESKILDSEN

dem Hausmeister. Über eine Stellenausschreibung haben die Deutsche Schule Sonderburg, das Deutsche Museum Nordschleswig und das Mariaheim eine Person gesucht, die das Amt des Hausmeisters übernimmt und an allen drei Institutionen tätig ist. Somit erhält auch das Mariaheim in absehbarer Zeit einen eigenen Hausmeister.

Alles in allem gute Aussichten – und es ist wieder Ruhe in das Mariaheim gekommen, findet Bewohnerin Hedvig

Andersen. „Jetzt geht es in die richtige Richtung. Wir sind eine gute Gemeinschaft, und ich wohne gerne hier“, sagt Hedvig Andersen, die seit drei Jahren im Mariaheim lebt.

Mary Eriksen wohnt dort seit anderthalb Jahren. „Es ist ein guter Ort, an dem man sich sicher fühlt – wenn abends die Haupttür abgeschlossen wird.“

Uwe Jessen ist ebenfalls froh, dass nach der Aufregung des vergangenen Jahres Ruhe in die Stiftungsarbeit und in

den Alltag der 14 Menschen vor Ort kommt. „Hier ist Ruhe hereingekommen, und es war gut, dass die Bewohnerinnen und Bewohner heute die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen und Wünsche zu äußern.“

Das Mariaheim ist ursprünglich als Wohnort für alleinstehende Frauen aus der deutschen Minderheit gedacht. Mittlerweile leben aber auch Männer sowie junge und alte Personen im Haus. Wohin wird sich das Wohnumfeld entwickeln? „Nichts gegen die jüngeren Bewohner, die wir jetzt haben, aber es ist eigentlich nicht die Zielgruppe. Ob das Haus generell für alleinstehende Frauen ist oder für ältere Personen, das haben wir noch nicht genau besprochen. Aber wir haben natürlich den satzungsgemäßen Auftrag, den wir erfüllen müssen. Und da steht: alleinstehende Frauen.“

Uwe Jessen macht als Vorsitzender weiter – zusammen mit dem Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei, Kirsten Bachmann aus Nübel (Nybøl), Ärztin Renate Weber-Ehlers, Sonderburg, Ökonomiechef Bernd Søndergaard aus Tinglev (Tinglev), Preben Jensen, Silvia Steger und Jörn Petersen.

Sara Eskildsen

Sonderburg

Mach mit und pflanze Seegras-Kartoffeln entlang der Flensburger Förde

Ein Holzkasten, einen Sack Seegras und eine Handvoll Kartoffeln: Mehr braucht es nicht, um am grenzüberschreitenden Wettbewerb mitzumachen. Wie das funktioniert, verrät die Projektleiterin.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Åse Ditlefsen Ferrão macht es vor: Sie nimmt neun Kartoffeln und legt eine nach der anderen in einen Haufen Seegras. Überdeckt die sprießenden Knollen mit einer rund zehn Zentimeter dicken Seegras-Schicht und fertig ist das Kartoffelbeet.

„So einfach ist es, ein Kartoffelbeet aus Seegras anzulegen“, sagt die Mitarbeiterin der Kommune Sonderburg, die auf Kær Vestermark gerade dabei ist, den Permakulturgarten am Lykkegård anzulegen. Mitten im Garten steht nun auch der kleine Holzkasten mit den Kartoffeln darin, die in ihrem Seegras-Bett austreiben und neue Kartoffeln bilden.

Aber warum legt Åse Ditlefsen Ferrão Kartoffeln in eine Seegras-Kiste? Anlass ist der grenzüberschreitende Wettbewerb „Wer erntet die dicksten Seegras-Kartoffeln an der Flensburger Förde“.

Das deutsch-dänische Interreg-Projekt „Blumen bauen Brücken – Blomster bygger broer“ sucht in der Grenzregion Hobbygärtnerinnen

und Hobbygärtner, die Lust haben, Seegras als Naturrohstoff kennenzulernen. Auch Schulen, Kindergärten und Vereine sind willkommen, mitzumachen.

„Seegras gibt es auf beiden Seiten der Grenze entlang der Küste, das haben die Menschen in Deutschland und Dänemark gemeinsam“, sagt Projektleiterin Iris Uellendahl. „Das Interreg-Projekt will mithilfe des Wettbewerbs darauf aufmerksam machen, dass Seegras ein wertvolles und nachhaltiges Rohmaterial ist, das typisch für die Region ist.“

Der Wettbewerb will zeigen, dass Seegras nicht nur störend am Strand rumliegt und stinkt. Aus dem Meer an die Küsten und Badestrände gespültes Seegras wurde früher in Dänemark und im Norden Deutschlands als wertvoller Rohstoff aufgefasst und entsprechend genutzt. Im Kattegat kann man heute noch denkmalgeschützte Häuser besichtigen, deren Dächer aus Seegras sind. Seegras wird als Dämmmaterial beim Hausbau eingesetzt und hat sich als Füllstoff für Kissen und Matratzen bewährt.

Landwirte in Küstennähe



Projektleiterin Iris Uellendahl arbeitet mit Projektkoordinatorin Helle Barsø von „Blumen bauen Brücken – Blomster bygger broer“ und Åse Ditlefsen Ferrão vom Interreg-Projekt „Tour-Bo“ zusammen.

SARA ESKILDSEN

vermengen Treibsel – eine Mischung aus Seegras und Algen – mit Mutterboden. Der Algenanteil dient dabei als ergiebiger und schnell wirkender Dünger, das Seegras lockert den Boden als Substrat auf. Und auch im privaten Garten gedeihen Gemüse und Pflanzen bestens – der Dünger liegt nur einen Ausflug zum Strand entfernt.

„Seegras liegt überall an den Stränden und an den Küsten, man kann einfach hingehen und sich einen Sack voll einpacken“, sagt Iris Uellendahl.

Das Einsammeln von Treibsel ist grundsätzlich er-

laubt. „Da das Seegras an Badestränden eher stört, sind alle froh, wenn man das Material einsammelt“, sagt Åse Ditlefsen Ferrão.

An Stränden sollte Treibsel nur zwischen Frühling und Herbstanfang geerntet werden, dazwischen dient es als Schutz gegen Erosion durch Wind und Wellen. „Gutes Treibsel für die Kartoffelkiste ist kurzgeschnipst und liegt an Buhnen und Steinmolen“, verrät die Projektleiterin.

Je feiner das Treibsel, desto besser eignet es sich für den Kartoffelanbau. Riecht das

Kartoffelbeet etwas streng nach Meer, ist es sehr nährstoffreich.

Damit alle Teilnehmenden die gleichen Bedingungen haben, werden die Kartoffeln innerhalb eines Quadratmeters gepflanzt. Die Fläche muss mindestens 30 Zentimeter hoch mit Seegras beziehungsweise Treibsel gefüllt sein. Die maximale Anzahl an Kartoffeln, die eingesetzt werden dürfen, ist neun.

„Es gibt keinen festen Starttermin, wir haben aber einen Erntetermin, an dem das Ergebnis präsentiert werden soll“, sagt Projektleiterin

Ehemaliger Schüler übernimmt den Vorsitz

Am Kindercampus Lunden ist der Vorsitzende Maik Rachow abgelöst worden. Der neue Mann an der Spitze ist Vater eines Schülers und hat die Schule früher selbst besucht.

LUNDEN Auf dem Kindercampus Lunden hat ein neuer Vorstand seine Arbeit aufgenommen. Nachdem der Vorsitzende Maik Rachow und Anne Bittmann auf eigenen Wunsch aus dem Amt ausscheiden wollten, konnte ein neuer Vorstand gewählt werden.

Neuer Vorsitzender ist Jan Georg Hoff. „Es muss ja hier weitergehen“, sagt der neue Vorsitzende zu seinen Beweggründen. Derzeit geht sein Sohn in die zweite Klasse, er selbst hat die Schule von der 1. bis zur 7. Klasse besucht.

Vor einigen Jahren war er schon einmal Vorsitzender, im Vorstand ist er seit 1999. Seine beiden ältesten Kinder haben den deutschen Kindergarten auf dem Kindercampus besucht.

Maik Rachow wurde von Schulleiterin Marion Petersen mit herzlichem Dank und einem Geschenk verabschiedet. Er hielt auf der Generalversammlung seinen letzten Jahresbericht.

„Es war ein sehr spannendes Jahr, und es ist einiges

passiert. Die Schule wurde modernisiert, wir haben die neue Treppe im Außenbereich erhalten, außerdem unseren neuen Spielplatz. Und die Schülerzahl ist mehr als rosig, allein im laufenden Schuljahr ist sie um 37,5 Prozent gewachsen, von 15 auf 24 Schülerinnen und Schüler“, so der scheidende Vorsitzende, der dem Vorstand als Mitglied erhalten bleibt.

Schulleiterin Marion Petersen zeigte in ihrem Jahresbericht auf, wie die Schule gerade in einem von Corona geprägten Jahr die Natur in den Mittelpunkt stellen konnte. So viel Unterricht wie möglich im Freien, und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Ruderverein Nordharde fand und findet Ruderunterricht statt. Es gab ein fröhliches Sommerfest, eine Theateraufführung und ein Folk-Konzert für die Schülerinnen und Schüler, und auch die Kultur kam unter anderem mit einem Liederabend an der Schule nicht zu kurz.

Jana Jürgensen berichtete von der Schulfreizeitordnung



Jan Georg Hoff hat das Amt des Vorsitzenden übernommen.

SARA ESKILDSEN

(SFO) der Schule. „Natürlich war auch unser Jahr geprägt von Corona, aber ich muss sagen, dass es uns nicht so hart getroffen hat, da wir von Anfang an aufgrund der Größe als Infektionsgemeinschaft galten. Ich musste die Kinder nicht trennen, und wir konnten den Außenbereich verstärkt nutzen“, so die SFO-Verantwortliche. Rund zehn Kinder besuchten die SFO in der Regel.

Auch die Frühbetreuung ab 6.15 Uhr habe in Zusammenarbeit mit der Schulleiterin flexibel aufrechterhalten werden können.

Marlene Elneff berichtete als Abteilungsleiterin des Kindergartens von ihrer Arbeit. Im Mittelpunkt stand ein durch Corona stark geprägtes Jahr. Die Betreuung

habe aber bis auf eine Woche im Jahr immer aufrechterhalten werden können, auch durch Unterstützung der Eltern. „Ansonsten mussten wir nicht die Öffnungszeiten oder sonstiges an unserem Betreuungsangebot ändern“, dankte Marlene Elneff den Kolleginnen und Kollegen sowie den Eltern.

Die Kinderzahlen blieben zwischen Oktober 2020 und Oktober 2021 mit um die 20 konstant und lag zuletzt bei 2 Schulclub-Kindern, 15 Kindergartenkindern und 3 Krippenkindern.

Im Anschluss an die Generalversammlung fand die Gründungsversammlung für einen Förderverein auf dem Kindercampus statt. Mehr dazu in Kürze in einem eigenen Artikel. Sara Eskildsen

Der Shuttlebus der SP ist geparkt – vorerst

SONDERBURG/SØNDERBORG 500.000 Kronen für ein Pilotprojekt mit einem Shuttlebus-Angebot – darauf hatten sich im Spätsommer 2021 die Parteien des Sonderburger Stadtrats geeinigt. Die Idee, einen Shuttlebus-Service für Touristen auszuprobieren, war von der Schleswigschen Partei (SP) eingebracht und vorangetrieben worden.

Doch nun hat der zuständige Ausschuss für Gewerbe und Grünes Wachstum den Beschluss einkassiert, und das Projekt aufs Abstellgleis geschoben.

„Wir respektieren, dass der alte Stadtrat einen Versuch mit einem Shuttlebus-Angebot für Touristen in Sonderburg durchführen wollte“, sagt der Ausschussvorsitzende Kjeld Stærk (Venstre). „Aber im Augenblick ist das keine durchschlagskräftige Idee, die reif genug ist, um Geld dafür abzusetzen.“

Was sagt die SP dazu, dass der Shuttlebus vorerst geparkt ist? „Es gab diese Abstimmung im Gewerbeausschuss, und wir waren in diesen Erörterungsprozess mit eingebunden, unter anderem mit Christel Leiendecker als SP-Politikerin im Ausschuss“, sagt SP-Fraktionssprecher

Uellendahl. Wer mitmacht, kann bis zum 9. September eine Nachricht an info@bbbprojekt.eu senden, mit der Angabe des Gewichts und Fotos. Alle weiteren Infos und eine Bau-Anleitung für das Kartoffel-Beet unter www.bbbprojekt.eu.

Ergebnisse und Bilder werden auf der Internetseite veröffentlicht, am 10. September findet in Flensburg (Flensborg) eine Abschlussveranstaltung statt, auf der die Sieger verkündet werden.

„Es ist wirklich einfach – und eine sehr nachhaltige Form des Kartoffelanbaus. Und die Kartoffeln sind nicht so schmutzig, wenn man sie aus dem Beet zieht“, lacht Åse Ditlefsen Ferrão. Während sie weiter an dem Permakulturgarten am Lykkegård arbeitet – der im August eröffnet – wird sie immer wieder zum Holzkasten gehen, um ihre Seegras-Kartoffeln zu bewässern.

Zusammen mit – so hoffen die Initiatoren – Hunderten anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der gesamten Grenzregion, wollen die den Rohstoff Seegras neu nutzen lernen. In einer Grenzregion, in der Blumen Brücken bauen und in der die Kartoffeln zusammen mit den Menschen vor Ort grenzüberschreitende Wurzeln im Seegras schlagen.

Stephan Kleinschmidt. Die SP sei in Beratung und Beschluss einbezogen worden, „man kann also nicht sagen, dass da eine Absprache gebrochen wurde“, so Kleinschmidt.

Die Erwartung der SP sei und bleibe, dass es ein Pilotprojekt für einen Shuttlebus-Betrieb gibt. „Wir wollen die Stadt für Touristen noch attraktiver machen und wünschen uns, dass immer mehr ihren Wagen stehen lassen, wenn sie zu Besuch sind. Da würde es Sinn ergeben, einen Shuttlebus einzusetzen, beispielsweise zwischen Sonderburger Schloss und Düppeler Schanzen, um mal ein Beispiel zu nennen, was möglich wäre“, so der Vize-Bürgermeister.

„Aber wir müssen erkennen, dass es derzeit gerade kein ausgereiftes Modell für uns gibt, in das wir investieren wollen. Aber unsere Erwartung an den Ausschuss und an uns als Kommune ist und bleibt, dass es in naher Zukunft ein Shuttlebus-Projekt gibt – eines, das 2023 an den Start gehen kann“, so Kleinschmidt. „Aber auch ein Pilotprojekt muss durchdacht sein, und wir müssen feststellen, dass dies in diesem Sommer nicht machbar ist.“

Sara Eskildsen

Sonderburg

Center Park auf der Insel Alsen: Hier entsteht das Nordborg Resort

Los geht es – auf Nordalsen hat der Bau der Ferienanlage „Nordborg Resort“ begonnen. Doch was wird aus der Natur vor Ort? Der Direktor des Resorts erläutert die nächsten Schritte.

Von Sara Eskildsen

NORBURG/NORDBORG Es war einmal eine Gruppe von Inselbewohnern, die eine Vision hatte: eine Ferienanlage auf Nordalsen (Nordals), die 150.000 bis 200.000 Gäste im Jahr in die Region holt. Aus der Vision ist in den vergangenen zwölf Jahren ein konkreter Plan geworden, und nun fand auf einem Acker mit Blick auf den Kleinen Belt der Spatenstich statt.

Unternehmer Bent Jensen von Linak ist einer jener Visionäre von einst, die sich nun auf die Umsetzung des einstigen Traumes freuen. Er verriet beim Spatenstich für das Nordborg Resort, wie aus der unmöglich scheinenden Idee ein konkretes Vorhaben wurde, das nun gebaut wird.

„2012 nahm eine Visionsgruppe ihre Arbeit auf, die etwas für Norburg machen wollte. Klugerweise wurden Peter Clausen und Bent Jensen mit eingeladen. Erst wussten wir nicht so genau, was wir da sollten. Aber im Laufe des Prozesses ging uns auf, was wir im Grunde sollten“, so Bent Jensen.

Es ging darum, millionenschwere Investoren zu finden. Linak sowie die Stiftung „Bitten og Mads Clausen Fond“ mit Peter Clausen an der Spitze machten das Projekt am Ende mit einer Milliardeninvestition erst möglich.

„Am Anfang dachten wir immer wieder: Das hier ist

nicht umsetzbar, das ist zu teuer. Aber trotzdem haben wir weitergemacht“, so Jensen.

Die ersten Projektprognosen: Kosten zwischen 1,2 und 2,8 Milliarden Kronen. Am Ende landete das Projekt bei 1,34 Milliarden Kronen. Auf der Suche nach Investoren habe der Pfeil dann „ganz langsam auf Peter Mads Clausen und Bent Jensen gezeigt“, so ein bestens gelaunter Linak-Chef. „Spätestens da war uns klar, warum man uns eingeladen hatte.“

Eingeladen zum Spatenstich waren auch Anwohnerinnen und Anwohner. „Wir wurden von Anfang an gefragt, was wir davon hielten. Und wir halten eine Menge davon!“, so Resort-Nachbar Hans Peder Bonde, der mit seiner Frau Ellen Marie Bonde am Spatenstich teilnahm. „Wir freuen uns auf das Resort. Sicher wird es mehr Verkehr geben. Aber dafür trifft man Menschen aus aller Welt, die zu uns nach Nordalsen kommen. Dann kann man einen kleinen Schnack halten – wenn sie uns verstehen, wir sprechen ja alsisch“, lachte Hans Peder Bonde. „Die Arbeitsplätze sind wichtig für unsere Gegend. Doch, wir freuen uns, dass hier bei uns etwas passiert.“

Bent Jensen freut sich, dass die Insel das Projekt ebenfalls begrüßt und als Chance versteht. „Unsere Familie und die Clausen-Familie, wir sind richtig stolz, das hier für



Beim Spatenstich für das Nordborg Resort: Peter Mads Clausen, Erik Lauritzen, Per Have, Steffen Hansen, Torben Bjørk Nielsen, Bent Jensen und Olivier Garaïalde

KARIN RIGGELSEN

Norburg und für Nordals machen können.“

Die lokale Bevölkerung habe das Projekt von Anfang an mitgetragen. „Sie waren enorm positiv eingestellt. Dieses Projekt hätte überhaupt keinen Sinn ergeben, wenn die Bevölkerung es nicht begrüßt und willkommen geheißen hätte“, so Jensen.

„Der Optimismus in Norburg blüht auf, schon jetzt können wir eine Veränderung spüren. Heute sind wir hier, zum ersten Spatenstich, ein Meilenstein. Im Spätsommer 2024 können wir eröffnen.“

Niels Feerup ist der Direktor des noch zu bauenden Feriencenters. Er ist seit September 2017 für das Projekt verantwortlich – vor dem Projekt auf Nordalsen war er für die Errichtung eines Erlebnisparks sowie eines

Wasserparks in Vietnam zuständig.

Er verriet im Interview, wie es jetzt weitergeht und welche Aspekte es mit Blick auf die Natur zu berücksichtigen gibt.

Was sind nun die nächsten Schritte? „In diesem Sommer sind die grundlegenden Arbeiten dran. Wir planen die Erde, gießen die Fundamente für die ersten Häuser. Nach den Sommerferien graben wir für die großen Gebäude aus, für den Marktplatz und das Wasserland. Vor Weihnachten sollen dafür die Fundamente gegossen werden. 2023 wird dann nach oben gebaut – am Ende des Jahres werden die meisten Häuser stehen und überdacht sein. Dann kommt das Zeitaufwändigste: die Inneneinrichtung.

Wie werdet ihr mit dem

bestehenden Wald und den Hecken auf dem Gelände verfahren? Bleiben die stehen oder werden sie gerodet? „Das ist etwas, was viel Zeit in Anspruch genommen hat. Wir haben den Dänischen Naturschutzbund mit in den Prozess eingebunden. Wir wollen so viel wie möglich stehen lassen, so wenig Heckendurchbrüche wie möglich. Denn das ist ein Teil unserer DNA. Wir wollen das hier innerhalb der Natur bauen, wir passen uns also bestmöglich an. 2016, 2017 und 2018 hat Rambøll eine Untersuchung durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, wie es der Natur hier vor Ort in den vergangenen Jahren ging. Und das ging nicht gut, denn hier wurde intensiv Landwirtschaft betrieben. In den vergangenen zwei Jahren wurde auf den Feldern hier weder

gedüngt noch gespritzt. Das hat dazu geführt, dass sich Natur und Biodiversität deutlich verbessert haben. Und so machen wir weiter. Wir lassen die Natur unberührt stehen, so weit das geht.“

Was passiert mit all den Wassermengen, die im Badeland verbraucht werden. Wie werden diese Mengen gereinigt – und greift man dabei auf Chlor zurück? „Im Keller unter dem Resort haben wir eine Filteranlage. Wir erneuern nicht sonderlich viel Wasser, wir filtern, säubern und verwenden das Wasser wieder. Das Wasser wird mit ultraviolettem Licht bestrahlt, sodass die meisten Bakterien verschwinden. Es wird immer eine kleine Menge Chlor geben. Aber in modernen Anlagen, so wie wir sie haben werden, wird sehr wenig davon verwendet.“

Könnten die geplanten 150.000 bis 200.000 Gäste pro Jahr nicht zu viel für die bislang sehr ruhige und beschauliche Insel werden? Was ist mit dem erhöhten Verkehrsaufkommen auf der Insel Alsen? „Wir sehen da keine Probleme. Auch hier haben wir gut geplant. In unserem Resort werden keine Autos verkehren. Die Autos werden auf einem Parkplatz abgestellt, im Resort selbst ist der Aufenthalt autofrei. Aber natürlich machen die Gäste auch Ausflüge. Aber das findet nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt statt. Und die An- und Abreise wird ebenfalls nicht an bestimmten Tagen vor sich gehen, anders als der Bettenwechsel in den Sommerhäusern wird sich die An- und Abreise auf mehrere Tage verteilen.“

Elstrup zum „Dorf des Jahres 2021“ gekürt

Neu denken, Chancen ergreifen, Breite zeigen – und alle im Dorf unterstützen die Gemeinschaft. Das hat das alsische Dorf Elstrup 2021 vorzüglich gemeistert.

MUMMARK/MOMMARK Der Ort Elstrup auf Nordalsen hat im vergangenen Jahr mit diversen Veranstaltungen das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Lebensqualität der dortigen Bewohner gefördert. Ob Weihnachtsveranstaltung, Teilnahme an einem Filmprojekt, Abfallaktion, Multifest oder eine neue Badebrücke am Fladbæk Strand. „Landsbylauget Elstrup-Elstrupskov“ hat 2021 die Bewohnerinnen und Bewohner mit diversen Aktivitäten zusammengeschweißt.

Die kommunale Jury war sich daher einig: Elstrup-Elstrupskov auf Nordalsen verdient die Auszeichnung



Eva Sindberg Hinrichsen (r.) überreichte Blumen und eine Plakette an Gretel D. Jørgensen, die Vorsitzende der Dorfgilde „Elstrup-Elstrupskov Landsbylauget“.

SØNDERBORG KOMMUNE

„Dorf des Jahres 2021“. Die Plakette, 5.000 Kronen und eine Wanderskulptur wurden im Hafen von Mummark bei dem Jahrestreffen des „Landsbyforum“ überreicht. Für die Teilnehmenden aus Elstrup war es eine richtige Überraschung.

„Wegen Corona war es diesmal drei Jahre her. Aber es geht immer um die Gemeinschaft, den Zusammen-

halt und Aktivitäten und Projekte in den einzelnen Gegenden“, erklärt der Dorfentwickler der Kommune, Carl Erik Maae.

Dass der Ort zusammenhält, zeigte sich auch bei einem neuen Flächennutzungsplan für das bewahrungswürdige Milieu im Ort. Diesen Plan haben die Bewohner nicht befürwortet. Mithilfe von Protesten und

einer Unterschriften-Aktion konnten die Pläne geändert werden. Elstrup hat viele Jahre lang die Kräfte koordiniert und damit bewiesen, dass eine Dorfgilde eine wertvolle Sache ist.

In der kommunalen Jury von „Årets Landsby“ sitzen das Stadtratsmitglied Erik Krogh, die Repräsentantin aus Blans, Eva Sindberg Hinrichsen, Angela Coriand vom „Landsbyforum“ und Dorfentwickler Carl Erik Maae.

In der Sonderburger Kommune gibt es 36 Gilden, die sich alle für den Titel „Dorf des Jahres“ bewerben können. Die Jury bewertet die dafür eingereichten Beschreibungen. „Die Dorfgilden haben ja alle ganz verschiedene Dinge und sind größtmäßig sehr unterschiedlich. Beim vorigen Mal wurde Blans unter anderem dafür ausgezeichnet, dass der Kaufmannsladen dort wiedereröffnet werden konnte“, so Maae. *Ilse Marie Jacobsen*

Dorf auf Alsen sucht Songwriter

SCHWENSTRUP/SVENS-TRUP Wer möchte 12.000 Kronen verdienen und dem Dorf Schwenstrup ein Lied schreiben? Die Dorfgilde „E'Svenstruplaug“ hat einen entsprechenden Wettbewerb ausgeschrieben. Bis September kann man ein selbst komponiertes Lied einreichen, am 6. November wird der Gewinner oder die Gewinnerin bei einem lokalen Lieder-Grand-Prix im Versammlungshaus bestimmt.

Aber warum will das Dorf einen eigenen Song? Jesper Hindø ist Mitglied der Dorfgilde und einer der Initiatoren. „In Schwenstrup ist jede Menge los. Wir haben viele Vereine und Interessengruppen und ein rege genutztes Versammlungshaus. Und wir singen viel und gerne. Da liegt es nahe, dass wir unser eigenes Lied haben, das wir bei Zusammenkünften gemeinsam singen können“, sagt Hindø.

„Bislang singen wir am Ende einer Veranstaltung immer das Alsen-Lied (Als Sangen), aber in Zukunft wollen wir ein Schwenstrup-Lied singen.“

Alle können mitmachen. Das Lied soll aus Strophen und Melodie bestehen, „wie lange und in welcher Form, bestimmt der Songwriter selbst“, sagt Hindø. Abzuliefern ist das Lied mit Noten und Text. „Voraussetzung ist, dass es ein neues Lied ist“, sagt Hindø.

Welches Lied zum Dorfsong bestimmt wird, entscheiden die Bürgerinnen und Bürger am 6. November beim lokalen Lieder-Grand-Prix im Versammlungshaus.

Die 12.000 Kronen Siegesprämie wurde der Dorfgilde von Linak und der Kommune Sonderburg gespendet. Wer ein Lied einreichen will, kann dies unter nielsen@moisen.net bis zum 5. September tun. *Sara Eskildsen*

Mit Picasso und Königin Margrethe auf Augenhöhe

Der letzte Ausflug vor der Sommerpause führte die Mitglieder des Haderslebener Frauenvereins in die Welt der Kunst und in ein Restaurant voller Schnitzel. Die perfekte Kombination für rundum zufriedene Vereinsmitglieder, wie Vorsitzende Monika Knutzen feststellt.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/APENRADE Mit einem praktisch vollen Bus und mehr als 40 Vereinsmitgliedern brach der Haderslebener Frauenverein zum letzten Ausflug vor der Sommerpause in Richtung Apenrade auf.

„Die Leute waren so begeistert, ich habe sie kaum wieder in den Bus bekommen.“

Monika Knutzen
Haderslebener Frauenverein



Er ist Zimmermeister, Unternehmer und leidenschaftlicher Kunstsammler: Christian Panbo. Der Museumsgründer zeigte den Gästen höchstpersönlich seine Sammlung. MONIKA KNUTZEN

Bevor es jedoch ins Apenrader Industrieviertel zum Panbo Museum ging, machte der Bus erst einmal am Knivsberg Halt, wo den Teilnehmenden Kaffee und Kuchen serviert wurde.

„Viele von uns sind auch schon lange nicht mehr dort gewesen“, berichtet Vereinsvorsitzende Monika Knutzen am Tag nach dem Frühjahrsausflug, „deshalb war es für sie besonders spannend zu

sehen, was aus dem Haus Knivsberg nach dem Umbau geworden ist.“

Nach der süßen Stärkung nahm der Bus schließlich Kurs auf das Kunstmuseum von Christian Panbo, das sich laut Knutzen als „absolutes Highlight“ des Tages entpuppte. Denn in dem fast schon unscheinbar scheinenden weißen Haus

aus nachhaltigem Holz aus Nordschweden verbergen sich wahre Kunstschatze, die niemand geringeres als der Hausherr selbst den Haderslebenerinnen und Haderslebern vorstellte, so die Vereinsvorsitzende beeindruckt.

Der gelernte Zimmermann und Unternehmer hat dabei nicht nur seine wertvollsten Kunstwerke – darunter ne-

ben einem kleinen Picasso, Werken von C. W. Eckersberg und mehreren Skagenkünstlern und Gemälden aus dem Pinsel von Königin Margrethe auch ein Originalmanuskript von Hans Christian Andersen – vorgestellt, sondern auch verraten, was ihn einst zum Sammeln der Meisterstücke verleitete.

„Die Leute waren so be-

geistert, ich habe sie kaum wieder in den Bus bekommen“, erzählt Monika Knutzen lachend.

Letztendlich konnten sich aber doch alle Vereinsmitglieder vom Anblick der hochkarätigen Kunstgemälde losreißen – zum Glück, denn im Christiansfelder Restaurant Seggelund wartete bereits ein weiterer Höhepunkt

auf die Ausflugsteilnehmerinnen und -teilnehmer: Wiener Schnitzel en masse.

„Es gab so reichlich viele Schnitzel, dass einige sogar sogenannte Doggybags mit nach Hause nehmen konnten“, so die Vorsitzende, die sich am Ende des Tages über glückliche und zufriedene Vereinsmitglieder freuen konnte. „Alle waren sehr angetan.“

„Interessante Einblicke gleich um die Ecke“

Weit war es für die Teilnehmerschar des Seniorenkreises Bau nicht, als man dem Industriemuseum in Kupfermühle einen Besuch abstattete. Dadurch wurde es aber nicht weniger interessant. Seniorenkreisvorsitzender Helmut Thomßen berichtet.

BAU/BOV Nur ein paar Hundert Meter über die Grenze war es zum Ziel der Entdeckungsfahrt des Seniorenkreises Bau. Angesteuert wurde das Industriemuseum Kupfermühle. Dort wartete Peter Kreutzer, um den Besuchern alles zu erklären.

Anfang des 17. Jahrhunderts suchte König Christian

IV. einen Platz für ein Hammerwerk für eine Eisenfabrik. Dort sollten Eisen und Kanonen hergestellt werden.

Doch nirgends im großen Königreich von Norwegen über Südschweden und Dänemark war es so geeignet wie im Herzogtum an der Krusau (Kruså). Zwei Meter Gefälle, Staumöglichkeit und

nie gefrierendes Grund- und Quellwasser waren ideal.

Verlorene Kriege machten allerdings den ursprünglichen Plan zunichte. Statt Eisen sollte nun Kupfer aus Norwegen verarbeitet werden. Der große Bauherr Christian brauchte es für die Dächer seiner Schlösser und für die „Verhütung“ von Schiffen.

Vor allem Kriegsschiffe, die lange unbewegt auf Reede lagen, wurden leicht vom Pfahlwurm befallen, deshalb bekamen sie bis zur Wasserlinie eine Haut aus Kupfer.

Die Krusauer Kupfermühle produzierte viel, aber es fehlte an der Bezahlung seitens des Staates. Vor diesem Hintergrund machte man eine zweite Schiene auf: Gebrauchsgegenstände, und vom König gab es immerhin ein Monopol für den Kupferverkauf.

Damit auch nur Krusauer Kupferwaren in den Umlauf kamen, wurden die Waren mit Punzen versehen.

Neben den historischen Informationen kam auch die Technik beim Museumsbesuch nicht zu kurz.

Peter Kreutzer erklärte die schweren Maschinen, die bis zur Schließung der „Crusauer Kupfer und Messingfabrik“ 1962 im Einsatz waren.

Besonders eindrucksvoll war es, als er das Hammerwerk, das mit dem Mühlrad angetrieben wurde, in Gang setzte und der 300 Kilogramm schwere Hammer zuschlug.

Der Anblick so schwerer Arbeit macht hungrig. Da war es gut, dass Christa Kath geplant hatte, dass man anschließend ins Café „LaFe“ ging.

Dort waren nicht nur Torten vorbereitet, sondern auch eine reichhaltige Platte mit belegten Broten, sodass vermutlich die meisten Teilnehmer aufs Abendbrot zu Hause verzichteten.

Die nächste Veranstaltung – ein gemeinsames Grillen im Haus Quickborn – muss leider wegen Arbeiten im Haus ausfallen.

Der Seniorenkreis schlägt deshalb vor, am Sankt-Hans-Abend des Sozialdienstes Nordschleswig am 23. Juni teilzunehmen.

Helmut Thomßen



Ausflugsgäste des Seniorenkreises Bau beim Begutachten der Exponate im Industriemuseum



Führung im Industriemuseum in Kupfermühle FOTOS: PRIVAT

Nordschleswigsche Gemeinde

Idylle pur beim Freiluftgottesdienst

An der Bühne im Tingleffer Wald hat der Pfarrbezirk Tingleff zu einem Gottesdienst mit Andacht, Musik und Imbiss eingeladen. Es gab ein idyllisches Ambiente und eine Überraschung zum Muttertag.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV War das Wetter womöglich zu gut? Zum Freiluftgottesdienst des Pfarrbezirks Tingleff an der Bühne im örtlichen Wald hätten die äußeren Bedingungen kaum besser sein können. Trotzdem oder womöglich deswegen kamen nicht ganz so viele, wie erhofft. „Ein paar mehr hätten es ruhig sein können, denn es war eine schöne Veranstaltung, und die Stimmung war gut“, so die Bilanz von Albert Callesen, Kirchenältester des Pfarrbezirks. Rund 30 Gemeindemitglieder jeden Alters genos-

sen das idyllische Miteinander im Tingleffer Wäldchen. Die Gemeinde und die Pastoren Astrid und Ole Cramer hatten für den Gottesdienst am Muttertag einiges vorbereitet. Sogar für Musik war gesorgt. Das Schul- bzw. Jugendverbandsorchester unter der Leitung von Dieter Søndergaard trat auf und ließ melodische Klänge aus dem Wald ertönen. Beim kirchlichen Miteinander unter blauen Himmel, bei dem das Pastorenpaar Cramer abermals Kindergestalterisch miteinbezog, gab es zudem eine Muttertagsüberraschung. „Eine wirklich nette Akti-



Gottesdienst an der Tingleffer Waldbühne FOTOS: HPB

on“, so Callesen mit Lob an die Pastoren. Mit der Mama oder auch mit der Großmutter widmeten sich Gäste einer kleinen Suchaufgabe. Das Mitmachen wurde schließlich mit

einem Muttertagspräsent belohnt. Das idyllische Beisammensein im „Stadtwald“ ließen Groß und Klein in geselliger Runde mit Bratwurst und Getränken ausklingen. Das Organisationsteam des Kichenvorstandes mit Frauke Lorenzen, Hannah Bahnsen, Renate Jepsen und „Grillmeister“ Albert Callesen hatten dafür alles gere-



Die Pastoren Astrid und Ole Cramer hatten sich für den Gottesdienst an der Waldbühne einiges einfallen lassen.



Das Organisationsteam des Pfarrbezirks: (v. l.) Hannah Bahnsen, Frauke Lorenzen, Albert Callesen und Renate Jepsen

Wort zum Sonntag

Am vergangenen Sonntag wurde in Hadersleben eine Neuauflage des kleinen Büchleins zum Pilgerweg „Camino Haderslev Næs“ im Pfarrbezirk in dänischer, Süderwilsdeutscher und englischer Sprache präsentiert. Ausgehend vom dortigen Dom schlängelt sich ein wunderschöner Weg über Straßen und Wege, an Stränden, Feldern und Wäldern entlang zu vielen sehenswerten Kirchen. Er lädt ein, neu zu sich selbst und zu Gott zu finden. Die sieben Pilgerworte geben dem gesamten Leben Sinn und Tiefe: Langsamkeit, Sorglosigkeit, Einfachheit, Freiheit, Stille, Spiritualität und Gemeinschaft. So ist ein Pilgerweg immer auch ein Bild für unsere gesamte Lebenswanderung. Sechseinhalb Jahre durfte ich mit Euch in Nordschleswig unterwegs sein. Es war eine dicht gefüllte Zeit, mit vielen guten Begegnungen, traditionell gestalteten und bunten Gottesdiensten für Groß und Klein in Kirchen und unter freiem Himmel, mit frohen Tauf-Feiern, einigen feierlichen Trauungen und mit manchen tröstlichen Abschiedsstunden, mit spannenden Gemeindeabenden und -nachmittagen, Chorbegegnungen, Arbeitstreffen und Ausflügen. Eine große Stütze war für mich die gute vertrauensvolle Zusammenarbeit mit meinen Kirchenvertreter*innen und allen Kolleg*innen. Wir fühlten uns in den dänischen Kirchen und Gemeindehäusern immer wie zu Hause. Herzlichen Dank für alle Freundschaft und Zusammenarbeit!



Martin Witte, Pastor im Pfarrbezirk in dänischer, Süderwils-

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 29. Mai
10.30 Uhr: Gottesdienst mit Einzelkonfirmation, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Donnerstag, 2. Juni
Ab 16.30 bis 19.00 Uhr: Im Rahmen der Pride Woche 2022 wird es in Apenrade wieder einen dänisch-deutschen Gottesdienst geben. Die Pastoren Thomas Nedergaard und Anke Krauskopf laden in die Sct. Jørgens Kirche zu „Ord & Musik / Wort und Musik-Pride Church special edition“ ein. Die Bar öffnet um 16.30 Uhr, wo man sich für 30 Kr. mit Getränken und kleinen Snacks versorgen kann. Der Gottesdienst beginnt um 17.00 Uhr mit Texten und Gebeten und der Möglichkeit mitzudenken und mitzureden. Auch Musik wird es natürlich geben. Angefragt ist die dänische Musikerin Pernille Leeloo.

Sonntag, 5. Juni
14.00 Uhr: Pfingstgottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Montag, 6. Juni
10.00 Uhr: Gottesdienst am Pfingstmontag, Apenrade, Süderstrand, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 12. Juni
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høj Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf

Atzbüll
Sonnabend, 4. Juni
20.00 Uhr: Abendgottesdienst zu Pfingsten in Atzbüll, Pastorin Simon

Bau
Sonnabend, 28. Mai
10.30 Uhr: Gottesdienst mit Konfirmation, Pastorin Simon

Buhrkall
Montag, 6. Juni
10.30 Uhr: Dänisch-deutscher Freiluftgottesdienst in Buhrkall, Pastor Pfeiffer

Hadersleben
Sonntag, 5. Juni
10.00 Uhr: Dom Festgottesdienst aus Anlass des Herzog Hans Festival und Besuch aus Wittenberg, Pastorin Hansen

Hoyer
Sonntag, 5. Juni
10.30 Uhr: Pfingstgottesdienst, Bootshaus Ruderverein, Pastor Alpen

Lügumkloster
Sonntag, 5. Juni
08.15 Uhr: Pfingstgottesdienst, Pastor Alpen

Sonntag, 12. Juni
14.00 Uhr: Festgottesdienst in Lügumkloster, Verleihung der Bugenhagenmedaille an Ellen Blume, Bischof Gothart Magaard

Norderlügum
Montag, 6. Juni
10.00 Uhr: Deutsch-dänischer Gottesdienst, Pastoren Alpen/Damm

Pattburg
Montag, 6. Juni
14.00 Uhr: Deutsch-dänischer Pfingstgottesdienst, Frilufts-cene

Ries
Sonntag, 5. Juni
11.00 Uhr: Pfingstgottesdienst in Ries

Röm
Sonntag, 5. Juni
10.30 Uhr: Deutschsprachiger Pfingstgottesdienst

Sonderburg
Sonntag, 29. Mai
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 5. Juni
10.00 Uhr: Pfingstgottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Montag, 6. Juni
11.00 Uhr: Gottesdienst am Pfingstmontag an der Düppeler Mühle, Pastor Wattenberg

Tingleff
Mittwoch, 1. Juni
18.00 Uhr: Gemeindeversammlung in der Deutschen Schule Tingleff mit anschließendem Grillen

Sonntag, 5. Juni
14.00 Uhr: Dänisch-deutscher Freiluft-Pfingst-Gottesdienst mit anschließendem Tortenbuffet im Zelt

Sonntag, 12. Juni
10.30 Uhr: Goldkonfirmation in Tingleff, Pastoren Cramer

Tondern
Donnerstag/Himmelfahrt, 26. Mai
16.30 Uhr: Gottesdienst,

Pastorin Lindow

Sonntag, 29. Mai
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Montag, 6. Juni
14.00 Uhr: Deutsch-dänischer Pfingstgottesdienst im Pastorat Tondern

Sonntag, 12. Juni
08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Die Nordschleswigsche Gemeinde
lädt herzlich ein zur
Verleihung der Bugenhagenmedaille
an Ellen Blume
am Sonntag, den 12. Juni 2022
um 14.00 Uhr

in der Kirche zu Lügumkloster.
(Adr.: Slotsgade 11, 6240 Løgumkloster)

Im Anschluss an den Gottesdienst lädt die Nordschleswigsche Gemeinde zur Kaffeetafel in die Deutsche Schule Lügumkloster ein (Adr.: Ringgade 1 A, 6240 Løgumkloster). Dort gibt es die Möglichkeit für ein Grußwort oder auch in anderer Form Danke zu sagen. Bitte gebt kurze Rückmeldung für einen Beitrag an Senior Matthias Alpen (luegumkloster@kirche.dk).

Anmeldung zu Gottesdienst und Kaffeetafel bitte bis zum 3. Juni an das Kirchenbüro in Tingleff, pr. E-Mail an mail@kirche.dk oder pr. Tlf. (+45) 74644034.

Alle sind herzlich eingeladen!

Mit freundlichen Grüßen

Mary Tarp,
Vorsitzende der Nordschleswigischen Gemeinde

Matthias Alpen, Senior

Nordschleswigsche Gemeinde
Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland
www.kirche.dk/ng

Am ersten Juni gehe ich in den Ruhestand. Im August wird Pastor Jonathan von der Hardt seinen Dienst beginnen. Ich wünsche meinem Nachfolger genauso viel Freude, wie ich sie erfahren habe.

Ich möchte alle herzlich grüßen mit den Worten eines meiner Lieblingslieder aus dem Evangelischen Gesangbuch, das wir am vergangenen Sonntag beim Abschiedsgottesdienst auf dem Knivsberg gesungen haben: „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht“ (EG 369).

Vaya con Dios, Geh mit Gott, Moin, Tschüss, Lebt wohl und Auf ein Wiedersehen!

Pastor Martin Witte,
gerade noch einige Tage im Pfarrbereich Süderwils- trup

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

AGF trennt sich von David Nielsen

AARHUS Fußball-Superligist AGF hat nach der langen Talfahrt die Reißleine gezogen und sich mit Cheftrainer David Nielsen auf eine Trennung zum Saisonende verständigt. „In beiderseitigem Einvernehmen“, wie es in solchen Fällen oftmals heißt.

„David Nielsen ist über mehrere Jahre ein fantastischer Trainer von AGF gewesen und hat tolle Ergebnisse für den Klub erzielt, aber jetzt sind wir nach fünf Jahren am Ende des Weges angekommen, wo die noch laufende Saison in keinster Weise zufriedenstellend gewesen ist. Die Energie ist aufgebraucht, und wir brauchen neue Ideen und einen neuen Start. Deswegen ist die Zeit reif, dass unsere Wege sich trennen“, sagt AGF-Sportdirektor Stig Inge Bjørnebye.



CLAUS FISKER/RITZAU SCANPIX

David Nielsen hatte im Oktober 2017 Glen Riddersholm abgelöst und führte AGF aus der zweiten Tabellenhälfte zum Gewinn der Bronzemedaille, erlebte aber auch ein Europapokal-Debakel gegen die Feierabend-Fußballer von Larne FC aus Nordirland und ist in der laufenden Saison seit elf Superliga-Spielen ohne Sieg.

„AGF braucht einen Trainer mit dem Feuer, das ich bei meinem Antritt hatte. Ich hatte die Hoffnung, dass ich die Mannschaft in einer besseren Tabellenposition würde abgeben können, aber das ist leider nicht der Fall“, meint David Nielsen, der nun erst einmal eine Pause auf unbestimmte Zeit vom Trainingsgeschäft einlegen will.

Der 45-Jährige hatte ursprünglich noch einen Vertrag bis Mitte 2023 und kommt auf 184 Superliga-Spiele als AGF-Trainer. Am Sonnabend stand er gegen den FC Nordsjælland ein letztes Mal für die Aarhusianer an der Seitenlinie.

AGF will spätestens zum Beginn der Saisonvorbereitungen am 16. Juni seinen neuen Cheftrainer vorstellen.

Jens Kragh Iversen

Nach dem Abstieg aus der Superliga steht bei SønderjyskE der große Umbruch an. Sportdirektor Esben Hansen muss in der Zweitklassigkeit den Gürtel enger schnallen. Die Frage ist, welche Fußballer er für den Neuaufbau ins Rennen schickt.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Drehtür wird sich im Sommer wieder einmal schnell drehen, vielleicht schneller als jemals zuvor.

Bei nicht weniger als 11 Spielern in dem derzeit 28-köpfigen Kader laufen die Verträge zum Saisonende aus. Aussortierte Kicker sollen abgegeben werden. Hinzu kommen 4 Leihspieler, die an andere Klubs abgeschoben wurden und wohl kaum bei SønderjyskE eine sportliche Perspektive haben.

Auf Esben Hansen kommt viel Arbeit zu, denn es zeichnet sich ab, dass mehr als die Hälfte dieser 32 Namen bei Ende des Transferfensters nicht mehr bei SønderjyskE sind. Einige Abgänge sind schon fix, darüber hinaus gibt es noch viele offene Fragen.

Der Abgang von Lawrence Thomas steht schon fest. Der australische Torwart, der seinen Stammpplatz an Nicolai Flø verloren hat, wird mit den Western Sydney Wanderers in Verbindung gebracht. Auch Stefan Gartenmann wird gehen. Der Verteidiger wird zwar von AaB und OB umworben, ihn zieht es aber ins Ausland.

Emil Holm und Emil Kornvig sind bis Saisonende vom „Schwester-Klub“ Spezia Calcio an SønderjyskE ausgeliehen und werden im Sommer planmäßig ihren Dienst in Italien antreten.

Ausgeliehen sind auch Da-

niel Prosser und Faris Moumbagna, die keine Rolle mehr spielen und zu MTK Budapest bzw. Kristiansund BK zurückkehren werden.

Zudem laufen die Verträge des dritten Torwarts Benjamin Schubert sowie der Nachwuchsspieler Lasse Haysen und Jannick Liburd aus. Lasse Haysen wird auf jeden Fall SønderjyskE verlassen, Liburd bleibt ein weiteres Jahr.

Am anderen Ende der Gehaltsliste stehen auch bei Bubbarr Sanneh und Rilwan Hassan die Zeichen auf Abschied.

Es ist nicht auszuschließen, dass dies auch bei Mads Albæk und Marc Dal Hende der Fall sein könnte. Beide sind Anfang 30 und besitzen noch einen bis Mitte 2023 laufenden Vertrag. Die SønderjyskE-Verantwortlichen werden sich die Frage stellen, ob zwei der Spitzenverdiener für das Projekt Wiederaufstieg die richtigen Leute sind oder ob sie auch hier einen Umbruch machen und das Geld anders ausgeben.

Albæk und Dal Hende gehören auf der anderen Seite zu den wenig verbliebenen Kulturträgern bei SønderjyskE und könnten wichtige Stützpfeiler beim Neuaufbau werden, auch wenn ihr Leistungszenit überschritten ist.

Emil Berggreen könnte mit seiner eingebauten Torgarantie, wenn er denn fit ist, SønderjyskE zum Wiederaufstieg schießen, würde aber mit Sicherheit zu den absolut teuersten Spielern in der 1. Di-



Viele neue Gesichter wird es in der kommenden Saison bei SønderjyskE geben.
CLAUS FISKER/RITZAU SCANPIX

vision gehören. Berggreen hat noch ein Jahr Vertrag und sein Interesse an einem Bleiben bekundet, aber Superliga-Klubs haben die Finger nach dem Torjäger ausgestreckt. Der Ausgang ist offen, und das ist auch bei Nicolaj Thomsen der Fall, der noch bis zum Sommer 2024 unter Vertrag steht.

Duplexe Tchamba will mit Kamerun zur WM im November. Das wird von der dänischen Zweitklassigkeit aus schwierig. Der Verteidiger wird auf einen Wechsel drängen, und der Klub wird sich die Angebote anhören.

Tchamba besitzt noch einen Vertrag bis Mitte 2025, ebenso wie Abdulrahman Taiwo. SønderjyskE wird sich bemühen, den nicht gerade billigen Fehleinkauf loszuwerden. Das könnte sich aber als schwierig gestalten.

Nur wenige Einsätze können zwei andere Neuzugänge aus dem verkorksten Sommer-Transferfenster 2021 vorweisen. Offen ist die Zukunft von Robin Schouten und Kristofer Kristinsson, die beide bis zum Sommer 2024 unter Vertrag stehen.

Ein Arbeitspapier bis 2024

hat auch Philipp Schmiedl unterschrieben. Der Österreicher ist einer von vier Leihspielern, für die im Sommer eine Rückkehr zu SønderjyskE vorgesehen ist. Das Quartett hat aber bei den Hellblauen keine sportliche Perspektive mehr.

SønderjyskE zahlte für Schmiedl den stattlichen Preis von 2 Millionen Kronen, muss aber bei einem Verkauf mit Einbußen rechnen. Schmiedl ist an den FC Admiral Wacker Mödling ausgeliehen, wo er nicht immer Stammspieler ist. Die Österreicher besitzen eine Kautioption.

Gutes Geld kann SønderjyskE mit Haji Wright machen. Es ist nicht auszuschließen, dass der US-Amerikaner am 1. Juli zur Saisonvorbereitung in Hadersleben erscheinen muss, aber es ist schwer vorstellbar, dass er noch einmal für SønderjyskE ein Spiel absolvieren wird. Hier sind die Wunden keineswegs verheilt, weder bei der Vereinsführung noch bei den Mitspielern. Nach seinem unrühmlich erzwungenen Abgang vor einem Jahr wurde er an Antalyaspor verliehen, sein Vertrag gleichzeitig bis Mitte 2023 verlängert.

gert. Haji Wright hat in der türkischen Liga 13 Tore in 30 Saisonspielen erzielt, zuletzt waren es sogar 8 Tore in den letzten 8 Spielen.

Pierre Kanstrup ist nur bis zum Saisonende an Erstdivisionär Fremad Amager ausgeliehen, besitzt bei SønderjyskE aber noch einen Vertrag bis zum 31. Dezember 2022. Eine Rückkehr nach Hadersleben ist kaum vorstellbar. SønderjyskE wird dem verdienten Spieler keine Steine in den Weg rollen.

Erst Mitte August kehrt Victor Mpindi vom schwedischen Zweitligisten Örebro SK zurück. Der 25-Jährige aus dem Kamerun ist der einzige der Leihspieler, der bei SønderjyskE eine Zukunft haben könnte, doch ein anderer Arbeitgeber ist wahrscheinlicher.

Patrick Banggaard, Rasmus Vinderslev, Isak Steiner Jensen (Verträge bis Juni 2023), Emil Frederiksen (bis Dezember 2023), Nicolai Flø (bis Juni 2024), Peter Buch Christiansen (bis Dezember 2024), Maxime Soulas (bis Juni 2025), Atli Barkarson und José Gallegos (bis Juni 2026) werden aller Voraussicht nach auch in der neuen Saison da sein. Eigengewächs Mads Hansen (bis Juni 2024) kehrt nach einem halben Jahr bei Zweitdivisionär Kolding IF zurück.

SønderjyskE wird aber mit einem neuen Gesicht den sofortigen Wiederaufstieg anpeilen.

In der Vergangenheit ist schon oft bewiesen worden, dass der Superliga-Absteiger in der 1. Division Probleme bekommt, wenn der Kader nicht schon zu einem frühen Zeitpunkt steht. Auf Esben Hansen kommt viel Arbeit zu.

Europeada in Kärnten findet ohne Æ Mannschaft statt

Eigentlich sollte auch Nordschleswig mit Æ Mannschaft dabei sein, wenn die Fußballeuropameisterschaft der autochthonen nationalen Minderheiten in Kärnten vom 25. Juni bis zum 3. Juli für spannende Spiele sorgt. Im Interview verrät Thore Naujeck, warum die deutsche Minderheit in diesem Jahr auf eine Teilnahme verzichten muss.

APENRADE/AABENRAA Wenn Ende Juni mit zwei Jahren Verspätung die Fußballeuropameisterschaft der autochthonen nationalen Minderheiten in Kärnten angepöfien wird, geschieht dies ohne die Teilnahme einer nordschleswischen Mannschaft.

Anfang dieses Jahres hatte Thore Naujeck, seinerzeit noch sportlicher Leiter des Team Nordschleswig und inzwischen Abteilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, bereits angedeutet, dass es schwierig werden könnte.

„Diese Absage tut mir im Herzen weh, und das tut es wirklich, weil ich viele Stunden und Energie da reinge-

steckt habe, damit sich das Team nachhaltig aufbaut. Wir sind damals alle Schulen abgefahren, aber Nordschleswig ist einfach so groß, dass es schwierig ist, die Leute aus dem ganzen Landesteil zu sammeln, zumal sie oftmals auch noch in einem örtlichen Verein Fußball spielen“, erläutert Thore Naujeck im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Doch nicht nur die geographischen Verhältnisse Nordschleswigs haben eine Teilnahme verhindert. Gerade die zweimalige Verschiebung aufgrund der Corona-Pandemie hat dem Projekt seine Energie entzogen.

„Wir haben sehr darauf hin-

gefeibert, und dann wurde die Meisterschaft zweimal abgesagt, und dann nimmt auch die Lust ab. Beim dritten Mal ist es nicht mehr das Gleiche“, so Naujeck.

Ein weiteres Problem besteht nach Ansicht von Naujeck darin, dass der erst Ende Januar gefundene neue Trainer, Lennart Kuhrt, sich bereits nach zwei Monaten wieder aus dem Job zurückgezogen hat. Zudem habe der Wechsel von Lasse Tästensen, der den Posten des Abteilungsleiters beim Jugendverband Ende April zugunsten einer neuen beruflichen Tätigkeit aufgegeben hatte, eine Neuorganisation der Mannschaft schwierig gemacht.

Auch sind eine Reihe an Spielern abgesprungen. Die meisten von ihnen sind jünger als 25 Jahre.

„Von denen sind mehrere weggezogen, unter anderem zum Studieren nach Aarhus und Kopenhagen. Und dass die Meisterschaft mitten in

der Examszeit liegt, macht es auch nicht einfacher. Egal ob Gymnasium oder Uni, da haben die Leute ihre Prüfungen. Das allein hat 7 bis 9 Spieler gekostet“, rechnet Thore Naujeck vor.

Natürlich sei es alles andere als schön, erst vor Kurzem die Leitung im Jugendverband übernommen zu haben, und dann als eine der ersten Handlungen eine Turnierabsage zu verkünden, so Naujeck. Aber es wäre nicht das Turnier geworden, was sich der Jugendverband gewünscht hätte.

„Wir haben nicht die Ambition, das Turnier zu gewinnen, aber wir würden gerne die Minderheit leben, und für all das andere drumherum hätten wir nicht die Zeit gehabt. Es ist einfach eine ganz besondere Sache, was da mit dranhängt. Die Sprachen, die Kultur. Das ist eines der Hauptargumente für uns, an den Meisterschaften teilzunehmen, das Leben unserer eigenen Kultur“, sagt Naujeck.

Doch mit weniger als zwei Monaten Zeit bis zur Meisterschaft und ohne einen Trainer sei es unrealistisch, den dafür notwendigen Zusammenhalt in einer Mannschaft noch zu erreichen, und somit eine Teilnahme doch noch auf die Beine zu stellen.

Doch wenn die nächste Europeada vermutlich bereits in zwei Jahren das nächste Mal stattfinden wird, möchte Thore Naujeck einen neuen Anlauf wagen.

„Es ist ein super tolles Turnier, ein tolles Erlebnis für alle, ich werde das nicht abschreiben. Es ist wichtig, ein Signal an die Spieler zu senden, dass man es priorisiert, und ich bin immer dafür zu haben, einen neuen Anlauf zu wagen. Das Wichtigste ist jetzt, dass wir einen Trainer finden, der sich der Sache annimmt und seine Energie und Zeit in so ein Projekt investiert“, so Thore Naujeck.

Nils Baum

Dänemark: Wirtschaft

Guter Start ins Jahr 2022

APENRADE/AABENRAA Mit einem Gewinn von 8,1 Millionen Kronen nach den ersten drei Monaten des Jahres 2022 ist die Apenrader Kreditbank durchaus auf ihrem abgesteckten Kurs, der auf ein Jahresplus von 60 bis 80 Millionen Kronen abzielt.

„Das Ergebnis für das erste Jahresviertel ist von zwei entgegen gerichteten Umständen geprägt“, sagt Bankdirektor Lars Frank Jensen und erläutert seine Aussage wie folgt: „Einerseits geht es uns grundsätzlich gut. Auf der anderen Seite müssen wir feststellen, dass uns die Unruhe an den Börsen negative Kursregulierungen in Höhe von 14,9 Millionen Kronen beschert hat.“

Dass es der Kreditbank grundsätzlich gut geht, fußt laut Lars Frank Jensen auf drei Faktoren: „Als Erstes ist festzustellen, dass die Kunden unsere Dienste in Anspruch nehmen – und zwar markant. So sind unsere Ausleihen im Laufe des vergangenen Jahres um 15 Prozent und unsere Einlagen um fünf Prozent gestiegen. Darüber hinaus hat sich die Kundschaft fleißig für unsere Investitionsprodukte entschieden. Zweitens können wir weiterhin einen steten Kundenzuwachs feststellen. Es kommen täglich neun bis zehn neue Kundinnen und Kunden hinzu. Drittens verlieren wir aktuell kein Geld durch unsere Kundschaft. Und das ist für mich ein Zeichen dafür, dass es ihnen gut geht – trotz der langen Zeit mit der Corona-Pandemie und die Bedrohung durch den Krieg in der Ukraine“, sagt der Apenrader Bankdirektor.

Allerdings ist der Konflikt in der Ukraine die wesentlichste Ursache dafür, dass die Bank und natürlich auch die Investoren im ersten Quartal des Jahres 2022 deutliche Kursverluste haben hinnehmen müssen. Die Unsicherheit hat sich weltweit auf das Börsenparkett verpflanzt und zu Zinsanstiegen geführt, die auch die Kreditbank getroffen haben.

Aus diesem Grund operiert die Kreditbank auch weiterhin mit der großen Gewinnspanne für das Jahr 2022. Der Krieg und die damit verbundenen Unsicherheiten macht es für die Verantwortlichen in der Kreditbank schwierig, einzuschätzen, wie hoch der finanzielle Puffer sein muss, um eventuelle Verluste der Kundinnen und Kunden auffangen zu können.

Dass die Kreditbank in der Regel ziemlich richtig liegt, was ihre Einschätzungen angeht, zeigt auch das jüngste Ranking des Analyseinstituts „Bankresearch“, die wie im Vorjahr die Apenrader Kreditbank auf Platz eins gesetzt hat.

Anke Haagensen

Klimagipfel stellt Weichen für grünen Strom aus der Nordsee

Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) vergangene Woche gemeinsam mit den Regierungschefs von Deutschland, Belgien und den Niederlanden die sogenannte „Esbjerg-Erklärung“ unterzeichnet. Damit wird der Weg zum Ausbau der Nordsee als grünem Energielieferanten geebnet.

ESBJERG Dänemark hat sich gemeinsam mit drei weiteren europäischen Ländern zu einer größeren Produktion von Energie aus Offshore-Windanlagen verpflichtet.

Die Regierungschefs von Deutschland, Belgien und der Niederlande unterzeichneten auf einem Klimagipfel in Esbjerg eine Vereinbarung, die die Länder dazu verpflichtet, die Kapazitäten für die Nutzung von Windenergie aus der Nordsee erheblich zu vergrößern.

„Esbjerg-Erklärung“

Die Vereinbarung trägt den Titel „Esbjerg-Erklärung“. Sie sieht vor, die Kapazität für die Energiegewinnung aus Offshore-Windparks auf mindestens 65 Gigawatt bis zum Jahr 2030 zu erhöhen. Bis 2050 soll die Kapazität dann auf mindestens 150 Gigawatt gesteigert werden. Diese Menge würde ausreichen, um bis zu 230 Millionen europäische Haushalte mit grünem Strom zu versorgen.

Neben Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) haben der deutsche Bundeskanzler, Olaf Scholz (SPD), der niederländische Premierminister, Mark Rutte, und der belgische Premierminister, Alexander De Croo, die Vereinbarung unterzeichnet.

Gaslieferungen beenden

„Wir müssen die Gaslieferungen von Putin beenden,

wir werden Tausende von Arbeitsplätzen schaffen, und wir schaffen eine grünere und sichere Zukunft für uns alle“, sagte Frederiksen auf einer Pressekonferenz in Esbjerg im Anschluss an die Unterzeichnung.

Auch die Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen, hat an dem Gipfel teilgenommen. Sie unterstrich die große Bedeutung, die die Vereinbarung der vier Länder habe, um die EU unabhängig von russischem Gas zu machen.

„Putins Krieg verstärkt das Risiko, dass wir durch unsere Abhängigkeit von russischem Gas eingegangen sind“, sagt von der Leyen. „Dies ist eine sehr markante politische Verpflichtung vonseiten eurer Länder.“

Die vier Länder Dänemark, Deutschland, Belgien und die Niederlande wollen die Hälfte des grünen Stroms aus den Offshore-Windparks liefern, den die EU benötigt, um ihr Ziel der Klimaneutralität im Jahr 2050 zu erreichen.

Belgien soll 2033 an Energieinsel angeschlossen werden

Neben den Regierungschefs haben auch die Energieminister der vier Länder an dem Gipfel teilgenommen und im Laufe des Tages mehrere Vereinbarungen unterzeichnet.

Unter anderem haben Dä-



Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) war die Gastgeberin des Offshore-Gipfels in Esbjerg. Auf der gemeinsamen Pressekonferenz im Anschluss an die Unterzeichnung der länderübergreifenden Vereinbarung wurde sie vom deutschen Bundeskanzler, Olaf Scholz (SPD), dem Premierminister Belgiens, Alexander De Croo, dem Premierminister der Niederlande, Mark Rutte, und der Vorsitzenden der EU-Kommission, Ursula von der Leyen, flankiert.

BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

nemark und Belgien vereinbart, dass Belgien 2033 an die erste Energieinsel in der Nordsee angeschlossen werden soll. Die Vereinbarung hat ein Volumen von mindestens 280 Millionen Kronen, kann je nach dem Energiebedarf Belgiens jedoch auf bis zu 560 Millionen Kronen ansteigen. Auch wurde die Etablierung einer weiteren Energieinsel in der Nordsee beschlossen.

Gemeinsam mit den Niederlanden hat Dänemark vereinbart, einen Bericht auszuarbeiten, der die Grundlage für eine Auslandsverbindung zur ersten Energieinsel legen soll. Neben der konkreten Ziel-

setzung, die Kapazität für die Nutzung von Windenergie erheblich zu vergrößern, wollen die vier Länder auch die notwendige Infrastruktur in der Nordsee etablieren. Die Stromnetze der Länder sollen an die geplanten Energieinseln in der Nordsee angekoppelt und miteinander verbunden werden. Auf diese Weise können die Infrastrukturkosten gesenkt und die Versorgungssicherheit erhöht werden.

Lib von Wirtschaftsverband

Der Wirtschaftsverband Green Power Denmark begrüßte die Vereinbarungen. „Die Esbjerg-Erklärung ist

ein entscheidender Schritt weg von der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zugunsten eines grüneren, freieren und sichereren Europas. Jetzt müssen wir handeln. Je mehr, je eher, desto besser“, so der Direktor von Green Power Denmark, Kristian Jensen, in einer Stellungnahme zu den Beschlüssen.

Die Energiebranche sei bereit, ihren Beitrag zu leisten. Nun müssten unter anderem Genehmigungsverfahren vereinfacht und die Zahl staatlicher Ausschreibungen erhöht werden. Aktuell liefern dänische Offshore-Anlagen eine Gesamtkapazität von 2,3 Gigawatt. *Ritzau/Nils Baum*

Dänische Unternehmen in Russland: Ruf steht auf dem Spiel

KOPENHAGEN Seit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine am 24. Februar haben sich mehrere dänische und internationale Unternehmen aus Russland zurückgezogen.

Einige Firmen traten unmittelbar nach dem Überfall Russlands den Rückzug an, während andere zunächst noch zögerten. Einige Firmen sind noch immer in Russland aktiv, jedoch in eingeschränktem Maße.

Daneben gibt es aber auch noch Unternehmen, die ihren Betrieb in Russland weiterhin in vollem Umfang aufrechterhalten. Dazu zählen die dänischen Firmen Ecco und Rockwool, die sich zuletzt von vielen Seiten Forderungen ausgesetzt sahen, sich vom russischen Markt zurückzuziehen. Dem sind diese Firmen jedoch nicht nachgekommen.

Auch wenn sie mit ihrer Entscheidung, ihr Geschäftsniveau in Russland unverändert beizubehalten, gegen keine Sanktionen verstoßen,

riskieren sie jedoch ihren guten Ruf auf nationaler Ebene.

Dieser Auffassung ist Nicolaj Taudorf Andersen, Direktor und Gründer des Kommunikationsbüros Radius CPH.

„Das kann sich durchaus in größerem Maße auf eine Firma auswirken, wenn diese in Dänemark besonders bekannt ist. Aus diesem Grunde ziehen sich einige Unternehmen aus dem Geschäft zurück“, so Taudorf Andersen.

Auch bei A. P. Møller-Mærsk hat man den Druck der Öffentlichkeit zu spüren bekommen, wie der Chef der Reederei, Søren Skou, auf einer Pressekonferenz zur Vorlage der Quartalszahlen in der vergangenen Woche berichtete.

„Man riskiert sehr viel, wenn man in Russland bleibt. Von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist ein enormer Druck ausgegangen, dass wir etwas unternehmen sollten, und wir haben eine Marke, die wir gerne schützen möchten“, so der Direktor. Seiner Überzeugung

nach kann ein Verbleib in Russland langfristige Konsequenzen haben.

Für den Schuhhersteller Ecco hat der Entschluss, in Russland zu bleiben, das Ende der Zusammenarbeit mit physischen und Online-Bekleidungsgeschäften wie Magazin und Miinto bedeutet. Sie verkaufen keine Ecco-Produkte mehr.

Das nordschleswigsche Schuhunternehmen hat seinen Verbleib in Russland mit dem Argument verteidigt, seine Angestellten in dem Land schützen zu wollen und hat sich im Übrigen für die Trennung von Geschäft und Politik starkgemacht.

Rockwool, Produzent von Isolierungsmaterialien für den Bau, möchte seine Geschäfte nicht einfach zurücklassen, weil dies ansonsten ein milliardenschweres Geschenk an die Russen wäre, die den Betrieb einfach übernehmen könnten.

Die Sorge von Søren Skou, dass der Verbleib in Russland

langfristige Folgen haben könnte, teilt auch der Unternehmenshistoriker Mads Mordhorst, Lektor an der Copenhagen Business School.

„Für viele Unternehmen besteht die langfristige Investition in ihrer Legitimität und ihrem Markennamen. Das ist der entscheidende Aspekt, während Geld, Wirtschaft und Profit nur den unmittelbaren Teil ausmachen. Das Kalkül besteht darin, durch den Verbleib in Russland auf kurze Sicht Geld zu verdienen. Aber auf längere Sicht besteht die Gefahr, dass man so viel an Legitimität verliert, dass man später in eine wirtschaftliche Schieflage gerät“, sagt Mads Mordhorst.

Entscheidend für Ecco und Rockwool sei zudem, ob sie in der nahen Zukunft in eine neue Krise geraten.

„Sofern sie in einem Jahr in eine weitere Krise rutschen sollten, bei der es um etwas ganz anderes geht, würde sich der negative Trend an das Unternehmen heften. Und

das könnte dann auf sehr lange Zeit von Bedeutung sein. Umgekehrt kann das Ganze auch in Vergessenheit geraten, sofern es sich um eine einmalige Krisensituation handelt und der Krieg innerhalb eines überschaubaren Zeitraumes beendet wird“, so die Einschätzung von Mads Mordhorst.

Auch wenn die Unternehmen durch ihren Verbleib in Russland ihren guten Ruf in Dänemark aufs Spiel setzen, würde dies nicht automatisch bedeuten, dass sich das auch auf deren weltweiten Ruf auswirkt, betonen sowohl Mads Mordhorst als auch Nicolaj Taudorf Andersen.

„Der Verbleib in Russland kann durchaus seine Auswirkungen in Dänemark haben, aber in Bezug auf China oder Indien hat das keine Bedeutung, weil es dort keinen so kritischen Blick auf Russland gibt wie in Europa und nicht zuletzt wie in Dänemark“, gibt Nicolaj Taudorf Andersen zu bedenken. *Ritzau/Nils Baum*

Dänemark: Politik

Wissenswertes zur Volksabstimmung

Am 1. Juni stimmt die dänische Bevölkerung darüber ab, ob der EU-Vorbehalt zur Verteidigungspolitik abgeschafft werden soll oder nicht. „Der Nordschleswiger“ hat Antworten auf die wichtigsten Fragen zusammengetragen.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Am 6. März unterzeichnete die sozialdemokratische Regierung einen „nationalen Kompromiss“ zur Sicherheitspolitik des Landes mit den Parteien Venstre, den Konservativen, Radikale Venstre und der Sozialistischen Volkspartei. Die Absprache war eine Reaktion auf Russlands Angriff auf die Ukraine.

Teil der Absprache ist, dass die Bevölkerung am 1. Juni über eine Abschaffung des EU-Vorbehalts zur Verteidigungspolitik abstimmen soll. „Der Nordschleswiger“ beantwortet die wichtigsten Fragen zum Vorbehalt und der Abstimmung.

Hat der Verteidigungsvorbehalt Bedeutung für den Krieg in der Ukraine?

Laut des EU-Informationsbüros des Folketings hat er unmittelbar keine Bedeutung. „Dänemark ist bei allen EU-Sanktionen gegen Russland dabei. Und wir waren auch dabei, als die EU beschloss, der Ukraine Geld zu schicken, damit das Land mehr Waffen kaufen konnte“, heißt es im Informationsmaterial des Folketings. Der Einkauf von Waffen für die Ukraine durch die EU geschieht über die Europäische Friedensfazilität, die vom Verteidigungsvorbehalt nicht umfasst ist.

An welchen Teilen der EU-Zusammenarbeit kann Dänemark aufgrund des Vorbehaltes nicht teilnehmen?

Der Vorbehalt hat für zwei Bereiche Bedeutung. 1. Dänemark kann nicht an

militärischen Operationen und Missionen der EU teilnehmen. 2. Dänemark kann nicht an der gemeinsamen Entwicklung von Waffensystemen teilnehmen.

Welche Bedeutung hat der Vorbehalt für die Teilnahme an EU-Operationen gehabt? Dänemark war zunächst Teil einer friedensbewahrenden Operation in Bosnien-Herzegowina, die von der Nato geleitet wurde. 2004 übernahm die EU die Aufgabe, und Dänemark musste die Operation verlassen. Aktuell kann Dänemark an folgenden sieben EU-Operationen und -Missionen nicht teilnehmen:

- Ausbildung in der Zentralafrikanischen Republik
- Überwachung von Waffenembargo gegen Libyen
- Ausbildung von Soldaten in Mali
- Soldatenschulung in Mosambik
- Piratenbekämpfung in Somalia
- Behördenschulung in Somalia
- Friedenssicherung in Bosnien-Herzegowina

Kann Dänemark sich an zivilen EU-Operationen beteiligen?

Ja, und das gilt auch dann, wenn sie unter die gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU fallen. So hat Dänemark sich zum Beispiel an EU-Missionen zur Ausbildung von Polizeibeamtinnen in Afghanistan sowie Schulung der afghanischen Polizei bei der Korruptionsbekämpfung beteiligt.



Ja oder Nein? Am 1. Juni liegt die Entscheidung an. WALTER TURNOWSKY

Was sind die EU-Kampfgruppen, und wird Dänemark bei einem Ja teilnehmen?

Die Kampfgruppen sind multinationale Einsatzgruppen, die im Fall einer Krise mit kurzer Reaktionszeit entsendet werden können. Sie bestehen jeweils aus einer Gruppe von Ländern und sind im Wechsel einsatzbereit. Zwei Gruppen stehen jederzeit bereit, innerhalb von zehn Tagen bereit zu sein und nach weiteren fünf Tagen im Einsatzland zu sein. Bevor eine Gruppe entsendet werden kann, müssen alle Staaten zustimmen. Jedes einzelne Land kann die Teilnahmen eigener Soldatinnen und Soldaten verweigern. Die Kampfgruppen waren bislang nicht im Einsatz. Im Fall eines Ja bei der Volksabstimmung wird Dänemark nicht automatisch Teil der Kampfgruppen, sondern muss beschließen, beizutreten. Es ist allerdings zu erwarten, dass dies geschieht. Außer Dänemark nimmt derzeit nur Malta nicht an den Kampfgruppen teil.

Wird es ein EU-Heer geben?

Das EU-Traktat lässt kein übernationales EU-Heer zu. Es können also keine Truppen auf einen EU-Beschluss entsendet werden, es müssen sämtliche Länder, die an der gemeinsamen Verteidigungspolitik teilnehmen, einem Ein-

satz zustimmen. Die einzelnen Länder entscheiden selbst, ob sie Truppen entsenden wollen. Soll dies geändert werden, muss daher das Traktat geändert werden, und in diesem Fall müssen sämtliche Länder zustimmen. Es gilt auch für die gemeinsame Verteidigungspolitik insgesamt, dass Beschlüsse einstimmig gefasst werden müssen. EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat Überlegungen angestellt, dies zu ändern, doch wiederum gilt, dass dies die Zustimmung sämtlicher Staaten erfordern würde. 13 Staaten, darunter Dänemark, sind dagegen.

Was würde die Teilnahme an der gemeinsamen Verteidigungspolitik für das Verhältnis zur Nato bedeuten?

Die Nato ist eine militärische Verteidigungsallianz. Die Mitgliedsstaaten haben sich verpflichtet, einander zu verteidigen, sollte ein Staat angegriffen werden. Die EU ist keine militärische Verteidigungsallianz, und die EU darf nicht auf den Territorien der EU-Länder operieren. Die EU kann jedoch Soldaten zu friedensbewahrenden Aufgaben entsenden. Generell arbeiten die Nato und die EU eng zusammen, und man versucht, parallele Operationen zu umgehen.

Ganz glückt das nicht, so gibt es derzeit sowohl einen Nato-als auch einen EU-Einsatz gegen Piraten vor der Küste Somalias.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit zur Entwicklung von Waffensystemen?

Grundsätzlich geht es bei der militärindustriellen Zusammenarbeit darum, mehr Verteidigung aus dem Geld herauszuholen. Das kann teils geschehen, indem die EU-Staaten gemeinsam Waffen anschaffen. Doch geht es auch darum, eine Doppelung von Kapazitäten zu vermeiden. Und jetzt wird es ein wenig kompliziert. Die Staaten setzen sich in der EU-Verteidigungsagentur zusammen, den gemeinsamen Bedarf zur Stärkung der Verteidigung zu klären. Die Agentur macht Empfehlungen an den Verteidigungsfonds, der Forschung und die Entwicklung von konkreten Projekten fördert. Dänemark kann aufgrund des Vorbehalts nicht an der Verteidigungsagentur teilnehmen.

Darüber hinaus gibt es noch die Ständige Strukturierte Zusammenarbeit (PESCO), bei der die Staaten mit der Militärindustrie über konkrete Projekte zusammenarbeiten. In der PESCO laufen derzeit ungefähr 30 Projekte, und die Staaten entscheiden, an welchen sie teilnehmen wollen. Die Projekte reichen von der Entwicklung von Kampfhubschraubern über die Entwicklung von Militärtransporten über die Grenzen bis zum Aufbau von Cyber-Einsatzgruppen. Die PESCO macht ebenfalls Empfehlungen an den Verteidigungsfonds. Dänemark kann an der PESCO nicht teilnehmen; dänische Firmen können dies jedoch. Da der Verteidigungsfonds zum Ressort Forschung gehört, kann Dänemark an diesem teilnehmen. Schafft Dänemark den Verteidigungsvorbehalt ab, muss

das Parlament entscheiden, ob man an der Verteidigungsagentur und PESCO teilnehmen möchte. Die Ja-Parteien haben angekündigt, einer Teilnahme zuzustimmen.

Warum soll ich mit Nein abstimmen?

- Dänemark ist weiterhin Mitglied der EU, hat sich jedoch nicht verpflichtet, an der militärischen Zusammenarbeit und Rüstungsprojekten teilzunehmen. - Dänemark kann weiterhin an zivilen Einsätzen teilnehmen. - Dänische Firmen können sich weiterhin an der Entwicklung von Waffensystemen beteiligen.

Warum soll ich mit Ja abstimmen?

- Dänemark kann sich an der gemeinsamen Verteidigungspolitik der EU beteiligen. - Dänemark kann beschließen, Soldatinnen und Soldaten zu gemeinsamen EU-Operationen zu entsenden. - Dänemark kann sich voll und ganz an der gemeinsamen Entwicklung von Waffensystemen, hierunter Cyberwaffen, beteiligen.

Wo kann ich weitere Informationen finden?

Das politisch neutrale EU-Informationsbüro des Folketings hat auf eu.dk/forsvarsforbehold Informationen zum Thema gesammelt. Hier findest du auch die Argumente der Parteien für ihre jeweilige Position. Am 25. Mai von 16.30 bis 18.00 Uhr veranstaltet die Europabewegung, der Bund Deutscher Nordschleswiger und „Der Nordschleswiger“ eine Diskussion über den Verteidigungsvorbehalt im Medienhaus, Skibbroen 4 in Apenrade. Benny Engelbrecht (Soz.), Henning Hyllested (EL), Michael Fleischer (Venstre) und Hinrich Jürgensen (BDN) nehmen an der Debatte teil.

Quelle: Folketingets EU-Information

Preise für Lebensmittel bleiben weiterhin hoch

KOPENHAGEN Die Preise für Lebensmittel und Energie werden sich für den Rest des Jahres weiterhin auf hohem Niveau bewegen. Das geht aus einer Prognose der Regierung hervor,

die sie auf einer Pressekonferenz vorgestellt hat. Die Inflation, die sich in steigenden Preisen niederschlägt, ist momentan höher, als dies in den vergangenen

fast 40 Jahren der Fall war. Dadurch steigen unter anderem die Preise für Strom, Gas und zahlreiche Lebensmittel. Der Prognose zufolge rechnet die Regierung jedoch damit, dass sich der Preisanstieg im kommenden Jahr verlangsamt. Damit würde aller Wahrscheinlichkeit nach wieder eine engere Verzahnung zwischen den Preis- und Lohnsteigerungen zustande kommen. Wann genau die Trendwende kommen wird, vermochte Finanzminister Nicolai Wammen (Soz.) jedoch nicht zu sagen. Seiner Einschätzung nach werden sich die verbleibenden Monate dieses Jahres als schwierig gestalten. Dennoch gehe es der dänischen Wirtschaft grundsätzlich gut. „Wir leben in einer Zeit mit großer Unsicherheit. Das bedeutet, dass die Prognosen, die jetzt vorliegen, in diesem Lichte betrachtet werden müssen. Grundsätzlich ist die dänische Wirtschaft jedoch sehr stark aufgestellt“, so der Finanzminister mit Verweis auf das hohe Beschäftigungsniveau. Ritzau/nb



Finanzminister Nicolai Wammen (Soz.) rechnet damit, dass die Inflation im nächsten Jahr auf ein Niveau von etwa 2 Prozent sinken wird. LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

Formand: Bente Witt.
Østervænge 14, Øster Lindet, 6630 Rødding
Tlf. 5338 3274. Mail: bentewitt@dancyp.dk

Europabevægelsen

Region Syd- og Sønderjylland

Invitation til valgmøde

Ja eller nej til forsvarsforbeholdet

Onsdag, den 25. maj 2022 kl. 16.30 til kl. 18.00

I medicinet, Skibbroen 4, 6200 Aabenraa

Paneldebat mellem:
Benny Engelbrecht, A
Michael Fleischer, V
Henning Hyllested, EL
Hinrich Jürgensen., BDN

Mødet er et samarbejde mellem, Der Nordschleswiger, BDN og
Europabevægelsen Region Syd- og Sønderjylland

Støttet af

Nordschleswig: Kultur

Revue-Direktorin Boel: „Jetzt sind wir angekommen“

Nach zwei Wochen in Aarhus beginnen nun die Proben im Sonderburger Theater. Zwei neue Schauspieler freuen sich auf einen Sommer in der süddänischen Stadt.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Im knallgelben Tesla mit großen Streamern der Sonderburger Sommer Revue Show 2022 kamen die fünf Schauspielerinnen und Sänger der diesjährigen Sommer-Revue auf den Rathausmarkt gerollt. Als alle ausgestiegen waren, strahlte die Revue-Direktorin Jeanne Boel: „Jetzt sind wir angekommen.“ Das Team besteht aus Thomas Pakula, Jeff Schjerlund, Jeanne Boel, Jesper Lundgaard und die beiden Neulingen Rasmus Søndergaard und Lisbeth Kjærulff.

Gesang und Text

Jeanne Boel freut sich nach dem zweiwöchigen „Arbeitslager in Aarhus“, wie sie lachend erklärte, auf die nächste Station am Alsensund. Jetzt beginnt die Aktion im Sonderburger Theater. „Wir setzen auf Show und Witz. Das ist nun mal unser Warenzeichen. Ich habe ein unglaublich gesangstarkes Team, aber wir haben diesmal auch viel Text dabei. Von den

26 Nummern sind nur zehn mit Gesang“, so Jeanne Boel. Acht Personen live auf der Bühne sind eine Seltenheit. Die Premiere ist am 4. Juni. Vorher gibt es noch drei Vorpremieren, bei denen der Eintritt günstiger ist. Bei den Vorpremieren wird das Repertoire noch einmal justiert.

Schjerlund liebt Sonderburg

Jeff Schjerlund war im vergangenen Jahr zum ersten Mal im Sonderburger Team. „Als Kopenhagener ist man hier einfach glücklich. Ich liebe es, hier zu sein. Hier gibt es gutes Essen und guten Service. Hier macht man Urlaub, und abends arbeitet man ein bisschen“, so Schjerlund augenzwinkernd. Er prophezeit dem Publikum in diesem Jahr diverse Überraschungen. Die altersmäßige Mischung auf der Bühne sei für die Revue übrigens eine sehr gute Sache, verspricht der 34-Jährige. Neu im Team sind Rasmus Søndergaard und Lisbeth Kjærulff. Rasmus Søndergaard gehörte jahrelang zur Comedy-Impro-Gruppe „Spezialklassen“. „Ich habe



V.l. Thomas Pakula, Jesper Lundsgaard, Jeanne Boel, Rasmus Søndergaard, Jeff Schjerlund und Lisbeth Kjærulff KARIN RIGELSEN

seit 2013 Texte für Revuen geschrieben, aber diesmal stehe ich zum ersten Mal selbst auf der Bühne. Das wird total spannend. Aber nervös bin ich nicht. Seit unserem Fotoshooting im August vergangenen Jahres weiß ich, dass die anderen total nette, erfahrene Menschen sind. Wir haben Respekt voreinander und wir helfen uns“, so Søndergaard. Er freut sich, zusammen mit seiner Familie – seiner Frau und zwei Jungen – Sonderburg besser kennenzulernen.

Er erwartet viel von der diesjährigen Revue: „Es ist ein Stil, der direkt ins Herz geht. Die Leute sollen nicht nur ihre Familie mit ins Theater nehmen, sondern auch ihre Freunde. Die Revue ist nicht nur für alte Menschen, während die Jugendlichen nur auf Standup stehen. Ich hoffe, dass die Leute nach Hause fahren und denken: Das war super.“

Kjærulff liebt Sønderjysk

Lisbeth Kjærulff ist eine Opernsängerin. „Ich liebe Sønderjysk. Ich sag immer

’Mojn’, wenn ich hier bin. Das ist einfach so charmant“, erklärte die Frau aus Herning, die sich diesen nordschleswigschen Akzent selbst noch nicht so recht zutraut. Seit 2011 ist sie bei verschiedenen Revuen dabei. „Ich habe eine klassische Ausbildung, aber ich habe auch ein komisches Gen. Ich bin schon oft in Sonderburg gewesen und ich lüge nicht, wenn ich sage: Ich liebe Sonderburg. Ich freu mich so unglaublich“, erklärt die 50-Jährige.

Ihre zwölfjährige Tochter Esther kennt Sonderburg von diversen Besuchen am Alsensund. „Sie liebt Sonderburg und mein Job in der Sonderburger Revue war das Beste, was passieren konnte“, erklärt die Mutter. Wie die anderen Schauspieler wird auch Lisbeth Kjærulff, ihr Mann und die Tochter den Sommer in einem Sommerhaus verbringen. Das ganze Team mietet sich in Wenningbund (Vemmingbund) ein. Den Sänger Jesper Lundgaard kennt die Opernsängerin seit 1994.

Die unbekannte Reise der Spitzen von Lügumkloster nach Flensburg

Geklöppelte Proben aus Lügumkloster, die seit 1887 in Flensburg ihren Standort haben, kehren für einen befristeten Aufenthalt in die Tonderner Gegend zurück. Für Museumsinspektorin Elsemarie Dam-Jensen gibt es im Zusammenhang mit der Vergangenheit der Exponate viele offenen Fragen.

TONDERN/TØNDER Spannender als erwartet gestaltete sich für Museumsinspektorin Elsemarie Dam-Jensen im Museumsberg Flensburg die Zeitreise zurück zu der goldenen Ära der geklöppelten Spitzen in Lügumkloster (Løgumkloster). Sie stieß dort nicht nur auf eine sehr große Sammlung von geklöppelten Spitzenproben aus Lügumkloster. Es gab für sie bei der Vorbereitung der neuen Ausstellung für Drøhses Haus auch neue Erkenntnisse und viele offene Fragen. Zum Beispiel, warum ein Zimmerermeister namens Ipsen die Spitzenproben 1887 von Lügumkloster nach Flensburg brachte. Lügumkloster war im 18. Jahrhundert bis Anfang des 19. Jahrhunderts eine wichtige Schaltstelle für einen Teil der geklöppelten Spitzen im Raum Tondern. „Mitte des 18. Jahrhunderts gab es allein in der Klosterstadt um die 300 Klöpplerinnen“, wie die Museumsinspektorin erläutert. 1774 gab es 13 Klöppelhändler in Lügumkloster. Sie hat-

ten geschäftliche Verbindungen in die baltischen Länder, nach Sankt Petersburg, Danzig, Kopenhagen und Hamburg. Die in Drøhses Haus ausgestellten Spitzenproben stammen vom Klöppelhändler Hans Nicolaysen (1744-1808). „Er war eine bedeutende Persönlichkeit und beschäftigte viele Klöpplerinnen. 1792 erhielt er von König Christian VII. das Privileg, eine Fabrik für Klöppelfäden in Lügumkloster zu errichten.“ Nach seinem Tod 1808 übernahmen seine Witwe und die zwei ältesten Söhne das Unternehmen. „Im Laufe der 1820er Jahre ging es mit der Klöppelproduktion in Westschleswig zurück, und 1834 ging die Fabrik pleite“, so Elsemarie Dam-Jensen. Es sei zu vermuten, dass die Besitzer eine Reihe von Jahren den Klöppelhandel weitergeführt haben. „Ein Teil der Proben stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie stammen vermutlich aus einem Buch mit Pro-

ben, das man den Kunden beim Verkauf von Spitzen zeigte“, nimmt die Museumsinspektorin an. Aber wie fielen sie dem Zimmerermeister Ipsen in die Hände? Elsemarie Dam-Jensen würde auch gern wissen, wo die Spitzenproben von etwa 1850 bis 1887 gewesen sind. Es beschäftigt sie sehr, warum ein Zimmerer 1887 die Spitzenproben und das Klöppelbrett nach Flensburg brachte. „Ist er mit der Familie Nicolaisen verwandt? Und wo sind die Spitzenproben in der Zwischenzeit gewesen? Warum bekommt er 50 Mark dafür? Hat er das gefordert, oder hat der Direktor es für

angemessen gehalten?“, häufen sich bei der Museumsinspektorin die Fragen. „Ich wäre damals gar zu gern eine Fliege an der Wand gewesen“, sagt sie lächelnd. Oder habe Ipsen vielleicht die Klöppelfadenfabrik renoviert, wo später eine Schule eingerichtet wurde. „Damals gab es noch keine Kleinbahn in Lügumkloster. Ich vermute, dass er mit dem Pferdewagen nach Rothenkrug oder Tingleff gefahren ist, um von dort die Bahn zu nehmen“, sagt Elsemarie Dam-Jensen. Sie fragt sich auch, ob er das Material in mehreren Koffern transportiert hat – Trolleys habe es damals ja noch nicht gegeben.



Elsemarie Dam-Jensen mit einigen der frühesten geklöppelten Exemplare MONIKA THOMSEN

Sie erwähnt, dass der Museumsberg zu dem Zeitpunkt noch nicht gebaut gewesen sei. „Der Museumsdirektor Heinrich Sauermann war aber im Gymnasium. Es kann auch sein, dass der deutschgesinnte Zimmerer die schönen Spitzen als deutsches Kulturerbe auffasste.“ Sie berichtet, dass das Museum in Tondern erst viel später entstand. In Hadersleben (Haderslev) und Apenrade (Aabenraa) habe es zu dem Zeitpunkt ausschließlich archäologische Einrichtungen gegeben. „Die neuen Museen der damaligen Zeit fußten darauf, das Nationale – in diesem Fall das deutsche nationale Bewusstsein und die Kenntnis von der heimatischen Kultur – zu stärken.“ Als die deutsch-dänische Grenze 1920 nördlich um Flensburg gezogen wurde, verblieben die 767 Spitzenproben aus Lügumkloster im Lager des Museums in Flensburg. „Heute sind wir im kulturgeschichtlichen Museum froh, dass wir auch im musealen Fachbereich eine gute Zusammenarbeit über die Grenze hinweg haben. Damit können wir die Spitzenproben in Drøhses Haus zeigen. Die Sammlung ist bislang vielleicht nie vollumfänglich der Öffentlichkeit gezeigt worden“, so die Museums-

inspektorin, die im Zuge der Vorbereitung viermal in Flensburg gewesen ist. Auch im Lokalhistorischen Archiv in Lügumkloster hat sie Nachforschungen über den Zimmerermeister angestellt. Inzwischen weiß sie auch, dass der Klöppelhändler in der Østergade 5 wohnte, und der Zimmerermeister viel später in der Østergade 3 seinen Wohnsitz hatte. Elsemarie Dam-Jensen eröffnete am Donnerstag, 12. Mai, die Ausstellung „Løgumklosterkniplinger – kulturarv i grænselandet“. Sie läuft bis zum 8. April 2023. Dann wandern die Spitzen, wie es bei ihrer Anreise der Fall gewesen ist, wieder über Rothenkrug. Im dortigen Bewahrungscenter des nordschleswigschen Museumsverbandes geht es für die filigrane Handarbeit in die Gefriertruhe, um eventuellen Schädlingen den Garaus zu machen. „Es ist eine Ausstellung für Nerds, die sich für geklöppelte Spitzen interessieren“, sagt sie mit Blick auf die vielen Proben, die auch die Entwicklung am Klöppelbrett von dichten hin zu offeneren Mustern veranschaulichen. Viele Gäste werden im Zusammenhang mit dem Klöppelfestival am ersten Juni-Wochenende erwartet. Monika Thomsen

Nordschleswig: Kultur



Beim LIET International Song Contest der Minderheitensprachen traten 13 Bands auf und boten musikalische Darbietungen auf höchstem Niveau.

NILS BAUM



„Thank you very much for the show, Tondern“, rief Doria gerührt in den Saal.

PATRICIO SOTO

„Wir müssen unbedingt die Vielfalt feiern“

Ein musikalisches Feuerwerk und eine beeindruckende sprachliche und musikalische Vielfalt erwarteten das Publikum beim Liet International Song Contest 2022. Am Ende der mehr als dreistündigen Show standen alle Künstlerinnen und Künstler als Gewinner dar. Über den Jury Award konnte sich am Ende Doria aus Korsika freuen.

Von Nils Baum

TONDERN/TØNDER Nach mehr als zwei Jahren Planung war es endlich so weit: Der Song Contest für regionale und Minderheitensprachen, Liet International, konnte in der Schweizerhalle in Tondern stattfinden.

Eröffnet hat die Show die ukrainische Sängerin Ingrid Kostenko mit dem Lied „Save My Planet“. Sie trat außer Konkurrenz auf.

Danach betrat das Moderatorduo Niklas Nissen aus Hadersleben (Haderslev) und Steffi Wright aus Brocker (Brogaer) die Bühne und begrüßte das internationale Publikum mit den Worten „Mojn Tondern, mojn Grenzland, mojn Europe“.

Fröhliche Stimmung von der ersten Minute an
Bereits zu diesem Zeitpunkt war die Stimmung in dem bis fast auf den letzten Platz gefüllten Saal der Schweizerhalle hervorragend. Und daran konnten auch kleinere technische Pannen wie ein nicht gleich funktionierendes Mikrofon etwas ändern.

Der Bürgermeister der Kommune Tondern, Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei), eröffnete schließlich das Festival offiziell.

„Wenn ein Dialekt erst einmal verschwunden ist, kommt er nicht mehr zurück. Minderheitensprachen handeln nicht nur von Sprache, sondern auch von Kultur, Zusammenhalt und Geschichte. Auf diese Dinge müssen wir aufpassen. Ich meine nicht, dass wir die Kulturen daran hindern sollten, sich weiterzuentwickeln, aber solange es möglich ist, müssen wir

unbedingt die Vielfalt feiern“, sagte er.

13 Bands, 13 Sprachen
In der ersten Reihe hatte die 13-köpfige Jury Platz gefunden. Jede sprachliche Region wurde von einem Jurymitglied repräsentiert, das jeweils nicht für sein eigenes sprachliches Gebiet stimmen konnte. Die 13 Sprachen des Festivals waren Synnejsk, Francoprovenzalisch, Galizisch, Nordfriesisch, Sardisch, Westfriesisch, Südtirolerisch, Samisch, Korsisch, Katalanisch, Dänisch, Hebräisch und Plattdeutsch.

Auch das Publikum hatte die Möglichkeit, mit dem Audience Award einen Favoriten zu küren.

Langwierige Planung im Vorfeld
Doch bevor überhaupt die ersten Töne erklingen konnten, hatte Uffe Iwersen, Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger und nach eigener Aussage „der Strippenzieher für Liet 2022“ das Festival intensiv geplant und vorbereitet. „Ich erhoffe mir, dass es ein Riesenfeuerwerk gibt an Musik, an Sprachen, an begeistertem Publikum und die Halle im übertragenen Sinn explodieren wird“, sagte er kurz vor Showbeginn gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Rockiger Start mit „Æ Nordschleswig-Lied“
Und dafür sorgte dann auch gleich der erste Act des Abends. Der Nordschleswiger Martin Hørløck eröffnete den bunten musikalischen Reigen mit seinem „Æ Nordschleswig-Lied“, einer rockigen Hymne an das Grenzland.

„Das Lied ist halb auf Synnejsk und halb auf Deutsch geschrieben. In dem Lied geht es um den sehr stark ausgeprägten Zusammenhalt in Nordschleswig, den ich auch immer so wahrgenommen habe“, hatte er im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ im Vorfeld der Show gesagt.

„Ich finde, es ist eine wunderbare Möglichkeit zu zeigen, dass es in der Minderheit verschiedene Sprachen gibt, und für mich ist es auch eine Ehre, dass ich Nordschleswig vertreten darf. Das ist unsere erste Show, wir sind komplett neu. Wir geben Vollgas, und wir machen uns einfach einen schönen Abend und versuchen, unser Bestes zu geben“, so Martin Hørløck übereinstimmend mit seinen beiden Bandkollegen.

Und genau das taten die drei Nordschleswiger Jungs. Das Adrenalin wurde regelrecht von der Bühne durch die Halle gepumpt.

Dem Beitrag aus Nordschleswig folgten die Darbietungen von zwölf weiteren Bands.

Musikalische und sprachliche Vielfalt
Mit Billy Fumey ging es dann ruhiger weiter. Der auf Francoprovenzalisch singende Musiker begleitete sich selbst auf der akustischen Gitarre.

Und damit wurde bereits zu Beginn der Show die be-

eindruckende musikalische Vielfalt deutlich, die zudem durch den Sprachenreichtum noch weiter getoppt wurde. Von akustischer Musik über gediegenen Pop bis zu orientalischen Klängen wurden die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Bann gezogen. Nach 2 Stunden und 20 Minuten konnten die beiden Moderatoren dann ein musikalisches Resümee ziehen.

„Bringt über die Musik eure Minderheiten in die Welt“
„Ein Feuerwerk der Vielseitigkeit“, lautete dann auch das Fazit von Moderatorin Steffi Wright.

Anschließend dankte die Kulturausschussvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Marion Petersen, den Organisatorinnen und Organisatoren des Festes und richtete diese Botschaft an die Künstlerinnen und Künstler: „Geht raus als Künstler, als Musiker, ihr seid die Vertreter eurer Minderheiten. Geht raus mit Vielfalt, mit Identität, mit Kultur. Seid wirklich die Botschafter eurer Minderheitensprachen, -kultur und eurer Minderheiten selbst. Also geht selbst raus, bringt über die Musik eure Minderheiten in die Welt und haltet sie am Leben“, sagte sie.

Audience Award für Emanuele Pintus
Und dann überreichte sie

den Audience Award, über den das Publikum online abgestimmt hatte.

„The Winner of the Liet International Audience Award 2022 is... Emanuele Pintus.“

Die Freude unter den Musikern war groß, und etwas überwältigt dankte Emanuele Pintus mit einem „Thank you“.

„Wir sind extrem überrascht“

Und dann endlich kam der erhsehnte Höhepunkt der Show, die Vergabe des Liet International Jury Awards 2022. Und das war alles andere als einfach, denn die musikalischen Darbietungen waren schlichtweg alle von sehr hoher Qualität, wie eine der Jurorinnen zu bedenken gab.

Die Punkte 1-9 wurden jeweils auf den Displays links und rechts von der Bühne eingeblendet; und dann gab jedes der 13 Jurymitglieder vor der Bühne bekannt, an wen die Punkte 10, 12 und 14 gingen.

Nach den ersten sechs Abstimmungen war das Lied „Hudsult“ von Yourdaughters in Führung gegangen, gefolgt von Jimi Hennndreck aus Südtirol und Doria aus Korsika. Zu diesem Zeitpunkt betrug der Abstand zwischen den dreien noch 11 beziehungsweise 8 Punkte.

„Wir sind extrem überrascht, das ist unser erster Auftritt. Aber es fühlt sich gut an“, sagte Lotta Sösemann von Yourdaughters.

Wettlauf mit extrem dichten Punkteabstand

Doch die Spannung im Saal stieg noch weiter an, denn der Wettlauf nahm im weiteren Verlauf an Dramatik zu. Doria überholte zunächst Jimi Hennndreck, doch dann übernahm zwischenzeitlich Carolina Rubirosa aus Galizien die Führung.

Bevor die letzte Person der 13 Jurymitglieder ihre Punkte bekannt gab, lagen Carolina Rubirosa, Yourdaughters und Doria mit 109, 106 und 105 Punkten an der Spitze.

Am Ende bekam Doria ein fünftes Mal mit 14 Punkten die maximale Punktzahl. Und damit stand sie schließlich als Gewinnerin des Liet International Song Contest 2022 fest.

„Ihr seid alle zusammen Gewinner“

Es dauerte ein paar Sekunden, bis sie verstand, dass sie gewonnen hatte, doch dann kannte der Jubel keine Grenzen.

„Thank you very much for the show, Tondern, I don't have the words“, rief sie gerührt in den Saal.

Überreicht bekam sie den Preis von Per Rasmussen, Repräsentant von Sydbank Fonden. Er hatte sich vorab im Interview überwältigt gezeigt von der Vielfalt der Künstlerinnen und Künstler und dem Bund Deutscher Nordschleswiger zur gelungenen Show gratuliert.

„Ihr seid alle zusammen Gewinner. Ich bin sehr beeindruckt über das hohe Niveau. Hier ist eine fantastische Energie. Die zwei Stunden vergingen so schnell wie eine Viertelstunde“, sagte er.

„Eine fantastische Show“
Mit einem „Mojn Europe“ verabschiedeten sich Niklas Nissen und Steffi Wright und überließen Doria die Bühne, die zum Abschluss noch einmal ihren Song „Roma“ darbot.

Doch damit war das Fest noch lange nicht vorbei. Nach dem Ende der Show füllte sich das Foyer der Schweizerhalle mit den Musikerinnen und Musikern, Gästen und Juroren.

Und auch Uffe Iwersen war nach der Show in Feierlaune.

„Ich bin wirklich erleichtert und bin wahrscheinlich der glücklichste Mensch gerade hier neben den Gewinnern. Es war eine fantastische Show. Es war wirklich so, wie ich es mir erhofft hatte. Ein Feuerwerk und eine Megastimmung.“

Winner	
Doria (F)	119
Yourdaughters (D)	118
Carolina Rubirosa (E)	118
Jimi Hennndreck (I)	102
Soft & The Rainald (ISR)	85
Inga-Maret Gausp-Jensen (FIN)	82
Rogier Azzam (D)	80
Adri de Boer (NL)	72
Die Tüdelband (D)	60
Emanuele Pintus (I)	60
Billy Fumey (F)	58
Martin Hørløck (DK)	54
Mawga & Christoph (D)	45

Am Ende war es ganz knapp: Doria aus Korsika sicherte sich mit einem Punkt Vorsprung die Führung und damit den Siegeltitel.

NILS BAUM

Jahrhunderte alte Funde: Neun Grubenhäuser aus der Wikingerzeit

Bei der Untersuchung des Baugrundes in der Flaruper Straße in Norderbrarup kamen archäologisch interessante Gebiete zum Vorschein.

NORDERBRARUP In den Gemeinden Süderbrarup-Brebel und Norderbrarup wurden große, archäologisch interessante Gebiete entdeckt, und inzwischen weiß man um die wirklich hohe Bedeutung der Funde und der Möglichkeit historische Einblicke in längst vergangene Zeiten zu bekommen.

In Norderbrarup begann die archäologische Voruntersuchung im März. Grund für die Untersuchung war das geplante Wohngebiet in der Flaruper Straße mit acht Bauplätzen. Schnell war klar, dass der aufgedeckte Fundplatz ungefähr zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert datiert. Nahe der alten Kirche, die um 1200 erbaut wurde, fanden die Archäologen im Ortskern eine kleine Siedlung mit mindestens neun Grubenhäusern – das sind in den Boden eingetiefte Häuser mit einem Giebedach – aus der Wikingerzeit, die sich locker über den Fundplatz verteilen.

„Damit zählt die wikingerzeitliche Ansiedlung in Norderbrarup nach derzeitigen Kenntnissen zu den bedeutendsten, bisher bekannten Siedlungen im Land Angeln“, erklärt Stefanie Klooß vom Archäologischen Landesamt

Schleswig-Holstein. Grabungsleiter Andreas Selent fügt hinzu, dass die Siedlung genau in die Haithabu-Zeit passe. „Es gibt viele besondere Funde, die auf Handwerk und Handel schließen lassen“, so Selent, „besonders die Textilherstellung.“

So fand man Reste von Webstühlen in Form von Webgewichten, wie auch Spinnwirtel als Teil von Spindeln, die zum Verspinnen eines Fadens aus Schafwolle dienten. Außerdem konnten aus den acht Grubenhäusern ungewöhnlich viele Befunde aus Metall und anderen Materialien, darunter diverse Keramiken, eine bronzene Gewandnadel, eine weitere Nadel einer verlorenen Fibel, zwei Eisenmesser, ein Kugelzonengewicht, das einen Hinweis auf den Handel gibt, sowie außerdem ein Bernsteinfragment geborgen werden. Ferner zählen ein eiserner Kesselhaken und ein eiserner Meißel zu den Funden sowie Handelsware wie Keramik und Speckstein aus dem skandinavischen Raum.

Einen Einzelfund stellt bisher eine große „Ottotonische Buckel-Emaillescheiben-Fibel“ aus dem 10. Jahrhundert nach Christus dar. Sie wurde als Schmuckstück und als



Hier wird ein Grubenhaus an der Ausgrabung in Norderbrarup vermessen.
DORIS AMBROSIOUS/SHZ.DE

Gewandverschluss genutzt. Sie zeigt eine eingeritzte Vogeldarstellung und deutet damit auf einen christlichen Kontext hin. Die Scheibenfibel unterstreicht den besonderen Charakter des Fundplatzes, der weiterhin den Knauf eines Wikingerschwertes und ein arabisches Silber-Dirham-Fragment preisgab.

In einem Grubenhaus fand sich eine beeindruckend große und sehr gut erhaltene Feuerstelle in der südöstlichen Ecke, die zum Heizen und Kochen genutzt wurde. Besonders neugierig sei man darauf, wo die Menschen gewohnt haben könnten und ob und wie eine Verbindung zum Bau der Kirche hergestellt werden könne. „Aber wir untersuchen ja nur das Baugebiet, alles weitere ist vermutlich schon überbaut“, so der Grabungsleiter.

Mit der Gemeinde wurde eine insgesamt sechswöchige Untersuchungszeit vereinbart. Das bedeutet, dass die Arbeiten noch rund drei Wochen andauern werden, bevor der Baustart freigegeben werden kann. Bürgermeister Peter Clausen zeigte sich beeindruckt von der Arbeit und den gefundenen „Schätzen“ und wird anregen, so ein Grubenhaus für das Norderbraruper Knüttelmuseum nachzubauen.

„Ansonsten handelt es sich bezüglich der Kosten für die Gemeinde von rund 100.000 Euro um eine ganz schön hohe Summe, die ja letztendlich auf den Grundstückspreis umgelegt werden muss“, sagt er. Aber es sei auch ein großer Wert für ganz Norderbrarup. „Es ist ein Gewinn für uns alle, auch für die Bauherren, die es am

Ende bezahlen.“ Clausen meint, dass so eine Finanzierung politisch breiter aufgestellt werden müsse.

Die Untersuchungen im Gewerbepark Brebel laufen bereits seit dem vergangenen Jahr und werden auch im nächsten Jahr fortgeführt. In Absprache mit der Gemeinde allerdings zeitlich so abgestimmt, dass der Erschließung und dem Bau in geplanten Abschnitten nichts im Wege stehe, so Stefanie Klooß.

Die Ausgrabung in Süderbrarup-Brebel brachte eine Siedlung aus der Zeit des Thorsberger Mooropferplatzes aus den Jahrhunderten um Christi Geburt hervor. Bisher wurden anhand von Pflasterverfärbungen drei Grundrisse von Langhäusern aufgedeckt, die auf eine Siedlung der späten Römischen Kaiserzeit (etwa 300 bis 500 n. Chr.) hindeuten. Teile von Haushaltskeramiken und ein Webstuhlgewicht bilden bisher die Hinterlassenschaften der ländlichen Besiedlung.

Außerdem wurde ein Urnengrab der gleichen Zeitstellung mit der Totenbeigabe einer Fibel (Gewandschließe) entdeckt. Das Spannende bei diesen Siedlungsfunden ist, dass sie in die zweite Phase des berühmten Thorsberger Opfermoors zu datieren sind. Möglicherweise lebte hier ein Teil jener Menschen, die das

Opfermoor für die Verehrung ihrer Götter nutzten.

„Das Thorsberger Opfermoor ist dadurch weithin bekannt, dass man dort über mehrere Jahrhunderte hinweg, immer mal wieder zu bestimmten Anlässen große Mengen an materiellen Gütern geopfert hat, hauptsächlich Waffen und Heeresausrüstung. Die Opfergaben waren Kriegsbeute von einem besiegten Heer, die den Göttern dort niedergelegt wurden, wahrscheinlich als Dank für den Sieg“, erläutert Grabungsleiter Rolf Schulze.

„Funde aus dem Thorsberger Moor stammen aus der gleichen Zeit wie diese Siedlung“, erklärt Schulze weiter, „das heißt, es kann durchaus so gewesen sein, dass hier Menschen gelebt haben, die das Thorsberger Moor nutzten und dort Dinge opferten.“ Schulze weist auf weitere wichtige Zusammenhänge hin: „Wir haben außerdem das große Gräberfeld in Süderbrarup unter dem „Brarup-Markt-Platz“, es gab hier also große zentrale Gräberfelder, so dass wir davon ausgehen können, dass hier eben auch aus verschiedenen dieser kleinen Siedlungen Menschen hingezogen sind, um zum Beispiel Kulthandlungen zu machen, um schon Märkte abzuhalten und so weiter. Und eine dieser Siedlungen haben wir hier wohl angetroffen.“ SHZ

Deutsch-dänisches Familienfest am Solitüder Strand in Flensburg

FLensburg/FLensburg Zu einem Fest der Freundschaft am Sonnabend, 25. Juni, am Strand von Solitude in Flensburg laden die drei Organisationen aus Deutschland und Dänemark ein. Unter dem Motto: „Fest der Freundschaft – Moin/Mojn verbindet die Schätze unserer Region“ wird Familien zwischen 13 und 18 Uhr den Veranstaltern

zufolge ein abwechslungsreicher Tag geboten – mit Aktionsständen und einem deutsch-dänischen Bühnenprogramm.

Eine Vielzahl von Vereinen und Verbänden aus Deutschland und Dänemark hält Angebote für Jung und Alt parat. Mit Kaffee und Kuchen, Stockbrot und Hotdogs können Besucherinnen und

Besucher direkt an der Flensburger Förde einen kurzweiligen Nachmittag erleben, sind die Organisatoren überzeugt.

Die Kooperationspartner Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV), Dansk Skoleforening for Sydlesvig e.V. und der ADS-Grenzfriedensbund e.V. freuen sich, die deutsch-

dänische Verbundenheit mit vielen Besucherinnen und Besuchern feiern zu können. Die Kindergärten im DSSV und die Bildungsstätte Knivsberg bringen Aktionen und kreative Angebote aus Nordschleswig mit an den Flensburger Strand.

Die Organisatoren bitten Besucherinnen und Besucher darum, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Für Gäste aus Nordschleswig wird ein kostenloser Bus-Transport angeboten, und zwar von folgenden Abfahrtsorten: Sonderburg (über Rinkenise), Tønder, Apenrade, Tingelby, Hadersleben, Lunden und Pattburg. Auf der Seite www.bdn.dk/buchen tragen sich Fahrgäste ein, die bei der jeweiligen Registrierung dann sehen, wo der Bus genau abfährt. Weitere Informationen unter www.dein-ads.de/veranstaltungen/fest-der-freundschaft. Ein Tipp am Schluss: Gäste aus Nordschleswig sollten nicht auf MobilePay bauen und daher passendes (Klein-)Geld in Euro und Cent nicht vergessen, um sich einen Kaffee und ein Stück Kuchen kaufen zu können. Helge Möller

CDU und FDP sprechen über Regierungsbildung

KIEL „Der Ministerpräsident will ja offensichtlich eine Jamaika-Koalition herstellen“, sagte Buchholz. „Wenn der Ministerpräsident das bekommt, dann sagen wir: Wir sind dabei.“ Darauf angesprochen, in einem Dreierbündnis ohne Notwendigkeit möglicherweise das fünfte Rad am Wagen zu sein, sagte er: „Die Ausgangslage ist für die Grünen wie für uns: Es reicht jeweils mit dem anderen allein. Das ist eine andere Situation als nicht gebraucht zu werden.“

Zuvor hatten bereits Spitzenteams von Union und Grünen gut fünf Stunden lang Möglichkeiten einer Re-

gierungsbildung ausgelotet. Die weitere Entwicklung zur Bildung einer neuen Landesregierung ist nach wie vor offen. Günther (CDU) erneuerte seinen Wunsch, die Dreierkoalition mit den Grünen und der FDP fortzusetzen, obwohl die CDU schon mit einer der beiden Parteien eine Mehrheit im Landtag hätte. Der Ministerpräsident bekannte sich zu ehrgeizigeren Klimazielen. Die Co-Spitzenkandidatin der Grünen zur Landtagswahl, Aminata Touré, bekräftigte die Präferenz ihrer Partei für ein Zweierbündnis mit der CDU, zeigte sich aber offen für Gespräche darüber hinaus. SHZ



Daniel Günther (CDU) lacht.
FRANK MOLTER/DPA/SHZ.DE



Im Sommer gibt es am Strand von Solitude/Flensburg ein deutsch-dänisches Familienfest.
ADS

Schlappe auch für Scholz bei der „kleinen Bundestagswahl“

Es war die wichtigste Wahl des Jahres und der erste wirkliche Stimmungstest für Kanzler und Oppositionsführer nach der Bundestagswahl. Das Ergebnis ist sehr viel deutlicher als erwartet.

BERLIN Es ist der erste zählbare Dämpfer für Bundeskanzler Olaf Scholz nach seinem Wahlsieg vor fast acht Monaten. Und er fällt ziemlich heftig aus.

Bei der wichtigsten Wahl des Jahres im größten Bundesland der Republik kommt seine SPD mit 26,7 Prozent nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis auf das schlechteste Wahlergebnis in der 76-jährigen Geschichte Nordrhein-Westfalens. Angesichts des überraschend deutlichen Rückstands zum Wahlsieger CDU dürfte es Spitzenkandidat Thomas Kutschaty sehr schwer haben, eine Regierung zu bilden.

Die Kommentierung mussten im Berliner Willy-Brandt-Haus erst einmal Parteichef Lars Klingbeil und Generalsekretär Kevin Kühnert übernehmen, die das Ergebnis aber ganz und gar nicht als Niederlage auf ganzer Linie werten wollten. „Wenn es eine Möglichkeit gibt, eine Regierung unter Führung der SPD zu bilden, dann werden wir selbstverständlich den anderen Parteien dafür Gespräche anbieten“, sagte Kühnert zuerst. Klingbeil verwies darauf, dass das Ziel erreicht sei, die schwarz-gelbe Regierung abzuwählen. Wenn es eine Möglichkeit gebe, eine SPD-geführte Regierung zu bilden, „dann bieten wir als SPD an, diese Chance zu ergreifen“.

Das hörte sich schon sehr nach Armin Laschet an, der als CDU/CSU-Spitzenkandidat trotz verlorener Bundestagswahl am Wahlabend einen Machtanspruch formulierte.

Wieviel Anteil an der SPD-Schlappe der Ukraine-Kurs des Kanzlers und seine sinkenden Beliebtheitswerte haben, lässt sich nicht genau beziffern. Fest steht aber: Scholz hat diese Wahl ein Stück weit auch zu seiner eigenen gemacht. Gerade in der Endpha-

se hängt er sich noch einmal richtig für Kutschaty rein. Auf Wahlplakaten für die letzten zwei Wochen der Kampagne waren Kanzler und Kandidat neben dem Slogan zu sehen: „Gemeinsam für NRW und Deutschland.“ Noch am Freitag vor der Wahl traten sie zusammen auf einer Großveranstaltung am Kölner Dom vor 1500 Zuschauern auf.

Scholz erklären müssen, wieviel Verantwortung er für die Wahlschlappe bei sich sieht. Auf seine Politik in der Ukraine-Krise wird das Wahlergebnis wohl kaum Einfluss haben. Sich nach Umfragen und Wahlergebnissen in den Ländern zu richten, passt nicht zum Kanzler.

Für CDU-Generalsekretär Mario Czaja sind die Äußerungen aus der SPD zum Wahlausgang die klassische Vorlage für eine süffisante Spitze. Die CDU habe als stärkste Kraft in NRW den Regierungsauftrag, auch die Grünen könnten starke Gewinne verbuchen - für die SPD jedenfalls gebe es keinen Auftrag, eine Regierung zu schmieden. Vielleicht brauche Kühnert noch einen Moment, um das zu verkraften, teilt Czaja aus. SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert hatte zuvor darauf beharrt, seine Partei werde den anderen Parteien nach Möglichkeit Gespräche zur Regierungsbildung anbieten.

Der neue CDU-Chef Friedrich Merz dürfte nach dem zweiten Wahlerfolg seiner Partei innerhalb einer Woche - kürzlich hatte Daniel Günther in Schleswig-Holstein mit überraschenden 43,4 Prozent - die Landtagswahl gewonnen - erleichtert und in Feierlaune sein. Wie Scholz hatte sich der Sauerländer in seinem Heimatland NRW im Wahlkampf besonders ins Zeug gelegt. Mit dem Erfolg von Hendrik Wüst habe sich Merz stabilisiert, glauben sie denn auch in der CDU.



In Nordrhein-Westfalen fand die Wahl zum 18. Landtag statt.

FABIAN STRAUCH/DPA

Czaja findet in seiner Stellungnahme sehr freundliche Worte für die Grünen, gratuliert ausdrücklich zu ihren Zugewinnen. Die hätten auch mit der „guten Arbeit“ der Grünen-Minister in der Ampel-Regierung im Bund zu tun, versucht er, etwas Zwietracht in der Bundesregierung zu säen. Hinter vorgehaltener Hand hoffen manche in der CDU sogar, die gesamte Ampel könne angesichts auch drastischer Verluste der FDP erschüttert werden.

Von der bevorstehenden Regierungsbildung wird auf jeden Fall ein bundespolitisches Signal ausgehen. Die entscheidende Rolle kommt dabei den Grünen zu, die ihr Wahlergebnis von 2017 fast verdreifacht - von 6,4 Prozent auf 18,2 Prozent. Die Grünen müssen sich nun zunächst einmal zwischen CDU und SPD entscheiden. Mit der CDU wäre nach den ersten Zahlen auf jeden Fall ein Zweierbündnis möglich, mit der SPD nur vielleicht. Mit einem krachenden Wahlverlierer mit knapper Mehr-

heit zu regieren, wäre ein größeres und erscheint deswegen als unwahrscheinliche Option.

Sollte es also zu Schwarz-Grün kommen, würden drei der fünf bevölkerungsreichsten Bundesländern von Zweierbündnissen aus CDU und Grünen regiert: Neben Nordrhein-Westfalen auch Baden-Württemberg und Hessen. Die Grünen sind längst nicht mehr auf die SPD als Koalitionspartner abonniert. Insgesamt sitzen sie in fünf Landesregierungen (Zweier- und Dreierkoalitionen) mit der CDU und in sieben mit der SPD. Also kein großer Unterschied mehr.

Eine Regierungsbeteiligung im größten Bundesland würde den Grünen weiteren Schub geben auf ihrem Weg aus der politischen Nische einer Partei, die sich vor allem um Umwelt- und Klimafragen kümmert. Damit der Imagewandel funktioniert, müssen sich die Grünen in Regierungsverantwortung beweisen wie aktuell im Bund. Verantwortung macht wählbar. Eine Koalition über

politische Lager hinweg mit der konservativeren CDU hätte durchaus ihre Reize - man kann das schließlich als weiteren Beleg politischer Aufgeschlossenheit und Sachorientierung begreifen.

Die FDP konnte nicht wie erhofft von der Debatte um die Regierungsbildung profitieren und stürzte nach satten 12,6 Prozent in 2017 auf 5,9 Prozent ab. Nach den ersten Hochrechnungen war nicht einmal klar, ob sie in den Landtag kommen. Bei der Saar-Wahl waren die Liberalen gescheitert, in Schleswig-Holstein halbierten sie wie in Nordrhein-Westfalen ihr Ergebnis der letzten Wahl. Insgesamt gar kein guter Start für Parteichef Christian Lindner in die Regierungsverantwortung im Bund.

FDP-Generalsekretär Bijan Djir-Sarai hat sich enttäuscht über das schlechte Ergebnis seiner Partei bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen gezeigt. „Das war ein sehr trauriger Tag gestern und auch heute der Tag fühlt sich nicht besser an. Das ist

ein schlimmes Ergebnis gewesen“, sagte Djir-Sarai im ZDF-„Morgenmagazin“.

Djir-Sarai sagte, die FDP müsse jetzt vor allem die Gründe für die Wahlniederlage suchen. Seine Partei sei jetzt nicht in der Position, über eine mögliche Koalition nachzudenken.

Zu den Verlierern zählt auch wieder die Linke. Die in einer tiefen Krise steckende Partei bekommt auch in Nordrhein-Westfalen die Kurve nicht und scheitert mit 2,1 Prozent wieder an der Fünf-Prozent-Hürde. Bei der schwer taumelnden Bundespartei wird es nun erstmal nicht. Danach mal schauen, ob es hilft.

Der AfD bleibt nach der Schlappe in Schleswig-Holstein ein weiterer Rauswurf aus einem Landtag nach den ersten Hochrechnungen erspart - wenn auch nur knapp mit 5,4 Prozent. *dpa*

Faeser: Zustrom ukrainischer Kriegsflüchtlinge wird geringer

Weiterhin vertreibt die russische Aggression Tausende aus ihrer ukrainischen Heimat - doch im Vergleich fliehen weniger Menschen als kurz nach Kriegsbeginn. Die Hilfsbereitschaft hierzulande hält an.

BERLIN Bundesinnenministerin Nancy Faeser sieht eine Beruhigung beim Zustrom von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine.

„Pro Tag kommen derzeit nur noch ungefähr 2000 Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland an. Mitte März waren es noch 15.000 Menschen täglich“, sagte die SPD-

Politikerin der „Rheinischen Post“. Zugleich kehrten über die polnisch-ukrainische Grenze inzwischen täglich 20.000 Geflüchtete zurück in ihr Land, darunter auch Menschen aus Deutschland.

Faeser geht davon aus, „dass die Mehrheit der Menschen wieder zurückkehren wird.“ „Ein Teil wird bleiben, wenn



Aus der Ukraine geflüchtete Menschen werden Anfang April im Flughafen Erfurt-Weimar von Helfern betreut. MICHAEL REICHEL/DPA

die Menschen die Chance sehen, mit ihrer Qualifikation auf dem deutschen Arbeits-

markt Fuß zu fassen“, fügte die Innenministerin hinzu.

Gleichwohl bleibe es eine

große humanitäre Kraftanstrengung, die geflüchteten Frauen, Kinder und alten Menschen bestmöglich zu versorgen, betonte Faeser. Die Hilfsbereitschaft ist aus ihrer Sicht hierzulande weiter groß. „Die Geflüchteten werden hier sehr gut aufgenommen - da kippt im Moment nichts.“

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) forderte eine rasche Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in den Regelunterricht. „Will-

kommens-, Intensiv- oder Sprachklassen können nur eine Übergangslösung sein“, sagte GEW-Chefin Maike Finnern dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND).

Für ein gutes Integrationsangebot bräuchten die Schulen dringend Unterstützung - mehr Personal, zusätzliche Räume und eine Aufstockung der Sachmittel. Nach kürzlich veröffentlichten Daten der Kultusministerkonferenz lernen mittlerweile fast 106.000 Kinder und Jugendliche an deutschen Schulen. *dpa*

Wirtschaftsminister Habeck trommelt für das Energiesparen

Seit Russlands Angriff auf die Ukraine sucht Wirtschaftsminister Habeck nach neuen Energielieferanten. Aber ohne Energiesparen geht es nicht. Sein Haus veröffentlicht einen „Arbeitsplan“ zum Thema.

BERLIN Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck ruft zum Energiesparen auf und hat einen Arbeitsplan zum Thema vorgelegt. „Wer Energie spart, schützt das Klima, stärkt das Land und schont den Geldbeutel“, erklärte der Grünen-Politiker. Zuerst hatten die Zeitungen der Funke-Mediengruppe über die Pläne berichtet.

Man setze alle Hebel in Bewegung, um unabhängiger von russischer Energie zu werden, betonte Habeck. Der günstigste und effizienteste Beitrag zu mehr Unabhängigkeit sei aber weniger Energieverbrauch. Die Pläne im Detail:

Energetische Sanierung: Die Förderung des Bundes für energieeffiziente Gebäude soll neu ausgerichtet werden. Der Schwerpunkt soll auf der Sanierung bestehender Gebäude und Wohnungen liegen. „Gerade alte Fenster, alte Außentüren oder alte Heizungsanlagen sind Energiefresser - und damit Kostenfaktoren“, heißt es in dem Papier. Von der Sanierungsförderung könnten zudem die allermeisten Wohngebäude profitieren. Beteiligung von Vermietern an Heizkosten: Vermieterinnen und Vermieter sollen sich künftig an

den Heizkosten beteiligen. Konkret geht es um die Aufteilung des CO₂-Preises, der seit 2021 fossile Energieträger wie Öl und Gas im Verkehrs- und Wärmebereich verteuert - das soll zum Klimaschutz beitragen. Bisher tragen Mieter diese Kosten alleine. Künftig soll gelten: Je schlechter die Energiebilanz eines Gebäudes, desto mehr zahlen die Vermieter. Darauf haben sich die zuständigen Ministerien schon Anfang April verständigt, ein Gesetzentwurf der Bundesregierung steht aber noch aus.

- **Mehr Wärmepumpen:** Wer eine Öl- oder Gasheizung mit einer Wärmepumpe ersetzt, soll Fördermittel bekommen - auch darauf haben sich Ampel-Vertreter bereits geeinigt. Wärmepumpen nutzen Wärme aus Luft, Erdreich oder Grundwasser. Ein „Aufbauprogramm Wärmepumpe“ soll Anreize etwa für Handwerksbetriebe für Weiterbildungen zur Planung und dem Einbau der Geräte geben. Ziel ist, dass die Zahl neu installierter Wärmepumpen bis 2024 auf über 500.000 pro Jahr steigt.
- **Mehr Erneuerbare in Wärmenetzen:** Die Wär-



Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Bündnis90/Die Grünen) MARTIN SCHUTT/DPA

me in Netzen zur Wärmeversorgung soll verstärkt aus erneuerbaren Energien kommen. Der Ausbau und die Umstellung dieser Netze sollen mit öffentlichem Geld gefördert werden, was die EU-Kommission aber noch genehmigen muss. Kommunen sollen ihre Planung in diesem Bereich verbessern.

- **Grüner Wasserstoff:** Auf Wasserstoff, und insbesondere grünem Wasserstoff, bei dessen Erzeugung kein Treibhausgas CO₂ anfällt, ruhen große Hoffnungen

für den klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft. Die Bundesregierung fördert seine stärkere Nutzung laut Ministerium durch ein großes europäisches Projekt, der politischen Begleitung von Energiepartnerschaften und dem Ausbau erneuerbarer Energien in Deutschland.

- **Klimaschutzverträge:** Wenn es nach dem Bundeswirtschaftsministerium geht, soll es noch in diesem Jahr ein neues Fördermittel für klimafreundliche Verfahren in energieinten-

siven Wirtschaftsbranchen geben. Bei sogenannten Klimaschutzverträgen übernimmt der Staat die Zusatzkosten für klimaschonendere Produktionsweisen bis diese sich rechnen. Bis zum Sommer will das Ministerium Regeln für die Förderung erarbeiten, die die EU-Kommission dann genehmigen soll.

- **Energieeffizienzvorgaben für Neubauten:** Ab dem kommenden Jahr sollen nach dem Willen der Bundesregierung striktere Energieeffizienz-Vorgaben

für Neubauten gelten, 2025 sollen diese noch einmal verschärft werden. Dies soll den Gasverbrauch in Neubauten senken. Der Bundestag ist aber noch am Zug.

- **Solardächer und Vorgaben für Heizungen:** Ab 2024 soll eine neu eingebaute oder ausgetauschte Heizung mindestens zu 65 Prozent erneuerbare Energien nutzen. Das ist laut Ministerium in den meisten Fällen mit Wärmepumpen, Solarthermie (also der Nutzung von Sonnenlicht zur Wärmeerzeugung) oder Holzpellets möglich. Ziel ist ein schneller Ausstieg aus der Gasheizung. Solaranlagen auf dem Dach sollen zum Standard werden. Die für beides nötige Reform des Gebäudeenergiegesetzes soll im zweiten Halbjahr vorgelegt werden.
- **Öffentliche Hand:** Behörden in Bund, Ländern und Kommunen sollen sich beim Energiesparen ins Zeug legen und sich zum Beispiel eigene Sparziele setzen.
- **Energiesparkampagne:** Eine neue Kampagne soll Unternehmen, Gewerbetreibenden und Verbrauchern ab Juni Tipps zum Energiesparen geben. Auch Beratung für den Wechsel zu Wärme aus erneuerbaren Energien oder zu Solaranlagen auf dem Dach ist geplant. dpa

Özdemir: Bauern über EU-Regeln mehr Weizenanbau ermöglichen

BERLIN Angesichts angespannter Getreidemärkte wegen des Ukraine-Krieges will Bundesagrarminister Cem Özdemir den Bauern ermöglichen, mehr Weizen zu produzieren.

Dazu setze er sich in Brüssel dafür ein, Neuregelungen für den Wechsel von Ackerpflanzen zu verschieben, sagte der Grünen-Politiker im Bundestag. „Damit kann bei dieser Herbstaussaat Weizen auf Weizen angebaut werden.“ Der Bauernverband begrüßte die Pläne, denen aber weitere folgen müssten. Auch die Opposition forderte zusätzliche Schritte.

Konkret geht es um 2023 greifende EU-Vorgaben, wonach der Anbau derselben Ackerpflanze zwei Jahre in Folge auf derselben Fläche zum Bodenschutz grundsätzlich nicht mehr möglich ist. In der Regel müsste dann nach Weizen etwa Mais oder Raps angebaut werden. Der Vorstoß zielt nun darauf ab, die EU-Kommission feststellen zu lassen, dass diese Regelung erst 2024 erfüllt sein muss - und nicht schon 2023 im Vergleich zu diesem Jahr. Dies würde die Anbauplanungen

der Landwirte erheblich erleichtern.

Özdemir sagte zu diesem Vorschlag: „Dafür zahlen Umwelt und Böden einen Preis.“ Der Kompromiss stehe aber in vertretbarem Verhältnis zur Notwendigkeit. „Der Vorteil ist, wir erhalten die wenigen Flächen für den Artenschutz. Denn sind diese Vielfaltflächen erst mal verschwunden, gibt es auch nichts mehr zu schützen.“ Die große Aufgabe dieser Zeit sei: „Versorgungssicherheit und Klimaschutz und Artenschutz. Daran müssen wir uns messen lassen.“

Bauernpräsident Joachim Rukwied sagte: „Wir wollen weiter im bisherigen Umfang Brotweizen anbauen können.“ Deshalb begrüße der Verband die Initiative des Ministeriums. „Aber das kann nur ein erster Schritt sein. Wir erwarten jetzt Vorschläge aus Brüssel und Berlin, wie die Ernährungskrise gelöst werden kann.“ Winterweizen, der im Herbst gesät wird, ist die wichtigste deutsche Getreideart.

Als Entlastung der Bauern hat Özdemir unter anderem schon ermöglicht, dass in

diesem Jahr ausnahmsweise Gras und Pflanzen von bestimmten „ökologischen Vorrangflächen“ als Futter genutzt werden dürfen. Das soll Preisanstiege abmildern. Er wendet sich aber gegen weitergehende Forderungen auch aus den Ländern, auf Brachflächen wieder alles machen zu können und dort etwa Getreide anzubauen.

In einer Aktuellen Stunde im Bundestag kritisierte die Opposition diesen Kurs und forderte mehr Anbauflächen zum Getreideanbau, die nach der Linie der EU-Kommission auch möglich wären. Ein „Weiter-so“ als ob nichts wäre, sei zynisch, unethisch und ausgeschlossen, hielt Unions-Fraktionsvize Steffen Bilger (CDU) dem Minister vor. Mit seinen guten Anbaubedingungen habe Deutschland eine Verantwortung für die ganze Welt. Der Vorsitzende der Länder-Agrarminister, Sven Schulze (CDU) aus Sachsen-Anhalt, sprach mit Blick auf den EU-Vorstoß Özdemirs von einem „ersten kleinen Baustein“. Das sei „aber noch lange nicht alles, was wir brauchen“, sagte er im Bundestag. dpa

Einfuhrpreis für Getreide um mehr als 50 Prozent gestiegen

WIESBADEN Der Ukraine-Krieg treibt die Getreidepreise in die Höhe. Verbraucher bekommen das beim Einkaufen inzwischen deutlich zu spüren.

Der Import von Getreide nach Deutschland verteuerte sich im März gegenüber dem Vorjahresmonat um 53,6 Prozent, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilte. Einen stärkeren Zuwachs habe es zuletzt im Mai 2011 mit damals 74,0 Prozent gegeben.

Nach Einschätzung des Verbandes der Getreide-, Mühlen-, und Stärkewirtschaft (VGMS) spiegelt sich darin der seit Monaten steigende Weltmarktpreis wider. „Getreide wird weltweit teurer und dies schon vor dem Krieg in der Ukraine, der die bereits angespannte Situation am Getreidemarkt weiter drastisch verschärft hat“, teilte eine Sprecherin des Verbandes auf Anfrage mit. Für ein deutsches Unternehmen ist es demnach egal, ob es Getreide aus deutscher, polnischer oder ukrainischer Produktion kauft - der Preis dafür wird

an der Terminbörse Matif in Paris festgelegt.

Bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern ist der Preisanstieg längst angekommen. „Die Preise im Supermarkt für Mehl, Haferflocken, Müsli und Cerealien aber auch Teigwaren sind bereits gestiegen“, hieß es. „Mit Blick auf die Kostensituation beim Getreide und die Kostensteigerungen in allen relevanten Bereichen - Energie, Verpackung, Logistik - sind weitere Preissteigerungen wahrscheinlich.“

Auch vielen Bäcker-Betrieben macht die Entwicklung derzeit Sorgen. Neben teurerem Getreide müssten sie auch die steigenden Energie- und Personalkosten schultern, teilte der Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks mit. „Allerdings sind Preiserhöhungen nur in begrenztem Maße möglich, da sich die Handwerksbäcker in einem starken Wettbewerb mit dem Angebot der Brotindustrie in den Supermärkten und Tankstellen befinden“, hieß es.

Nach jüngsten Daten des Statistischen Bundesamtes

mussten die Menschen in Deutschland im April für Brot und Getreideerzeugnisse insgesamt 8,7 Prozent mehr zahlen als ein Jahr zuvor. Dabei verteuerte sich Weizenmehl deutlich um 21,4 Prozent. Brot und Brötchen kosteten 9,6 Prozent mehr als im April 2021.

Die Ukraine war vor Beginn des Krieges einer der weltweit wichtigsten Getreideproduzenten. Viele und vor allem ärmere Länder sind dringend angewiesen auf günstigen Weizen aus dem Land. Wegen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sind Seewege und Häfen allerdings blockiert.

Für Deutschland spielen die Importe aus der Ukraine mit einem Anteil von 1,9 Prozent sowie aus Russland mit 0,1 Prozent dagegen eine untergeordnete Rolle. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr rund 11,4 Millionen Tonnen Getreide im Wert von 3,2 Milliarden Euro eingeführt. Zugleich exportierte Deutschland 11,7 Millionen Tonnen im Wert von 2,8 Milliarden Euro. dpa

Familiennachrichten

Familiennachrichten

60 JAHRE

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Am Freitag, 13. Mai, feierte Zahnarzt Claus Berg, Markedspladsen 1C, seinen 60. Geburtstag.

70 JAHRE

NORBURG/NORDBORG Am Sonnabend, 7. Mai, feierte das sozialdemokratische Stadtratsmitglied Niels Ole Bennedsen einen runden Geburtstag. Der langjährige Politiker von Nordalsen wird 70 Jahre alt, berichtet „JydskeVestkysten“. Niels Ole Bennedsen stammt aus der Gegend von Esbjerg, lebt aber schon seit drei Jahrzehnten auf Nordalsen. Sein Garten liegt direkt am Norburger See. Er ist mit Dorthe Bennedsen verheiratet. Das Paar hat drei Kinder: Pernille, Lise und Mikkel plus diverse Enkel. Niels Ole Bennedsen ist eigentlich ausgebildeter Gärtner, hat professionell aber eine ganz andere Laufbahn eingeschlagen. Er wurde Leiter von Institutionen für Menschen mit physischen und psychischen Behinderungen und verhaltensauffällige Jugendliche mit sozialen Problemen, Kriminelle und Missbraucher. Bennedsen wurde 1990 in den damaligen Norburger Stadtrat gewählt und sitzt seitdem in dem Rat.

80 JAHRE

TONDERN/TØNDER Am Montag, 9. Mai, feierte Anne Marie Ibsen, Margrethevej 9 in Tondern, ihren 80. Geburtstag.

90 JAHRE

BALLUM Am Dienstag, 17. Mai, feierte der Volkshochschullehrer und Komponist Jens Rosendal, Vesterende 47 in Ballum, seinen 90. Geburtstag. 14 seiner Werke sind im dänischen Kirchen-

liederbuch aufgenommen worden. Der Jubilar stammt aus Sæby in Vendsyssel und wuchs in einer Häuserfamilie auf, die sich stark nach den Leitfäden der Inneren Mission orientierte. Rosendal ist viele Jahre Lehrer an Volkshochschulen gewesen. Politisch ist er als EU-Gegner aktiv gewesen. Er ist Ehrenbürger der Kommune Tondern.

SILBERHOCHZEIT

TINGLEFF/TINGLEV Renate Schlüter Jepsen und Hans-Uwe Jepsen, Nørremarken 26, Tingleff, konnten am 23. Mai ihren 25. Hochzeitstag feiern. BÜLDERUP/BYLDERUP Ina und Kurt Iwersen, Dravvej 24, Bilderup, konnten am Dienstag, 17. Mai, ihre silberne Hochzeit feiern.

GOLDENE HOCHZEIT

TINGLEFF/TINGLEV Ester und Ib Nielsen, Tingleff, konnten am Freitag, 13. Mai, ihren 50. Hochzeitstag feiern. MAUGSTRUP Else und Nis Anker Juhl, Ringgade 44, konnten am Freitag, 13. Mai, nach 50 Jahren Ehe goldene Hochzeit feiern.

DIAMANTENE HOCHZEIT

NORBURG/NORDBORG Am Donnerstag, 12. Mai, feierten Tove und Kaj Valentin, Holmskovvej 9, ihre Diamanthochzeit. STARUP Else Marie und Egon Schjøtt, Lindøvej 3, konnten am Donnerstag, 19. Mai, nach 60 Jahren Ehe diamantene Hochzeit feiern. HOPTRUP Nora und Erik Scherdetzki, Marstrup Kirkevej 79, konnten am Donnerstag, 19. Mai, nach 60 gemeinsamen Ehejahren diamantene Hochzeit feiern. AGGERSCHAU/AGERSKOV Am

Dienstag, 17. Mai, feierten Margit und Martin Hansen, Engtoften 12, Aggerschau, das Fest der diamantenen Hochzeit.

DIENSTJUBILÄUM

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Am 1. Juni feiert Rikke Lange ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Sonderburger Kommune. Sie arbeitet im „Grästen Plejecenter“. BROACKER/BROAGER Am Montag, 16. Mai, feierte Helle Christiansen ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Kommune. Sie ist Mentor und Aktivitätspädagogin im „Broager Plejecenter“. WOYENS/VOJENS Rezeptionistin Jytte Thygesen feierte am 1. Mai ihr 45-jähriges Dienstjubiläum bei „Sønderjysk Landboforening“ in Woyens. Sie wohnt in Gramm (Gram). lev HADERSLEBEN/HADERSLEV Ib Tønder, Projektchef der Bauabteilung in Kolding, kann sein 40-jähriges Dienstjubiläum beim Haderslebener Unternehmen Arkil feiern.

TODESFÄLLE

- **Tove Trapp, 1946-2022** OXENWATT/OKSENVAD Tove Trapp ist nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren still entschlafen.
- **Marie Louise Christiansen, 1932-2022** DÜPPEL/DYBBØL Marie Louise Christiansen ist im Alter von 90 Jahren entschlafen.
- **Elfriede Bonnichsen, 1941-2022** HAGENBERG/HAVNBJERG Elfriede Bonnichsen ist im Alter von 81 Jahren verstorben.
- **Aksel Gyldenkerne, 1928-2022** CHRISTIANSFELD Aksel Gyldenkerne ist im Alter von 93 Jahren verstorben.
- **Hans Jørgen Mathiesen, 1973-2022** TOFTLUND Hans Jørgen Mathiesen, genannt Donne, ist

still entschlafen. Er wurde 69 Jahre alt.

- **Benny Moritzen, 1974-2022** WODDER/VODDER Im Alter von 48 Jahren ist Benny Moritzen still entschlafen.
- **Barbara Roost, 1935-2022** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Alter von 86 Jahren ist Barbara Roost verstorben.
- **Antonio Jose Baptista, 1945-2022** APENRADE/AABENRAA Antonio Jose Baptista, Forstalle 13, st. Apenrade, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.
- **Ellen Hammeleff Hansen, 1939-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Ellen Hammeleff Hansen, Rothenkrug, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.
- **Asger Andersen, 1946-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Asger Andersen ist im Alter von 75 Jahren an Krebs gestorben.
- **Chresten Schmidt Clausen, 1937-2022** OXBÜLL/OKSBØL Chresten Schmidt Clausen ist im Alter von 84 Jahren verstorben.
- **Kaj Gregersen, 1935-2022** SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 87 Jahren ist Kaj Gregersen still entschlafen.
- **Traudi Jørgensen, 1937-2022** TINGLEFF/TINGLEV Im Alter von 84 Jahren ist Traudi Jørgensen, Tingleff, gestorben.
- **Andrea Voltelen, 1944-2022** KRUSAU/KRUSÅ Andrea Voltelen, Krusau, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.
- **Mads Arbjerg Frost, 1930-2022** HABERSLUND/HOVSLUND Wenige Wochen nach Vollendung seines 92. Lebensjahres ist Mads Arbjerg Frost, Habelslund, gestorben.
- **Birthe Jørgensen, 1930-2022** HOSTRUPHOLZ/HOSTRUPSKOV Im Alter von 92 Jahren ist Birthe Jørgensen, Hostru-

pholz, gestorben.

- **Jens Peder Juhler, 1946-2022** NORBURG/NORDBORG Jens Peder Juhler ist im Alter von 76 Jahren nach langer Krankheit verstorben.
- **Margit Nielsen, 1947-2022** EKEN/EGEN Margit Nielsen ist im Alter von 74 Jahren verstorben.
- **Hans Jørgensen, 1949-2022** HØRUP/HØRUP Hans Jørgensen ist im Alter von 72 Jahren verstorben.
- **Ole Jepsen, 1952-2022** WOYENS/VOJENS Ole Jepsen ist im Alter von 69 Jahren verstorben.
- **Kjestine Nielsen, 1923-2022** RIES/RISE Im hohen Alter von 99 Jahren ist Kjestine Nielsen, geborene Hansen, gestorben.
- **Inge Høy Larsen, 1946-2022** ABEL/ABILD Im Alter von 76 Jahren ist Inge Høy Larsen still entschlafen.
- **Niels Peter Erichsen, 1955-2022** HOIRUP/HØJRUP Niels Peter Erichsen ist im Alter von 67 Jahren still entschlafen.
- **Gerda Nielsen, 1926-2022** FJELSTRUP Gerda Nielsen ist im Alter von 96 Jahren still entschlafen.
- **Ebbe Simon Madsen, 1938-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Ebbe Simon Madsen ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
- **Peder Agger, 1957-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Peder Agger ist im Alter von 64 Jahren verstorben.
- **Henning Christensen, 1935-2022** WOYENS/VOJENS Henning Christensen ist nach kurzer Krankheit im Alter von 86 Jahren still entschlafen.
- **Henry Schmidt** HADERSLEBEN/HADERSLEV Henry Schmidt ist verstorben.
- **Agnes Bramming, 1930-2022** GRARUP Agnes Bramming ist nach einem langen, erfüllten Leben im Alter von 91 Jahren still entschlafen.
- **Ebbe Simon Madsen, 1938-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Ebbe Simon Madsen ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
- **Edith Dagmar Rusch, 1925-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Edith Dagmar Rusch ist im Alter von 96 Jahren verstorben.
- **Christian Thorsen, 1946-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Christian Thorsen ist nach langer Krankheit im Alter von 75 Jahren still entschlafen.
- **Kirsten Marie Bonde, 1952-2022** SCHWENSTRUP/SVENSTRUP Kirsten Marie Bonde ist im Alter von 69 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
- **Holger Jepsen, 1926-2022** BROACKER/BROAGER Holger Jepsen ist im Alter von 95 Jahren verstorben.
- **Carl Tramm, 1937-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Carl Tramm ist im Alter von 85 Jahren verstorben.
- **Kristine Petersen, 1931-2022** NORBURG/NORDBORG Kristine Petersen ist im Alter von 91 Jahren verstorben.
- **Yvonne Christensen, 1963-2022** BROACKER/BROAGER Yvonne Christensen – Yzze – ist im Alter von 59 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
- **Helmi Carlsen, 1935-2022** PATTBURG/PADBORG Helmi Hillevi Margareta – genannt Helmi – Carlsen ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch, 25. Mai

Mittwochtreff: Ausflug nach Friedrichstadt: Es handelt sich um eine ganztägige Veranstaltung. Abfahrt Apenrade, 9 Uhr

Wahlveranstaltung: Ja oder Nein zum Verteidigungsvorbehalt: Benny Engelbrecht (A), Michael Fleischer (V), Henning Hyllested (EL) und Hinrich Jürgensen (BDN) diskutieren. Im Haus der Medien in Apenrade, 16.30 bis 18 Uhr

Donnerstag, 26. Mai

Götzwanderung des Haderslebener Turnerbundes: Der Haderslebener Turnerbund lädt zur diesjährigen Götzwanderung um den Haderslebener Damm ein. Treffpunkt ist um 9 Uhr am westlichen Parkplatz des ehemaligen Krankenhauses am Skalle-

bækvej. Von dort aus geht es über Fredsted, Christianstal und Pamhule zum Bergs Platz, wo die Wandergruppe von der Familie Fuglsang per Boot auf die Tanneninsel übersetzt wird. Dort versorgt der Turnerbund die Teilnehmenden mit Grillwürsten, bevor es am frühen Nachmittag per Boot zurück zum Skallebækvej geht.

Dienstag, 31. Mai

Wanderung mit dem Heimatwanderclub: Wanderung auf dem Knivsberg, Treffpunkt Knivsberg, Haderslevvej 484, 6230 Rothenkrug, 19 Uhr

Mittwoch, 1. Juni

Veranstaltung der früheren Kiga-Leitenden: Der Verein der früheren Kindergartenleiterinnen und -lei-

ter des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig bietet einen Blick hinter die Kulissen des Deutschen Kindergartens Broacker an. Vesterbakke 9, Broacker, 13 Uhr

Gemeindeversammlung Pfarrbezirk Tingleff: Im Anschluss wird gegrillt. Deutsche Schule Tingleff, 18 Uhr

Donnerstag, 2. Juni

Weinvortrag mit Kostproben: Der BDN Rothenkrug lädt zu einem Weinvortrag mit Referent Harro Hallmann (tyskvin.dk) ein. Er ist anerkannter Berater für deutschen Wein, geprüft vom Deutschen Weininstitut. Er verkauft keine Weine, sondern informiert und berät ausschließlich. Deutsche Schule Rothenkrug, 19 Uhr

Gemeindeversammlung Pfarrbezirk Buhrkall: Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte. Beginn mit Andacht und Lied, Bericht über die Jahre 2020/21, Kirchenvertreterwahl und Verschiedenes. Im Gemeindehaus, Bilderup-Bau, Bygade 16, 19.30 Uhr

Dienstag, 7. Juni

Ausflug zu TV-Syd in Kolding: Der Sozialdienst Buhrkall fährt mit 50 Teilnehmenden nach Kolding zu dem Fernsehsender. Busabfahrt 15 Uhr, Rückkehr 22.15 Uhr

Generalversammlung des Volkshochschulvereins Nordschleswig und des Ehemaligenvereins: Die Versammlung findet in der Aula der Deutschen Nachschule Tingleff mit einem kleinen Imbiss statt. Grønnevej Tingleff, 18.30 Uhr

DANKSAGUNG

Vielen Dank

für alle Aufmerksamkeiten
bei der Beerdigung von unserem Papa

Erich Jakob Petersen

Anette und Ina



Unsere liebe Mutti, Tochter, Schwester und Tante

Silke Møller Larsen

* 22.1.1962 in Tondern † 13.5.2022 in Gentofte

ist nach langer, unheilbarer Krankheit und
langem Kampf viel zu früh im Kreise
ihrer Familie still eingeschlafen.

Kim Møller Larsen
Mikkel und Rasmus

Claus D. Thomsen und Helga Thomsen
Thomas Thomsen und Familie
Claus Thomsen und Familie

Die Beisetzung hat in Stille stattgefunden.

Familiennachrichten

Seit 25 Jahren unter einer Haube

Renate und Hans Uwe Jepsen haben am 23. Mai Silberhochzeit gefeiert. Sie wohnen seit einiger Zeit am Nørremarken in Tingleff, haben aber eine innige Verbindung zu Uk und dem dortigen BDN-Ortsverein. Beide haben auch eine amüsante Seite.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Am Montag, 23. Mai, feierten Renate und Hans Uwe Jepsen aus Tingleff das silberne Ehejubiläum. Sie waren an dem Tag seit 25 Jahren „unter der Haube“. Das Paar wohnte lange Zeit in Uk (Uge), wo der Silberbräutigam aufwuchs. Er besuchte die deutschen Einrichtungen, machte seinen Volksschulabschluss an der Deutschen Schule Tingleff und ließ sich an der Fachschule in Gravenstein (Gråsten) zum Landwirt ausbilden. Hans Uwe Jepsen war bis 1992 bei der königlichen Leibgarde. In Uk führte er auf dem Familienanwesen einen

Milchviehbetrieb, der 2018 aufgegeben wurde. Mittlerweile arbeitet er bei der Firma „Klind Staldtechnik ApS“. Renate, Jahrgang 1973, ist eine geborene Petersen aus Osterhoist (Øster Højst) und stammt ebenfalls aus einer Familie der deutschen Volksgruppe. Sie ließ sich zur Sozial- und Gesundheitsassistentin ausbilden, war im Gichthospital in Gravenstein (Gråsten) und später im Krankenhaus in Apenrade (Aabenraa) tätig. Seit 2020 arbeitet sie als Tagesmutter und kümmert sich um die Kinder, die ihr anvertraut werden. Als Mutter von vier eigenen Kindern kennt sie sich auch privat sehr gut damit aus.



Renate und Hans Uwe Jepsen feierten am 23. Mai 25. Hochzeitstag. Im Hintergrund Sohn Mathias als Garde-Soldat PRIVAT

Renate und Hans Uwe Jepsen sind seit Jahrzehnten treue Begleiter und Gestalter der deutschen Gemeinschaft in Uk. Vorstandsarbeit im BDN-Ortsverein (Bund Deutscher Nordschleswiger) und regelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen sind für das Paar eine Selbstverständlichkeit.

Beim fast schon legendären Fest mit Sketchen tritt immer wieder auch Hans Uwe gern auf und bringt sein lustiges Gemüt ein. Die Gattin hat auch viel Humor und Schauspielertalent und scheut Auftritte ebenfalls nicht. Beide sind schon gemeinsam als Laiendarsteller auf der Bühne gewesen.

Der Silberbräutigam gehörte in jungen Jahren dem Blasorchester der Deutschen Schule Tingleff bzw. des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig an. Das Trompetenspiel entdeckte er als Familienvater wieder und ist als „Oldie“ seit vielen Jahren erneut fester Bestandteil des Orchesters. Das Trompetenspiel färbte in der Familie ab. Vor allem Sohn Lasse hat sich zu einem herausragenden Trompeterspieler entwickelt. Neben Musik gehört die Jagd zu einer beliebten Freizeitbeschäftigung von Hans Uwe Jepsen. Er engagiert sich zudem im Schulverein sowie im Förder- und Ehemaligenverein der Tingleffer Schule. In den vergangenen Tagen und Wochen stand unter anderem die Planung des großen Ehemaligenfestes im Mittelpunkt, das am 21. Mai über die Bühne ging. Renate ist ein treusorgender

der Familienmensch. Sie genießt es, die Lieben bei gemeinsamen Unternehmungen um sich zu haben oder den Kontakt zu halten und sich über das Befinden zu erkundigen. Renate unternimmt stets auch gern etwas mit Freunden. In der Ehe wuchsen bzw. wachsen vier Söhne auf. Mathias (Jahrgang 1999) hat sein Abitur gemacht, lebt in Viby bei Aarhus und arbeitet als Landwirt. Lasse (2000) hat vor nicht langer Zeit ebenfalls Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig gemacht und besucht zurzeit eine Hochschule in Viborg. Christian (2003) wohnt noch zu Hause und besucht die Landwirtschaftsschule in Gravenstein. Nesthäkchen Jeppe (2008) wurde kürzlich konfirmiert, ist Schüler an der Deutschen Schule Tingleff und wohnt ebenfalls zu Hause.

Jubiläumsjahr für Kjesten und Erich Bargum

Kjesten Bargum aus Rapstedt vollendete am 14. Mai ihr 85. Lebensjahr. Rund ging es auch für Ehemann Erich Christian. Er wurde am 1. März 90. Das Ehepaar ist der deutschen Gemeinschaft seit eh und je eng verbunden und hat sich sehr für Vereine und Organisationen eingesetzt.

RAPSTEDT/RAVSTED Sie sind aus der deutschen Volksgruppe in Rapstedt und darüber hinaus kaum wegzudenken. Kjesten und Erich Christian Bargum sind seit Jahrzehnten treue Begleiter und Unterstützer der deutschen Gemeinschaft und angesehene Bürger des Ortes. Am 1. März vollendete Erich Christian sein 90. Lebensjahr, und am Sonnabend, 14. Mai, gab es im Hause Bargum ein halbrundes Jubiläum. Kjesten wurde 85 Jahre alt. Sie ist eine geborene Skøtt aus Os-

terløgum (Østerløgum). Nach der Hochzeit mit ihrem Erich Christian aus Høxholt (Høksholt) Anfang der 60er Jahre – das Fest der diamantenen Hochzeit liegt noch nicht lange zurück – übernahmen die Jungvermählten seinen Elternhof, der bis 1988 mit viel Fleiß bewirtschaftet wurde. Kjesten war stets eine große Unterstützung. Der Hof wurde verkauft, und das Paar zog nach Rapstedt. Beide halten seit ganz vielen Jahren einen engen Kontakt zum dortigen So-

zialdienst, dem Nachfolgeverein des Krankenpflegevereins. Kjesten Bargum engagierte sich auch im Vorstand und war von 1988 bis 1995 Vorsitzende. In der Freizeit hat sie sich immer schon gern mit Handarbeiten beschäftigt. Eine Leidenschaft, der sie immer noch nachgeht. Klöppeln, nähen und kreative Sachen produzieren gehören zum Freizeitvergnügen der rüstigen Frau. Auch um Haus und Garten kümmert sich die Jubilarin nach wie vor mit großer Freude. Die große Leidenschaft von Erich Christian Bargum, der am 1. März sein 90. Lebensjahr vollendete, ist das Fotografieren. Als es die Gesundheit noch zuließ, wurde in der Natur, bei Reisen oder bei Veranstaltungen

stets „Jagd“ auf schöne Motive gemacht. Vor allem auch Erich Christian Bargum, den man als ruhigen und stets freundlichen Mann kennt, ist über Jahrzehnte ein Eckpfeiler der deutschen Gemeinschaft gewesen. Vorsitzender im Deutschen Schulverein Rapstedt, Vorstandsmitglied im örtlichen Sozialdienst von 2007 bis 2013, Kirchenältester im Pfarrbezirk Buhrkall (Burkal) und Mitglied im Chor der Nordschleswigschen Musikvereinigung: Erich Christian war in der Volksgruppe in vielen Bereichen aktiv. Mittlerweile lässt er es ruhiger angehen, was bei einem stolzen Alter von 90 Jahren allzu verständlich ist. Auch wenn die aktive Teilnahme an Veranstaltungen der deutschen

Vereine und Einrichtungen abgenommen hat, interessieren sich Kjesten und Erich Christian nach wie vor für all das, was in der Volksgruppe und in der Gesellschaft allgemein so los ist. Kürzlich gab es bei den Bargums nun wieder etwas zu feiern. Zu den Gratulanten zum 85. Geburtstag von Kjesten zählten vier Töchter. Karin hat mit Familie viele Jahre in China gelebt und wohnt mittlerweile in Aarhus. Dort ist auch Hella ansässig, während Ursula und Keike in Uk (Uge) bzw. Hünding (Hynding) leben. Liebe Glückwünsche bekam Kjesten mit Sicherheit auch von den elf Enkelkindern und den beiden Urenkeln. *Kjeld Thomsen*

Ehejubiläum zweier SC-Urgesteine

BÜLDERUP/BYLDERUP Da sind die Kinder auch schon groß, und das silberne Ehejubiläum ist um die Ecke! Das werden sich womöglich Ina und Kurt Iwersen aus Süder-Bülderup sagen. Seit Dienstag, 17. Mai, sind sie seit 25 Jahren verheiratet. Beide besuchten deutsche Einrichtungen und sind in der Minderheit verwurzelt. Ina, eine geborene Lorenzen aus Nordermühle (Nørremølle), machte in Tondern ihren Volksschulabschluss und ging anschließend auf die Handelsschule. Kurt Iwersen ist Frestruper und besuchte die Deutschen Schulen Buhrkall (Burkal) und Tingleff (Tinglev). Er ließ sich zum Landwirt ausbilden und betreibt den Hof am Dravvej. Man kennt Ina und Kurt Iwersen vor allem als Aktive, als Funktionäre und als Helfer des SC Saxburg. Früher wirbelten sie auf dem Handballfeld. Nach der aktiven Zeit engagierten sie sich lange in anderen Funktionen für den Verein. Kurt Iwersen war Trainer, Betreuer und Vorstandsmitglied und hat nach so viel Einsatz eine schöpferische Pause eingelegt. In der Freizeit widmet er sich hin und wieder der Jagd. Ina ist als Cheforganisatorin des SCLottospiels bekannt und geschätzt. Sie ist zudem im Vorstand der Bülderuper Halle.



Ina und Kurt Iwersen sind am 17. Mai seit 25 Jahren verheiratet. PRIVAT

Als die eigenen Kinder noch klein waren, engagierte sich Kurt Iwersen im Vorstand des Kindergartenvereins. Ina und Kurt Iwersen zeigten sich auch immer interessiert am Betrieb der Schule. Ina gehörte in Buhrkall dem Vorstand an. Die Silberbraut ist fast schon eine Institution im Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig in Tingleff. Seit mehr als 30 Jahren ist sie dort als Finanzbuchhalterin tätig. Bekannte und Freunde schätzen die fröhliche, lustige und positive Art der beiden Ehejubilare. Sie sind immer für einen „Schnack“ zu haben und bieten umgehend Kaffee an, wenn man sie besucht. Ina hält engen Kontakt zu ihrer 90-jährigen Mutter Helene, die mittlerweile in Bülderup lebt. Das Wohl und das Miteinander der Familie liegen Ina und Kurt generell

sehr am Herzen. Man ist gern mit den Geschwistern und deren „Anhang“ zusammen, und es geht dann auch schon mal rund, wenn die Iwersens/Lorenzens zusammenkommen. In der Freizeit hat das Silberbrautpaar das E-Bike-Fahren für sich entdeckt. Sportlich genug wären sie eigentlich, um auch mit einem herkömmlichen Drahtesel voranzukommen. Mit einem E-Bike schafft man aber mehr und kann es für längere Touren nutzen. Ein größeres E-Bike-Event ist mit engen Freunden bereits vereinbart. Im Herbst geht es an den Rhein, um die dortige Gegend mit dem Rad zu erkunden und Weine zu probieren. Gute Reise wünschen dabei sicherlich die drei mittlerweile erwachsenen Kinder. Louise wohnt in Aarhus, wo sie ihr Studium „Erziehungswissenschaften“ absolviert hat. Sie arbeitet bei der Kommune in Silkeborg, wird aber voraussichtlich bald zurück nach Bülderup kommen, wo ihr Freund wohnt und arbeitet. Lauritz lebt mit Freundin ebenfalls in Aarhus und arbeitet als Maurer. Rasmus hat im vergangenen Jahr am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig Abitur gemacht, ein Sabbatjahr eingelegt und wohnt noch zu Hause. *Kjeld Thomsen*

Barbara Roost verstorben

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Nach schwerer Krankheit ist Barbara Margarethe Roost, Lügumkloster, verstorben. Sie wurde 86 Jahre alt. Freunde und Bekannte bezeichnen sie als freundliche, gesellige Frau und unterstreichen, dass sie eine große Persönlichkeit war. Barbara Roost flüchtete im Zweiten Weltkrieg mit ihrer Familie aus Niederschlesien in den Westen. Sie stammte aus der Stadt Czernina (früher Tischirnau) und kam zunächst zu ihrer Schwester nach Würzburg, wo sie in einem Hotel arbeitete. Dort lernte sie auch ihren ersten Mann kennen, mit dem sie eine Zeitlang in Kopenhagen lebte. Der Däne nahm an einer Expedition nach Südafrika teil, bei der er auf tragische Weise ums Leben kam. Ihren späteren Andreas lernte sie bei seinem Bruder Hans Christian kennen. In Kopenhagen arbeitete sie wie ihr späterer Schwager und spätere Schwägerin im ministeriellen Dienst. Bei einer Feier, an der auch Andreas Roost teilnahm,

lernte sich das Paar 1962 kennen. Der Junggeselle aus Lügumkloster nannte seine Lebenspartnerin „mein Goldstück Barbara“. Sie heirateten, und so kam Barbara Roost nach Lügumkloster, wo sie mit ihrem Mann, der auch als Sattlermeister und Möbelpolsterer bekannt war, ein großes Möbelgeschäft im früheren Hotel Royal eröffnete. Beide Eheleute waren sehr musikalisch. Andreas Roost hatte sogar den Wunsch, Musik zu studieren. Der Zweite Weltkrieg vereitelte diesen Plan. Gerne fuhr das Paar zu Opern, sei es in Deutschland, Dänemark oder sogar Italien und Wien. Auch besuchten sie Konzerte in der Klosterkirche. Barbara Roost nahm gern an den Veranstaltungen des Sozialdienstes und der Kirchengemeinde teil. Ihren Mann verlor Barbara Roost 2017. In der Ehe wuchs die Tochter Anneli auf, die bei Flensburg lebt. Barbara Roost wurde von der Kirche in Lügumkloster aus beigesetzt. *Brigitta Lassen*

Meinung / Nordschleswig

Diese Woche in Kopenhagen

„Vorbehalte“

KOPENHAGEN Die meisten Menschen, ja wahrscheinlich sogar alle, haben Vorbehalte. Auch Länder können Vorbehalte haben, zum Beispiel Dänemark, und zwar gegenüber der EU.

Um genau zu sein, sind es vier Vorbehalte. Wobei der eine, der zur Unionsstaatsbürgerschaft, sich mittlerweile erübrigt hat. Auch anderswo scheint es da Vorbehalte gegeben zu haben – so nach dem Motto: Europabürgerin schön und gut, aber zunächst bin ich doch Franzose, Slowakin, Malteser, Deutsche oder Brite.

Ach so ja, die Letzteren sind ja gar nicht mehr dabei. Da gab es dann gegen die ganze Idee einer Europäischen Union bei der Bevölkerung zu viele Vorbehalte – oder auch waren es Vorbehalte gegen David Cameron (wer sich nicht daran erinnert, wer das ist, soll es bitte googeln) – das ist nicht so ganz einfach voneinander zu trennen.

Doch kehren wir zurück nach Dänemark. Da kam vor ein paar Monaten einer ganzen Reihe von Parteichefs der Gedanke, dass zwei Vorbehalte auch ausreichen müssten. Auf den mit der Verteidigung könnten wir verzichten.

Doch das mit dem Aufgeben von Vorbehalten ist so eine Sache, insbesondere wenn es um die EU geht. Denn da gibt es das Grundgesetz, das besagt: Macht nach Brüssel abgeben, da muss man vorher das Volk fragen. Und das stellt sich bei genau dieser Frage immer wieder bockig an.

Da kann ihm (fast) die gesamte Politelite vorbeten, welches Euro-Paradies auf der anderen Seite eines Ja auf uns wartet, es will einfach nicht

zuhören (oder zumindest meist nur knapp die Hälfte des Volkes). Aber vielleicht liegt es ja auch daran, dass man meist weniger mit der schönen Zukunft geworben hat, als dass man in düsteren Farben die Plagen, die im Fall eines Nein über das Land hereinbrechen würden, ausgemalt hat.

Denn, das wird einem jede Rhetorikerin und jeder Werbefachmann bestätigen, solche negative Kampagnen ziehen häufig nicht – und der Däne scheint da besonders resistent zu sein. Vor allem jedoch haben die Kassandrarufo den Wirklichkeitstest nicht bestanden: Die Eurocalypse ist trotz etlicher Neins ausgeblieben.

Das haben die Ja-Sager wohl auch allmählich mitbekommen und machen es diesmal anders. Am Mittwochabend konnten sie dann bei einer ersten Fernsehdebatte ihre Argumente der Bevölkerung präsentieren – die Nein-Sager selbstverständlich auch.

Die Debatte fiel sachlich und nuanciert, aber auch ein wenig langweilig aus. Ob es der Ja-Seite gelungen ist, die Vorbehalte gegenüber einer EU-Verteidigung auszuräumen, ist jedoch mehr als fraglich.

Nun müssen Vorbehalte ja nicht unbedingt etwas Negatives sein. Hat man gewisse Vorbehalte gegenüber den Aussagen von Politikerinnen und Politikern, ist das gewiss keine ganz dumme Lebensregel – zumal als Journalist. Zwar sollte man sich nicht den Zynikern anschließen, die meinen, sie, also die Politiker, würden immer lügen. Meist sagen auch Menschen,

die politisch aktiv sind, die Wahrheit. Wo es häufig etwas hapert, ist beim „die gesamte Wahrheit und nichts als die Wahrheit“.

Man legt eben gerne – und das ist eher allgemeinemenschlich als politisch – die Dinge so aus, dass es die eigene Sache und Person in einem möglichst positiven Licht erscheinen lässt.

Wenn also der Berliner SSW-Wikinger Stefan Seidler ein Gespräch mit Venstre-Hauptling Jakob Ellemann-Jensen so auslegt, dass dieser beim Thema Grenzkontrollen modernere und zeitgemäßere Lösungen anstrebe, sollte man im Hinterkopf haben, dass dies eben seine Auslegung ist. Und Seidler hat schließlich ein Interesse daran, das Treffen als Erfolg zu verkaufen.

Doch von einem Vorbehalt allein wird keiner schlauer. Eher schon, wenn man die Hauptperson selbst fragt. Die Möglichkeit bot sich am Dienstag im Anschluss an die Fragestunde mit der Staatsministerin im Folketing. Nach Mette Frederiksen (Soz.) stellt sich dann auch immer der Oppositionsführer den Fragen der Presse.

Und während die Kollegen zu Claus Hjort Frederiksen und Ruanda fragte, funkte „Der Nordschleswiger“ wieder mal mit der Grenze dazwischen. Und Tatsache: Ellemann-Jensen tritt für „intelligentere“ Kontrollen ein.

Wer jedoch jetzt – und hier kommt nun der Vorbehalt – erwartet, dass Ellemann am Tag nach einem eventuellen Wahlsieg sofort zur Grenze eilen wird, um die Zelte abzubauen, der muss sich auf eine Enttäuschung gefasst machen.

So wichtig ist es ihm dann auch wieder nicht – außerdem braucht er, um die Staatsministerträume verwirklichen zu können, die Unterstützung von rechts. Und die Dänische Volkspartei sowie die Neuen Bürgerlichen treten für Grenzkontrollen ein – ganz ohne Vorbehalte.

Die Vorbehalte gegen eine Nato-Mitgliedschaft hat Finnland am Donnerstagsmorgen aufgegeben. Und so wird im Hauptquartier der Verteidigungsallianz demnächst ein Ansuchen von Staatsministerin Sanna Marin und Präsident Sauli Niinistö eintreffen – vermutlich scharf verfolgt von einem entsprechenden Brief aus Stockholm.

Wladimir Putin hat eine „Umzingelung“ durch die Nato als Vorwand für den Angriff auf die Ukraine genannt. Jetzt bekommt er 1.300 weitere Kilometer Nato-Grenze Richtung Finnland. Auch in diesem Punkt ist seine Rechnung nicht aufgegangen.

Ob die Rechnung der Ja-Parteien bei der Volksabstimmung aufgeht oder die Nein-Parteien am Wahlabend jubeln werden, bleibt spannend.

Doch ganz gleich, ob du nun Vorbehalte gegen EU-Einsätze in Bosnien, Mali oder Somalia hast – oder nicht. Ob du für oder gegen die gemeinsame Entwicklung von Waffensystemen bist, solltest du am 1. Juni zur Wahl gehen.

Denn, und das sage ich ganz ohne Vorbehalt, erst nicht wählen gehen und nachher rumnörgeln, ist nicht.

Entscheidungshilfe bietet übrigens eine Diskussionsveranstaltung im Medienhaus in Apenrade (Aabenraa) am 25. Mai. *Walter Turnowsky*

„DR2“: Dokumentarfilm über dänische SS-Soldaten

KOPENHAGEN/FRÖSLEE/FRÖSLEV Im Rahmen der TV-Serie von „DR2“ des dänischen Senders „Danmarks Radio“ über dänische Soldaten im Dienste Hitlerdeutschlands, „Hitlers danske Soldater – den fortrængte sandhed“, wurde am Mittwoch, 18. Mai, 22 Uhr, eine erste Folge über die Rolle dänischer SS-Freiwilliger bei Kriegsverbrechen während des Zweiten Weltkriegs ausgestrahlt.

Der frühere dänische Polizist Martin Qvist Jørgensen hat zusammen mit dem Historiker Dennis Larsen Archivmaterial aus dem In- und Ausland ausgewertet. Auf der Grundlage des Materials habe Qvist Jørgensen bei mehr als 300 namentlich bekannten Dänen deren Anwesenheit an Tatornten nachweisen können, an denen Massenhinrichtungen von Juden während des Zweiten Weltkriegs stattgefunden haben. Das berichtet Danmarks Radio in einer Pressemitteilung zu den drei Sendungen, die mit dem Auftakt am 18. Mai, am 25. Mai und dem 1. Juni ausgestrahlt werden.

Ab 18. Mai können die Sendungen auch aus der Mediathek von „DRTV“ angeschaut werden. Es heißt in der Pressemitteilung, eine Person, die Qvist Jørgensen vorstellt, sei noch am Leben und deren Rolle im Zweiten Weltkrieg werde von der dänischen Polizei untersucht. „Danmarks Radio“ betont, dass der Autor der

Sendung unabhängig von der Polizei auf der Jagd nach Antworten gewesen sei, ob dänische SS-Soldaten ihre Rolle bei Kriegsverbrechen verschwiegen hätten. In den Filmen wirken Angehörige ehemaliger dänischer SS-Soldaten mit, die nach eigenen Angaben wissen möchten, was deren Väter möglicherweise während des Krieges angerichtet haben.

Als Schauplätze der Dokumentation werden eine SS-Kaserne in Graz und ein dazugehöriges Barackenlager in Feldbach in Österreich genannt. Auch wird darauf hingewiesen, dass es Verbindungen dänischer SS-Soldaten der Division Viking zu Kriegsverbrechen in der ukrainischen Stadt Schytomyr gebe. 30 namentlich bekannte Dänen seien im KZ Sachsenhausen bei Berlin im Einsatz gewesen, als dort auch ein 101-jähriger deutscher Ex-KZ-Wächter tätig war, der derzeit in Deutschland angeklagt ist, an 3.518 Morden beteiligt gewesen zu sein. Thema im Programm ist die Frage, warum niemand in Dänemark schon früher untersucht habe, ob ehemalige dänische SS-Freiwillige an Kriegsverbrechen beteiligt gewesen sind.

In Deutschland habe die Justiz noch in jüngster Zeit neue Verfahren eingeleitet. In Dänemark habe es bei dem Thema vor allem Verschweigen und Verdrängen gegeben, so „Danmarks Radio“. *Volker Heesch*



VOLKER HEESCH

Leserbriefe

„EU skal ikke være en krigsførende magt“

EU`s klare styrke er økonomien. Den magt der ligger i at være verdens stærkeste finansielle og handelsmæssige faktor gør, at det er helt uundvædigt, at EU også skal udvikles til at være en krigsførende magtunion.

Enhver krigsindsats bør håndteres af NATO fællesskabet, der nu ser ud til at blive styrket yderligere med et varslet finsk og svensk medlemskab. EU har besluttet, at give knap fire milliarder kroner til Ukraine til finansiering af krigen mod Rusland. Det giver rigtig god mening. Og den pris er en næsten ubetydelighed i forhold til, hvad det koster, at skulle sætte EU tropper ind i en konflikt.

JA siden til afskaffelse af Forsvarsforbeholdet går i det ”RØDE FELT”, når vi på NEJ siden taler om en EU hær. Det er faktisk underligt, for det er det, som JA siden vil bygge op. Terminologien er ikke vigtig, men en EU styr-

ke af hærenheder er vel en EU hær? Det kan selvfølgelig også kaldes ”Kampfgruppe Ursula” (Von Der Leyen). EU skal ikke militariseres med Danmarks støtte. Det er vigtigt at rollerne ikke blandes sammen.

Det styrker troværdigheden. Hvor trenden indtil nu har været afmilitarisering som koden til godt naboskab, går vest Europa nu i den modsatte retning. Under et falsk påskud om selvforsvar (overfor Rusland) skal EU unionen have nogle skud militær ”væksthormon”, men hvem skulle blive skræmt af det. EU har indtil nu vedtaget fem sanktionspakker mod Rusland. Men der er revner i EU lakken. Uenighederne trænger sig på. EU`s udenrigschef Josep Borrell nævner uenighederne landene imellem om den sjette sanktionspakke.

Fælles EU udenrigs- sikkerheds- og forsvarspolitik skiller vandene i EU. Derfor skal hverken EU eller NATO udfordres, af et opfundet be-

hov for, at Danmark skal afskrive sit forsvarsforbehold. Et JA d. 1. juni vil automatisk føre til afstemning om de øvrige tre forbehold. Det kommer til at betyde farvel til kronen og Euro som officiel dansk mønt. Nye Borgerlige og jeg stemmer nej til det cirkus.

Karsten Byrgesen, major (p), militæranalytiker, Regionsrådsmedlem Region Syddanmark og byrådsmedlem i Fredericia

„Was die deutsch-dänischen Minderheitsparteien politisch können“

In Europa sieht man immer wieder Wellen von populistischen Parteien, die eine Strömung in der Bevölkerung aufnimmt und sie als politische Grundlage ihrer Partei verwenden. Deutlich waren solche Anregungen vor allem bei der englischen Partei UKIP, die für Brexit gekämpft hat und in Deutschland hat die Unzufriedenheit mit der Einwan-

derungs- und Integrationspolitik die Pegida ausgelöst. Ähnliche Antriebe sieht man bei der Gründung von Ny Borgerlige in Dänemark, dessen politischen Programm sich erstmals an die Einwanderungspolitik Dänemarks kritisch orientiert hat und dadurch Anschluss bekam.

Die Laufzeit einer populistischen Partei ist aber relativ absehbar. Die entstehen kurzfristig, bekommen Anschluss und ersticken meistens in ihrem eigenen Erfolg. Gemeinsame Nenner welche die Parteien Dansk Folkeparti, Ny Alliance, Frie Grønne, Veganerpartiet und Ny Borgerlige definieren, was aber der Wähler durchschaut hat. Deshalb entsteht eine Gegenreaktion, was die zukünftige politische Landschaft definieren wird. Parteien, die ihrer Linie treu sind und sich eben nicht wie ein Fähnchen im Wind benehmen, weil sie tief in einer Region und an ihren Wurzeln verankert sind, ver-

mitteln Substanz, Authentizität und Glaubwürdigkeit. Deswegen ist jetzt, was ich sehr beglückwünsche, die Zeit gekommen, wo große institutionalisieren Parteien in Christiansborg an die Erfolgsgeschichte des SSW und SP gucken müssen, um zu lernen, was dezentrale Parteien für die Demokratie bedeuten.

Sowohl die SP als auch der SSW sind eben nicht populistisch und reagieren nicht auf irgendwelchen Impuls in der Bevölkerung, und genau deswegen gewinnen sie an Terrain.

Beide Parteien repräsentieren eine Minderheit im Grænselandet und sind dadurch in der Region sehr verankert. Auf der Homepage der SP steht sogar, dass man nicht eine Parteiorganisation in Christiansborg oder eine bestimmte Ideologie folgen will, sondern dass man die Zusammenarbeit zwischen den Sønderjyske Kommunen und der internationalen Zusammenarbeit

hinüber die Grenze hinaus fördern möchte. Ähnliche Züge machen sich bei dem SSW deutlich, wo man sich ebenfalls sehr bewusst, politisch an der Entwicklung im Norden Deutschlands orientiert, statt sich von einer politischen Agenda Deutschlands definieren lässt.

In Europa gibt es mehr solcher Grenzregionen, wo eine Minderheit sich durch gemeinsame Sprachen, Kultur und Traditionen einen Zusammenhalt findet. Daher ist es auch wichtig, dass wir Parteien haben, die diese Minderheiten politisch repräsentieren können, weil nur sie den Geist des Volkes, der sowohl in der Sprache, Kultur und Tradition geknüpft ist, als auch in der regionalen Entwicklung gebunden ist, auf die internationale Tagesordnung setzten können.

*Dorthe Schmittroth Madsen
Folketingskandidat for det Konservative Folkeparti
Lektor i tysk, historie og filosofi*

Vor 100 Jahren

Knivsbergfest, Königinbesuch und vergessene Kinder

Was hat im Mai vor 100 Jahren für Schlagzeilen gesorgt? Jürgen Ostwald hat das Archiv der Sonderburger Zeitungen durchforstet und aufgelistet, was die Menschen 1922 bewegt hat.

NORDSCHLESWIG
1. Mai 1922

Die sozialistische Maifeier Sonderburg. Die sozialistische Maifeier führte hier in manchen Betrieben zur Arbeitsruhe; auch am Hafen wurde nicht gearbeitet. Morgens gingen die Feiernden zum Stempeln ins Gewerkschaftshaus, wo sie sich mit roten Papiernelken schmückten. Um 9 ½ Uhr begann im „Zentralhotel“ eine Versammlung, in der Ansprachen gehalten wurden vom Redakteur H. P. Sørensen aus Kopenhagen und vom Bürgermeister Jacobsen-Sonderburg. Nach der Versammlung erfolgte ein Umzug mit Musik und Fahnen durch die Hauptstrassen nach dem Gewerkschaftshaus.

Der Bericht zeigt uns, dass unsere Sonderburger Zeitung ein Abendblatt war, denn unser Redakteur, wahrscheinlich Emil Kühler, nahm offenbar an den Veranstaltungen teil. Dass er nicht ausführlicher berichtete, lag an seiner Gegnerschaft zur Sozialdemokratie. Denn am 26. März 1922 war der Sozialdemokrat Johan Jacobsen zum Bürgermeister in Sonderburg gewählt worden. Er war damit der erste sozialdemokratische Bürgermeister in Nordschleswig. Über den bemerkenswerten Vorgang lese man die kürzlich erschienene ausführliche Schilderung von Frode Sørensen: Ein Bürgermeister zwischen Dänisch und Deutsch. Der Sozialdemokrat Johan Jacobsen aus Sonderburg (1863-1937) und sein Wirken in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg (in den Grenzfriedensheften 2021/2022). Der aus Kopenhagen angereiste Redner, H. P. Sørensen (1886-1962), war damals Journalist u. a. bei Klokken 5, einem in der dänischen Hauptstadt in den 1920er Jahren erschienenen sozialdemokratischen Abendblatt, und später Bürgermeister von Kopenhagen.

Mittwoch, 3. Mai 1922
Die frühere Luxusjacht des Großherzogs von Oldenburg, „Lensahn“, ist als Doppelschraubendampfer umgebaut worden und tritt am 6. Mai ab Bremen eine Reise nach Portugal, Spanien, Nordafrika und Italien an.
Die 1901 in Kiel gebaute „Lensahn“, nach einem Dorf in Ostholstein benannt (Eutin war Residenz des Herzogs), wurde während des Ersten Weltkriegs als Lazarettschiff genutzt und nach dem Krieg nach Schweden, dann in die USA verkauft und 1934 vor der Küste Floridas



Die Jachten und Prunkboote des deutschen Kaiserhauses, der Könige und Herzöge wurden nach Kriegsende einer neuen Verwertung zugeführt. So auch die Luxusjacht des Herzogs von Oldenburg.

WIKIPEDIA

versenkt. 2007 gelang es Sporttauchern, das Wrack zu identifizieren. Filmaufnahmen des Schiffswracks sind heute leicht bei YouTube zu finden.

Montag, 8. Mai 1922

Eine Beleidigungsklage des Kaisers
Vor einiger Zeit erschien im Verlag der Aktion ein Buch „Libussa“ von Carl Sternheim. Dieser hat in seinem Buche des Kaisers Leibross Libussa „klopfen“ lassen und gibt in der Satire eine Schilderung der politischen Verhältnisse in Petersburg, London und Paris. Der Kaiser, der sich durch die Form und den Inhalt der Satire verletzt fühlt, hat gegen Sternheim und den Herausgeber der Aktion die Beleidigungsklage angestrengt.

Der ehemalige Kaiser war damals von Holland aus ein sehr prozessfreudiger Mann. Wie weit er sich beleidigt gefühlt haben mag, kann heute jeder Mann für sich selbst entscheiden. Das Buch Carl Sternheims, das durch die Klage erst recht bekannt wurde, ist im Internet beim Projekt Gutenberg leicht zu erreichen.

Donnerstag, 11. Mai 1922

Von den Halligen
In den Pfingsttagen findet hier eine Gautagung der Adler und Falken, einer nationalen Jugendbewegung, statt. Aus dem reichhaltigen Programm ist erwähnenswert, dass die Schriftsteller Wilhelm Lobsien, Rudolf Kienau und Ferdinand Zacchi aus eigenen Werken vorlesen werden. Auf Oland wird Pastor Rotermund einen Vortrag halten über „Geschichte der Hallig Oland“. Außerdem wechseln Volkstänze, musikalische und turnerische Darbietungen miteinander ab.
Die „Adler und Falken“ waren eine Organisation, die sich aus den Aufsplitterungen der Jugendbewegung nach dem Ersten Weltkrieg gebildet hatte. Sie gehörte den zahlreichen völkischen Gruppierungen an. Unter diesen stand sie am weitesten rechts. Wir bringen die Nachricht, weil es zahlreiche Verbindungen der „Adler und Falken“ nach Nordschleswig gab. Der damals viel gelesene Wilhelm Lobsien, damals in Kiel wohnend, war bekanntlich selber gebürtiger

Nordschleswiger und nutzte seine Verbindungen in den Norden.

Donnerstag, 16. Mai 1922

D’Annunzio als Räuber dänischen Besitzes
Der dänische Schriftstellerverband richtete an D’Annunzio ein Schreiben, worin er, indem an die uralte Kulturfreundschaft zwischen Dänemark und Italien und an seine Ehre als Dichter und Mensch appelliert wird, aufgefordert wird, die von ihm beschlagnahmte und bewohnte Villa Henry Thodes, an die Witwe des letzteren, Frau Bertha Thode, eine geborene Dänin, auszuliefern. Eine Karikaturzeichnung in Kopenhagener Blättern deutet darauf hin, dass man sich von diesem Schritt nicht allzu viel verspricht.

Henry Thode, ein um 1900 sehr populärer und zugleich umstrittener deutscher Kunsthistoriker, Professor in Heidelberg, Wagner-Verehrer und Hans-Thoma-Adept, Autor viel gelesener Bücher (Franz von Assisi, Michelangelo) und glänzender Stilist hatte 1914 nach der Trennung von seiner ersten Frau (Tochter des Dirigenten Hans von Bülow) Hertha Tegner (1884-1949) geheiratet, eine dänische Hofviolinistin. Ihr Vater war der Bruder des bekannten Zeichners Hans Tegner (1853-1932). Beide bezogen die große Villa Thodes in Cargnacco in Gardone Riviera am Westufer des Gardasees. 1915 wurde die Villa samt sehr umfangreicher Bibliothek, mit allen Kunstwerken und Manuskripten vom italienischen Staat beschlagnahmt. Jahrelang versuchte das Ehepaar, die Villa zurückzuerhalten. Thode starb 1918 in Kopenhagen. Seine Frau setzte die Prozesse zur Restitution ergebnislos fort. Der italienische Dichter Gabriele D’Annunzio hatte die Villa nach seinen Husarenstücken um die Internationalisierung der Hafenstadt Fiume (heute Rijeka) bereits kurzerhand vereinnahmt und baute in den kommenden Jahren die Villa nach eigenem Geschmack um. Mussolini hatte seine Freude daran. Heute ist das Haus in Teilen ein Museum. Um die Restitution an Hertha Thode-Tegner kümmerte sich besonders der dänische Schriftsteller-Verband, besonders der Vorsitzende Sophus Michaelis

(vgl. Karikatur). Diese Bemühungen fanden in der dänischen Presse ein ungeahntes Echo. In der deutschen Presse wurde die Sache auch erörtert, aber dort hatte man andere Sorgen. Noch 1925 veröffentlichte Karin Michaelis – sie war bekanntlich mit Sophus bis 1911 verheiratet – eine Schrift über den D’Annunzio-Skandal.

Sonnabend, 18. Mai 1922

Rechts fahren!
Die Fälle von Zusammenstößen zwischen Fuhrwerken, Kraftwagen und Radlern nehmen nicht ab. Eine Tatsache ist aber auch, dass die allermeisten dieser Zusammenstöße dadurch hervorgerufen werden, dass der eine Teil es nicht für nötig gehalten hat, sich nach der Polizeivorschrift zu richten, dass auf der rechten Seite der Fahrstraße zu fahren ist. Wenn bei einem Zusammenstoß ein Schaden entsteht, wird jedenfalls immer derjenige die Verantwortung tragen, der sich nicht nach dieser Vorschrift gerichtet hat. Wenn nun jemand sich durchaus nicht daran gewöhnen kann, rechts zu fahren, dann muss er nach Österreich oder sonst einem Land auswandern, in dem das Linksfahren Vorschrift ist. Hierzulande ist es jedenfalls im eigenen und allgemeinen Interesse nötig, dass man sich auf Wegen und Straßen in der Fahrbahn auf der rechten Seite hält.
Die Meldung lässt erahnen, dass der motorisierte Straßenverkehr, der damals seit bald

drei Jahrzehnten allmählich zunahm, auch in Kleinstädten der Regulierung bedurfte. Österreich als Auswanderungsland vorzuschlagen hat seinen Grund darin, dass dort noch lange Jahre hindurch Linksverkehr herrschte.

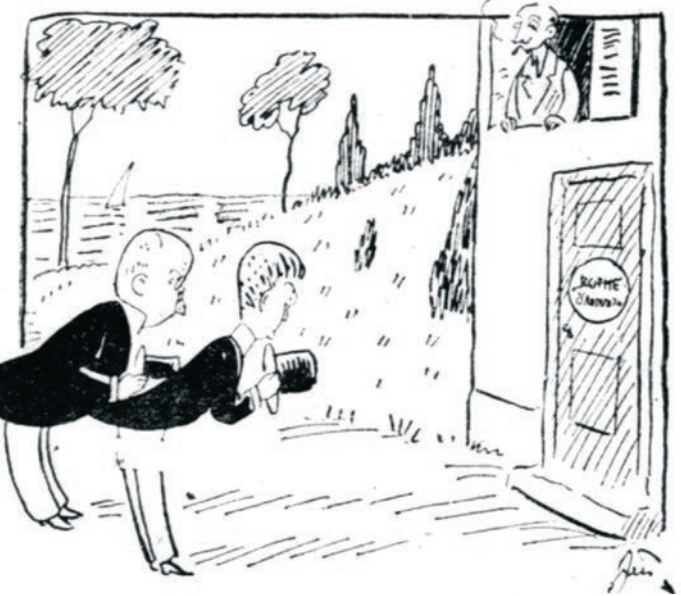
Freitag, 26. Mai 1922

Knivsbergfest am 25. Juni
Um das Zusammenfallen des Nordmarkfestes mit dem Knivsbergfest zu verhindern, wird das Deutsche Volksfest auf dem Knivsberg am 25. Juni veranstaltet.

- Festfolge:
1. Feldgottesdienst, gehalten von Pastor Schmidt.
 2. Volkstümliche Übungen, Sport und Spiele.
 3. Chorgesang von den vereinigten Jugendchören.
 4. Aufführung der Rütli Szene aus Wilhelm Tell (Haderslebener Jugendbund).
 5. Volkstänze.
 6. Volks- und Kinderbelustigung (Kasperle, Verlosung).
 7. Preisverleihung.

Als Spiele sind in erster Linie Schlagball, Faustball und Tamburin willkommen; es können aber auch andere Spiele wie Fußball zur Vorführung gelangen, wenn entsprechende Gegner vorhanden sind. Wünsche in Bezug aus den Gegner sind bei der Anmeldung möglichst mitzuteilen; ebenso sind Schieds- und Linienrichter namhaft zu machen. Gespielt wird nach den neuesten Regeln des technischen Ausschusses.

Das Knivsberg-Fest von 1922 war das erste, das seit Kriegsende stattfinden wird, nunmehr ohne Bismarckstatue vor dem Turm. Der Spiele-Plan setzte für Erwachsene und Knaben die Übungen 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf fest. Bemerkenswert ist, dass Mädchen nicht für die Spiele vorgesehen waren, obwohl sie in den entstehenden Jugendgruppen der Städte und auf dem Land ein zunehmend aktiver Teil waren! Zukünftig werden sie allerdings nach einigen Aus-



Sophus Michaelis und Kollege bitten den italienischen Dichter Gabriele D’Amnnunzio um Herausgabe einer großen Villa am Gardasee. Die Karikatur erschien in der Kopenhagener „BT“ am 11. Mai 1922.

KÖNIGLICHE BIBLIOTHEK, KOPENHAGEN

einandersetzungen mit eigenen (nur weiblichen) Gruppen teilnehmen können. Diese Zurückdrängung lag ganz auf der Linie des allmählich die Volksgruppe führenden Pastors Johannes Schmidt-Wodder und auch an dem allmählichen Verstummen liberalerer Stimmen im Laufe der 1920er Jahre. Schmidt-Wodders Gesellschaftsbild ließ ein politisches Mitwirken von Frauen nicht zu. Seine eigene Ehefrau Johanna (1876-1965), die für ihn selbst und sein politisches Leben eine bedeutende Rolle spielte, war öffentlich nie präsent. Ja, sie erfüllte nicht einmal das Idealbild einer Pfarrfrau. (Schmidt-Wodder hatte nur kurze Zeit eine Pfarrgemeinde.) Sie kümmerte sich ausschließlich um die vier eigenen und die beiden Pflegekinder. Damit entsprach sie nach seinem Verständnis ganz den völkischen nationalromantischen Vorstellungen, denen er anhing. Es darf beispielhaft daran erinnert werden, dass die NSDAP bereits 1921 beschlossen hatte, keine Frau in die Parteiführung aufsteigen zu lassen. Auch in Nordschleswig wurden die zunächst bestehende Mitarbeit und der Einfluss von Frauen Zug um Zug zurückgedrängt. Krankenpflege, Diakonie, Volksschuldienst usw. wurden als ihre Tätigkeitsfelder geduldet und gewährt. Anna Wernich, die Schwester des späteren Volksgruppen-Vorsitzenden etwa, die sich damals sehr in der Jugendarbeit engagierte, verstummte zusehends und verbitterte.

Sonnabend, 27. Mai 1922

Königsbesuch in Tondern
Bei seinem Besuch drückte der dänische König den Wunsch aus, die deutsche Bürgerschule zu besuchen und wohnte dem Unterricht in einigen Klassen bei. Er stellte selbst einige Fragen an die Schüler, wobei er sich wie auch im Gespräch mit den Lehrern stets der deutschen Sprache bediente. Die frische Art der deutschen Jungen gefiel dem König. Die deutsche Bürgerschule in Tondern hat nun wie schon oft vor hohen dänischen Beamten auch vor dem deutschen König Proben ihrer guten Leistungen gegeben. Später setzte der König seine Fahrt über Dahle, Hoyer, Troiburg und Lügumkloster nach Apenrade fort.
Der wohlwollende Besuch des dänischen Königs wurde in den deutschen Kreisen Nordschleswigs zwar bemerkt, aber doch mit einer gewissen Zurückhaltung, wenn nicht gar Beklemmung registriert. Die hochoffizielle Einbindung der deutschen Schulen war bei den Grenzrevisionisten in der deutschen Minderheit nicht gerade willkommen. „Sie wissen, dass ich und meine Partei eine andere Grenze wollen“, hatte Johannes Schmidt-Wodder gerade wenige Tage zuvor im Folketing in einer längeren Rede gesagt.

Thema



Es war stürmisch, als Ludwig Erhard (l.) und Jens Otto Krag sich 1958 auf dem Flugplatz Kastrup trafen. POLFOTO/RITZAU SCANPIX

Apenrade und der Kreml: Die deutsche Minderheit und die Kommunisten

Der Kalte Krieg warf dunkle Schatten auf das Leben im Grenzland. Die Hoffnungen, die mit dem „kleinen Frieden“ durch die Bonn-Kopenhagener Minderheitenerklärungen 1955 verbunden waren, konnten die Sehnsucht nach dem großen Frieden nicht ersetzen. Die alarmierende Lage wurde beim Deutschen Tag und der Schuleinweihung in Hoyer deutlich.

Von Siegfried Matlok

KOPENHAGEN „Eine erregende Woche geht zu Ende. Es ging um Krieg oder Frieden. Die Gefahr eines dritten Weltkrieges war vorhanden“, berichtete „Der Nordschleswiger“ und fügte hinzu: „Wohl selten zuvor ist in den letzten Jahren so eifrig Rundfunk gehört worden wie gerade in den letzten Tagen. Wir alle spürten, an welchen Abgrund wir gerieten.“

Ein damals junger deutscher Nordschleswiger erinnerte sich kürzlich daran, wie er Ende 1957 zur Musterung beim dänischen Heer in Sonderburg einberufen wurde: „Ich sollte Soldat werden. Das war nicht mein Leibgericht. Ich hatte den 17. Juni 1953 erlebt. Ich hatte den Ungarn-Aufstand erlebt, und es brodelte beim Suez. Ich hatte keinen Appetit auf das Soldatenspiel. Der Kalte Krieg war voll im Gange.“

Ein „neuer Krieg“
Der militärische Konflikt zwischen Ost und West spitzte sich zu – und gleichzeitig

drohte ein „zweiter Krieg“ in Europa: ein Wirtschaftskrieg. Schon kurze Zeit nach Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) mit den Römischen Verträgen im März 1957 reiste der sozialdemokratische Wirtschaftsminister Jens Otto Krag nach Brüssel, um dort die Möglichkeiten für sein Land zu sondieren, aber „Dänemarks Dilemma“, wie es Botschafter Carsten Staur formuliert hat, bestand in der nach 1945 entstandenen und gewachsenen politischen Abhängigkeit von Großbritannien.

Vor allem handelspolitisch gekennzeichnet durch ein Agrarprodukt, das sich als Exportware nach England einen Namen machte: Bacon. Dieser große Exportabsatz spielte für die dänische Landwirtschaft – die Industrie wie zum Beispiel Danfoss war damals erst im Kommen – eine entscheidende Rolle.

Dänemarks Schicksal: Bacon
Dänemark wünschte sich zwar einen großen europäi-

schen Markt, wollte auch auf die wichtigen Agrarausfuhren nach Deutschland nicht verzichten, doch der dänische Kurs, nur mit Großbritannien sich dem EWG-Klub der „Sechs“ anzuschließen, stieß auf große außenpolitische Bedenken.

Nicht in Bonn, sondern vor allem in Paris. Der den Engländern gegenüber skeptisch eingestellte französische Staatspräsident Charles de Gaulle zog die Veto-Bremse, auch angesichts der nicht nur nach seiner Meinung viel zu hohen Forderungen, die London mit besonderen Handloptionen für die britischen Kolonien gestellt hatte.

Nun war guter Rat teuer für die dänische Regierung, die – durchaus in Übereinstimmung mit Volkes Wunsch – keinen Alleingang in die EWG machen wollte: Nichts ohne England war die dänische Ausgangsposition, auch nicht eventuell in einer Rolle als Vermittler durch eine eigene EWG-Mitgliedschaft.

Staatsminister über Briten enttäuscht
Dänemark zeigte sich enttäuscht – auch vom britischen Partner. Dies brachte Staatsminister H. C. Hansen in einer marktpolitischen Debatte im Folketing deutlich zum Ausdruck.

Den Dänen missfiel, dass

die Briten eine EWG-Mitgliedschaft aus eigenem nationalen Interesse nur dann für möglich hielten, wenn die EWG die gemeinsame Landwirtschaftspolitik aufgeben würde. Das war aber just ein Kerngebiet der EWG und natürlich auch von größtem Interesse für Dänemarks Volkswirtschaft.

J. O. Krag stellte sich die Frage, ob die Verwirklichung einer großen marktpolitischen Lösung in Europa für Dänemark eher zu erwarten sei als eventuell eine nordische Konstellation. Die einzige Alternative zur EWG schien für die Regierung jedoch eine Freihandelszone unter britischer Leitung.

Als Ludwig Erhard der Hut hoch ging
Ein rasendes Unwetter fegte über den Flugplatz Kastrup dahin, als der deutsche Wirtschaftsminister Ludwig Erhard am 18. Mai 1958 seinen Fuß auf dänischen Boden setzte. Der Hut flog ihm regelrecht bei der Begrüßung durch den dänischen Amtskollegen Jens Otto Krag vom Kopf; nicht nur zum eigenen Entsetzen.

Der Hut wurde jedoch schnell wieder herbeigeschafft, und Erhards Besuch in Kopenhagen wurde ein voller Erfolg, nachdem er eineinhalb Stunden lang in einer Rede auf „Börsen“ die

deutsche und europäische Wirtschaftspolitik erläuterte – nur immer wieder unterbrochen von starkem Beifall.

Erhard betonte die Notwendigkeit der Einigung Europas, zeigte aber zugleich Verständnis für die besondere dänische Position und versprach, „dass Dänemark in ihm bei der Gestaltung des gemeinsamen Marktes einen guten Fürsprecher“ haben würde.

Salbe für die dänische Seele
Professor Erhard zeigte damit, dass Bonn sich nicht in die innerdänische Entscheidung einmischen würde, falls sich Dänemark einer Frei-

handelszone unter englischer Führung anschließen würde, die neben diesen beiden Ländern auch Norwegen, Schweden, die Schweiz, Österreich und Portugal umfassen sollte.

Erhards Worte erleichterten den Dänen zwar die Qual der Wahl, aber dennoch war sie alles andere als leicht. Dass sich die Regierung letztlich für die Mitgliedschaft in der von England geführten Europäischen Freihandelsassoziation (kurz EFTA genannt) entschied, geschah nach Ansicht des dänischen Historikers und Diplomaten Carsten Staur „ohne Zweifel aus Loyalität gegenüber den britischen Befreiern des Landes im Jahre 1945“.

50 JAHRE – EINER WIRD GEWINNEN – TEIL 4
Kaum ein Wort ist seit 1945 in der deutschen Minderheit und im „Nordschleswiger“ so häufig benutzt worden wie Europa. 27 Jahre nach Kriegsende wurde Europa auch in Dänemark und Nordschleswig Realität – durch das klare Ja bei der Volksabstimmung am 2. Oktober 1972 zur dänischen Mitgliedschaft in der EWG („EF“).

In diesem Jahr kann die inzwischen „Europäische Union“ benannte Gemeinschaft auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Artikelserie beleuchtet Siegfried Matlok, Senior-korrespondent beim „Nordschleswiger“, jeden Monat in einem neuen Artikel Dänemarks schwierigen Weg nach Europa.

1964 wurde die EWG im Deutschen Fernsehen unter dem legendären Quizmaster Hans-Joachim Kulenkampff „umbenannt“: EWG = Einer wird gewinnen. Das ist auch der Titel unserer Artikelserie über die Entwicklung in Dänemark und Nordschleswig bis 1972.

Thema

Es war nicht nur nach seiner Meinung ökonomisch eine falsche Wahl, vor allem die Landwirtschaft äußerte größte Bedenken. Dafür gab es auch gute Gründe, denn in den letzten Jahren verteilte sich der dänische Agrarexport mit 35 bis 40 Prozent auf die „Sechs“ (EWG) und mit 40 bis 45 Prozent auf die „Sieben“ (EFTA“).

Gefahr für Dänemark

Eine Teilung Europas in zwei Wirtschaftsblöcke betrachtete die Landwirtschaft als Gefahr für Dänemark. Rind- und Kalbsfleisch, Eier, geschlachtetes Geflügel, Käse, Säue und Malzgerste gingen an die „Sechs“, während der Hauptmarkt für Bacon und Butter in England lag.

Für die dänische Landwirtschaft war es also lebenswichtig, den Export in beide Märkte aufrechtzuerhalten, da eine Umstellung der Ausfuhren angesichts der gegenwärtigen Zusammensetzung für die dänischen Bauern praktisch unmöglich war. Auch aus der Industrie gab es warnende Stimmen.

Britisches „Ultimatum“

Zu diesem Zeitpunkt hatte Dänemark für dänische Verhältnisse ja fast einmalig – eine Mehrheits-Regierung. Staatsminister H. C. Hansen bildete nach der Folketingswahl 1957 völlig überraschend ein Kabinett aus Sozialdemokraten, Radikale Venstre und Retsforbundet, das mit seiner Mehrheit nun eine rasche Entscheidung treffen musste. Unter Zeitdruck, denn London stellte Kopenhagen ein Ultimatum, verlangte eine Antwort vor dem 20. Juli 1959, sodass das Folketing mitten in der heißesten Ferienzeit des Sommers zu einer Sondersitzung einberufen wurde.

Der 1958 zum Außenminister aufgestiegene Jens Otto Krag betonte, Dänemarks Ziel sei weiterhin eine europäische Zusammenarbeit auf breiter Grundlage, in dem Vertrag der „Sieben“ wolle Dänemark eine Brücke bauen zu den „Sechs“ und damit unter allen Umständen auch einen Handelskrieg vermeiden.

Am 15. Juli 1959 schlug im Folketing die Stunde der europäischen Wahrheit. Von den 165 anwesenden Mitgliedern votierten 86 für die Freihandelszone mit den „Sieben“, 73 Abgeordnete von Venstre und Konservativen enthielten sich der Stimme, und nur sechs Abgeordnete stimmten dagegen.

Die deutsche Minderheit und die Kommunisten

Ja, der Vertreter der deutschen Minderheit, Hans Schmidt-Oxbüll, der seit 1953 dem Folketing angehörte und nun die Schleswigsche Partei vertrat, und fünf Kommunisten, deren bekannter Parteichef Aksel Larsen jedoch zuvor aus Protest gegen den sowjetischen Einmarsch in Ungarn die DKP verlassen hatte, waren gemeinsame Nein-Sager.

Das wirkte auf den ersten Blick völlig verrückt, doch

die Motive der Nein-Stimmen waren so weit entfernt wie der Abstand zwischen Apenrade und Moskau – rund 2.270 Kilometer.

Während die Kreml-hörigen Kommunisten den möglichen dänischen Beitritt auch ideologisch strikt ablehnten, kämpfte Schmidt-Oxbüll leidenschaftlich für einen Platz im Klub der „Sechs“ und warnte nachdrücklich vor den „Sieben“.

Handelspolitischer Grenzverlauf

Im Jahr zuvor hatte die deutsch-dänische Grenzkommission durch notwendige Regulierungsarbeiten an zwei Wasserläufen eine Grenzbegradigung zwischen den Grenzsteinen 124 und 191 durchgeführt und den Grenzverlauf insgesamt um 4,4 Kilometer begradigt.

Doch just Oxbüll befürchtete nun durch den politischen Beschluss des Folketings einen „neuen“ Grenzverlauf – handelspolitisch.

Die deutsche Minderheit hatte in ihrem Wahl-Programm der vergangenen Jahre stets das Ziel Europa in den Vordergrund gestellt, doch nun wurde die Grenze am Scheidebach zur höchsten Pass-, Zoll- und Wirtschaftsgrenze Europas.

Schmidt-Oxbüll begrüßte in seiner Rede, dass sich die Bundesregierung – im Gegensatz zu London – nicht in die dänische Entscheidung eingemischt habe. Die wirtschaftlichen Vorteile, die England zum Beispiel beim Bacon-Export verspreche, könnten sehr wohl zu teuer erkauft werden, meinte er, denn der Dualismus zwischen den Ländern Europas laufe nun Gefahr, zementiert zu werden.

Nur noch 250 Gramm Butter

„An Stelle unserer Hoffnung, dass die Grenze ihre trennende Bedeutung verlieren möchte, wird sie zur trennendsten wirtschaftlichen Zoll- und Passgrenze in ganz Westeuropa werden, wenn es nicht in naher Zukunft gelingt, eine europäische Einheit zu schaffen.“

Das Grenzland werde zu einem Winkel werden, und Sondermaßnahmen seien erforderlich, um die Spannung auszugleichen, damit die Teilung Nordschleswigs, trotz der hohen Grenze, als eine vermittelnde Aufgabe wirken kann, sagte der Abgeordnete der Minderheit im Folketing.

Furcht und Hoffnung

In einem Leitartikel mit dem Titel „Furcht und Hoffnung“ kommentierte „Der Nordschleswiger“ süffisant: „Rein gefühlsmäßig entspricht der Beitritt zu den ‚Sieben‘ sicherlich dem Empfinden der Mehrheit des dänischen Volkes. Man geht immer noch lieber unter Druck mit England als freiwillig mit Deutschland und Frankreich.“

Bundeskanzler Konrad Adenauer hoffte zwar ebenso wie Wirtschaftsminister



Nikita Chruschtschow

OTTO NOECKER/AP/RITZAU SCANPIX

Ludwig Erhard, dass es nicht zu einem europäischen Wirtschaftskrieg kommen würde, aber erste Probleme zeigten sich schon kurz nach der Entscheidung Dänemarks.

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident von Hassel protestierte in Bonn gegen Pläne, wonach die Buttereinfuhr im deutsch-dänischen Grenzverkehr nach dem 1. August 1959 von 1.000 Gramm auf 250 Gramm reduziert werden sollte.

Auch der Verband der Verbraucher wandte sich gegen die Beschränkung im kleinen Grenzverkehr, doch das Bundesernährungsministerium machte darauf aufmerksam, dass Deutschland durch den EWG-Vertrag verpflichtet sei, nur holländische Butter einzuführen.

Alles in Butter?

Der junge deutsche Nordschleswiger war nach einer erneuten Musterung in Sonderburg von seinen militärischen Pflichten entbunden worden.

Also alles in Butter? Nein! Das schleswigsche Grenzland wurde 1920 durch zwei Volksabstimmungen geteilt, und nun fand mit der unterschiedlichen Mitgliedschaft von Deutschland und Dänemark in EWG und EFTA handelspolitisch eine neue Spaltung statt.

Chruschtschow „beleidigt“: Besuch abgesagt

Wenige Tage nach dem Beschluss des Folketings über eine dänische Mitgliedschaft

in der EFTA tickerte eine unerwartete Nachricht über die Fernschreiber in den Redaktionen in Dänemark, ja in ganz Skandinavien: Der sowjetische Parteichef Nikita Chruschtschow sagte seine mit Familie für August 1959 geplante Skandinavienreise nach Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland plötzlich ab. Offiziell wegen „sowjetfeindlicher Aktivitäten“, wie die dänische Botschaft in Moskau erfuhr.

Im Hotel „Store Kro“ im nordseeländischen Fredensborg waren für Chruschtschow und sein Gefolge – Frau Nina und die beiden Töchter – vom 9. bis zum 13. August alle Zimmer gebucht, und 2.000 Polizeibeamte aus dem ganzen Lande standen einsatzbereit, doch die Ankunft der Gäste an Bord des Kreuzers „Sverdlowsk“ fiel aus.

Stattdessen gab es einen Begrüßungssalut besonderer Art von sowjetischer Seite. Die Absage wurde damit begründet, „dass in der dänischen Presse reaktionäre Personen gewisser Rechtsorganisationen offen anti-sowjetische Demonstrationen vorbereiten, und dass die dänische Regierung es nicht für erforderlich gehalten habe, solchen Absichten entgegenzutreten“.

Die Sowjets wurden noch konkreter: Ein Teil der dänischen Presse und der (regierenden) Sozialdemokratie („Tageszeitung Aktuell“) nehme an der Kampagne gegen die Sowjetunion teil. Namentlich wurden sogar der

frühere konservative Außenminister Ole Bjørn Kraft und die Aarhus-Zeitung „Jyllands Posten“ als „Sündenböcke“ genannt.

Der dänische Staatsminister H. C. Hansen nahm die unerwartete Absage „mit Bedauern“ zur Kenntnis, unterstrich jedoch angesichts der Moskauer Klage über eine angebliche anti-sowjetische Kampagne, dass die Presse in Dänemark nicht von der Regierung kontrolliert werde und die Regierung auch nicht versuchen werde, die Presse zu beeinflussen.

Auf die Frage, warum Chruschtschow nicht kommt, antwortete „Der Nordschleswiger“ in einem Leitartikel kurz und bündig: Er ist „beleidigt“.

Wenn man heute liest, was die Sowjets damals als Begründung für ihr „Njet“ geliefert haben, dann kann man sich nur die Augen reiben. In seiner Erklärung 1959 spricht der Kreml von „Faschisten-ähnlichen Elementen, von feindlichen Emigrantengruppen und von einer reaktionären Haltung der Zeitungen“.

Sätze, die man so ähnlich 2022 auch als Begründung für den russischen Angriff auf die Ukraine finden kann.

Trauriges 1959 mit 152 Toten

1959 war ein tragisches Jahr für Dänemark und für Nordschleswig – voller Trauer.

Der Folketingssaal war voll besetzt, als der Vorsitzende, Gustav Petersen, die Sondersitzung zur Abstimmung über den dänischen Beitritt zur EFTA eröffnete und einleitend der Opfer der Haderslebener Katastrophe gedachte.

Das Unglück auf dem Haderslebener Damm war aber leider nicht der einzige tragische Schicksalsschlag, der 1959 viele Familien in Dänemark so hart traf.

Am 30. Januar 1959 rammte das nach dem früheren Staatsminister benannte Motorschiff „Hans Hedtoft“ auf seiner Heimreise von Grönland einen Eisberg. Es war als Spezialschiff für arktische Gewässer gebaut, doch bei den Schweißarbeiten war, wie spätere Untersuchungen

ergaben, offenbar nicht so genietet worden wie vorgeschrieben.

Dänemarks Titanic

Das Schiff – später auch „Dänemarks Titanic“ genannt – galt als unsinkbar, doch der deutsche Trawler „Johannes Krüss“, der sich nur 25 Seemeilen vom Unglücksort bei „Kap Farvel“ befand, kam nach dem Mayday-Signal um 13,56 Uhr zu spät: 40 Besatzungsmitglieder und 55 Passagiere waren tot, verschwunden. Neun Monate später fand man auf Island nur einen Rettungskranz der „Hans Hedtoft“.

Die Damm-Katastrophe

Die seit 1945 größte Katastrophe in Hadersleben und Nordschleswig ereignete sich nur ein halbes Jahr später, am Mittwoch, 8. Juli 1959, um 17.30 Uhr, als das überfüllte Touristenboot „P 840“ in Brand geriet, nachdem der Benzinmotor auf Höhe Friedhof Damager explodiert war.

Obwohl das Ausflugsboot für den Haderslebener Damm nur die behördliche Genehmigung für 35 Passagiere hatte, waren 93 Personen an Bord – 57 von ihnen starben, verbrannten oder erlagen ihren schweren Verletzungen, 35 ertranken trotz der mutigen Rettungsversuche – unter anderem von Mitgliedern des Deutschen Rudervereins in Hadersleben.

Schiffsführer R. – ein Haderslebener Restaurateur – wurde später vom Gericht wegen fahrlässiger Tötung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Beileidstelegramm aus Deutschland

Bundespräsident Theodor Heuss sandte „tief erschüttert“ dem dänischen König Frederik IX. ein Beileidstelegramm im Namen des deutschen Volkes.

Erst am 50. Jahrestag der Katastrophe wurde an der Unglücksstelle in der Haderslebener Förde eine Gedenktafel mit den Namen der Opfer errichtet, die überwiegend aus Hadersleben und Umgebung stammten.



Die Katastrophe auf dem Haderslebener Damm 1959

JYSK FYNske MEDIER

